

UNIVERSITÄT TRIER
Fachbereich Geographie/ Geowissenschaften
Angewandte Humangeographie/ Tourismus und Freizeitgeographie

Diplomarbeit

Tourismus als Mittel der nachhaltigen Regionalentwicklung im ländlichen Raum von Entwicklungsländern

Eine Chance für die Region Melaky/ Madagaskar?



Betreuer:

Herr Prof. Dr. Berthold Hornetz
Herr Prof. Dr. Ingo Eberle

Eingereicht von:

Sonja Biwer
Am Rodter-Fels 23
54441 Taben-Rodt
sonja.biwer@web.de
Matrikelnummer: 795410

Taben-Rodt, im August 2010

DANKSAGUNG

Zuerst möchte ich Herrn Stadelmann, der mich nach meinem Madagaskar-Aufenthalt im Jahr 2008 auf die Idee brachte, die Region Melaky zum Gegenstand der Diplomarbeit zu machen, Danke sagen.

Herzlich danken möchte ich außerdem all denjenigen, die mir während der Feldforschung auf Madagaskar bereitwillig, ausdauernd und mit großem Engagement Auskunft gegeben haben.

Misaotra betsaka Jean-Pierre, Sandra sy Gérauld!

Die Gespräche und die dort gewonnenen Erfahrungen stellen, auch über den Rahmen der Diplomarbeit hinaus, eine wertvolle persönliche Bereicherung für mich dar.

Danke Inga, für die konstruktiven Ratschläge und auch Silke und besonders Tanja für die aufbauenden Worte und das Korrekturlesen.

Auch gilt meiner Mutter, die mich stets in meinem Vorhaben unterstützte und meinem Vater, dem dies auf seine ihm eigene Art gelingt, Dank!

Nicht zuletzt bedanke ich mich herzlich bei Prof. Dr. Hornetz für die fachliche Unterstützung und hilfreiche Betreuung sowie bei Prof. Dr. Eberle für die Übernahme der Zweitkorrektur.

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	IV
FOTOVERZEICHNIS.....	V
KARTENVERZEICHNIS.....	VI
TABELLENVERZEICHNIS.....	VII
ANHANGSVERZEICHNIS.....	VIII
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	IX
1 Einführung.....	1
1.1 Problemstellung und Forschungsziele.....	1
1.2 Methodisches Vorgehen.....	2
1.2.1 Darstellung und Reflexion der Erhebungsmethoden.....	2
1.2.2 Zeitlicher Ablauf des Forschungsprozesses.....	5
1.2.3 Untersuchungsstandorte während der Feldforschung.....	6
1.3 Aufbau der Arbeit.....	6
2 Das Konzept der nachhaltigen Regionalentwicklung.....	8
2.1 Einordnung und Beschreibung des Konzepts.....	8
2.2 Die Rolle des Tourismus für eine nachhaltige Regionalentwicklung.....	10
3 Tourismus in ländlichen Regionen von Entwicklungsländern.....	13
3.1 Definitorische Annäherung an den ländlichen Tourismus.....	13
3.2 Angebotsformen und Nachfrage des ländlichen Tourismus in Entwicklungsländern.....	14
3.3 Besondere Herausforderung an eine touristische Nutzung ländlicher Räume von Entwicklungsländern.....	15
3.3.1 Stärken und Schwächen im Hinblick auf eine touristische Nutzung.....	15
3.3.2 Chancen und Risiken als Gegenstand der Tourismuskritik.....	16

4	Tourismus in Madagaskar.....	19
4.1	<i>Tourismuspotential und Angebotsformen in Madagaskar.....</i>	<i>19</i>
4.2	<i>Quantitative und qualitative Merkmale der Nachfragerseite.....</i>	<i>22</i>
4.3	<i>Regionale Unterschiede des Tourismus in Madagaskar.....</i>	<i>26</i>
4.4	<i>Rahmen der Tourismusentwicklung in Madagaskar.....</i>	<i>27</i>
5	Vorstellung der Region Melaky und ihres Entwicklungsbedarfs.....	29
5.1	<i>Kurzporträt der Region Melaky.....</i>	<i>29</i>
5.1.1	Lage und administrative Gliederung.....	29
5.1.2	Klima und Naturraum.....	30
5.1.3	Bevölkerung.....	33
5.1.4	Wirtschaft.....	35
5.1.5	Image der Region Melaky.....	36
5.2	<i>Notwendigkeit einer Regionalentwicklung in der Region Melaky.....</i>	<i>37</i>
5.2.1	Handlungsfelder in der Region Melaky.....	37
5.2.1.1	Infrastrukturelles Handlungsfeld.....	37
5.2.1.2	Ökonomisches Handlungsfeld.....	41
5.2.1.3	Ökologisches Handlungsfeld.....	43
5.2.1.4	Soziales Handlungsfeld.....	45
5.2.2	Das Beispiel der Gemeinde Andrea.....	47
5.3	<i>Die Region Melaky im nationalen Vergleich.....</i>	<i>49</i>
5.4	<i>Mögliche Träger der regionalen Entwicklung Melakys.....</i>	<i>53</i>
6	Aktueller Stand des Entwicklungsfaktors Tourismus in der Region Melaky.....	55
6.1	<i>Touristische Produkte der Region Melaky.....</i>	<i>55</i>
6.2	<i>Quantitative und qualitative Merkmale der Nachfrager.....</i>	<i>57</i>
6.3	<i>Die Region Melaky als Gegenstand der Tourismusplanung sowie touristischer Medien.....</i>	<i>60</i>
6.4	<i>Auswirkungen des Tourismus in der Region Melaky.....</i>	<i>62</i>

7	Touristische Potentialanalyse der Region Melaky.....	65
7.1	<i>Potentialanalyse der Angebotsseite.....</i>	65
7.1.1	Natürliche Attraktivitäten.....	65
7.1.2	Kulturelle Attraktivitäten.....	68
7.1.3	Identifikation touristischer Sehenswürdigkeiten und Routen.....	71
7.2	<i>Potentialanalyse der Nachfragerseite.....</i>	73
7.3	<i>Rahmenbedingungen einer touristischen Nutzung.....</i>	74
8	Regionsspezifische Herausforderungen für einen Tourismus im Sinne nachhaltiger Regionalentwicklung.....	79
8.1	<i>Chancen und Gefahren im ökonomischen Bereich.....</i>	79
8.2	<i>Chancen und Gefahren im soziokulturellen Bereich.....</i>	82
8.3	<i>Chancen und Gefahren im ökologischen Bereich.....</i>	84
9	Handlungsempfehlungen an einen Tourismus in der Region Melaky.....	85
9.1	<i>Schritte zu einer touristischen Entwicklung.....</i>	85
9.2	<i>Möglichkeiten einer touristischen Nutzung.....</i>	89
9.2.1	Mögliche Tourismusformen.....	89
9.2.2	Räumliches Muster der touristischen Angebote.....	95
9.3	<i>Regionsspezifische Hilfestellungen zur Initiierung einer touristischen Entwicklung.....</i>	98
10	Resümee und Ausblick.....	102

Literaturverzeichnis

Anhang

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Leitbilder regionaler Entwicklung.....	8
Abbildung 2: Nachhaltige Regionalentwicklung.....	9
Abbildung 3: Das globale Hotel.....	12
Abbildung 4: Das Konkurrenzprofil bezüglich der natürlichen Attraktivität.....	20
Abbildung 5: Slogan des MAP's.....	21
Abbildung 6: Entwicklung der internationalen Tourismusankünfte in Madagaskar (1995-2009).....	23
Abbildung 7: Herkunftsländer der Touristen in Madagaskar (2008).....	24
Abbildung 8: Der typische Madagaskar-Reisende.....	25
Abbildung 9: Klimadiagramm Maintirano (Referenzperiode: 1961-1990).....	31
Abbildung 10: Ethnische Zusammensetzung in der Region Melaky (1990).....	34
Abbildung 11: Besucherankünfte im Nationalpark Tsingy de Bemaraha (2008).....	58
Abbildung 12: Herkunftsländer der Besucher des Nationalparks Tsingy de Bemaraha (2008).....	58
Abbildung 13: Zusammenfassende Darstellung der drei Nachfrager-Gruppen.....	60
Abbildung 14: „Tourist müsste man sein!“.....	81
Abbildung 15: Touristen begegnen den modernen "edlen Wilden".....	83
Abbildung 16: Flächenhafte Entwicklung.....	96
Abbildung 17: Flächenhafte sowie punktuelle Entwicklung.....	97

FOTOVERZEICHNIS

Foto 1: Teilnehmer des Workshops.....	3
Foto 2: Straßenverhältnisse zur Regenzeit.....	37
Foto 3: Schulkinder in Andrea.....	47
Foto 4: Geburtslampe.....	47
Foto 5: Fluss in der Gemeinde Andrea.....	48
Foto 6: Kalknadeln des Nationalparks Tsingy de Bemaraha.....	56
Foto 7: Madagaskarpalme.....	67
Foto 8: Van-Der-Decken-Sifaka.....	67
Foto 9: Madagassischer Fischadler.....	67
Foto 10: Walflosse bei der Inselgruppe Barren.....	68
Foto 11: Pirogen-Tunier.....	70
Foto 12: Faustkampf.....	70
Foto 13: Hahnenkampf.....	70
Foto 14: Tsingy de Bemaraha.....	72
Foto 15: Iles Barren.....	72
Foto 16: Maintirano.....	72
Foto 17: Versteinerter Dinosaurierabdruck in Tsinandro.....	90
Foto 18: LEROUX bei der Arbeit.....	91
Foto 19: Großer Fang (Nosy Lava).....	93
Foto 20: Prähistorischer Fisch.....	93
Foto 21: Samstagsmarkt in Betanantanana.....	95

KARTENVERZEICHNIS

Karte 1: Verkehrsmäßige Erschließung und Tourismuspole Madagaskars.....	27
Karte 2: Phasen der Tourismusentwicklung.....	28
Karte 3: Empfohlene Rundreisen.....	28
Karte 4: Lage der Region Melaky	29
Karte 5: Naturräumliche Unterregionen der Region Melaky.....	33
Karte 6: Verkehrsinfrastruktur in der Region Melaky.....	38
Karte 7: Bevölkerungsdichte und zentrale Orte in Madagaskar.....	51
Karte 8: Die Hoffnungsträger der Region Melaky in ihrer regionalen Verteilung.....	54
Karte 9: Rundreise „Merveilles de Madagascar“.....	61
Karte 10: Aktuelle und potentielle Schutzgebiete in der Region Melaky.....	66
Karte 11: Touristische Sehenswürdigkeiten und Tourenvorschläge.....	72

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Darstellung des Forschungsprozesses.....	5
Tabelle 2a-c: Mögliche positive und negative Effekte des Entwicklungsländertourismus.	
Tabelle 2a: Chancen und Gefahren innerhalb der ökonomischen Dimension.....	16
Tabelle 2b: Chancen und Gefahren innerhalb der soziokulturellen Dimension.....	17
Tabelle 2c: Chancen und Gefahren innerhalb der ökologischen Dimension.....	18
Tabelle 3: Die fünf Distrikte der Region Melaky (2004).....	30
Tabelle 4: Steckbrief der Gemeinde Andrea.....	47
Tabelle 5: Steckbrief des Nationalparks Tsingy de Bemaraha.....	56
Tabelle 6: Steckbrief der Rundreise „Merveilles de Madagascar“.....	61
Tabelle 7: Kurzbeschreibung möglicher touristischer Sehenswürdigkeiten in der Region Melaky.....	72
Tabelle 8: SWOT-Analyse zur touristischen Erschließung der Region Melaky.....	74
Tabelle 9: Erwartungen und Einstellungen von Naturtouristen.....	92

ANHANGSVERZEICHNIS

- Anhang 1: Liste der Gesprächspartner und Workshopteilnehmer
- Anhang 2: Kernfragen der Expertengespräche (übersetzte Version)
- Anhang 3: Fragebogen der Beherbergungsunternehmen (übersetzte Version, ohne Antwortvorgaben)
- Anhang 4: Fragebogen der Reiseagenturen (übersetzte Version, ohne Antwortvorgaben)
- Anhang 5: Untersuchungsstandorte in der Region Melaky
- Anhang 6: Exemplarisches Beobachtungsprotokoll
- Anhang 7: Landwirtschaftliche Produkte in der Region Melaky
- Anhang 8: Strategierahmen nach BECKER
- Anhang 9: Physische Karte Madagaskars
- Anhang 10: Die Klimazonen Madagaskars
- Anhang 11: Die 22 Regionen Madagaskars
- Anhang 12: Die Inselgruppe Barren
- Anhang 13: Mindmap zum Image der Region Melaky
- Anhang 14: Vegetation in der Region Melaky
- Anhang 15: Flugplan der Air Madagascar
- Anhang 16: Analyse der Reiseführer und Internetauftritten

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

°C	Grad Celsius
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CSB	Centre de Santé de Base
CBS	Community Based Tourism
d.h.	das heißt
Einw./km ²	Einwohner pro Quadratkilometer
et al.	et alii
etc.	et cetera
FTM	Foiben-Taosarintanin'i Madagasikara (Geographisches und Hydrographisches Institut Madagaskars)
GTDR	Groupe de Travail de Developpement Rural
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
HIV	Humane Immundefizienz-Virus
INSTAT	Institut national de la statistique
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
km	Kilometer
m	Meter
m ³ /sec	Kubikmeter pro Sekunde
MAP	Madagascar Action Plan
MCT	Ministère de la Cultur et du Tourisme
mdl.	mündlich
MEFB	Ministère de l'Economie, des Finances et du Budget
MGA	Madagascar-Ariary
Mio.	Million
mm	Millimeter
MNP	Madagskar National Parks
MTA	Ministère du Tourisme et l'Artisanat
NARET	Nachhaltige Regionalentwicklung Trier
NGO	Non Governmental Organization
NN	Normalnull
NP Tsingy de Bemaraha	Nationalpark Tsingy de Bemaraha

o. S.	ohne Seite
ONE	Office National pour l'Environnement
ONTM	Office National du Tourisme de Madagascar
ORTM	Office Régional du Tourisme Melaky
RIP	Route d'Intérêt Provincial
RN	Route National
SAF/FJKM	Sampan'Asa Fampandrosoana/ Fiangonan'i Jesosy Kristy eto Madagasikara (Departement für Entwicklung/ Kirche Jesu Christis in Madagaskar)
TOI	Tour Operators Initiative for Sustainable Tourism Development
UN	United Nations
UNFPA	United Nations Population Fund
UNICEF	United Nations International Children's Emergency Fund
USD	United States Dollar
WTO	World Tourism Organization
WWF	World Wildlife Fund
z. B.	zum Beispiel

1 Einführung

1.1 Problemstellung und Forschungsziele

„Une île sur une île“

Eine Insel auf einer Insel - nicht selten wird die ländliche Region Melaky im Westen Madagaskars von ihren Bewohnern mit diesem Satz beschrieben. Tatsächlich ist ihre Lage in der verkehrsräumlichen Peripherie eines ihrer wesentlichen Kennzeichen. Zwar wurde die Anbindung zur Landeshauptstadt Antananarivo mit der Reparation der Straße (**R**oute d'**I**ntérêt **P**rovincial (RIP) 107) verbessert, dennoch sind viele Ortschaften innerhalb Melakys nur schwer zu erreichen und während den regenreichen Sommermonaten vollkommen abgeschieden. Die Isolation hat eine konservierende Wirkung auf das Leben der ländlichen Gemeinschaft: So gibt es nur wenig intra- und interregionalen Austausch, kaum Innovationen und aufgrund unzureichender staatlicher Unterstützung so gut wie keine Entwicklung. Dahingegen haben infrastrukturelle, wirtschaftliche, soziale und ökologische Probleme ihren festen Platz eingenommen und drohen in Verbindung mit einem zunehmenden Bevölkerungswachstum in eine Abwärtsspirale einzusetzen. Die beschriebene Problemsituation stellt jedoch kein Einzelfall dar, sondern ist in ihrem Grundmuster typisch für den ländlichen Raum vieler Entwicklungsländer.

Das Konzept der endogenen Regionalentwicklung reagiert auf das Problem der so genannten vergessenen Regionen und schlägt die Nutzung und Inwertsetzung regional vorhandener Potentiale vor, anstatt auf Impulse und Anstöße von außen und oben zu warten (vgl. LÜBBEN 1995, S. 29). Neben verschiedenen Entwicklungsmöglichkeiten im primären, sekundären und tertiären Sektor stellt insbesondere der Tourismus eine zu betrachtende Alternative dar. Laut VORLAUFER (vgl. 1996, S. 172) sind Räume aufgrund ihrer peripheren Lage für Reisende interessant, da sie dort ökologisch intakte und unberührte Gegenden vorfinden können. Als komplexes System, welches Verflechtungen mit anderen Wirtschaftszweigen eingeht und einen raumgebundenen Konsum in der Zielregion vorweist, scheint der Tourismus zum Faktor der Regionalentwicklung prädestiniert. Durch zahlreiche kritische Literatur bezüglich des Entwicklungsländer-Tourismus ist jedoch bekannt, dass jener kein Garant per se für eine Regionalentwicklung ist. Vor allem an dem Anspruch der Nachhaltigkeit scheitern viele Projekte. Zudem stellt eine unzureichende Infrastrukturausstattung neben anderen regionalen bis globalen Rahmenbedingungen eine Herausforderung für die Implementierung von Tourismus dar.

Wie der Titel der Diplomarbeit verrät, gilt es zu klären, ob Tourismus als Mittel der nachhaltigen Regionalentwicklung eine Chance für die Region Melaky darstellt. Diesbezüglich wird innerhalb der Ausarbeitung auf folgende Fragen eingegangen:

- Wie stellt sich der Handlungsbedarf der Region Melaky dar?

- Welches Image haftet der Region Melaky an?
- Wie zeigt sich der aktuelle Stand des Tourismus in der Region Melaky?
- Sind grundlegende Voraussetzungen für eine weitere touristische Nutzung der Region Melaky gegeben?
- Was sind die regionsspezifischen Herausforderungen eines möglichen Tourismus in der Region?
- Welche Rolle nimmt der Tourismus in einer nachhaltigen Regionalentwicklung der Region Melaky ein?
- Welche Handlungsempfehlungen können dem Tourismus als Mittel der nachhaltigen Regionalentwicklung in Melaky gegeben werden?

Da touristische Entwicklungen je nach Zielgebiet unterschiedlichen Rahmenbedingungen sowie Abläufen ausgesetzt sind, kann nicht von einem allgemein passenden Patentrezept oder allgemein gültigen Vorgehensweise zur Implementierung gesprochen werden. Demzufolge besteht für die Erarbeitung einer adäquaten Strategie die Notwendigkeit einer empirischen Untersuchung der Region Melaky.

Der Forderung ALBRECHTs (vgl. 1995, S. 7) nachkommend, ist diese Ausarbeitung Teil einer proaktiven, anwendungs- und zukunftsorientierten Tourismusgeographie, da sie sich mit einer Region beschäftigt, die, zum aktuellen Zeitpunkt abgesehen vom **Nationalpark** (NP) Tsingy de Bemaraha, kaum von Reisenden aufgesucht wird. Aufgrund der Tatsache, dass die Region Melaky bisher noch nicht Gegenstand tourismusbezogener Literatur ist, kommt ihr als Grundlagenforschung eine besondere Bedeutung zu und kann als sinnvolle Ergänzung zu den vorhandenen regionalen Plänen betrachtet werden.

1.2 Methodisches Vorgehen

1.2.1 Darstellung und Reflexion der Erhebungsmethoden

Um die gewonnenen Informationen der Internet- und Literaturrecherche zu komplementieren, wurden primär Methoden der qualitativen Forschung, welche durch ihre offene Gestaltung auf die Entdeckung von Theorieaussagen zielen, angewendet (vgl. FLICK/ KARDORFF/ STEINECKE 2007, S. 13). Große Bedeutung wurden hierbei **Experteninterviews**, innerhalb derer insbesondere die Sichtweise der Befragten zur Geltung kam, beigemessen. Die dafür erstellten Leitfragen dienten zur Gesprächsstrukturierung, wurden jedoch flexibel und nach Empfehlung von MEUSER/ NAGEL (2003, S. 58) „*nicht im Sinne eines standardisierten Ablaufschemas gehandhabt*.“ Während die Autorin darauf achtete, ihre Gesprächspartner in deren Antwortgebung nicht zu beeinflussen, wie es etwa bei einem dominierenden Kommunikationsstil der Fall gewesen wäre (vgl. REUBER/ PFAFFENBACH 2003, S. 133), stellten Sprachbarrieren ein unausweichliches Problem dar. Die Experteninterviews wurden zum größten Teil in französischer Sprache (Amtssprache Madagaskars), welche jedoch in

den meisten Fällen für beide Gesprächsteilnehmer nicht die Muttersprache ist, geführt. Mithilfe von Tonbandaufzeichnungen und Rückfragen bei Unklarheiten konnte auf dieses Problem teilweise reagiert werden. Die Fragen der Experteninterviews zielten hauptsächlich auf die Entdeckung regionsspezifischer Probleme, aber auch auf Chancen und Gefahren eines möglichen Tourismus in der Region Melaky ab. Hierzu wurden Experten unterschiedlicher Bereiche befragt, wobei feststehende Kernfragen durch weitere, auf den Gesprächspartner spezifisch angepasste Fragen, ergänzt wurden. Des Weiteren galt es, innerhalb einiger Experteninterviews mit nationalen und regionalen Vertretern, die Rahmenbedingungen für eine touristische Nutzung der Region zu ermitteln. Dabei kamen Erfahrungen aus bereits bestehenden touristischen Projekten Madagaskars eine besondere Bedeutung zu.

Angesichts der Größe und der verkehrsinfrastrukturellen Situation Melakys war es im Rahmen des Forschungsaufenthaltes nicht möglich, die gesamte Region bezüglich ihres touristischen Potentials zu erkunden. Infolge dessen stellte ein **Workshop** zur Identifizierung und Bewertung der verschiedenen Sehenswürdigkeiten eine geeignete Alternative dar. Fünf Bewohner der Regionalhauptstadt, welche sich durch Regionskenntnisse auszeichnen, nahmen engagiert an der dreistündigen Versammlung teil, bei der die Verfasserin die Rolle der Moderatorin einnahm (siehe Foto 1). Zur Veranschaulichung und Markierung potentieller touristischer Attraktionen diente eine Wandkarte. Beschreibungen der verschiedenen „Sites“ sowie Informationen über die bereits vorhandene touristische Infrastruktur, die Zugänglichkeit und Attraktivität wurden in Form einer Tabelle zusammengetragen. Die Bewertung letzteres erwies als schwierig, da Attraktivität je nach Interesse und subjektivem Empfinden unterschiedlich wahrgenommen wird. Demnach wurden anhand der Kriterien Einzigartigkeit und Größe des möglichen Nachfragerinteresses nur die zukünftig möglichen „Highlights“ Melakys angegeben. Des Weiteren wurden Überlegungen zu touristischen Routen innerhalb der Region angestellt. Aufgrund terminlicher Überschneidungen konnten jedoch einige der eingeladenen Personen nicht am Workshop teilnehmen und das Einbeziehen von Bewohnern anderer Gegenden Melakys stellte sich aus verschiedenen Gründen¹ als unmöglich heraus. Demnach kann das Erarbeitete nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, nimmt aber, als ersten Versuch das Tourismuspotential zusammenzutragen und zu bewerten, eine große Bedeutung ein.

Foto 1: Teilnehmer des Workshops



Quelle: Eigene Aufnahme 2009

¹ Es handelt sich dabei insbesondere um infrastrukturelle Gründe, auf die in Punkt 1.2.3 genauer eingegangen wird.

Darüber hinaus bewährte sich der partizipative Ansatz, der manche Teilnehmer inspirierte sich zukünftig intensiver mit den Möglichkeiten einer touristischen Nutzung zu beschäftigen. Als weitere Erhebungsmethode kam ein **teilstandardisierter Fragebogen** zum Einsatz. Acht Beherbergungsbetriebe und drei Reiseagenturen der Regionalhauptstadt Maintirano wurden, gegebenenfalls mit Hilfe einer Dolmetscherin, befragt. Dabei galt es die aktuelle Nachfrage- und Angebotssituation in Maintirano zu ermitteln, aber auch erste Erkenntnisse über die regionale Wertschöpfung des Tourismus zu erhalten. Aufgrund fehlender Dokumentationen seitens mancher Befragten beruhen die erhobenen Werte teilweise auf Schätzungen und geben somit nur eine ungefähre Vorstellung wieder.

„Welche fünf Worte kommen Ihnen in den Sinn, wenn Sie an die Region Melaky denken?“

Mit Hilfe dieser Frage konnten Hinweise zum Image Melakys ausfindig gemacht werden. In der Hauptstadt Antananarivo wurden wahllos und an verschiedenen Standorten 159 Passanten an drei Tagen nach ihren Wortassoziationen befragt. Um möglichst viele Menschen erreichen zu können, unterstützte ein Dolmetscher die **Imagebefragung**. Angesichts der aktuellen Krise² reagierten manche der Befragten jedoch zurückhaltend, da sie politische Absichten hinter der Frage vermuteten. Andere wiederum sahen sich nicht in der hierarchischen Position eine Antwort zu formulieren oder scheuten einen angeblichen Test. Aufgrund der geringen Fallzahl kann die Befragung unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten nicht als repräsentativ angesehen werden.

Des Weiteren flossen **informelle Gespräche, biographische Interviews, Beobachtungen** sowie persönliche **Erfahrungen** in die Ausarbeitung ein. Diese wurden jedoch nicht unreflektiert übernommen, sondern vor dem Hintergrund von Sprachbarrieren, kultureller Unterschiede und der Position, welche die Verfasserin im Feld einnahm, hinterfragt. Denn wie CLIFFORD (1999, S. 480) beschreibt, befinden sich Feldforscher „oft genug in einem Aquarium, ständig unter Kontrolle“, so dass beispielsweise protokollierte Beobachtungen in ihrer Gesamtheit nicht unbedingt eine Normalsituation widerspiegeln.

Zur Veranschaulichung und im Hinblick auf Übersichtlichkeit werden in der Ausarbeitung selbst erstellte **Karten** (mit Hilfe von ArcMap) und **Tabellen** angeführt. Besonders hervorgehoben werden soll an dieser Stelle die vorgenommene **SWOT-Analyse**, welche Informationen bezüglich der Rahmenbedingungen einer touristischen Nutzung der Region Melaky verdichtete und damit komplexitätsreduzierend wirkt (vgl. NIESCHLAG/ DICHTL/ HÖRSCHGEN 2002, S. 104). Im Anhang (Anhang 1-4) befinden sich weitere Informationen zu den Erhebungsmethoden, wie beispielsweise eine Auflistung der Gesprächspartner oder der Leitfaden zum Experteninterview.

² Anfang des Jahres 2009 kam es zu einem nicht verfassungsmäßigen Machtwechsel auf Madagaskar. Näheres dazu findet der Leser unter dem Gliederungspunkt 4.2.

1.2.2 Zeitlicher Ablauf des Forschungsprozesses

Wie Tabelle 1 zeigt, lässt sich der Forschungsprozess zu dieser Diplomarbeit in drei Arbeitsphasen gliedern. Die erste Phase diente der organisatorischen sowie thematischen Vorbereitung des dreimonatigen Forschungsaufenthaltes auf Madagaskar. Daran schließt sich die eigentliche Feldforschung an, während der Informationen mit den bereits vorgestellten Methoden erhoben wurden. Nach dieser Phase der Informationsbeschaffung galt es, die gewonnenen Erkenntnisse im Rahmen der Diplomarbeit schriftlich zusammenzutragen, auszuführen und -werten.

Tabelle 1: Darstellung des Forschungsprozesses

Phase	Zeitraum		Aktivitäten
Vorbereitung	Vier Wochen (Sept./ Okt. 09)		▪ Literaturrecherche ▪ Internetrecherche ▪ Gespräch mit Franz Stadelmann (Leiter der madagassischen Organisation „PRIORI“ → www.priori.ch) ▪ Kontaktaufnahme und Terminabsprache mit Experten ▪ Erstellung eines Arbeitsplans, Erstellung von Checklisten und Adressenlisten ▪ Organisatorische Vorbereitung der Reise
Durchführung der Feldforschung	Zwölf Wochen (Okt. 09 - Jan. 10)	16.10.09 - 02.11.09 in Antananarivo	▪ Literaturrecherche ▪ Expertengespräche ▪ Beschaffung von Statistiken und ArcGis-Daten
		03.11.09 - 21.12.09 in der Region Melaky	▪ Expertengespräche ▪ Workshop ▪ Halbstandardisierte Befragungen ▪ Beobachtungen, Ausflüge und Ortsbesichtigungen ▪ Gespräche, Diskussionen und biographische Interviews ▪ Dokumentation
		22.12.09 - 06.01.10 in Antananarivo	▪ Imagebefragung ▪ Expertengespräche
Nachbereitung	20 Wochen (Jan. - Jul. 10)		▪ Auswertung der Informationen ▪ Veranschaulichung durch Karten, Abbildungen, Fotos und Tabellen ▪ Schriftliche Ausführung

Quelle: Eigene Darstellung

Da die Feldforschung in die Sommermonate fiel, mussten in der Region Melaky witterungsbedingte Einschränkungen hingenommen werden. So waren die, sich in einem ohnehin schlechten Zustand befindlichen Straßen, nach jedem Regen unpassierbar. Die Terminkoordination der einzelnen Befragungen in der Regionalhauptstadt Maintirano stellte sich dahingegen als problemlos heraus. Vereinbarte Verabredungen wurden eingehalten und zu befragende Experten erklärten sich darüber hinaus oftmals spontan zu einem Gespräch bereit.

1.2.3 Untersuchungsstandorte während der Feldforschung

Wie im vorherigen Gliederungspunkt angedeutet, erwiesen sich die schlechten Straßen- und Wetterverhältnisse als limitierende Faktoren für die Mobilität innerhalb der Region. Weitere infrastrukturelle sowie organisatorische, zeitliche und finanzielle Gründe ließen ein flächenhaftes Forschen nicht zu. Die Erhebungen beschränken sich somit zum Großteil auf die Regionalhauptstadt Maintirano. In einigen erreichbaren Ortschaften der Umgebung konnten aufgrund schwieriger Koordination der Begegnungen mit möglichen Gesprächspartnern oftmals nur Beobachtungen, Ortsbesichtigungen und informelle Gespräche als Erhebungsmethode dienen (siehe Anhang 5).

Angesichts der Größe der Region, die mit 43.382 km² flächenmäßig etwas größer als die Schweiz ist, handelt es sich zweifelsohne um eine unzureichende Anzahl der Untersuchungsstandorte. Infolge mangelhafter Kommunikationsinfrastrukturen konnte dieses Problem auch mittels von Telefonaten oder eines E-mail-Austauschs nicht behoben werden. Dementsprechend versuchte die Verfasserin der Diplomarbeit mit einer gezielten Auswahl der Experten und Workshopteilnehmer sowie einer intensiven Literaturrecherche auf diese Situation zu reagieren. Es wurde dennoch bewusst an der Untersuchungseinheit „Region“ festgehalten, da eine daraus resultierende Überblicksliteratur in dieser Phase der Tourismusentwicklung am nützlichsten erscheint. So soll dieses Dokument den Verantwortlichen als Grundlage zu einer regionalen Tourismusplanung dienen und als Ideenbringer einen Anstoß zum Handeln auf Regionsebene geben.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Ausarbeitung gliedert sich inhaltlich in drei Teile. Der **erste Teil** umfasst die Kapitel 2-3 und gibt einen theoretischen Hintergrund zur Arbeit.

In **Kapitel 2** wird zunächst auf das Konzept der nachhaltigen Regionalentwicklung eingegangen, indem seine Merkmale beschrieben werden und eine Abgrenzung zu dem traditionellen Ansatz der Regionalpolitik erfolgt. Zudem wird die besondere Rolle, die der Tourismus in diesem Konzept einnimmt, dargestellt.

Besonders in ländlichen Räumen der Dritten Welt steht Tourismus oftmals als großer Hoffnungsträger im Hinblick auf Entwicklung, was **Kapitel 3** thematisiert. Nach einer definitorischen Annäherung an die Begrifflichkeit des „ländlichen Tourismus“ werden auf seine Angebotsformen sowie Merkmale der Nachfragerseite in Entwicklungsländern eingegangen. Auch gilt es zu klären, welche Herausforderungen an einen Tourismus in den peripheren Räumen der Dritten Welt gestellt werden. So weisen die Stärken und Schwächen der ländlichen Regionen auf die besonderen Rahmenbedingungen einer touristischen Nutzung hin und die, in der Tourismuskritik kontrovers diskutierten Chancen und Gefahren zeigen das mögliche Spektrum tourismusinduzierter Auswirkungen. Durch die tabellarische

Einteilung dieser in ökonomische, ökologische und soziokulturelle Dimensionen wird dem Punkt Übersichtlichkeit verliehen.

Kapitel 4-8 sind Bestandteile des **zweiten Teils** der Ausarbeitung, in dem mithilfe der erhobenen Informationen sowie gewonnenen Erkenntnisse aus der Literatur konkret auf das Beispiel der Region Melaky in Madagaskar eingegangen wird.

Nach einer ausführlichen Darstellung des Tourismus auf Madagaskar (**Kapitel 4**) wird dem Leser die Region Melaky vorgestellt und deren Handlungsbedarf (**Kapitel 5**) anhand der Beschreibung von infrastrukturellen, wirtschaftlichen, ökologischen und soziokulturellen Problemfelder verdeutlicht. Der Vergleich der Region im nationalen Kontext lässt zudem eine Bewertung zur Notwendigkeit einer Regionalentwicklung zu. Mithilfe der Darstellung möglicher Träger einer solchen Entwicklung Melakys werden Alternativen deutlich und ein erster Hinweis auf den Faktor Tourismus gegeben, dessen Ausgangssituation in **Kapitel 6** ausführlich beschrieben wird.

Um zu klären, ob in der Region grundlegende Voraussetzungen für einen Tourismus gegeben sind, schließt sich eine touristische Potentialanalyse an (**Kapitel 7**). Zunächst werden dabei die natürliche und kulturelle Attraktivität Melakys vorgestellt und mögliche touristische Sehenswürdigkeiten identifiziert. Neben dieser Darstellung des touristischen Angebots der Region wird innerhalb der Potentialanalyse auch auf die Nachfragerseite eingegangen und anschließend mit Hilfe einer SWOT-Analyse auf die Rahmenbedingungen einer touristischen Erschließung hingewiesen.

Um die Region bezüglich ihres touristischen Potentials mit möglichen konkurrierenden Destinationen in Relation zu setzen, hätte sich an dieser Stelle eine Konkurrenzanalyse empfohlen, die jedoch aufgrund ihrer Komplexität im Rahmen der Diplomarbeit nicht durchgeführt werden konnte.

Die besondere Herausforderung einer Regionalentwicklung ist sie nachhaltig zu gestalten. Hierzu werden die regionsspezifischen Gefahren und Chancen für eine touristische Entwicklung Melakys aus Sicht der befragten Experten dargestellt (**Kapitel 8**), wobei eine Unterscheidung der ökonomischen, ökologischen und soziokulturellen Dimension stattfindet. Im **dritten Teil** (Kapitel 9-10) gilt es auf Basis der erarbeiteten Erkenntnisse Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Tourismusedwicklung der Region zu formulieren sowie Möglichkeiten einer touristischen Nutzung anzuführen (**Kapitel 9**), bevor die Arbeit mit einem Resümee und Ausblick schließt (**Kapitel 10**).

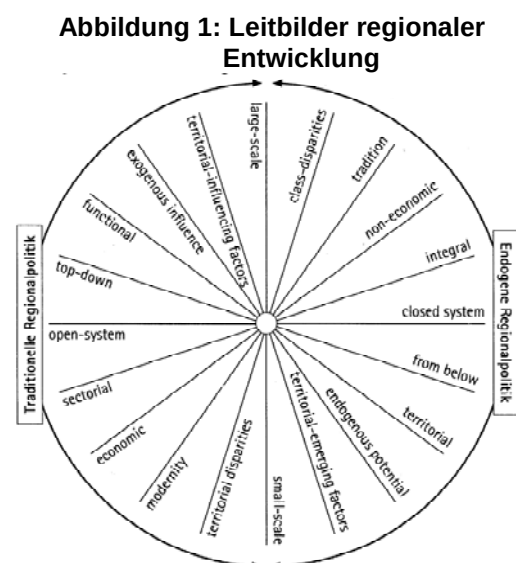
2 Das Konzept der nachhaltigen Regionalentwicklung

2.1 Einordnung und Beschreibung des Konzepts

Spätestens seit dem Brundtland-Bericht aus dem Jahre 1987 ist **nachhaltige Entwicklung** zum Oberbegriff für zukunftsorientiertes Denken und Handeln geworden (vgl. BÜTOW 1995, S. 17). Während in dieser Phase der Nachhaltigkeitsdebatte ein Fokus auf die ökologische Dimension gelegt wurde, vollendete später eine zusätzliche Berücksichtigung der ökonomischen sowie sozialen Komponente das Konzept. So kam MÜLLER (1995, S. 12) zu folgender Definition, die der vorliegenden Arbeit als Entwicklungsverständnis zugrunde liegt:

„Wir möchten die nachhaltige Entwicklung als jene Zunahme der Lebensqualität - das heißt des wirtschaftlichen Wohlstandes und des subjektiven Wohlbefindens - umschreiben, die mit geringerem Einsatz an nicht vermehrbaren Ressourcen sowie einer abnehmenden Belastung der Umwelt und der Menschen erzielt wird.“

An dieser Stelle soll vermerkt werden, dass eine solche Entwicklung nicht bedeuten kann, westliche Gesellschaftsmodelle auf die Länder der dritten Welt zu übertragen, sondern vielmehr einen eigenen, der Tradition angepassten Entwicklungsweg zu finden (vgl. SHIVA 1989, S. 25). Dieser Anspruch verweist auf die Notwendigkeit eigene Kräfte und Ressourcen zu mobilisieren, was dem Prinzip der **endogenen Regionalentwicklung** entspricht. Entstanden ist dieses Leitbild aus der Kritik an den bis Mitte der 70er Jahre verfolgten Strategien der Regionalpolitik, die zentralistisch und auf eine regionale Spezialisierung ausgerichtet waren. Nach ihnen sollten „trickle-down“ und „spread-over“ Effekte zu einer Ausbreitung des Entwicklungsprozesses durch die von oben und



Quelle: BRUGGER 1985, S. 28

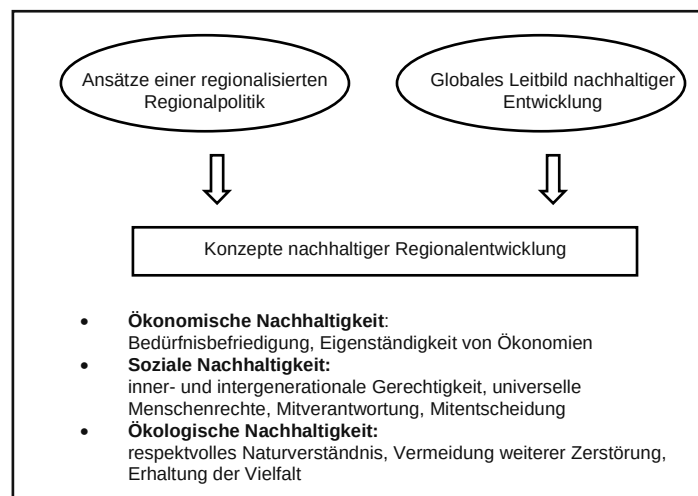
außen initiierten Strategien führen. In der Realität traten diese jedoch kaum bzw. nicht schnell genug ein; regionale Disparitäten konnten selten entschärft werden und im Gegensatz dazu entstand wachsende Abhängigkeit (vgl. LÜBBEN 1995, S. 29f.; vgl. RAUCH/ REDDER 1987, S. 110; vgl. ZEMPEL-GINO 2001, S. 15f.).

Die endogene Regionalentwicklung und ähnlich ausgerichtete Konzepte (wie etwa „Entwicklung von unten und nach innen“, „autozentrierte Entwicklung“, „regional angepasste Entwicklung“) fordern hingegen auf regionseigene Kräfte zu bauen, um hieraus neue Entwicklungsimpulse und Ideen zu sammeln. Diese sollen zu Innovationen und überregional marktgängigen Produkten mit hoher Wertschöpfung führen (vgl. HAHNE 1986, S. 6).

Innerhalb dieses Konzepts werden Partizipation, Eigenaktivität, kulturelle Identität und regionales Bewusstsein zu zentralen Metaphern und weisen zugleich darauf hin, dass es für eine derartige Realisierung Menschen bedarf, welche sich für kollektive Ziele einsetzen. Außerdem müssen, obwohl die Entwicklung durch endogene Potentiale getragen wird, übergeordnete Ebenen die Region in ihrem Vorhaben unterstützen, damit diese nicht zum Scheitern verurteilt sind (vgl. LÜBBEN 1995, S. 29f.; vgl. PETERS/ WITZEL 1995, S. 21). Abbildung 1 fasst die wesentlichen Kennzeichen der endogenen Regionalpolitik zusammen und stellt sie zudem der traditionellen Regionalpolitik gegenüber.

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt **Nachhaltige Regionalentwicklung Trier (NARET)** der Universität Trier hat die beschriebenen Ansätze der „Nachhaltigen Entwicklung“ und der „Endogenen Regionalentwicklung“ zusammengebracht. Nach dem Motto „Think global - Act local“ berücksichtigt das dabei entstandene Konzept der **nachhaltigen Regionalentwicklung** zum einen die globale Debatte um Nachhaltigkeit und setzt diese zum anderen mit den Ansätzen zur Mobilisierung endogener Potentiale einer Region in Verbindung (siehe Abbildung 2). Dies ist nicht nur sinnvoll, um einen angepassten Entwicklungsweg zu finden, sondern auch um aus dem theoretischen Wissen konkrete Maßnahmen auf Regionsebene einzuleiten und um in der Folge spürbare, praktische Veränderungen zu erzielen (vgl. PETERS/ WITZEL 1995, S. 21). Des Weiteren wird langfristig gesehen die Dauerhaftigkeit nachhaltiger Strukturen mit der Identifikation der Menschen mit denen von ihnen bewirkten Veränderungen einhergehen, denn *„die sozialen Potentiale einer Region sind nicht nur für den Prozess der Initiierung von Entwicklungschancen wichtig, sondern für die Nachhaltigkeit der begonnenen Prozesse selbst.“* (PETERS/ WITZEL 1995, S. 20f.)

Abbildung 2: Nachhaltige Regionalentwicklung



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an
PETERS/ WITZEL 1995, S. 23

Das Konzept wird in drei Komponenten (ökonomische, soziale und ökologische), auf deren wesentliche Aspekte in der Folge eingegangen werden soll, differenziert: Unter ökonomischen Gesichtspunkten ist eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur zu entwickeln, die in erster Linie auf regionalen Ressourcen beruht. Unvorteilhafte wirtschaftliche Außenbeziehungen und Abhängigkeiten gilt es zu verhindern, regionale Stoff- und Wertschöpfungskreisläufe hingegen zu stärken. Dabei nehmen die Grundbedürfnisse der Menschen einen hohen Stellenwert ein, da deren Befriedigung das zentrale Ziel der Wirtschaftstätigkeit darstellt. Eine Einbindung in das überregionale Wirtschaftssystem kann durch den Export von regional spezifischen, möglichst hochwertigen Ressourcenkombinationen gelingen.

Die soziale Dimension ist geprägt durch „Partizipation“, „Subsidiaritätsprinzip“ und „Eigenverantwortung“. Voraussetzung dafür ist das Vorhandensein von Strukturen der Entscheidungsfindung und der Kooperation. Eine effektive Maßnahme kann hierbei die Beteiligung der Bevölkerung an der Planung und Erstellung von Leitbildern sein.

Die ökologische Nachhaltigkeit geht auf ein respektvolles Naturverständnis zurück. Nach ihr ist eine umweltverträgliche Güterproduktion bzw. Leistungserstellung im Dienstleistungssektor genauso anzustreben wie ein sparsamer und langfristig geplanter Umgang mit den nicht erneuerbaren Ressourcen. Dabei spielt die Anwendung umweltverträglicher und energiesparender Technologien eine große Rolle. Auch sollen regional vorhandene Ressourcen verwendet werden, vor allem im Bereich der Nahrungsmittelproduktion und der Energiebereitstellung. Im Hinblick auf die Umsetzung des Konzeptes zu einer eigenständigen und nachhaltigen Entwicklung auf regionaler Ebene gilt es, die drei beschriebenen Dimensionen zu integrieren (vgl. HAHNE 1984, S. 54ff.; vgl. PETERS/ WITZEL 1995, S. 23ff.).

2.2 Die Rolle des Tourismus für eine nachhaltige Regionalentwicklung

Die Reise als touristisches Produkt ist, wie alle Dienstleistungen, durch das uno-acto-Prinzip gekennzeichnet, wonach Angebot und Konsum zeitlich zusammenfallen: Der Tourist reist in die auserwählte Destination, wo er bestimmten Aktivitäten nachgeht (vgl. FREYER 2007, S. 497). Durch den raumgebundenen Konsum besteht in den bereisten Landesteilen selbst die Möglichkeit, von den sich positiv auswirkenden Effekten der touristischen Inwertsetzung zu profitieren. Als komplexes System, das Verflechtungen mit vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen eingeht und so eine Vielzahl von Akteuren einschließt, kann der Tourismus damit einen wichtigen Beitrag zur endogenen Regionalentwicklung leisten. Im Gegensatz dazu müssen andere Wirtschaftsbranchen ihre Güter überwiegend an die Standorte der Konsumenten, d.h. in Bevölkerungs- und Wirtschaftsagglomerationen,

transportieren, weisen dadurch keine, dem Tourismus vorbehaltene Standortbindung auf und müssen folglich Kosten zur Raumüberwindung einkalkulieren.

Eine vergleichsweise hohe regionalpolitische Bedeutung nimmt der Tourismus zudem ein, da er häufig gerade dort günstige Standortgrundlagen aufweist, wo andere Branchen nicht nur wegen der peripheren Lage benachteiligt sind, sondern oft keine nutzbaren Ressourcen vorfinden. So eignen sich beispielsweise zahlreiche Nationalparks in Afrika aufgrund der Verbreitung der Tsetsefliege oder unvorteilhafter Niederschlagsverhältnisse nicht oder nur eingeschränkt für Viehhaltung oder Regenfeldbau (vgl. VORLAUFER 2006, S. 172f.).

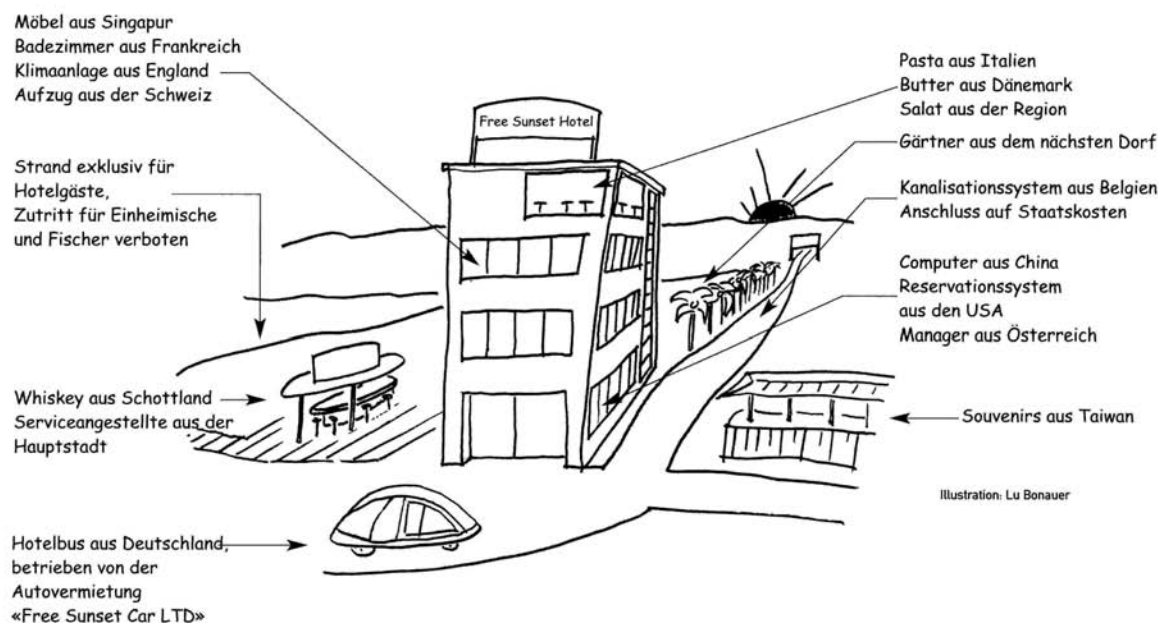
Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Regionalentwicklung ist jedoch, dass der Tourismus soziale, kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Verträglichkeitskriterien erfüllt, denn nur so kann eine nachhaltige Entwicklung, wie sie im Rahmen der Diplomarbeit definiert wird, erreicht werden. BECKER hat diesbezüglich einen dem Tourismus angepassten Strategierahmen entwickelt, der als Kriterienkatalog dienen soll (siehe Anhang 8) (vgl. 1995, S. 25ff.). Einige Aspekte, besonders diejenigen, die zu einer eigenständigen Regionalentwicklung beitragen, werden an dieser Stelle aufgegriffen.

Positive wirtschaftliche Effekte werden über die direkte, die indirekte und die induzierte Wertschöpfung erreicht. So können sich beispielsweise neben den Beherbergungs- und Verpflegungsbetrieben insbesondere der Agrar- und Fischereisektor sowie die Getränke-, Nahrungs- und Genussmittelindustrie positive Impulse erhoffen, da die Tourismuswirtschaft einen Großteil ihrer Vorleistungen aus dem nahrungsproduzierendem Gewerbe bezieht. Nicht zu vergessen sind die, in Entwicklungsländern bedeutenden, durch den Tourismus geschaffenen Möglichkeiten zu Tätigkeiten im informellen Sektor (vgl. BÜTOW 1995, S. 14; vgl. LÜBBEN 1995, S. 31f.; vgl. VORLAUFER 1996, S. 122f.). Dringend abzuraten ist von einer touristischen Monostruktur, da diese Abhängigkeiten schafft und keine langfristige Überlebensperspektive sichern kann. Vielmehr gilt zu empfehlen, den Tourismus möglichst weitgehend in eine diversifizierte, regionale Wirtschaftsstruktur einzubetten. Optimalerweise ist jedes regional touristische Angebot mit den übrigen Bereichen der regionalen Wirtschaftsstruktur verflochten, was die Vermarktungschancen derselben erhöht. Bei der Versorgung der Besucher auf regionale Produkte zurückzugreifen oder die Beschäftigung des regionalen Baugewerbes sind dafür nur zwei Beispiele. Aus sozialen Gesichtspunkten heraus ist es zu vermeiden, dass der Tourismus an großen Teilen der Bevölkerung vorbei geht. Es empfiehlt sich daher, Initiativen der Bevölkerung in Bezug auf den Tourismus zu fördern. Um ökologisch nachhaltig zu handeln, müssen die Tourismusformen an die naturräumlichen Gegebenheiten der Region angepasst sein. Dies kann beispielsweise bedeuten, durch Informationsarbeit und Umweltbildungsmaßnahmen auf die Nutzung sensibler Gebiete aufmerksam zu machen oder aber nur einige belastbare Bereiche mit Hilfe

von Besucherlenkungsmaßnahmen zu nutzen (vgl. LÜBBEN 1995, S. 31; vgl. PETERS/WITZEL 1995, S. 29ff.).

Neben den Chancen, die eine touristische Nutzung für eine Region mit sich bringt, gehen von ihr auch Gefahren für sie aus (siehe Kapitel 3.2). Infolgedessen kann nicht generell von einer nachhaltigen Regionalentwicklung ausgegangen werden, insbesondere dann nicht, wenn der Tourismus entgegen des Konzeptes, unabhängig von den vorhandenen Strukturen und Potentialen ausgebaut wird (vgl. LÜBBEN 1995, S. 33). Wie ein solches Vorgehen aussehen kann, zeigt Abbildung 3. Auch wenn Tourismus zweifelsohne zu einer Verbesserung der allgemeinen Infrastruktur beiträgt oder aber Arbeitsplätze schafft, bleibt immer kritisch zu prüfen inwieweit dies den Kriterien einer nachhaltigen Regionalentwicklung entspricht. So ermöglichen Straßen in Entwicklungsländern oftmals eine Anbindung zu abgelegenen, fast unbewohnten Gegenden, wo sich beispielsweise Nationalparks oder andere touristische Attraktionen befinden, wohingegen Dörfer abgeschnitten bleiben und folglich nicht profitieren. Auch geschaffene Arbeitsplätze werden nicht automatisch durch die lokale Bevölkerung besetzt, wenn diese nicht den Anforderungen der Stelle gerecht werden können (vgl. MAURER 1992, S. 66). MÜLLER (vgl. 1995, S. 14) weist darüber hinaus auf eine weitere Gefahr, nämlich dem „Honeypot-Effekt“, hin: Demnach profitieren innerhalb einer Region primär die Zentren, auf Grund dessen die innerregionalen Disparitäten durch die touristische Entwicklung verstärkt werden. So müssen oftmals scheinbare Erfolge relativiert werden. Die Forderung, zukünftige Entwicklungen im Bereich Tourismus an den regional und lokal vorhandenen Ressourcen zu orientieren und in die Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur einzubinden, bleibt weiterhin bestehen (vgl. LÜBBEN 1995, S. 33).

Abbildung 3: Das globale Hotel



Besonders in Entwicklungsländern wird dem Tourismus große Bedeutung beigemessen, da er oftmals als Devisenbringer Nr.1 das wichtigste Standbein der nationalen Wirtschaft darstellt.³ Seit einigen Jahren wird in den peripheren Räumen der Dritten Welt eine Regionalentwicklung durch den Tourismus angestrebt. Die nachhaltige Umsetzung stellt die betroffenen Länder vor besondere Herausforderungen, auf die im Folgenden genauer eingegangen wird (vgl. ZEMPEL-GINO 2001, S. 13).

3 Tourismus in ländlichen Regionen von Entwicklungsländern

3.1 Definitorische Annäherung an den ländlichen Tourismus

Im Zusammenhang mit dem ländlichen Tourismus trifft man in der Literatur auf einen Begriffsdschungel, in welchem Tourismusformen wie „Dorftourismus“, „Naturtourismus“, „Agrotourismus“ aufgeführt und häufig sogar synonym verwendet werden. Tatsächlich liegen die Begrifflichkeiten und deren Bedeutung nah beieinander und das Fehlen von allgemeingültigen Definitionen macht eine klare Abgrenzung schwierig. Dennoch werden bei näherer Betrachtung Unterscheidungen offensichtlich, die eine konkrete Einordnung zulassen.

„[...] the simplest way to define rural tourism is tourism that occurs in rural areas.“ Diese prägnante Definition des ländlichen Tourismus von SHARPLEY (1997, S. 5) soll dieser Ausarbeitung als Grundlage dienen. Tourismus wird dabei einfach um die räumliche Komponente erweitert. So, wie Entwicklungsländertourismus touristische Aktivitäten in der Dritten Welt beschreibt, versteht man unter ländlichem Tourismus alle Tourismusformen, die im ländlichen Raum stattfinden. Dabei müssen diese nicht zwangsläufig auf ein landwirtschaftliches Angebot beschränkt sein. Auch kann nicht, wie in manchen Definitionen behauptet, generell von einem nachhaltigen Tourismus ausgegangen werden.⁴

Die bereits erwähnten Angebotsformen (Dorf-, Natur- und Agrotourismus) stellen lediglich Formen des ländlichen Tourismus dar und unterscheiden sich wiederum in ihrer jeweiligen Ausprägung und ihrem Angebotsschwerpunkt. So wird beispielsweise im Agrotourismus der Vermittlung bäuerlicher Infrastrukturen große Bedeutung beigemessen, während beim Dorftourismus das Erleben dörflicher Lebensweisen und Sozialstrukturen im Vordergrund steht (vgl. KANE 1997, S. 79; vgl. SHARPELY 1997, S. 9).

³ Laut WTO-Angaben sind Tourismuseinnahmen für etwa ein Drittel der Entwicklungsländer die wichtigste Einnahmequelle, für insgesamt mehr als vier Fünftel eine der wichtigsten Devisenquellen (vgl. WTO 2004, S. 8).

⁴ So wird beispielsweise auf der Internetseite des Schweizer-Parlaments der ländliche Tourismus mit dem Kriterium ökologisch und soziokulturell verträglich definiert (vgl. Das Schweizer Parlament 2003, o. S.).

3.2 Angebotsformen und Nachfrage des ländlichen Tourismus in Entwicklungsländern

Der Definition des ländlichen Tourismus folgend, gehören alle touristischen Aktivitäten, die im ländlichen Raum von Entwicklungsländern stattfinden, dieser Form an. So kann die Palette von Abenteuer- bis hin zu Erholungstourismus reichen, Pauschal- sowie Individualreisen einschließen als auch einen nachhaltigen oder konservativen Charakter aufweisen. Nach einem Leitfaden der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) (vgl. STECK/ STRASDAS/ GUSTEDT 1999, S. 27) handelt es sich bei den im Folgenden skizzierten Tourismusformen, um die bedeutendsten im ländlichen Raum von Entwicklungsländern:

- **Naturtourismus:** Dem Touristen geht es primär um das Erleben der Natur, wobei diese auch als Kulisse für eine Vielzahl sportlicher Aktivitäten dienen kann.
- **Ländlicher Kulturtourismus:** Im Mittelpunkt der Reise steht die interkulturelle Begegnung mit einer möglichst großen kulturellen Authentizität.
- **Projektbezogener Tourismus und Wissenschaftstourismus:** Hier wird dem Interesse am Besuch von sozialen oder ökologischen Projekten nachgegangen. Auch fallen berufs- und ausbildungsbedingte Reisen darunter (vgl. STECK/ STRASDAS/ GUSTEDT 1999, S. 26ff.; vgl. VOGEL 2007, S. 10).

Die aus der Tourismuskritik entstandene Forderung nach nachhaltigem⁵, gemeindebasiertem⁶ und armutsbekämpfendem⁷ Tourismus zielt im Allgemeinen auf die Vermeidung tourismusinduzierter negativer und die Stärkung positiver Effekte für die jeweiligen Destinationen ab. Diese Formen beschäftigen sich weniger mit den touristischen Aktivitäten, sondern betonen die Organisation der Reise und die Verantwortlichkeit der jeweiligen Akteure. Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass es besonders in Entwicklungsländern an solch nachhaltiger Umsetzung fehlt, weswegen eine Forderung dahingehend weiterhin besteht.

Parallel zu der Vielzahl an ländlichen Tourismusformen in Entwicklungsländern variieren die Merkmale und Interessen des Nachfragersegments. Beschreibungen der Entwicklungsländer- Fernreisenden geben jedoch einen Anhaltspunkt. In der Regel zeichnet er sich durch ein überdurchschnittlich hohes Bildungsniveau, ein höheres Einkommen und Reiseausgaben, große Reiseerfahrung, hohes Qualitätsbewusstsein sowie eine relativ große Offenheit den Gegebenheiten des Gastlandes gegenüber aus. Die Hauptnachfrage stammt gegenwärtig aus den Industrieländern, doch entwickelt sich vor allem in den

⁵ „Tourisme that takes full account of its current and future economic, social and environmental impacts, addressing the needs of visitors, the industry, the environment and host communities.“ (WTO 2005, S. 11f.)

⁶ Community-based Tourism is a form of tourism in which a significant number of local people have substantial control over, and involvement in its development and management. The major proportion of the benefits remain in the local economy. Members of the economy, even those who are not directly involved in tourism enterprises gain some form of benefit as well [...]“ (HÄUSLER/ STRASDAS 2002, S. 3)

⁷ „[...] tourisme that generates net benefits for the poor. Benefits may be economic, but they may also be social, environmental or cultural.“ (ASHLEY/ ROE/ GOODWIN 2001, S. 2)

Schwellenländern Asiens und Lateinamerikas zunehmend eine Binnennachfrage, die Interesse an den Naturschönheiten und den Kulturformen des eigenen Landes bekundet (vgl. ADERHOLD et al. 2006, S. 76ff.).

Während bekannt ist, dass sich die Anzahl der in Entwicklungsländern registrierten Touristenankünfte seit den 70er Jahren signifikant erhöht hat, lassen sich keine genauen Angaben über den Tourismus in deren ländlichen Räumen machen (vgl. ADERHOLD et al. 2000, S. 20). Laut STECK/ STRASDAS/ GUSTEDT (vgl. 1999, S. 27) hat an deren kulturellen und natürlichen Attraktionen nur ein relativ geringer Teil der Reisenden Interesse, obgleich nach Meinung der Autorin von einem Wachstum auszugehen ist. *„Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen“*, witzelte schon Mark Twain (vgl. WINKER 2007, S. 13). Für die Tourismusentwicklung scheint dies jedoch tatsächlich eine zutreffende Aussage zu sein, da eine Vielzahl von Triebkräften sozialer, technologischer, wirtschaftlicher, ökologischer und politischer Art Einfluss nimmt (vgl. GDI 2006, S. 17ff.). So bleiben manche Vorhersagen vage⁸ und Trends werden oftmals sehr allgemein gehalten⁹. Dennoch lässt sich mithilfe aussagekräftiger und wissenschaftlich fundierter Studien auf ein zukünftiges Wachstum des ländlichen Tourismus in Entwicklungsländern hinweisen: So kann ein verstärktes Bedürfnis nach Authentizität und Ursprünglichkeit sowie die große Nachfrage nach Naturerlebnis, Fernreisen und Exotik diesem touristischen Angebot zugute kommen (vgl. LOHMANN/ ADERHOLD/ ZAHL 2004, S. 34f.; vgl. OPASCHOWSKI 2001, S. 137). Allerdings wird innerhalb der betrachteten Studien nur dem deutschen Markt Beachtung geschenkt. Auch wenn Deutschland weltweit zu den wichtigsten touristischen Quellmärkten zählt, müssen die Vorhersagen entsprechend relativiert werden (vgl. ADERHOLD et al. 2006, S. 22).

3.3 Besondere Herausforderungen an eine touristische Nutzung ländlicher Räume von Entwicklungsländern

3.3.1 Stärken und Schwächen im Hinblick auf eine touristische Nutzung

Nach MÜLLER (1995, S. 13) stellt die wirtschaftliche Unterentwicklung eines Raumes *„durchaus einen guten Nährboden einer touristischen Entwicklung dar und kann sogar im Sinne eines Kontrastprogramms zu den überentwickelten Agglomerationen als touristische Attraktion vermarktet werden.“* So führen intakte Natur, noch nicht überformte Erholungslandschaften abseits der westlichen Zivilisation, gekoppelt mit einem geringen

⁸ hierunter zählt die von Dr. Rolf Homann für die Zukunftsinstitut GmbH erstellte Studie: HOMANN, R. (2002): Die Zukunft des Tourismus, Kelkheim.

⁹ als Beispiel dafür soll die Studie „Tourismus 2020. Die neuen Sehnsuchtsmärkte“ dienen (WENZEL, E./ KIRIG, A. (2006): Tourismus 2020. Die neuen Sehnsuchtsmärkte. Kelkheim.), in der sich mit großer Wahrscheinlichkeit jedes touristische Angebot in zumindest einem der Trends wiederfinden kann.

Preisniveau zu einem Wettbewerbsvorteil für ländliche Räume in Entwicklungsländern (vgl. VORLAUFER 1996, S. 38ff.).

Neben diesen Stärken sieht sich eine touristische Implementierung in den peripheren Gebieten aber auch mit Problemen konfrontiert. Besonders infrastrukturelle Schwächen stellen ein wesentliches Kennzeichen dieser Räume dar und beeinträchtigen zweifelsohne eine touristische Entwicklung: Schlechte Verkehrsverbindungen, fehlende Kommunikationsinfrastrukturen sowie ein unzureichendes medizinisches Versorgungsnetz sind nur einige Beispiele dafür. Eine weitere Problematik in dünn besiedelten Gebieten kann mangelnde Sicherheit sein. Kriminelle Banden machen sich oftmals ein Machtvakuum zu Nutze, plündern die Bevölkerung aus und schüchtern sie dadurch systematisch ein (vgl. HANKE 2006, S. 90). Neben diesen Schwächen im ländlichen Raum von Entwicklungsländern stellen auch überregionale Ereignisse, wie etwa politische Instabilität, Korruption, Epidemien oder Naturkatastrophen eine Herausforderung für die touristische Entwicklung dar (vgl. VORLAUFER 1996, S. 40ff.).

3.3.2 Chancen und Risiken als Gegenstand der Tourismuskritik

Innerhalb der Tourismuskritik wurde der Entwicklungsländertourismus lange Zeit kontrovers und emotional diskutiert.¹⁰ „Der Einfall touristischer Horden führt zur Ausrottung des Schönen...“ Dieses Zitat von HELLER (1990, S. 158) gibt einen ersten Hinweis darauf, wie sehr die Thematik polarisiert. Dennoch erweist sich eine solch pauschale Behauptung genauso unwissenschaftlich wie das Postulieren des Gegenteils. Um die Auswirkungen des Tourismus auf eine Destination zu beurteilen, müssen diese von Fall zu Fall geprüft werden. Die folgenden Tabellen (Tabellen 2a-c) zeigen mögliche Chancen und Gefahren des Entwicklungsländertourismus für die jeweilige Destination. Diese treffen gleichermaßen auf den ländlichen Raum der Dritten Welt zu.

Tabellen 2a-c: Mögliche positive und negative Effekte des Entwicklungsländertourismus

Tabelle 2a: Chancen und Gefahren innerhalb der ökonomischen Dimension

Ökonomische Effekte		
Chancen	Stichwort	Gefahren
- Entstehung direkter und indirekter Arbeitsplätze mit unterschiedlichen Anforderungsprofilen - Vielzahl unqualifizierter Arbeitsplätze eröffnet Möglichkeiten für Einheimische mit niedrigem Ausbildungsstand	Arbeitsplätze	- Entstehung weniger, schlecht entlohnter, saisonaler Arbeitsplätze mit keinerlei beruflichen Qualifizierungs- und Aufstiegschancen - Besetzung qualifizierter Arbeitsplätze durch Ausländer - Verdrängung traditioneller Arbeitsplätze

¹⁰ Auf die einzelnen Phasen der Tourismuskritik kann im Rahmen dieser Diplomarbeit nicht hinreichend genug eingegangen werden; hierzu empfiehlt die Verfasserin eine ausführliche Darstellung in ADERHOLD et al. 2006, S. 47ff.

▪ Stellt in vielen Volkswirtschaften (besonders dort, wo es keine Alternativen gibt) einer der wichtigsten Devisenbringer dar ▪ Gleichmäßig verteilte Devisen kurbeln Investitionen an	Devisen	▪ Reduzierung der Deviseneinnahmen durch erhöhten Bedarf an Importprodukten (ungünstige Netto-Devisenbilanz) ▪ Deviseneinnahmen verbleiben bei einer nichtlokalen Elite
▪ Stärkung peripherer ländlicher Regionen durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und Wirtschaftskreisläufen	Disparitäten	▪ Schaffung neuer Ungleichgewichte innerhalb der Region ▪ Importe fördern Abhängigkeiten
▪ Schaffung von Einkommensalternativen für die Bevölkerung ▪ Erhöhte Steuereinnahmen der Region ermöglichen einen größeren Spielraum	Einkommen	▪ Schlechte Entlohnung der Arbeitsplätze ▪ Steuern werden von den Unternehmen nicht gezahlt oder vom Staat nicht in die lokale Entwicklung investiert
▪ Verbesserung der öffentlichen Infrastrukturen ▪ Infrastrukturen führen zu Entwicklungsimpulsen und hemmen Landflucht	Infrastruktur	▪ Verkehrsinfrastruktur bedingt Abwanderung ▪ Infrastruktur ist nicht an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst
▪ Steigende Konsumnachfrage nach lokalen Produkten durch Touristen und Einwohner ▪ Bevölkerung kann auf differenziertes Angebot zurückgreifen	Konsum	▪ Verteuerung der Produkte durch den Tourismus ▪ Konsum importierter Güter durch Touristen
▪ Mitwirkung bei der Tourismusplanung ▪ Einbeziehung der lokalen Bevölkerung bei den touristischen Aktivitäten	Kontrolle	▪ Beherrschung des Tourismusmarktes von transnationalen Konzernen ▪ Unkontrollierte Nachfragerschwankungen
▪ Aktivierung endogener Potentiale ▪ Schaffung von Arbeitsplätze und Wirtschaftskreisläufen	Wert-schöpfung	▪ Vernachlässigung endogener Potentiale führt zu Abhängigkeiten ▪ Verdrängung traditioneller Wirtschaftszweige und Schaffung einer Monostruktur

Tabelle 2b: Chancen und Gefahren innerhalb der soziokulturellen Dimension

Soziokulturelle Effekte		
Chancen	Stichwort	Gefahren
▪ Förderung interkultureller Begegnungen durch bestimmte Tourismusformen ▪ Beitrag zur Völkerverständigung und zum Auslösen einer wechselseitigen Akkulturation	Demonstration	▪ Nachahmung westlicher, oftmals nicht nachhaltiger Konsummuster ▪ Eeckung von Bedürfnissen, die primär nicht erfüllt werden können ▪ Verstärkung von Kriminalität und Bettelei
▪ Breite Masse profitiert vom Tourismus ▪ Entscheidungen werden partizipativ getroffen ▪ Stärkung sozialer Strukturen durch gemeinsame Umsetzung touristischer Projekte	Gemeinschaft	▪ Verstärkung sozialer Ungleichgewichte ▪ Bildung einer Elite, die zukünftige Entscheidungen trifft
▪ Möglichkeit für Frauen Einkommen zu generieren und dadurch ein höheres gesellschaftliches Ansehen zu erhalten	Gender	▪ Verstärkung von Rollenbildern, nach denen Frauen als unbezahlte Arbeitskräfte ohne Beteiligungschancen eingestellt werden ▪ Verstärkung der Prostitution
▪ Kultur gewinnt durch die Wertschätzung der Reisenden an Bedeutung	Kultur als Produkt	▪ Kultur wird nur vorgeführt, nicht gelebt (Museumskultur)
▪ Bereicherung des Kulturschatzes durch das Verhalten der Reisenden ▪ Verstärkung der regionalen Identität	Identität	▪ Zerstörung von gewachsenen sozialen Strukturen, Wertesystemen und kultureller Identität führen zu Orientierungslosigkeit innerhalb der gastgebenden Gesellschaft

Tabelle 2c: Chancen und Gefahren innerhalb der ökologischen Dimension

Ökologische Effekte		
Chancen	Stichwort	Gefahren
▪ Tourismus ist einer der wenigen nicht-konsumtiven Wirtschaftsaktivitäten (mit Ausnahme von Jagd- und Angeltourismus)	Ressourcen	▪ Erhöhung des Ressourcenverbrauchs ▪ Entstehung von Nutzungskonflikten bspw. im Bereich Wasser
▪ Tourismus tritt an die Stelle einer umweltschädigenden Landnutzung (bspw. den großflächigen Einschlag von Tropenholz) ▪ touristische Umweltauswirkungen können durch gutes Management gesteuert werden ▪ Entlastung der Umwelt durch geschaffene Infrastrukturen	Umweltbelastung	▪ Gefährdung/ Zerstörung der Lebensräume von Tier- und Pflanzenwelt durch Flächennutzung, -zerschneidung und -versiegelung ▪ Zusätzliches Aufkommen von Müll, Abwasser, Abgasen, Lärm ▪ Verschärfung des Treibhauseffektes durch CO₂-Ausstoß bei Flugreisen
▪ Finanzierung von Schutzgebieten durch Tourismuseinnahmen ▪ Sensibilisierung durch die touristische Inwertsetzung des Naturpotentials	Umweltbewusstsein	▪ Gewinnmaximierung tritt vor ökologische Forderungen

Quelle: Eigene Darstellung nach ADERHOLD et al. 2006, S. 25ff.; BEYER/ HÄUSLER/ STRASDAS 2007, S. 20ff.; vgl. FREYER 2006, S. 325ff.; VORLAUFER 2006, S. 127ff.

Eines des größten und zudem kaum lösbaren Schwachpunkts des Ferntourismus stellt die Flugproblematik dar. Soziale und kulturelle Veränderungen gehören dahingegen unumstritten zu den am schwierigsten zu beurteilenden Auswirkungen. So wird Kulturwandel in der Literatur wie auch durch die Betroffenen selbst unterschiedlich bewertet, wobei das starre dem dynamischen Kulturkonzept gegenüber steht. Nach Ersterem bricht der Tourismus in intakte Gemeinschaften ein und führt bis dahin unbekannte, moderne Verhaltensweisen schockartig ein. Das dynamische Kulturkonzept sieht einen solchen Wandel im Gegensatz dazu als natürlich an. Nach ihr ist eine lebendige Kultur durch ständige Veränderungen, die von außen oder der Kultur selbst ausgelöst werden können, gekennzeichnet (vgl. THIEM 1998, S. 25). Besonders die Bewohner ländlicher, peripherer Gebiete sind aufgrund ihrer großen kulturellen Distanz einem großen Akkulturationsdruck ausgesetzt (vgl. MÜLLER 1996, S. 59). Es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass neben dem Tourismus auch zunehmend Massenmedien Agenten des sozialen Wandels sind. So überraschen laut VORLAUFER (2006, S. 201f.) *„oft ganztägig eingeschaltete TV-Geräte mit einem „westlichen“ Programm „rund um die Uhr“ viele Touristen bei ihren Reisen auch in vermeintlich von der Zivilisation noch unberührten Regionen.“*

Inwieweit Chancen genutzt werden oder Gefahren entstehen, hängt angesichts der Komplexität des Systems Tourismus von verschiedenen Faktoren und Rahmenbedingungen ab (vgl. STECK/ STRASDAS/ GUSTEDT 1999, S. 14). So haben etwa die Angebotsform und deren Organisation, das Nachfragerverhalten sowie die Gesellschaftsstruktur und der Naturraum der bereisten Region einen Einfluss auf die Entwicklung. Angemerkt werden soll an dieser Stelle, dass auch andere Wirtschaftszweige positive und negative Effekte mit sich bringen. So sind generell alle Exportzweige von Nachfragerschwankungen betroffen und

eine landwirtschaftliche Nutzung kann beispielsweise umweltschädigend sein und nur saisonale Arbeitskräfte beschäftigen (vgl. BEYER/ HÄUSLER/ STRASDAS 2007, S. 21f.). Bei der Frage nach dem Entwicklungsweg einer Region empfiehlt es sich, nach Meinung der Autorin, die Verträglichkeit der verschiedenen Wirtschaftszweige zu prüfen und gegeneinander abzuwägen; generell gilt es, Monostrukturen zu vermeiden.

4 Tourismus in Madagaskar

4.1 Tourismuspotential und Angebotsformen in Madagaskar

„Außer Pyramiden, Schnee und den Big Five hat man eigentlich alles auf Madagaskar.“ Diese Aussage PAWLICZEKs (2009, mdl. Mitteilung) von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) lässt erste Rückschlüsse auf das große Tourismuspotential des Landes zu. Tatsächlich weist die viertgrößte Insel der Erde, die mit 587.041km² mehr als eineinhalb Mal so groß wie Deutschland ist, ideale natürliche Bedingungen für eine touristische Nutzung auf (vgl. GEO 2006, S. 834).

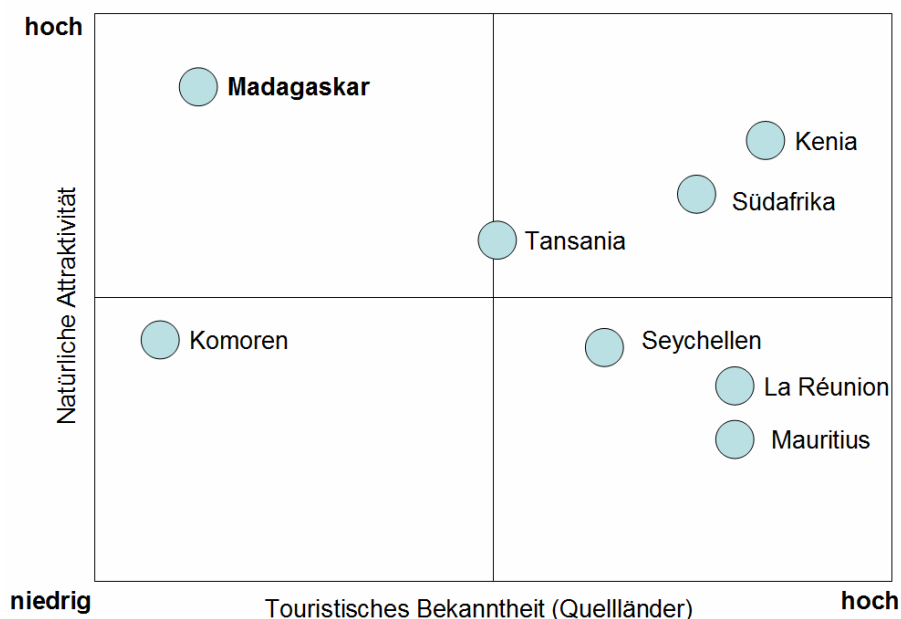
Eine besondere Attraktivität stellen die verschiedenen Naturlandschaften Madagaskars dar, die angesichts einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von nur 34 Einwohnern je km² überwiegend ländlich geprägt sind (vgl. FTV 2009, S. 342). Das Landesinnere wird von einem Plateau eingenommen, dem vulkanische Massive aufsetzen und sich bis zu einer Höhe von fast 2.900m erheben. Während das Hochland nach Osten hin steil zur Küste am Indischen Ozean abfällt, neigt es sich im Westen vergleichsweise flach und schafft eine breite Küstenebene an der Straße von Mosambik. Das tropische Klima Madagaskars ist je nach Einfluss des Südostpassats und der Höhenlage sehr unterschiedlich ausgeprägt und weist zudem jahreszeitliche Unterschiede auf (siehe Anhang 9 und 10) (vgl. FTM 2006, S. 2f.; vgl. GEO 2006, S. 836f.). Klimatische Bedingungen und geologische Beschaffenheiten ließen verschiedene Vegetationszonen vom tropischen Regenwald über den Bergnebelwald bis hin zu Trockenwäldern und wüstenähnlichen Dornbaumsavannen entstehen (vgl. FLEISCHHAUER/ AMEND/ EIBING 2008, S. 63). Neben der landschaftlichen Vielfalt gelten die Strände entlang der 5.600km langen Küste als weiteres Potential für eine touristische Nutzung (vgl. OSTERHAUS 1997, S. 14).

Aufgrund der einzigartigen Flora und Fauna wird Madagaskar in der Literatur „Schatzinsel der biologischen Vielfalt“ genannt oder aber auch als „Hotspot der Biodiversität“ bezeichnet. Schätzungsweise 85% aller madagassischen Pflanzen- und Tierarten sind endemisch, wozu sich acht Pflanzen-, vier Vogel- und fünf Primatenfamilien zählen. Damit gehört Madagaskar zu den wichtigsten, aber auch bedrohtesten Reservoirs für Biodiversität weltweit und wurde

infolgedessen in das Programm „Global 200“ des **World Wildlife Fund (WWF)**¹¹ aufgenommen. Besonders werbeträchtig für den Tourismus erweisen sich Orchideen, Baobabs (Affenbrotbäume) sowie Chamäleons und Lemuren (Halbaffen) (vgl. ONTM 2010, o. S.). Doch wie konnte sich in Madagaskar ein solcher Naturraum entwickeln? Ein kurzer Rückblick in die Erdgeschichte gibt Aufschluss: Als vor 165 Mio. Jahren der Urkontinent Gondwana zerfiel, driftete die Landmasse des heutigen Madagaskars zunächst mit dem asiatischen Kontinent nach Osten bevor sie sich 75 Mio. Jahre später vom heutigen Indien in seine isolierte Lage im Indischen Ozean vor der Ostküste Afrikas entfernte. Dort unterlag die Insel in der langen Zeit der kompletten Abgrenzung einer eigenen Entwicklung (vgl. FLEISCHHAUER/ AMEND/ EIBING 2008, S. 14ff.; vgl. WWF 2010a, o. S.).

Inwieweit die natürliche Attraktivität Madagaskars im Vergleich zu regional konkurrierenden Destinationen laut der Experten der GATO AG abschneidet, zeigt folgendes Portfolio (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4: Das Konkurrenzprofil bezüglich der natürlichen Attraktivität



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an GATO AG 2004, S. 53

Demnach befindet sich Madagaskar hinsichtlich der natürlichen Attraktivität an erster Stelle, gefolgt von Kenia und Südafrika. Diese Position ist maßgeblich auf die einzigartige Flora und Fauna sowie die landschaftliche Vielfalt der Insel zurückzuführen. In den Quellländern gilt das Zielgebiet Madagaskar jedoch noch als sehr unbekannt, was unter anderem an den unzureichend ausgebildeten touristischen Produkten liegt (vgl. GATO AG 2004, S. 53).

¹¹ Um die biologische Vielfalt und damit zugleich die natürliche Lebensgrundlage der Menschheit zu bewahren, will der WWF in den nächsten Jahren ein repräsentatives Netzwerk der insgesamt 238 wertvollsten und wichtigsten Ökosysteme der Erde innerhalb des Programms „Global 200“ sichern. Zu ihnen gehören die Alpen, genauso wie das Kongo-Becken oder Madagaskar (vgl. WWF 2010a, o. S.).

Neben den natürlichen Reichtümern zeugt das Land von einer kulturellen Vielfalt der Völker und ihrer Traditionen, welche ebenfalls zum touristischen Potential zuzurechnen sind. Während die ersten Einwanderer Madagaskars vor etwa 2.000 Jahren malaiisch-indonesischen Ursprungs waren, immigrierten später auch Afrikaner und Araber. Die Geschichte Madagaskars ist durch die Herrschaft des Merina-Volkes bestimmt, welche es gegen die Königreiche der anderen Volksgruppen ausweitete und verteidigte, bis 1885 die Insel zum französischen Protektorat erklärt und elf Jahre später zur Kolonie wurde. Bis zum heutigen Tage gelten bestimmte Orte und Gräber mit historischer Bedeutung als heilig. Auch halten die Traditionen der 18 verschiedenen Volksgruppen ein buntes Bild von Sitten und Bräuchen bereit, die von ihren Angehörigen auch heute noch stolz aufrechterhalten werden. (vgl. FLEISCHHAUER/ AMEND/ EIBING 2008, S. 16ff.; vgl. OSTERHAUS 1997, S. 28ff.).

Zum einen erweist sich das große und vielseitige Tourismuspotential Madagaskars als Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Destinationen im Indischen Ozean, zum anderen stellt es jedoch, laut ANDRIAMANOHERA (2009, mdl. Mitteilung) vom **Office National du Tourisme de Madagascar (ONTM)**, eine besondere Herausforderung an die Identifikation konkreter touristischer Produkte sowie an die Entwicklung einer adäquaten Vermarktungsstrategie dar. Durch die Vision der ehemaligen madagassischen Regierung unter Marc Ravalomanana wurde hierfür von nationaler Ebene ein klarer Rahmen gesetzt. Seit Ende 2004 gilt „Madagascar naturellement!“¹² als Leitbild der nationalen Entwicklung und dient dem Land bei der Außendarstellung als Image, im Sinne eines „Nation Branding“ (siehe Abbildung 5). Auch der Tourismus arbeitet mit diesem Slogan und beruft sich auf die

Abbildung 5: Slogan des MAP's



Quelle: MPT 2006, S.1

Inhalte des zentralen Dokuments, dem **Madagascar Action Plan (MAP)**. Hierbei handelt es sich um ein umfangreiches und ehrgeiziges Reformpaket, das Entwicklungsziele benennt und sich zudem durch konkrete Handlungsstrategien auszeichnet. Ein Anliegen dieses Masterplans ist es, die auf den Naturreichtümern basierenden Wirtschaftszweige zu fördern, mit dem Ziel, den Verlust der biologischen Vielfalt zu minimieren und

die Vorteile für die Nation und das Volk zu erhöhen (vgl. FLEISCHHAUER/ AMEND/ EIBING 2008, 30ff.; vgl. UN 2010, o. S.). Angesichts dessen kommt dem Ökotourismus als nachhaltigem Tourismus, der zur Finanzierung des Naturschutzes beiträgt, eine große Bedeutung zu (vgl. STRASDAS 2007, S. 8). Initiiert wird ein solcher Tourismus in den Schutzgebieten durch **Madagascar National Parks (MNP)**, die zugleich für die Verwaltung zuständig sind. So ist es erlaubt in Begleitung eines Führers die 19 Nationalparks sowie 23 Spezialreservate zu besuchen, wobei in einigen Schutzgebieten noch keinerlei touristische

¹² was soviel heißt wie „von Natur aus Madagaskar“.

Infrastruktur geschaffen ist (MNP 2010, o. S.). Weitere Segmente sind Strand-/ Badeurlaub sowie Kultur- und Sport-/ Abenteuerismus. Letzteres beinhaltet Aktivitäten wie Klettern, Rafting, Canyoning, aber auch Surfen oder Tauchen. Oftmals werden die Angebote aller vier Segmente während einer Rundreise kombiniert in Anspruch genommen (vgl. ONTM 2010, o. S.).

4.2 Quantitative und qualitative Merkmale der Nachfragerseite

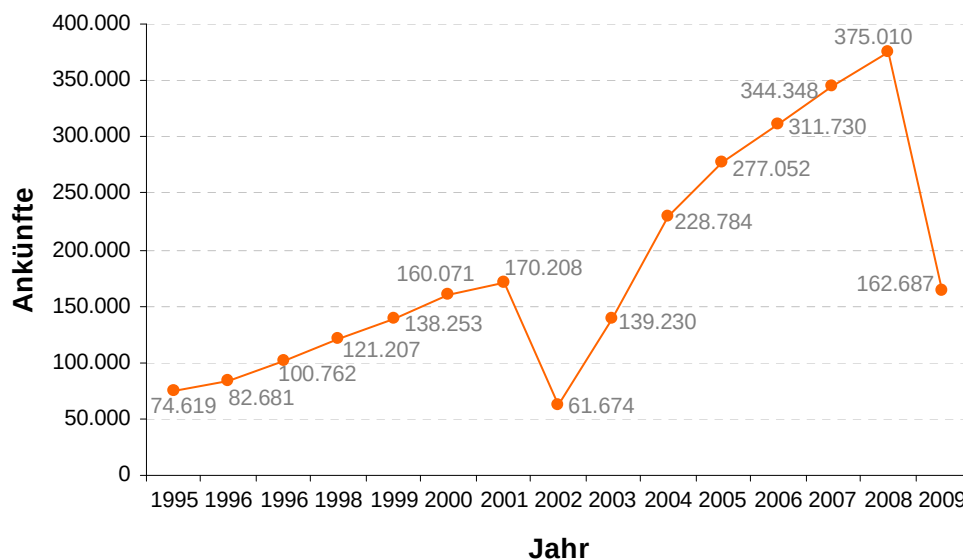
Der Tourismus gilt in Madagaskar als ein relativ junger Sektor, der sich jedoch durch beachtliches Wachstum auszeichnet. In der Zweiten Republik (1975-1991) unter Didier Ratsiraka wies die Insel geringe, aber steigende Ankunftsahlen auf. Während 1978 etwa 11.500 Ankünfte registriert werden konnten, waren es im Jahr 1989 schon rund 39.000. Dennoch hat der Tourismus bis dato keine größere, wirtschaftliche Bedeutung, was durch die unzureichende touristische Infrastruktur, die mangelhafte verkehrsmäßige Erschließungen und nicht zuletzt durch die politische Ausrichtung zu begründen ist (vgl. SARRASIN 2007, S. 137; vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 1984, S. 53). Der damalige Präsident Ratsiraka folgte dem Sozialismus, brach die Beziehungen zu Frankreich ab und lehnte sich an die Staaten des Ostblocks an. Dem Tourismus wurde zu dieser Zeit nur wenig Beachtung geschenkt. Infolge wiederholter schwerer Unruhen und wachsendem oppositionellem Druck läutete Ratsiraka 1992 mit einem politischen Kurswandel die Dritte Republik ein. Mit der politischen Öffnung und der wirtschaftlichen Liberalisierung des Landes begann die Entwicklung des Tourismus, dem eine Rolle als zukünftiger Motor zur Stimulation der Wirtschaft zugeschrieben wurde (vgl. FLEISCHHAUER/ AMEND/ EIBING 2008, S. 75; vgl. STADELMANN 2009, o. S.). Von einem niedrigem Niveau ausgehend, konnte Madagaskar in den 90er Jahren sein Besucheraufkommen kontinuierlich steigern und verzeichnete in den Jahren 1990 bis 2000 ein jährliches durchschnittliches Wachstum der internationalen Tourismusankünfte von 11,7%, weswegen es zu den zwanzig Entwicklungsländern mit dem schnellsten Zuwachs zählte (vgl. WTO 2004, S. 8). Nach der Präsidentschaftswahl Ende 2001 wollte Ratsiraka zunächst nicht den Wahlsieg seines Konkurrenten Marc Ravalomanana anerkennen, wodurch die Insel am Rande eines Bürgerkrieges stand (vgl. FLEISCHHAUER/ AMEND/ EIBING 2008, S. 75). Dies wirkte sich besonders negativ auf die Entwicklung der Touristenankünfte aus, die von 160.071 im Jahre 2000 um nur etwas mehr als 10.000 Ankünfte im Folgejahr anstiegen. 2002 besuchten lediglich 61.674 Touristen die Insel (vgl. MTA 2009, o. S.).

Bereits 2004 knüpfte der Tourismus wieder an die Entwicklung vor der politischen Krise an und wies bis Ende 2008 ein kontinuierliches Wachstum auf. So erreichte der Tourismus in Madagaskar 2008 mit 375.010 Ankünften seinen höchsten Wert (siehe Abbildung 6) und spielte angesichts seiner Deviseneinnahmen (schätzungsweise 393 Mio. USD) und seinen

Arbeitsplatzeffekte (25.662 geschaffene Arbeitsplätze in Hotellerie und Gastronomie) eine große Rolle in der Wirtschaftsentwicklung der Inselnation. Parallel zum gestiegenen Tourismusaufkommen hat sich im Beherbergungssektor die Anzahl der Hotels von 644 im Jahr 2000 auf 1.292 Hotels im Jahr 2008 nahezu verdoppelt (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2009a, o. S.; MCT 2007, o. S.; vgl. MTA 2009, o. S.).

Anfang 2009 führte neben der Weltwirtschaftskrise eine erneute politische Krise zum Einbruch in der Tourismusbranche. Unterstützt durch einen Teil des madagassischen Militärs ist es dem Oppositionsführer Andry Rajoelina gelungen den Präsidenten zu stürzen. Rajoelina warf dem damaligen Staatsoberhaupt Ravalomanana persönliche Bereicherung vor und kritisierte die geplanten Erbpachtverträge mit ausländischen Konzernen, indem er sie fälschlicherweise als Verkauf großer Landflächen darstellte. Zurzeit regiert unter Rajoelina eine demokratisch nicht legitimierte Übergangsregierung, die international diplomatischen Sanktionen ausgesetzt ist (vgl. RANDRIANJA 2009, o. S.).

Abbildung 6: Entwicklung der internationalen Tourismusankünfte in Madagaskar (1995-2009)



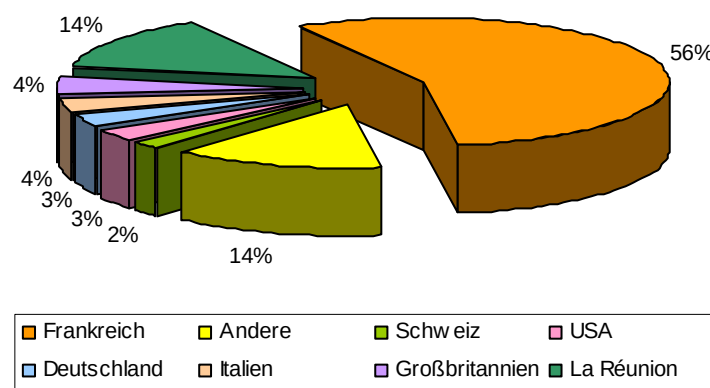
Quelle: Eigene Darstellung nach MCT 2007, o. S.; MTA 2010, o. S.

Neben der politischen Instabilität führt RANARIVELO (2009, mdl. Mitteilung) weitere Gründe für eine schwierige touristische Entwicklung an: So hatten die Cholera-Epidemie (1999/2000) und das vermehrte Auftreten des Chikungunya-Fiebers im Jahr 2006 ebenfalls zur Stornierung geplanter Reisen nach Madagaskar geführt. Auch stellen eine Reihe politischer, organisatorischer und infrastruktureller Rahmenbedingungen, die jedoch an anderer Stelle genauer betrachtet werden (siehe Kapitel 7.3), Hindernisse für die Tourismusentwicklung dar.

Die folgende Darstellung der Nachfragerseite beruft sich bezüglich der quantitativen Merkmale in erster Linie auf die Tourismusstatistik für das Jahr 2008 des **Ministère du Tourisme et l'Artisanat (MTA)**, da diese unbeeinflusst von der Krise im Folgejahr ist. Ergänzt wird sie durch Informationen einer Besucherbefragung durch die ATW Consultants im Februar 2009¹³. Obwohl diese bereits von den Auswirkungen der politischen Unruhen betroffen ist und ausschließlich der Flughafen in Antananarivo als Befragungsstandort diente, stimmen die Ergebnisse, laut Aussage der befragten Experten (RANARIVELO; ANDRIAMANOHERA 2009, mdl. Mitteilung) durchaus mit ihren Beobachtungen überein.

Der mit großem Abstand wichtigste Quellmarkt für die Destination Madagaskar stellt 2008, wie auch in den Jahren zuvor, Frankreich dar (56%). Das französische Überseedépartement La Réunion, aus dem 14% des Besucheraufkommens stammen, nimmt ebenfalls eine bedeutende Stellung ein. Deutscher Herkunft sind etwa 3% der Touristen (siehe Abbildung 7).

Abbildung 7: Herkunftsländer der Touristen in Madagaskar (2008)



Quelle: Eigene Darstellung nach MTA 2009, o. S.

Obwohl die Eigenschaften der Nachfrager je nach Herkunftsland leicht variieren, kann von einem typischen Madagaskar-Reisenden gesprochen werden. Er ist mittleren (25-39 Jahre) bis gehobenen Alters (40-59 Jahre) und verfügt über ein überdurchschnittlich hohes Bildungsniveau und Einkommen. Zum Großteil verreist er mit Familie oder Partner und bevorzugt die Unterbringung in Hotels, wobei er nach der Studie der ATW CONSULTANTS (vgl. 2009, S. 57) durchschnittlich 61.087,26AR pro Nacht ausgibt, was rund 20€ entspricht. Seine durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag im Jahr 2008 bei 17 Tagen, wobei er im Durchschnitt rund vier Mal die Unterkunft wechselt, was auf eine große Anzahl an

¹³ Es handelt sich um eine Besucherbefragung im Februar 2009 durch ATW CONSULTANTS bei der am Flughafen Ivato (Antananarivo) 2.000 ausländische Besucher befragt wurden. Darunter befanden sich 1.245 Besucher, die primär aus touristischen Motiven in Madagaskar waren. Nur diese werden innerhalb der Ausführung berücksichtigt.

Rundreisen schließen lässt. An erster Stelle stehen Aktivitäten im Ökotourismus (55%)¹⁴, gefolgt von Strandurlaub (19%), der Teilnahme an kulturellen Angeboten (15%) sowie vom Interesse am Sport- und Abenteuersegment (8%) (vgl. MTA 2009, o. S.). Sowohl Flora und Fauna als auch Kultur und Geschichte des Gastlandes ziehen einen Großteil der Madagaskar-Reisenden an. Demgegenüber zeigen die Besucher vergleichsweise wenig Interesse am abendlichen Ausgehen und Feiern (vgl. ATW CONSULTANTS 2009, S. 66). Die Umfrage der ATW CONSULTANTS (vgl. 2009, S. 40ff.) ergab, dass mehr als die Hälfte aller Befragten durch Empfehlungen von Freunden auf die Destination Madagaskar aufmerksam werden, obgleich auch Dokumentationen im Fernsehen und Zeitungsartikel das Interesse vieler wecken. Um ihr Wissen im Laufe der Reisevorbereitung zu vertiefen, profitiert die Mehrzahl von Berichten seitens Freunden oder Bekannten. Aber auch Reiseführer und das Internet dienen als wichtige Informationsquellen. Verbreitet ist das organisierte Reisen über einen Reiseveranstalter und fast die Hälfte aller Befragten hat die Absicht, Madagaskar wiederholt zu besuchen, wobei die Monate von April bis Oktober eine beliebte Reisezeit darstellen (vgl. ATW CONSULTANTS 2009, S. 97; vgl. MTA 2009, o. S.). RANARIVELO (2009, mdl. Mitteilung) führt ergänzend an, dass aufgrund der hohen Flugpreise nur wenige Rucksack-Reisende Madagaskar aufsuchen. Auch existiert aufgrund finanzieller Aspekte der Binnentourismus kaum. Für wichtig hält RANARIVELO (2009, mdl. Mitteilung), dass der typische Madagaskar-Tourist kein Zufallstourist ist. Er zeigt großes Interesse an der Destination und hat eine Reise auf die Insel schon länger „im Hinterkopf“. Angesichts der politischen Instabilität ist er als krisenresistenter Kunde, der nicht erst durch aufwendige Werbemaßnahmen auf das Land aufmerksam gemacht werden muss, von großer Bedeutung für die touristische Entwicklung Madagaskars.

Abbildung 8: Der typische Madagaskar-Reisende



Quelle: Eigene Darstellung nach ATW CONSULTANTS 2009, S. 1ff.; MTA 2009, o. S.

¹⁴ Dabei ist nicht bekannt welcher, Definition des Ökotourismus dem Ministerium zu Grunde liegt.

4.3 Regionale Unterschiede des Tourismus in Madagaskar

Neben dem jeweiligen Tourismuspotential hängt die regionale Verteilung des Besucheraufkommens im Wesentlichen von der vorhandenen touristischen Infrastruktur sowie der verkehrsmäßigen Erschließung ab. Die meistbesuchten Sehenswürdigkeiten befinden sich im **Süden** der Insel. 38,4% aller Besucher verbringen ihren Aufenthalt dort und nutzen hierfür zum Großteil die **Route National (RN) 7**, die von der Hauptstadt Antananarivo in Richtung Tulear führt und die Möglichkeit eines Besuchs der Nationalparks Isalo und Ranomafana bietet. ANDRIAMANOHERA (2009, mdl. Mitteilung) sieht das Erfolgsrezept dieser Region neben der guten verkehrsmäßigen Erschließung darin, dass dem Besucher entlang der Strecke ein vielseitiger Einblick geboten wird: So stehen ihm Angebote in den Segmenten Öko, Kultur, Strand sowie Sport-/Abenteuer zur Verfügung. Aber auch Fort-Dauphin weist ein hohes Besucheraufkommen auf, begünstigt dadurch, dass die Stadt durch einen Direktflug von La Réunion erreichbar ist.

An zweiter Stelle der touristischen Nutzung steht mit 21,1% der **Norden** des Landes mit den Städten Anstiranana und Diégo, dem Nationalpark Montagne d'Ambre und insbesondere der vorgelagerten Insel Nosy Be, die durch Direktflüge von und zu den Komoren und Italien in das internationale Streckennetz eingebunden ist und vor allem ein Ziel für Strand- und Badeurlauber darstellt.

Zu den meistbesuchten Attraktionen im **Osten** des Landes zählen die Hafenstadt Tamatave, die Insel Sainte Marie sowie der Nationalpark Andasibe. Im Jahr 2008 besuchten 19,3% aller Touristen diese Region. Weniger waren es im **Westen** des Landes (13,9%): Hier gelten die Städte Morondava und Majunga sowie, trotz seiner schwierigen Erreichbarkeit, der NP Tsingy de Bemaraha zu den touristischen Sehenswürdigkeiten. Das **Hochland** weist hingegen das geringste Besucheraufkommen auf. Lediglich 7,3% der Touristen besuchen die dortigen Sehenswürdigkeiten, wie etwa die Städte Antsirabe, Itasy oder Ampefy. Wie Karte 1 zeigt, ist dahingegen in Antananarivo ein hohes Besucheraufkommen zu verzeichnen, was mit der Anreise eines Großteils der Touristen über den Flughafen der Hauptstadt zu begründen ist (vgl. MTA 2009, o. S.; vgl. SARRASIN 2007, S. 138ff.).

Karte 1: Verkehrsmäßige Erschließung und Tourismuspole Madagaskars



Quelle: SARRASIN 2007, S. 139

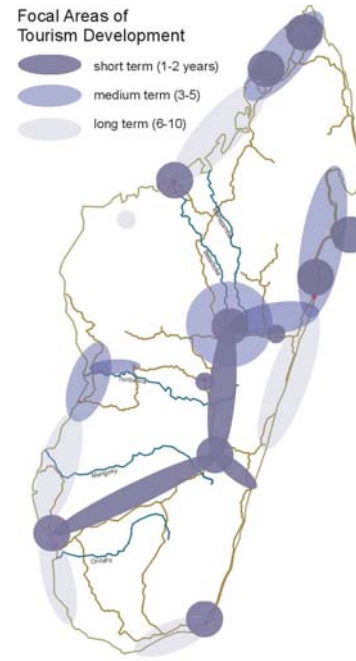
4.4 Rahmen der Tourismusentwicklung in Madagaskar

Die deutsche Unternehmensberatung GATO AG wurde zur Erstellung eines Masterplans zum systematischen Ausbau des Fremdenverkehrs in Madagaskar beauftragt. Innerhalb von zwei Jahren ist ein über 300-seitiges Dokument entstanden, das 2004 der damaligen Regierung vorgestellt, und seiner Bedeutung gerecht werdend, als Bibel für die touristische Entwicklung bezeichnet wurde (vgl. PUTSCHÖGLE 2003, S. 29). Er gibt eine klare Orientierung wie Madagaskar in eine wettbewerbsfähige Tourismusdestination von internationaler Bedeutung transformiert werden kann. Der touristische Masterplan unterliegt

den Zielen des zentralen Dokuments zur Entwicklung Madagaskars, dem MAP (siehe Kapitel 4.1). Dieser strebt die Erhöhung des Lebens- und Bildungsstandards, aber auch der Schutz der Natur, wozu ein nachhaltiger Qualitätstourismus beitragen soll, an. Das Besondere an dem Tourismus-Masterplan ist laut PAWLICZEK (2009, mdl. Mitteilung), dass er Maßnahmen in ihrer konkreten Ausführung sowie zeitlichen Realisierung beschreibt. Diese sind aufgrund der Komplexität des Tourismus sehr vielfältig und beziehen sich auf unvorteilhafte Bedingungen, wie die verkehrsmäßige Erreichbarkeit sowie die unzureichend

vorhandene touristische Infrastruktur. Der Plan gibt auch Empfehlungen zu einer besseren Ausbildung im Tourismussektor oder dem sachgerechten Umgang mit Abwasser und Müll. Die touristische Entwicklung wird dabei ausgehend von einzelnen Standorten zu Achsen verdichtet, um von dort die Entwicklung einer gesamten Region voranzutreiben (siehe Karte

Karte 2: Phasen der Tourismusentwicklung



Quelle: GATO AG 2004, S. 121

Karte 3: Empfohlene Rundreisen



Quelle: GATO AG 2004, S. 155

2). Zudem schlägt der Masterplan fünf Rundreise-Routen vor, entlang derer sich ein diversifiziertes touristisches Angebot befindet (siehe Karte 3) (vgl. GATO AG 2004, S. 2ff.). Nach PAWLICZEK (2009, mdl. Mitteilung) scheitert es in Madagaskar, meist aufgrund organisatorischer, personeller und finanzieller Probleme, allzu oft an der Implementierung von Plänen. So scheint mittlerweile auch der Masterplan für die touristische Entwicklung, obgleich es sich bei diesem um eine offizielle Richtlinie handelt, vollkommen „in einer Schublade verschwunden“ zu sein. Doch auch ohne seine Umsetzung sind die Ankunftsahlen bis 2008 stetig gestiegen. Diese Entwicklung entspricht jedoch nicht einer holistischen, sondern erscheint eher unorganisiert (PAWLICZEK 2009, mdl. Mitteilung).

5 Vorstellung der Region Melaky und ihres Entwicklungsbedarfs

5.1 Kurzporträt der Region Melaky

5.1.1 Lage und administrative Gliederung

Die Region Melaky liegt im Westen Madagaskars, zwischen 43°33' und 45°96' östlicher Länge sowie 16°18' und 19°32' südlicher Breite. Sie erstreckt sich über eine Fläche von 43.382km² und schließt im Westen entlang einer rund 350km langen Küste an den Kanal von Mosambik, während sie im Norden an die Region Boeny, im Osten an die Regionen Betsiboka und Bongolava sowie im Süden an die Region Menabe grenzt (siehe Karte 4). Die Insel Nosy Vao (rund 20km westlich der Stadt Tambohorano) und das Inselarchipel Barren gehören ebenfalls zu Melaky. Letzteres besteht aus zehn Inseln, die sich in einer Entfernung von 15 bis 65km zur Stadt Maintirano befinden und allesamt kleiner als 1km² sind; drei von ihnen sind nur während Ebbe sichtbar (vgl. GTDR 2009, S. 12f.; vgl. LEROUX, 2007, o. S.; vgl. LEROUX et al. 2010, S. 13).

Karte 4: Lage der Region Melaky¹⁵



Quelle: Eigene Darstellung

¹⁵ In der Karte sind nur zwei der elf Inseln Melakys abgebildet. Dabei handelt es sich um Nosy Maroantaly und Nosy Lava der Inselgruppe Barren. Die Karte im Anhang 12 zeigt die anderen Inseln des Archipels.

Bis zum Jahr 2009 gehörte die Region Melaky zur Provinz Majunga, die mit fünf weiteren Provinzen die oberste administrative Ebene Madagaskars bildete. Nach einer Verfassungsänderung 2007 und einer zweijährigen Übergangszeit treten nun 22 Regionen an die Stelle der Provinzen (vgl. FTV 2007, S. 316). Melaky ist in fünf Distrikte, 37 Kommunen und 267 *fokontany*¹⁶ untergliedert. Die Distrikte der Region sind Maintirano, Besalamy, Ambatomainy, Morafenobe und Antsalova; die flächenmäßig Größten sind die beiden Erstgenannten, die gemeinsam mehr als die Hälfte der Region einnehmen (siehe Tabelle 3). Als einzige städtische Kommune kann Maintirano bezeichnet werden, das sich im gleichnamigen Distrikt befindet und zugleich die Regionalhauptstadt Melakys ist (vgl. GTDR 2010, S. 2ff.).

Tabelle 3: Die fünf Distrikte der Region Melaky (2004)

Distrikt	Ambatomainy	Antsalova	Besalamy	Maintirano	Morafenobe
Fläche in km ²	6.980	6.156	12.575	9.456	8.215
Einwohnerzahl	28.100	29.008	46.240	117.023	37.419
Bevölkerungsdichte in Einw./km ²	4,03	4,71	3,68	12,38	4,55
Anzahl der ländlichen Kommunen	4	5	8	16	3
Anzahl der städtischen Kommunen	0	0	0	1	0
Anzahl der Fokontany	22	44	67	111	23

Quelle: Eigene Darstellung nach GTDR 2010, S. 2f.

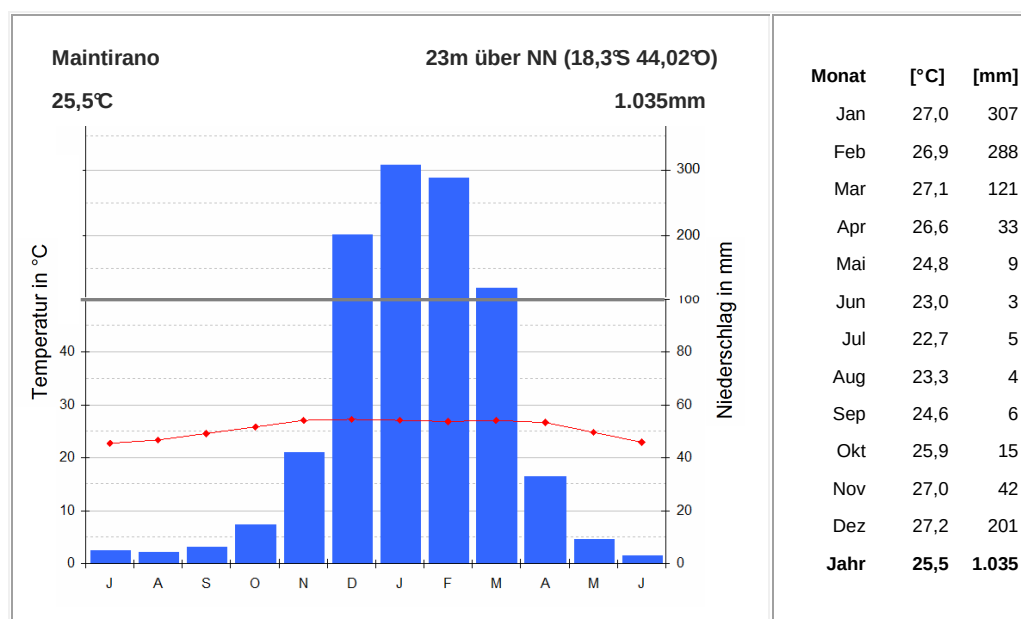
5.1.2 Klima und Naturraum

Während die Ostabdachung Madagaskars durch den Südostpassat zu allen Jahreszeiten Steigungsregen ausgesetzt ist, liegt der Hauptteil der Insel im Regenschatten und ist von April bis Oktober von einer winterlichen Trockenzeit gekennzeichnet. Dementsprechend weist auch die Region Melaky in den Wintermonaten ihre niedrigsten Temperaturen und Niederschlagsmengen auf. So erreichen die Temperaturen in der Regionalhauptstadt Maintirano mit durchschnittlich 22,7°C im Juli ihren tiefsten Wert und die monatlichen Niederschlagsmengen schwanken während der sieben Monate, in denen insgesamt weniger als 10% des jährlichen Regens fällt, zwischen 3 und 33mm. Von November bis März herrscht sommerliche Regenzeit, während der sich die Tiefdruckgebiete nach Süden ausdehnen und der warme Nordwestmonsun Niederschlag in die Region Melaky bringt, vor. Der regenreichste Monat Maintiranos stellt mit 307mm der jährlichen 1035mm

¹⁶ Eine madagassische Besonderheit im Staatsaufbau sind die *fokontany* auf Dorf- oder Stadtteilebene, die der direkten Selbstverwaltung dienen (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2009b, o. S.).

Niederschlagsmenge der Januar dar. Während dieser Regenperiode liegen die Temperaturen über dem Jahresmittel von 25,5°C und erreichen ihren höchsten Monatsdurchschnittswert von 27,2°C im Dezember (vgl. GEO 2006, S. 837; vgl. DÜRR 2007, o. S.) (siehe Abbildung 9). Im Ganzen repräsentiert die Region Melaky entsprechend der Klimaklassifikation nach Köppen ein tropisch winterrockenes Regenklima (vgl. SICK 1979, S. 45). Angesichts der flächenmäßigen Erstreckung und der Höhenunterschiede innerhalb der Region weist das Klima unterschiedliche Ausprägungen auf. So nehmen die Niederschläge generell gen Osten zu, da an den Gebirgen Steigungsregen einsetzt. Der Südwesten der Region ist hingegen, aufgrund des nachlassenden Einflusses des Nordwestmonsuns, einem semiariden Klima ausgesetzt, während im Hochland die Temperaturen mit zunehmender Höhe abnehmen. Die Küstenzonen der Region sind in den Sommermonaten durch Wirbelstürme gefährdet, wenngleich diese auch weniger betroffen sind als die Ostküste Madagaskars (vgl. GTDR 2010, S. 32).

Abbildung 9: Klimadiagramm Maintirano (Referenzperiode: 1961-1990)



Quelle: Eigene Darstellung nach DÜRR 2007, o. S.

Wie bereits in Kapitel 4.1 angedeutet, neigt sich das zentrale Hochland Madagaskars nach Westen hin sanft über ein flachwelliges Stufenland zur Schwemmlandebene und zur buchtenreichen Küste an der Straße von Mosambik (vgl. GEO 2006, S. 836f.). Diese natürliche Abfolge ist auch in der Region Melaky wieder zu finden, wobei sich die höchste Erhebung mit etwa 1.300m im Bongolava-Plateau befindet. Weitere Hochebenen mit einer Höhe von über 500m sind die verkarsteten Kalkplateaus Causse du Kelifely im Nordosten und Bemaraha im Südosten der Region. An ihren Hängen entspringt ein Großteil der Flüsse, die mit unregelmäßigem Wasserstand talwärts gen Westen die Region Melaky durchfließen.

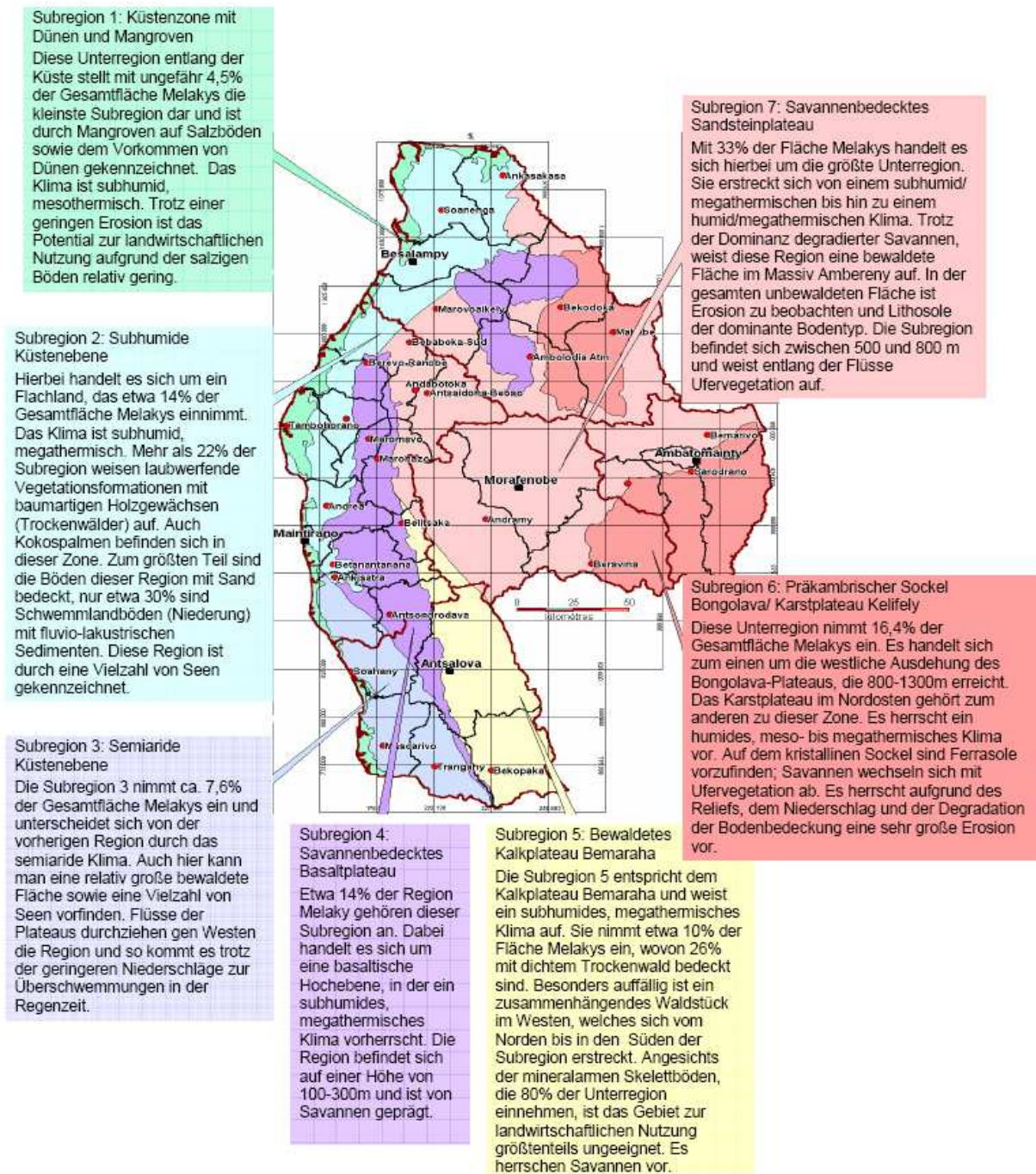
Insgesamt zählt diese 95 Seen und 31 größere Wasserläufe mit erheblichen Differenzen zwischen Niedrigwasser (0,05-2m³/sec) und Hochwasser (100-500m³/sec) (vgl. GTDR 2010, S. 27; vgl. ONE 2006a, S. 6). Dabei werden, durch das regelmäßige Übertreten der Flussläufe in der Regenzeit, die Terrassen und Flussbänke in den Ebenen mit Mineralien versorgt, was eine landwirtschaftlich flächenintensive Nutzung mit einjährigen Kulturen ermöglicht. Aufgrund des komplexen Gesteinswechsels innerhalb der Region lassen sich große Bodenunterschiede feststellen. Vorherrschend sind besonders die fersiallitischen Böden, die, durch die Freisetzung von Eisensesquioxiden und damit häufig roten Färbung den ferralitischen Böden gleichen, aber aufgrund anderer Eigenschaften einen höheren landwirtschaftlichen Wert aufweisen¹⁷. Nur lokal verbreitet sind beispielsweise die von Vernässung geprägten hydromorphen Böden sowie Salzböden, die sich sowohl in der Mangrovenzone als auch in den Mündungsgebieten der Flüsse befinden. Aufgrund von Bodenerosion nehmen die Lithosole große Flächen ein. Diese wenig oder nicht entwickelten Böden (Rohböden) sind in der Regel dort zu finden, wo Abtragung sowie frische Ablagerung eine Bodenneubildung behindert hat (vgl. ONE 2006b, S. 58ff.; vgl. SICK 1979, S. 76ff.).

Angesichts der Böden und klimatischen Verhältnisse sind Savannen und Pseudosteppen die dominante Vegetation innerhalb der Region (siehe Anhang 14). So waren im Jahr 2000 mehr als 3 Mio. ha mit Savannen und/oder Pseudosteppen bedeckt, was rund 76% der Gesamtfläche ausmacht. Der Trockenwald nimmt weitere 14% ein. Zudem sind Mangrovenformationen auf den Schlamm- und Schlickböden an der Küste sowie Kokospalmen, die auf den sandigen Böden wachsen, kennzeichnend für die Region Melaky (vgl. GTDR 2010, S. 27ff.; vgl. ONE 2006b, S. 26). Weitere Informationen bezüglich der Flora, aber auch der Tierwelt werden an späterer Stelle (siehe Kapitel 7.1.1.) gegeben.

Die **GROUPE DE TRAVAIL DE DEVELOPPEMENT RURAL** (GTDR) (vgl. 2010, S. 30) gliedert die Region in sieben naturräumliche Unterregionen, wie sie in Karte 5 dargestellt und beschrieben werden.

¹⁷ Sie unterscheiden sich in ihrer schwächeren Mineralveränderung, ihrer geringeren Elementierung der Kieselsäure und ihren höheren Sättigungsgrad von den ferralitischen Böden. Außerdem erscheinen neben Kaolinit auch Montmorillonit und Illit als Tonmineralien (vgl. SICK 1979, S. 77).

Karte 5: Naturräumliche Unterregionen der Region Melaky



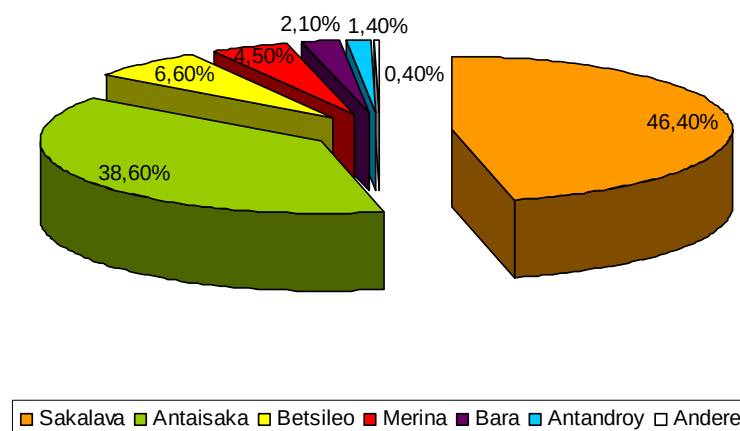
Quelle: Eigene Darstellung nach GTDR 2010, S. 30

5.1.3 Bevölkerung

Während im Jahr 1997 etwa 140.170 Menschen in der Region Melaky lebten, waren es 2004 rund 257.790 und weitere vier Jahre später (2008) bereits 338.635 Einwohner. Somit hat sich innerhalb dieser elf Jahre die Bevölkerung mehr als verdoppelt. Diese rasante Entwicklung ist zum einen auf das natürliche Wachstum zurückzuführen, zum anderen haben aber auch Wanderungsbewegungen erheblichen Einfluss (vgl. GTDR 2008, S. 1; vgl. MAEP 2003, S. 9). Aufgrund fehlerhafter Angaben in den regionalen Statistiken ist es nicht

möglich, konkrete Aussagen über die natürliche Wachstumsrate zu treffen. Als Richtwert kann der nationale Durchschnitt von 2,7% herangezogen werden, angesichts dessen zweifelsohne von einer für Entwicklungsländer typischen Alterspyramide ausgegangen wird (vgl. FTV 2007, S. 315). Bezüglich der Zuwanderungen in die Region schreibt die GTDR (vgl. 2010, S. 15), dass insbesondere in den 50er und 60er Jahren Angehörige der Volksgruppe Antaisaka aus dem Südosten Madagaskars immigrierten, um dem Bevölkerungsdruck ihrer Heimat zu entgehen und um auf den ungenutzten Flächen der Region Melaky landwirtschaftlichen Aktivitäten nachzugehen. Diese Phase der Zuwanderung gilt als die bedeutendste, obgleich sie nicht mit konkreten Zahlen belegt werden kann. Dem Jahr 1991 wird eine Zuwanderungsrate von schätzungsweise 5 bis 10% nachgesagt. In jüngster Zeit wird die Region zudem aufgrund ihrer vergleichsweise reichen Fischgründe von Fischern aus den südlicheren Küstenregionen aufgesucht (FAMORENA; PIKULAS [a] 2009, mdl. Mitteilung). Die Zusammensetzung der Bevölkerung Melakys bestätigt, dass die Region Ziel vieler Einwanderer ist. So leben dort, in den ursprünglichen Siedlungsgebiet der stark afrikanisch geprägten Ethnie Sakalava, außerdem Anhänger der Volksgruppen Antaisaka, Betsileo, Merina, Bara und Antandroy (vgl. GTDR 2010, S. 13ff.) (siehe Abbildung 10).

Abbildung 10: Ethnische Zusammensetzung in der Region Melaky (1990)



Quelle: Eigene Darstellung nach GTDR 2005, S.14

Laut dem Bürgermeister Maintiranos (PIKULAS [a] 2009, mdl. Mitteilung) verlässt nur ein kleiner Teil gut ausgebildeter junger Menschen, der beruflichen Chancen wegen, die Region. Auch üben regelmäßig wiederkehrende Epidemien Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung aus, obgleich diesbezüglich keine Statistiken existieren.

Mit einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 7,8 Einw./km² im Jahr 2008 gilt die Region Melaky als dünn besiedelt. Primär entstanden Siedlungen an Flüssen sowie an deren Deltas, da hier die natürliche Ressource Wasser genutzt werden kann und die Böden als ertragreich gelten (vgl. LOMBARD 1988, S. 55). Dabei lässt sich, wie Tabelle 3 zeigt, eine

Konzentration der Bevölkerung im Distrikt Maintirano ausmachen. Im Jahr 2005 lebte dort mit 117.023 Einwohnern etwas weniger als die Hälfte aller Bewohner Melakys. Nach PIKULAS ([a] 2009, mdl. Mitteilung) wohnen derzeit etwa 20.000 Einwohner in der einzigen städtischen Kommune Maintirano und profitieren, wie auch die restlichen Bewohner des Distrikts, von der Nähe zu den städtischen Funktionen und Infrastrukturen (vgl. GTDR 2010, S. 2f.). Als Grund für die geringe Einwohnerzahl Melakys wird innerhalb der Monographie der Region ihre Abgeschiedenheit sowie die Existenz krimineller Banden, den *dahalo*, angegeben (vgl. MAEP 2003, S. 8).

5.1.4 Wirtschaft

Die Bevölkerung Melakys, eine vor allem ländliche Gemeinschaft, bezieht ihren Lebensunterhalt größtenteils aus Landwirtschaft, Viehzucht und Fischerei. So entstammen etwa 70 bis 90% der Haushaltseinkommen aus Aktivitäten innerhalb des primären Sektors, der damit eine dominante Stellung einnimmt. Die verschiedenen Volksgruppen unterscheiden sich in ihren Tätigkeiten: Traditionell verstehen sich die Sakalava sowie die Bara als Viehzüchter. Die extensive Rinderzucht¹⁸ nimmt auch heute noch eine überaus bedeutende Rolle innerhalb beider Volksgruppen ein, wobei die Anzahl der Zebus maßgebend für die Anerkennung und das Prestige des jeweiligen Eigentümers ist. Im Jahr 2008 gab es rund 452.190 Rinder in der Region, der größte Teil davon in den Distrikten Morafenobe und Ambatomainity. Bei den Vezos handelt es sich um eine Untergruppe der Sakalava, welche am Meer leben und ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich dem Fischfang widmen (vgl. GTDR 2010, S. 17ff.; vgl. OSTERHAUS 1997, S. 30ff.). Im Jahr 2004 wurden insgesamt 1.227 Pirogen sowie 3.043 Fischer in der Region Melaky gezählt (vgl. ONE 2006b, S. 96). Die Betsileo gelten als erfolgreichste Reisbauern. Da es den Antasaika, als zweitgrößte Ethnie der Region, laut OSTERHAUS (vgl. 1997, S. 30) traditionell nicht gestattet ist, Geld zu verdienen, betreiben sie fast ausschließlich Subsistenzwirtschaft innerhalb einer meist kleinbäuerlichen Struktur. Neben Reis werden auch Mais, Maniok, Tomaten, Mangos oder weitere landwirtschaftliche Produkte angebaut, wie sie im Anhang 7 dargestellt sind. Für die Landwirtschaft geeignet sind insbesondere die Schwemmlandböden der Küstenebene. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass ein großer Teil der Produkte für den Eigenverbrauch oder den lokalen bis regionalen Handel genutzt wird; lediglich Fischereiprodukte sowie Rinder haben bisher überregionale Bedeutung (FAMORENA; ANDRIAMANJATO 2009, mdl. Mitteilung). Ende 2008 wurde dem südkoreanischen Konzern Daewoo Logistics 1,3 Mio. ha Land auf Madagaskar verpachtet, darunter auch Flächen in der Region Melaky, auf denen sie auf industrielle Weise und zum Export vor allem Mais sowie Ölpalmen zur Gewinnung von Biokraftstoffen anbauen wollten.

¹⁸ Hierbei handelt es sich um Buckelrinder (Zebus).

Im Gegenzug sollte die Inselnation von, durch den Konzern geschaffenen Arbeitsplätzen und Infrastrukturen profitieren. Dieses Vorhaben stieß bei einem Teil der madagassischen Gesellschaft jedoch auf großes Unverständnis, wurde als Form des Neokolonialismus, der besonders zu Lasten der heimischen Ernährungssicherheit sowie der Kleinbauern ginge, bezeichnet. Infolge von Protesten zog sich der Konzern schließlich zurück (vgl. SCHWAB 2008, o. S.). Demgegenüber ist das französische Mineralölunternehmen Total als Hauptoperator bei der Exploration des Erdölvorkommens in Bemolanga (im Osten der Region) tätig. Erste Evaluationen zeigen, dass in der Realität nur sehr wenige Arbeitsplätze für die Bewohner Melakys entstanden sind (PIKULAS [a]; TSARAMANIRY 2009, mdl. Mitteilung; vgl. RATSIAZO 2008, o. S.). Die Region verfügt über weitere Bodenschätze wie etwa Edelsteine, Blei und Magnetit, deren Vorkommen noch unzureichend erkundet sind und bisher noch keine bedeutende wirtschaftliche Rolle spielen (vgl. GTDR 2005, S. 23).

Im industriellen Sektor der Region gibt es derzeit keinerlei nennenswerte Aktivitäten. Einziger großer Arbeitgeber der Stadt Maintirano war bis zum letzten Jahr mit rund 350 geschaffenen Arbeitsplätzen *Les Pêcheries de Melaky et Menabe*, eine Fabrik zur Verarbeitung von Krabben, die hauptsächlich infolge wirtschaftlicher Probleme schließen musste (TSIAREKE 2009, mdl. Mitteilung). Auch die Produktion in der Öl- und Seifenfabrik ist seit 1992, aufgrund wenig geeigneter Kokosnüsse¹⁹, eingestellt (SHAKIR 2009, mdl. Mitteilung).

Im tertiären Sektor arbeitet ein Großteil der Beschäftigten als Beamte im staatlichen Dienst. Das Geschäftsleben sowie der Handel werden in erster Linie von den indo-pakistanischen und indischen Familien dominiert, deren Vorfahren über dem Seeweg im 19. Jahrhundert in die Region kamen (vgl. STADELMANN 1998, o. S.). Der Tourismus spielt bisher nur punktuell eine Rolle, worauf an späterer Stelle (siehe Kapitel 6) konkret eingegangen wird.

5.1.5 Image der Region Melaky

Die folgende Beschreibung des Images (Fremdbild) der Region Melaky, basiert auf einer Befragung von 159 Personen in Antananarivo (siehe Kapitel 1.1). Fast die Hälfte aller Befragten (78 Menschen) konnte keinerlei Wortassoziationen zu der Region finden, was auf die Unbekanntheit Melakys hinweist. Dies ist sicherlich mit der geringen wirtschaftlichen Bedeutung der Region sowie deren niedriger Bevölkerungsdichte zu begründen. Ein verhältnismäßig großer Teil der Befragten bringt die Region mit dem primären Sektor in Verbindung. So gab es insgesamt 22 Wortassoziationen zu Fischerei und 24 zur Landwirtschaft. Des Weiteren wird die Region als sehr ländlich und abgeschieden wahrgenommen. Neben der unzureichenden Verkehrsinfrastruktur wurden Begriffe wie „Unsicherheit/Gefahr“, „Rückständigkeit“ und „Hitze“ besonders häufig genannt. Auch die

¹⁹ Die vorhandenen Kokospalmen in Maintirano sind zu alt und somit sind ihre Nüsse für die Verarbeitung in der Fabrik unbrauchbar geworden. Es müssten folglich neue Plantagen gepflanzt werden.

Regionalhauptstadt Maintirano wurde als einzige Kommune mehrfach (17) erwähnt. Die Bevölkerung der Region Melaky wird insgesamt als rückständiger oder sogar als unzivilisiert wahrgenommen; obgleich Begriffe wie „sozialer Zusammenhalt“, „sympathisch“ und „offen“ ebenfalls geäußert wurden. Eine detaillierte Auflistung der genannten Wortassoziationen steht im Anhang 13 zu Verfügung.

Die folgenden Gliederungspunkte zur Beschreibung der Region Melaky geben zum Teil Informationen, inwiefern dieses Image der Realität entspricht. Außerdem wird deutlich, welche Auswirkungen das Fremdbild auf die Wanderungsbewegungen und damit besonders auf die soziale Infrastruktur hat.

5.2 Notwendigkeit einer Regionalentwicklung in der Region Melaky

5.2.1 Handlungsfelder in der Region Melaky

5.2.1.1 Infrastrukturelles Handlungsfeld

Bei der Region Melaky handelt es sich um eine weitestgehend isolierte Region Madagaskars, in welcher selbst die Verkehrsverbindungen zwischen den einzelnen Kommunen unzureichend sind. Wie aus dem Regionalplan des Jahres 2005 hervorgeht, verfügt die Region über ein Straßennetz von nur 2.156km,²⁰ wovon ausschließlich die 21km lange Straße zwischen Maintirano und Betanantanana asphaltiert und während des ganzen Jahres problemlos befahrbar ist. Dahingegen wird der Großteil der unbefestigten Pisten in den regenreichen Sommermonaten überschwemmt und ist

Foto 2: Straßenverhältnisse zur Regenzeit



Quelle: GTDR 2005, S. 50

somit nur eingeschränkt oder überhaupt nicht passierbar (siehe Foto 2). Außerdem stellen die Flüsse, die in Ost-Westrichtung verlaufen, ein Hindernis für kreuzende Streckenabschnitte dar. Selbst während der Trockenzeit lassen degradierte Straßenverhältnisse nur ein langsames und mühsames Vorwärtskommen zu (vgl. GTDR 2005, S. 50ff.). Von sehr großer Bedeutung für die Region ist die Straße nach Tsiroanomandidy in Richtung der Hauptstadt Antananarivo (RIP 107), welche im Jahr 2009 durch die finanzielle Unterstützung der Unternehmen Total und Madagascar Oil ausgebaut wurde (vgl. RATIAZO 2008, o. S.).²¹ Diesen Sommer (2009/2010) hat die Straße ihren ersten „Härtetest“ überstanden, indem sie trotz Regen befahrbar war (LEROUX 2010,

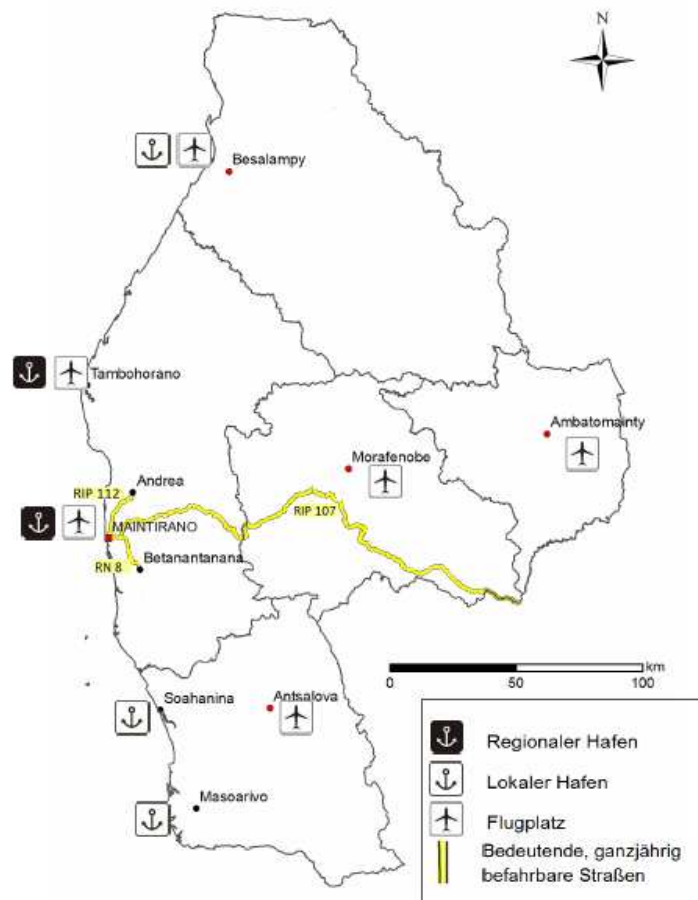
²⁰ Die Schweiz, die flächenmäßig mit der Region Melaky vergleichbar ist, verfügt hingegen im Jahr 2008 über ein Straßennetz von 71.384km (vgl. BFS 2009, o. S.).

²¹ Die beiden Unternehmen haben fünf Millionen Dollar zur Verfügung gestellt (vgl. RATIAZO 2008, o. S.).

schriftliche Mitteilung). So konnten in dieser Periode die rund 970km von Maintirano zur Hauptstadt Antananarivo innerhalb von 20 bis 25 Stunden zurückgelegt werden. Im Gegensatz dazu war die Straße in den Jahren zuvor ausschließlich in den trockenen Wintermonaten passierbar, wobei für eine Entfernung von 15km etwa eine Stunde benötigt wurde (vgl. GTDR 2005, S. 50).

Karte 6 bildet die beschriebene Situation anhand der wichtigsten Verkehrsachsen ab und verweist zudem auf weitere Verkehrsmittel der Region: Schiff und Flugzeug.

Karte 6: Verkehrsinfrastruktur in der Region Melaky



Quelle: Eigene Darstellung

Air Madagascar fliegt als einzige Fluggesellschaft die Flugplätze der Region regelmäßig mit einer Twin Otter an (siehe Anhang 15). Diese so genannten Sozialflüge können als eine verlässliche Alternative für eine ganzjährige inter- und intraregionale Mobilität betrachtet werden, wenngleich sie aufgrund der hohen Ticketpreise nur für einen kleinen Teil der Gesellschaft Melakys von Bedeutung sind²². Neben den hohen Flugpreisen, wirken sich geringe Frequenz und Kapazität (19 Sitzplätze) sowie mangelnde Flexibilität nachteilig für die Inanspruchnahme dieses Verkehrsmittels aus. Über den Seeweg sind fünf Häfen

²² Es handelt sich um ca.110€ (314.125MGA) für den Flug von Maintirano nach Antananarivo, was bei einem durchschnittlichen jährlichen Gehalt von 945.451MGA eine große Geldsumme darstellt (vgl. MEFB 2005, S. 59)

innerhalb der Region miteinander verbunden (siehe Karte 6); außerdem werden von Maintirano aus die Städte Morondava im Süden (Region Menabe) und Majunga im Norden (Region Boeny)²³ angefahren. Genutzt wird der Schiffverkehr für den Handel, aber auch zum Personentransport, wobei die unzureichende Ausstattung der Häfen²⁴, die geringe Anzahl an Schiffen sowie wetterbedingte Einschränkungen des Schiffsbetriebes keinen Austausch im großen Maßstab zulassen (vgl. GTDR 2005, S. 50ff.).

Die unzureichende Verkehrsinfrastruktur stellt nach Meinung aller befragten Experten das grundlegende Problem der Region dar und wird als Hauptursache der Rückständigkeit bezeichnet. Die daraus resultierende Abgeschiedenheit hat Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Aktivitäten und beeinflusst zudem erheblich das gesellschaftliche Handeln und Denken. In den folgenden Gliederungspunkten wird deutlich, was dies konkret bedeutet. Die räumliche Isolation wird zudem durch die kaum vorhandene Möglichkeit der Telekommunikation verschärft. So verfügen nur die fünf Hauptorte der Distrikte sowie der Ort Bekopaka am NP Tsingy de Bemaraha über Telefonnetze. Beholfen wird sich nach Aussage des **OFFICE NATIONAL POUR L'ENVIRONNEMENT (ONE)** (vgl. 2006b, S. 22) mit insgesamt 64 öffentlichen und 26 privaten Funkgeräten. Erst seit 2003 verfügt, laut **RATSIMBAZAFY** (2009, mdl. Mitteilung), einzig die Regionalhauptstadt Maintirano über Internetzugang.

Auch was die weitere technische Infrastruktur betrifft, ist die Region unterversorgt. Ausschließlich die Bewohner der fünf Distrikthauptorte profitieren von einer Strom- und nur vier derer von einer Trinkwasserversorgung des staatlichen Unternehmens Jirama (vgl. **JIRAMA** 2010, o. S.). Laut Angaben der regionalen Verantwortlichen des **United Nations Population Fund (UNFPA)**²⁵ haben 80 bis 85% der Bevölkerung Melakys keinen Zugang zu Trinkwasser, was Durchfallerkrankungen wie Cholera oder Typhus sowie Hepatitis A und den körperlichen Befall von Darmparasiten provoziert (**ANDRIANAIVO** 2009, mdl. Mitteilung). Bezüglich der sozialen Infrastruktur wird insbesondere die medizinische Versorgung von den befragten Experten bemängelt. Dabei wird auf eine unzureichende Bettenkapazität und Ausstattung sowie Ärztemangel verwiesen. Das einzige Krankenhaus der Region, welches sich in Maintirano befindet, verfügt lediglich über rund 70 Betten. Vier Ärzte und elf Mitarbeiter (Pflegepersonal) arbeiten dort und führen einfache Eingriffe, wie zum Beispiel Blinddarmoperationen durch. Bei komplizierten Krankheitsbildern wird das Krankenhaus in Antananarivo verwiesen, wobei die Patienten den Transport dorthin selbst organisieren und bezahlen müssen (**RASOAVELO** 2009, mdl. Mitteilung). Außerhalb der Regionalhauptstadt

²³ Karte im Anhang 11 zeigt, wo sich die Städte Majunga und Morondava befinden.

²⁴ Die Anlegestelle Maintiranos befindet sich inmitten von Mangrovenwäldern am Fluss Namda. Infolge von Erosion ist er von Versandung betroffen, so dass aufgrund des niedrigen Hafenbeckens nur bestimmte Schiffe einfahren können (vgl. **STADELMANN** 1998, o. S.).

²⁵ Bis zum Jahre 1987 unter dem Namen „United Nations Fund for Population **Activities**“ bekannt, wonach das A in der Abkürzung beibehalten wurde.

gibt es zudem 53 kleine, funktionelle Gesundheitszentren, die so genannten **Centre de Santé de Base (CSB)**²⁶, die aufgrund ihrer minimalen Ausstattung nur die medizinische Grundversorgung in den ländlichen Kommunen leisten können. Wenn im Notfall das Regionskrankenhaus in Maintirano aufgesucht werden muss, ist dies aufgrund der insgesamt schlechten Straßenverhältnisse unter Umständen ein strapaziöses und zeitaufwendiges Unterfangen (RASOAVELO; RASOLONJATOVO; SAHALA 2009, mdl. Mitteilung). Nach Angaben der DIRECTION RÉGIONALE DE LA SANTÉ ET DU PLANNING FAMILIAL (RASOLONJATOVO 2009, mdl. Mitteilung) waren im Jahr 2009 25 Allgemeinmediziner für die gesamte Region zuständig, was besonders im Hinblick auf die schlechte Erreichbarkeit einem sehr niedrigen Versorgungsgrad von durchschnittlich einem Arzt pro 13.900 Einwohner entspricht²⁷. Ergänzt wird diese medizinische Versorgung durch örtliche traditionelle Heiler, die vom Großteil der Bewohner Melakys im Krankheitsfall, aufgrund traditioneller und finanzieller Gründe anstelle eines Arztes, aufgesucht werden. Gefordert werden zu den aktuellen 135 Mitarbeitern im Gesundheitssektor (vom Arzt bis zur Bürofachkraft) weitere 68 Mitarbeiter für die Region. Den Personalmangel führen die befragten Experten auf das negativ behaftete Image Melakys zurück (siehe Kapitel 5.1.5) (RASOAVELO; RASOLONJATOVO; SAHALA 2009, mdl. Mitteilung).

Auch für die Schulen der Region, vor allem in den kleineren Kommunen, stehen nicht ausreichend Lehrer zur Verfügung, weswegen die Bildungseinrichtungen in manchen *fokontany* geschlossen bleiben. Im Jahr 2000 wurde in der Region Melaky an insgesamt 136 Ecoles primaires, 13 Collèges und 3 Lycées²⁸ unterrichtet, was laut einiger Experten (ANDRIANAIVO; VELONENJIKY 2009, mdl. Mitteilung) trotz der großen Anzahl der Kinder im schulfähigen Alter (2004: rund 95.250 Kinder zwischen 5-17 Jahre, von denen nur rund 20.500 eingeschult sind) insgesamt eine ausreichende Anzahl von Bildungseinrichtungen darstellt, da manche sogar nicht ausgelastet seien (vgl. MAEP 2003, S. 16ff.; GTDR 2005, S. 47). Diesbezüglich macht die Nichtregierungsorganisation (NGO) FITAFAMA (vgl. 2004, o. S.) auf regionale Unterschiede aufmerksam. Entsprechend ihrer Angaben besteht angesichts überfüllter Klassenräume in Maintirano, im Gegensatz zu manchen Dorfschulen, großer Handlungsbedarf um dem Schülerüberschuss gerecht zu werden.

²⁶ Es wird dabei zwischen zwei Typen unterschieden: dem CSB1 und dem CSB2. Im letzteren ist ein Arzt anwesend, während im CSB1 nur eine Krankenschwester anzutreffen ist (RASOLONJATOVO 2009, mdl. Mitteilung).

²⁷ Zum Vergleich soll hier ein Wert aus der deutschen Bedarfsplanung angeführt werden: Nach der Bedarfsplanung-Richtlinien-Ärzte (der bundesweit geltenden rechtlichen Grundlage für Kassenärztliche Vereinigungen) liegt die Einwohner pro Arzt - Relation für Hausärzte in ländlichen Kreisen in ländlichen Regionen bei 1.474 Einwohner pro Arzt (vgl. BÖCK-FRIESE 2003, S. 772).

²⁸ Die Ecole primaire entspricht der Grundschule. Sie wird von Kindern im Alter von sechs bis elf Jahren besucht. An sie schließt sich das Collège und dann das Lycée an, was den deutschen Gymnasien entspricht.

5.2.1.2 Ökonomisches Handlungsfeld

Trotz der hohen Erwerbsquote von 74,6% müssen 53,4 bis 71,9% der Bewohner Melakys²⁹ mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze auskommen (vgl. MEFB 2006, S. 43ff.). Wie schon in Kapitel 5.1.4 erwähnt, ist der Arbeitsmarkt zum größten Teil auf Subsistenzwirtschaft ausgerichtet, so dass lediglich für die Sicherung des Existenzminimums gearbeitet wird. Nur im geringen Maße betreiben die Landwirte, Fischer und Viehzüchter Tauschhandel oder sind an lokalen Märkten beteiligt. Investitionen zur Erhöhung der Produktion oder Realisierung anderer Geschäftsideen sind aufgrund fehlender finanzieller Mittel oftmals unmöglich. Laut TSIAREKE (2009, mdl. Mitteilung) existiert zwar seit Ende 2008 das Vorhaben zur Realisierung des Mikrofinanzinstitut FARIMBO, welches jedoch aufgrund der politischen Krise auf Madagaskar vorerst gescheitert ist, weswegen die ländliche Bevölkerung auch weiterhin keinen Zugang zu Krediten findet. Neben diesen finanziellen Schwierigkeiten stellt die mangelhafte technische Infrastruktur ein weiteres Problem dar. So wäre die Kommunikation mit Geschäftspartnern in weiten Teilen der Region nicht realisierbar und der Transport von Waren schwierig. Der Vollständigkeit halber soll an dieser Stelle erwähnt werden, dass die befragten Experten zudem die Hitze sowie fehlendes Know-how und eine unzureichende Arbeitsmentalität innerhalb der Bevölkerung als Hindernis für wirtschaftliche Aktivitäten angaben. Aufgrund dieser soeben aufgeführten Rahmenbedingungen scheuen auch potentielle Investoren die Region Melaky. Die Landwirtschaft zum Eigenverbrauch stellt somit für den Großteil der Bewohner die einzige Alternative zur Sicherung des Lebensunterhaltes dar, wobei es ihnen dabei meist nicht möglich ist, finanzielle Rücklagen zu bilden. Dementsprechend stehen sie bei notwendigen Zusatzausgaben, wie sie etwa im Krankheitsfall oder nach einer schlechten Ernte anfallen, vor einer finanziellen Herausforderung (RATSIMBAZAFY 2009, mdl. Mitteilung). Selbst für diejenigen, die ein festes Gehalt beziehen, stellen manche erforderlichen Ausgaben eine Belastung dar, was anhand der folgenden Kennzahlen deutlich wird: Das jährliche Durchschnittsgehalt in der Region Melaky liegt nach Angaben des MINISTERE DE L'ECONOMIE, DES FINANCES ET DU BUDGET (MEFB) (vgl. 2006, S. 59ff.) bei durchschnittlich 945.451MGA, was ungefähr 344€ entspricht. Eine Blinddarmoperation kostet 300.000MGA, während die Kosten eines Arztbesuches (einschließlich der Kosten für die Medikamente) bei durchschnittlichen 4.500MGA liegen und für einen Flug in die Hauptstadt Antananarivo rund 315.000MGA verlangt wird.

Laut Aussage der Experten stellt die verbreitete Kriminalität für viele Bewohner der Region auch eine finanzielle Bedrohung dar. So werden nicht selten die landwirtschaftlichen Produkte auf den Feldern vor der geplanten Ernte gestohlen. Neben diesen Diebstählen

²⁹ Das Konfidenzintervall liegt bei 95% (vgl. MEFB 2006, S. 23).

verursachen die *dahalo* große Angst innerhalb der ländlichen Bevölkerung.³⁰ Bei ihnen handelt es sich um kriminelle Banden, die das Machtvakuum in dünn besiedelten Räumen ausnutzen, Viehherden stehlen und zuweilen auch Dörfer ausplündern (vgl. HANKE 2007, S. 90). Die Gendarmerie in Maintirano verzeichnete im Jahr 2008 172 Fälle von Diebstählen, bei denen annähernd 6.000 Rinder gestohlen wurden. Oftmals gehen diesen kriminellen Taten Familienstreitigkeiten voraus. Zudem finden aber auch unbegründete Überfälle statt, was RAFAMATANANTSOA (2009, mdl. Mitteilung) zu der nicht ernst zu nehmenden Bezeichnung „traditioneller Volkssport“ hinreißen lässt. Die Diebe gehen zum Teil mit einer außerordentlichen Brutalität vor und greifen sich zur Wehr setzende Bewohner mit Stich- und manchmal auch Schusswaffen an. Der bestohlene Viehzüchter kann von einem Moment auf den anderen seine gesamte Lebensgrundlage verlieren (RENGY 2009, mdl. Mitteilung).

Wie GREINER/ SCHNEGG (vgl. 2009, S. 254f.) am Beispiel von Namibia aufzeigen, können Risiken wie Ernteausfälle oder Diebstähle durch informelle Austauschbeziehungen zwischen Gruppen aus urbanen und ländlichen Räumen abgefedert werden. Dabei lebt ein Teil einer Großfamilie auf dem Land und betreibt dort Land- oder Viehwirtschaft, während ein anderer Teil in der Stadt wohnt und dort arbeitet. Dadurch verschaffen sich diese multilokalen Haushalte Zugang zu sowohl städtischen als auch ländlichen Ressourcen, indem beispielsweise Geld gegen Lebensmittel ausgetauscht werden. Die Raum- und Preisvorteile der jeweiligen Region werden genutzt und zudem streut eine räumliche Diversifizierung die Risiken. In der Region Melaky wären solche Netzwerke ebenfalls von großer Bedeutung. Aufgrund der unzureichenden Verkehrsinfrastruktur und der schwierig zu realisierenden, konstanten Kommunikation ist dies jedoch nur sehr begrenzt möglich.

Der Haushalt der Region Melaky bietet im Hinblick auf die geringen wirtschaftlichen Aktivitäten ebenfalls keinen finanziellen Spielraum, wie TSIAREKE (2009, mdl. Mitteilung) es beschreibt. So gelangen laut ihm beispielsweise Gewerbesteuern, die der Region zustehen, in die Staatskasse und von dort in die Herkunftsregion des Unternehmers. Einige touristische Betriebe am NP Tsingy de Bemaraha tragen folglich nicht in dem erwarteten Umfang zur Entwicklung der Region bei, nutzten aber deren vorhandene Infrastrukturen. Auch die Touristenabgabe (*vignette touristique*), die ein Gast pro Nacht an den Beherbergungsbetrieb zahlt, kommt nicht dem **Office Régional du Tourisme Melaky (ORTM)** zu Gute, sondern wird hingegen an die benachbarte Region Menabe geleitet. Ein Grund dafür ist die Inaktivität des Tourismusbüros in der Region Melaky, das praktisch nur auf dem Papier existiert. Außerdem verfügt laut RAFAMATANANTSOA (2009, mdl. Mitteilung) das MTA in Antananarivo über kein Wissen bezüglich des touristischen Potential Melakys. Demnach erscheint es den Verantwortlichen wohl sinnvoller eine Region zu unterstützen, deren Sehenswürdigkeiten

³⁰ Einige Bewohner der Regionalhauptstadt sprachen sogar davon, dass die *dahalo* die Frauen in den kleinen Dörfern zudem vergewaltigen. Wenngleich dieser Vorwurf nicht bestätigt werden konnte, zeigt er wie sehr die Menschen die Viehdiebe fürchten.

bekannter sind und über welche zudem der Großteil der Besucher des NP Tsingy de Bemaraha anreist.

5.2.1.3 Ökologisches Handlungsfeld

Die Bewohner der Region Melaky sind, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, auf die natürlichen Ressourcen ihrer Umgebung angewiesen. Dabei greifen sie aufgrund mangelnder Alternativen und fester Gewohnheiten auf Methoden zurück, die negative Auswirkungen auf das terrestrische und maritime Ökosystem haben. So führen Brandrodung und Abholzung zur Reduktion des Waldbestandes innerhalb der Region. Nach einer Studie des ONE (vgl. 2006b, S. 71) wurde innerhalb von fünf Jahren (1999-2004) eine Waldfläche von ca. 20.610ha gerodet. Für die fünf Jahre zuvor wird eine Fläche von rund 192.200ha angegeben, was auf eine stärkere Regulation in den letzten Jahren hindeutet. Laut ANDRIANOROVELO (2009, mdl. Mitteilung) ließen sich viele der Zuwanderer in den weitestgehend unberührten Wäldern nieder und schufen durch die Rodung Platz um ihre Unterkünfte zu errichten und den Boden zu kultivieren. Mithilfe der Abholzung wird darüber hinaus der Bedarf an Baumaterial gedeckt sowie Holz als Energieträger bereitgestellt³¹ (vgl. MEFB 2006, S. 73ff.). Die Savannenvegetation ist dahingegen oftmals Buschbränden ausgesetzt. Während die Bevölkerung zuweilen Feuer aus Unachtsamkeit entzünden, stecken Viehzüchter und Zebudiebe die Savannen bewusst an. Erstere um ihre Herden mit nachsprießendem Gras zu versorgen und letztere um ihre Spuren zu verwischen (ANDRIANOROVELO; RANDALANA 2009, mdl. Mitteilung). Im Jahr 2004 waren 40.000ha Savannenland von den Buschfeuern betroffen, während es sich im Krisenjahr 2002 mit 92.000ha um eine wesentlich größere Fläche handelt. Eine bedeutende Rolle spielen dabei die so genannten *feu politique*, Brände, die zur Kundgebung eines politischen Unwillens der ländlichen Bevölkerung dienen (vgl. ONE 2006a, S. 14; vgl. STADELMANN 2009, o. S.). Während die durch solche menschlichen Eingriffe geschaffenen Flächen nur wenige Jahre nutzbar sind, erweisen sich die daraus entstehenden Schäden als langfristig. Infolge der Entwaldung nimmt die Bodenerosion zu, was Erdrutschen, welche die Infrastrukturen beeinträchtigen, und große Erosionskrater, die das unfruchtbare Material tieferer Bodenschichten ausschwemmen und die im Tal liegenden Reisfelder versanden lassen, nach sich zieht (vgl. FLEISCHHAUER/ AMEND/ EIBING 2008, S. 28). Die Erosionskrater werden in Madagaskar auch als *lavakas* (=Löcher) bezeichnet und sind dem Phänomen der Gully-Bildung zuzuordnen. In der Region Melaky wiesen im Jahr 2001 schätzungsweise sieben Kommunen mehr als 50 dieser *lavakas* auf (vgl. ONE 2006b, S. 69). Die betroffenen Flächen sind für die landwirtschaftliche Nutzung verloren oder nur unter sehr hohem finanziellen Aufwand wieder herstellbar (vgl. POESEN 2003, S. 92). Durch die Buschbrände

³¹ So kochen 99,3% der Haushalte in der Region mit Holz oder Holzkohle (vgl. MEFB 2006, S. 147).

wird die Bodenfauna vernichtet, die geringmächtige Humusschicht geschädigt und auf tropischen Roterden die Bildung von Lateritkrusten, die pflanzliches Wachstum vollkommen unterbinden können, gefördert (vgl. LESER et al. 2001, S. 459; vgl. SICK 1979, S. 69). Die natürlichen Lebensräume für Fauna und Flora sind aufgrund der genannten Eingriffe gefährdet. Im Jahr 2005 wurden 16 Vegetationsarten und 26 Tierarten in der Region Melaky als bedroht bezeichnet, wozu auch endemische Arten zählen (vgl. ONE 2009b, S. 32). Zudem gefährden die Einheimischen durch die Jagd und den anschließenden Verzehr bestimmter Arten, wie etwa Lemuren oder Vögel den Tierbestand (RAVELOMANANTSOA; RANDALANA 2009, mdl. Mitteilung). Darüber hinaus ist das marine Ökosystem ebenfalls von menschlichen Eingriffen betroffen. So werden Schildkröten von dem Vezo-Volk traditionell verspeist und Mangroven entlang der Küste gefällt um sie als Bauholz zu verwenden oder um sie nach Majunga an Abnehmer zu verschiffen. Dabei stellen die Mangroven einen wichtigen Schutz vor Flutwellen dar und bieten außerdem einer Vielzahl von Tieren Lebensraum. Demgegenüber werden die Fischgründe der Region von den befragten Experten aufgrund der traditionellen Fischerei im kleinen Maßstab als noch relativ intakt beschrieben (FAMORENA; LEROUX 2009, mdl. Mitteilung).

Laut ANDRIANOROVELO (2009, mdl. Mitteilung) geht mit der zukünftigen Bevölkerungszunahme in der Region nicht gezwungenermaßen eine größere Zerstörung der Ökosysteme einher. Um dies zu verhindern, muss die Produktivität in der Landwirtschaft gesteigert werden und eine gezielte Besiedlung sowie kontrollierte Flächennutzung erfolgen. Verschiedene Nichtregierungsorganisationen sowie staatliche Organisationen bemühen sich bereits der Umweltzerstörung durch Sensibilisierungsmaßnahmen, Ausweisung von Schutzgebieten, Landwirtschaftsprojekte, Bereitstellung von Dünger, Wiederaufforstung sowie durch verstärkte Kontrollen entgegen zu wirken.

Auch wenn die Müllproblematik nicht von den befragten Experten aufgeführt wurde, war diese während der Feldforschung, vor allem in der Regionalhauptstadt Maintirano, wahrzunehmen.³² Hausmüll wird meist in der Nachbarschaft entsorgt, so dass viele Freiflächen der Stadt sehr verschmutzt sind. Diese Flächen können insbesondere während der Regenzeit ein Herd für die Ausbreitung von Krankheiten sein. So dienen sie Insekten, auch den Überträgern von Malaria, als Brutstelle (vgl. SPITZECK 2010, o. S.). Laut dem ONE (vgl. 2006b, S. 117) fallen in Maintirano zwar nur 80m³ Müll pro Tag an, wobei jedoch durch die Bevölkerungszunahme in Zukunft mit einer größeren Verschmutzung des urbanen Ökosystems zu rechnen ist.

³² „...zwischen den Häusern und entlang der Straßen befinden sich immer wieder Stellen mit sehr viel Müll (v.a. Verpackungen und Plastiktüten). Die Bewohner entsorgen ihn einfach in ihrer nächsten Umgebung. Die Asche weist darauf hin, dass er wohl in bestimmten Abständen verbrannt wird. Auch sah ich einige Frauen und Männer ihre Bedürfnisse dort erledigen. Zebus, Hühner und Hunde halten sich auf vermüllten Flächen auf...“ (Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll vom 20.11.2009)

5.2.1.4 Soziales Handlungsfeld

Ein sehr geringes Bildungsniveau kennzeichnet die Region Melaky. So lagen beispielsweise im Jahr 2004 die Einschulungsquote bei 47% und die Alphabetisierungsquote der über 15 Jährigen bei nur 40,2% (vgl. GTDR 2005, S. 80; vgl. MEFB 2006, S. 125). Nach Meinung der meisten Experten sind es (zumindest was die Grundschulbildung betrifft³³) oftmals weniger finanzielle Gründe, die die Eltern daran hindern ihren Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen. VELONENJIKY (2009, mdl. Mitteilung) erklärt, dass ein Großteil der Menschen, aufgrund ihres Denkens Einkommen primär durch Landwirtschaft, Viehzucht oder Fischerei zu sichern, den Schulbesuch als nicht notwendig erachtet, weswegen er folglich nicht bereit ist, in diesen zu investieren. Sie erachten es als sinnvoller und zukunfts wichtiger, wenn ihre Kinder bei der täglichen Arbeit mithelfen, wodurch oftmals eine wechselseitige Abhängigkeit entsteht (ANDRIANAIVO 2009, mdl. Mitteilung): Die Eltern sind auf die Mitarbeit ihrer Kinder angewiesen, während sich den Heranwachsenden, denen die Schulbildung versagt wurde, meist keine andere Perspektive als im vertrautem Familienverband zu verbleiben, eröffnet. Nur ein sehr kleiner Prozentsatz, meist Angehörige der regionalen Oberschicht, verlässt die Region um zu studieren. Nach dem Ende des Studiums kehren sie in der Regel, aufgrund mangelhafter beruflicher Perspektiven in der Heimat, nicht mehr zurück; mit ihnen verschwindet Wissen aus der Region Melaky (Brain Drain) (PIKULAS [a]; RADJABO; VELONENJIKY 2009, mdl. Mitteilung). Die Zurückgebliebenen sehen sich in ihrer Gemeinschaft mit festen Strukturen und Mentalitäten aufgehoben. Charakteristisch für diese ist das durch die enge Bindung an Familie und Wohnort gewachsene Solidaritätsbewusstsein, welches auf ein Gleichgewicht innerhalb der Gesellschaft zielt und individuelle Bedürfnisse dem Wohlergehen der Gemeinschaft unterordnet. Weitere, wie auch von SICK (vgl. 1979, S. 27) aufgeführte Kennzeichen wie Traditionsverhaftung, Scheu vor Neuerungen und raschem Entschluss, Fatalismus und Mangel an Initiativen sind keinesfalls per se als negativ zu bewerten. Dennoch gehen laut der Experten aus ihnen Gewohnheiten hervor, die zu Lasten einiger Bewohner oder ihrer Umwelt gehen. Besonders deutlich wird dies bei der Betrachtung des Rollenverständnisses der Geschlechter. Der Frau wird traditionell Hausarbeit sowie Kindererziehung zugeschrieben; zudem betätigt sie sich in der Landwirtschaft. Das Recht auf Selbstbestimmung und persönliche Entwicklung fällt folglich kulturellen Erwartungen zum Opfer. Männer nehmen dahingegen eine dominante Stellung ein, die ihnen auch eine sexuelle Freizügigkeit erlaubt. In der insgesamt eher polygamen Gesellschaft sind nach Aussage von ANDRIANAIVO (2009, mdl. Mitteilung)

³³ Die beiden Zitate aus informellen Gesprächen weisen darauf hin, dass das Studium häufig aufgrund unzureichender finanzieller Mittel abgebrochen werden muss:

„....Habe mein Studium abgebrochen, muss mich um mein Leben kümmern. Mein Vater kann nicht mehr arbeiten. Ich habe viele Geschwister, die versorgt werden müssen. So muss ich nun Geld verdienen...“

„....Meine Eltern konnten nur einen fördern. Meine Schwester hat den Vortritt bekommen und so studiert sie nun in Majunga. Ich würde auch gerne studieren...“

schätzungsweise 80% der Frauen in der Regionalhauptstadt Mütter unehelicher Kinder, um welche sie sich alleine kümmern, was eine große Herausforderung, vor allem unter finanziellen Gesichtspunkten, darstellt. Jedoch haben sich in der Region Melaky mehrere Frauengruppen gebildet, die sich für deren Emanzipation einsetzen. Die Dachorganisation Comité femmes de 8 Mars vereinigt 42 dieser. Die schwierig zu realisierende Kommunikation untereinander erschwert jedoch die Arbeit. Im Allgemeinen erweist sich zudem das Wesen der Gewohnheitsrechte als Kernproblem (ANDRIATINIAINA 2009, mdl. Mitteilung). Dabei handelt es sich um ungeschriebene Gesetze, zu deren Reformation es folglich keine Mechanismen gibt (vgl. TURNER 2009, S. 409). Die Frauen Melakys sind sich (aufgrund der Gewohnheiten und des unzureichenden Austauschs) oftmals nicht ihrer Rechte bewusst, nehmen ohne zu hinterfragen die erwartete Rolle innerhalb der Gesellschaft ein und geben dieses Verständnis sogar an ihre Kinder weiter (ANDRIATINIAINA; RASOLOFONIRINA 2009, mdl. Mitteilung).

Auch weitere Gewohnheiten wie der schon mehrfach erwähnte traditionelle Zebudiebstahl, die Jagd gefährdeter Tierarten, traditionelle Anbaumethoden, die Nichtnutzung von Latrinen oder die einseitige Ernährung haben negative Auswirkungen auf die Menschen und ihre Umwelt. Oftmals sehen die Bewohner keine Alternative zu den üblichen Verhaltensweisen. So spricht RAOLIFARANIONY (2009, mdl. Mitteilung), dass viele Bewohner Melakys nicht wissen, wie man eine Mahlzeit ausgewogen zubereitet und warum dies als wichtig erachtet wird. Infolge dieser Unkenntnis essen sie wie gewohnt fast täglich Reis ohne jegliche Beilage, weswegen viele Kleinkinder unter Mangel- bzw. Unterernährung leiden. Vorherrschende Armut bedingt außerdem, dass einem Großteil der Bevölkerung vor allem in der *période de soudure*³⁴ Nahrungsmittel nicht in ausreichender Menge zu Verfügung stehen. In diesem Zeitraum steigt die Anzahl der von Unterernährung betroffenen regelmäßig an. Erkrankt ein unterernährtes Kind zudem an Malaria oder einer Durchfallerkrankung, die ggf. durch mangelnde Hygiene verursacht wird, besteht oftmals keine Rettung. Insbesondere dann, wenn die Eltern einen traditionellen Heiler anstatt das, unter Umständen weit entfernte Regionalkrankenhaus aufsuchen. Dieses Beispiel unterstreicht, wie sehr sich die verschiedenen Faktoren gegenseitig bedingen und wie ein gefährliches Zusammenspiel von festen Gewohnheiten, Unwissen, vorherrschenden Armut und mangelnder Infrastruktur, das angesichts der rasanten Bevölkerungsentwicklung eine besondere Dynamik erhält und zu eskalieren droht, entsteht.

³⁴ Hiermit ist der Zeitraum von November bis März gemeint, in dem die Bevölkerung ihre Ernteerträge aufgebraucht hat und in der Folge ein Versorgungsengpass herrscht.

5.2.2 Das Beispiel der Gemeinde Andrea

Die soeben beschriebenen Handlungsfelder werden im Folgenden an einem konkreten Beispiel, der Gemeinde Andrea, verdeutlicht. Grundlage der Ausführung sind die Ergebnisse der eigenen Recherche im Hauptort Andrea. Das Beobachtungsprotokoll im Anhang 6 gibt weitere Informationen.

Tabelle 4: Steckbrief der Gemeinde Andrea

Foto 3: Schulkinder in Andrea  Quelle: Eigene Aufnahme 2009	Ortsteile:	Ampandra, Ampandramalaza, Andrea, Antaboaboaka, Antetevavato, Bemena, Mandroatsy
	Hauptort:	Andrea
	Einwohnerzahl:	4.897 Einwohner
	Kinder pro Familie:	5-10 Kinder
	Lebenserwartung:	< 60 Jahre
	Hauptbeschäftigung:	Primärer Sektor
	Soziale Infrastruktur:	1 CSB2 (2 Ärzte), 6 staatliche Grundschulen, 1 Kirche, 1 Sportplatz, Verwaltung der Kommune
	Technische Infrastruktur:	gute Verbindung zur Regionalhauptstadt, regelmäßig verkehrende Kleinbusse

Quelle: Eigene Darstellung nach INSTAT 2005, o. S.

Die Gemeinde Andrea liegt im Distrikt Maintirano, ungefähr 25km nördlich der Regionalhauptstadt (siehe Karte 4). Sie besteht aus fünf Ortsteilen, wobei Andrea der Hauptort ist. Dieser profitiert aufgrund der ganzjährig befahrbaren Straße nach Maintirano von einem regelmäßigen Austausch von Informationen und Waren. Doch innerhalb der Kommune erweist sich die verkehrsinfrastrukturelle Situation als nur unzureichend: Die Wege zwischen den *fokontany* werden in der Regel zu Fuß oder mit dem Rinderkarren zurückgelegt. Die Ortsteile liegen bis zu 30km von Andrea und somit von der einzigen Krankenstation, der CSB2, in welcher die zwei dort tätigen Ärzte für die Erstversorgung von etwa 4.900 Einwohnern der Kommune zuständig sind, entfernt. Unterstützt wird das Gesundheitszentrum im Hinblick auf seine Ausstattung von dem **United Nations International Children's Emergency Fund (UNICEF)**. Da die Kommune bisher nicht mit Elektrizität versorgt wird, bleiben die Geräte aus dem Hilfspaket jedoch ungenutzt. Bei einer nächtlichen

Foto 4: Geburtslampe



Quelle: Eigene Aufnahme 2009

Notfallbehandlung (beispielsweise einer Entbindung) dient lediglich eine kleine Petroleumlampe, wie sie auf Foto 4 abgebildet ist, als Lichtquelle. Schnelltests, um Krankheiten wie beispielsweise Aids festzustellen, werden von den Bewohnern nur selten angefragt. Im Jahr 2009 konnten dennoch drei HIV-Fälle diagnostiziert werden. Es erweist sich nach Meinung des leitenden Arztes als besonders problematisch, dass die Betroffenen nicht an die Existenz dieser Krankheit glauben, da sie unmittelbar keine gesundheitlichen Einschränkungen spüren. Häufig wechselnde Sexualpartner und eine geringe Bereitschaft zur Verhütung stellen eine große Gefahr der weiteren Verbreitung dar. Bereits jetzt wird das CSB2 häufig zur Behandlung von sexuell übertragbaren Krankheiten aufgesucht. Weitere Motive der Konsultation sind Malaria, akute Atemwegserkrankungen sowie Bilharziose. Generell bevorzugen die Bewohner aufgrund geringerer Kosten die Behandlung durch einen traditionellen Heiler. Eine Frau, die zum Zeitpunkt des Forschungsaufenthaltes in der Krankenstation stationär behandelt wurde, musste eine strapaziöse Fahrt mit dem Rinderkarren in Kauf nehmen, um zum CSB2 zu gelangen. Die Patientin litt unter Erschöpfung (Burnout-Syndrom). Sie betreibt mit ihrem Mann ein kleines Lokal, in dem sie auch noch spät abends und manchmal sogar nachts arbeitet; außerdem kümmert sie sich um den Haushalt. Die Frage, ob sich die Situation mit ihrer Rückkehr verändern wird,

Foto 5: Fluss in der Gemeinde Andrea



Quelle: Eigene Aufnahme 2009

verneint sie. Sie seien auf das Geld angewiesen und haben nur Söhne, mit denen es schwierig sei.³⁵ Auch die mangelnde Hygiene innerhalb der Kommune führt zu Erkrankungen. So gibt es keine öffentlichen Latrinen und der sandige Fluss, in welchem die Bewohner ihre Bedürfnisse erledigen und sich waschen, dient zugleich der Reinigung verschmutzter Kleidung und einem Teil der Menschen sogar als Trinkwasser (siehe Foto 5).

Die Bewohner der Gemeinde leben von Landwirtschaft, Binnenfischerei und Viehzucht. Angebaut werden hauptsächlich Reis, Mais und Maniok, aber auch Kartoffeln, Tomaten und Erdnüsse, die größtenteils dem Eigenverbrauch dienen. Der Holzbedarf wird aus dem Wald innerhalb der Gemeinde gedeckt, wobei sich die Bewohner an den Wiederbewaldungsmaßnahmen beteiligen (vgl. INSTAT 2005, o. S.).

Im Jahr 2004 lebten in der Kommune Andrea 206 Rinderzüchter, die insgesamt über 10.250 Zebus verfügten (vgl. INSTAT 2005, o. S.). Der Großteil der Gemeindefläche dient auch heute noch den Rinderherden als Weideplätze. Große Angst schüren die *dahalo*, die in dieser Region aktiv sind. Aber auch innerhalb der ländlichen Gemeinschaft kommt es häufig

³⁵ Diese Aussage deutet auf das traditionelle Rollenverständnis der Geschlechter hin.

zu Übergriffen. So kam es nach dem regelmäßig stattfindenden Freitagsmarkt unter Alkoholeinfluss bereits zu Vergewaltigungen. Die Täter werden jedoch nicht dem Rechtssystem ausgeliefert, stattdessen wird der Vorfall innerhalb der Kommune geklärt.

Trotz der Nähe zur Regionalhauptstadt gilt die Kommune Andrea unter Lehrern und Ärzten als unattraktiv, was nicht zuletzt auf das Vorhandensein der kriminellen Viehdiebe zurückzuführen ist. Auch die isolierte Lage innerhalb des Landes, verschärft durch die fehlende Möglichkeit zur Telekommunikation, und das Leben in einer ländlichen Gemeinschaft im Allgemeinen, welches sich insgesamt betrachtet sehr vom städtischen unterscheidet, wirken abschreckend. Nur 18 Bewohner Andreas sind im Bildungssektor und Gesundheitswesen eingestellt oder arbeiten in der kommunalen Verwaltung. Die Lehrkräfte der Gemeinde Andrea sind zum Teil nicht verbeamtet, so dass die Eltern der Schüler ihre Gehälter zahlen (jährlich 15.000AR pro Schüler); ebenso müssen sie für Schulbänke und Arbeitstische aufkommen. Nach TSIHATIRARY (2009, mdl. Mitteilung) verhindert diese finanzielle Mehrbelastung besonders in kinderreichen Familien den Zugang zu Schulbildung. Ungefähr 40% der Kinder besuchen die sechs Grundschulen in der Kommune Andrea. Nur eine Minderzahl (2008: 16 Schüler des Hauptorts Andrea) nimmt im Anschluss in der Regionalhauptstadt, wo sie meist bei Verwandten unterkommen, am Unterricht des staatlichen Collèges teil. Laut SAHALA (2009, mdl. Mitteilungen) bringen die Frauen Andreas 5 bis 10 Kinder zur Welt. Angesichts der großen Anzahl von 1.146 Frauen im gebärfähigen Alter, kann, trotz geringer Lebenserwartung (unter 60 Jahren), auf eine zukünftige Bevölkerungszunahme geschlossen werden. Demzufolge sieht sich die Gemeinde unter Druck ihre Infrastrukturen anzupassen. Die finanziellen Mittel lassen jedoch wenige Handlungsmöglichkeiten zu.

Die Gemeinde Andrea kann durch ihre Nähe zur Regionalhauptstadt Maintirano, den Vorteil eines regelmäßigen Austausches mit ihr genießen. Daher ist sie nicht stellvertretend für eine Vielzahl abgeschiedener ländlicher Ortschaften in der Region Melaky zu sehen.

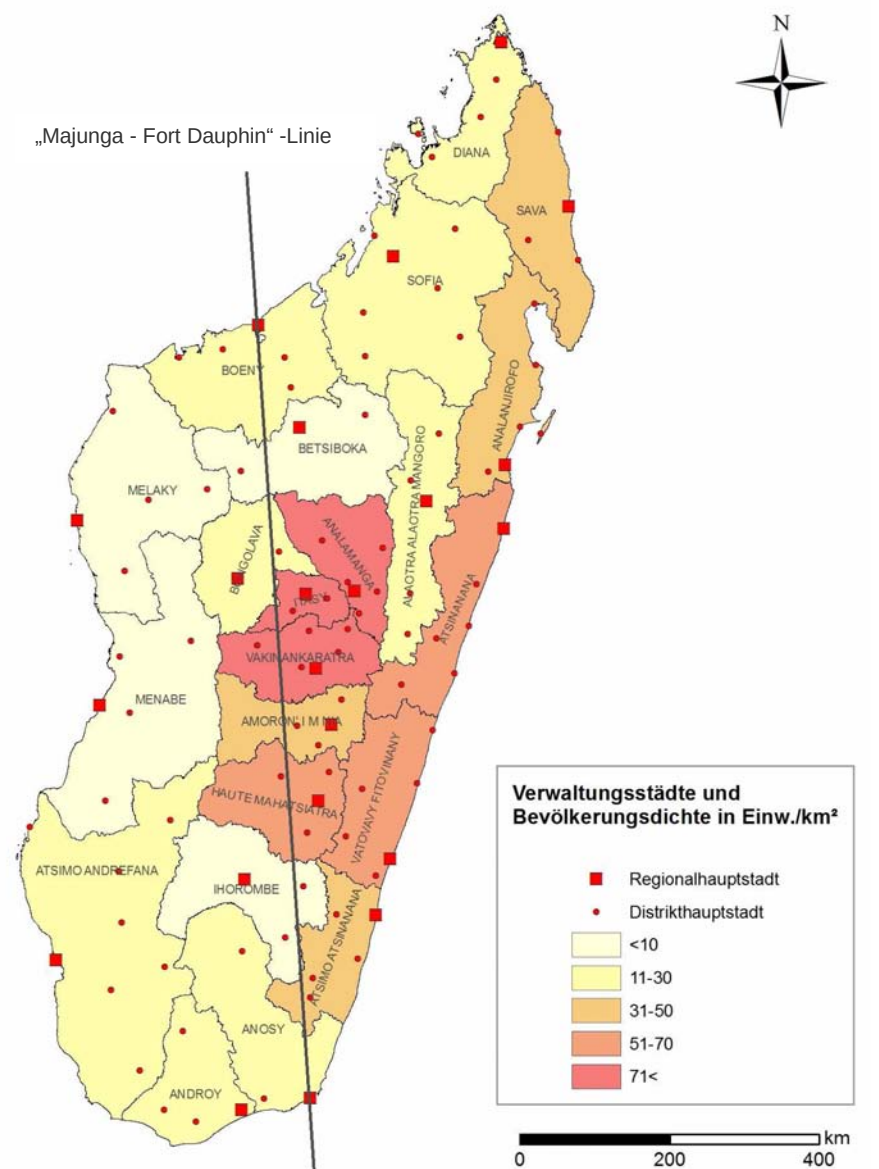
5.3 Die Region Melaky im nationalen Vergleich

Die beschriebenen Problembereiche infrastruktureller, ökonomischer, ökologischer und sozialer Art sind in ihren Grundmustern typisch für ländliche Gebiete in Entwicklungsländern und somit nicht spezifisch für die Region Melaky. Wie im Folgenden deutlich wird, nimmt sie aufgrund bestimmter Eigenschaften, dennoch eine Sonderrolle im nationalen Vergleich ein.

Im Jahr 2007 verfügte Madagaskar über ein Straßennetz von insgesamt 49.638km, wovon 5.289km asphaltiert waren (vgl. GETT 2007, S. 87). Das weitmaschige Netz von Verkehrsadern, das oft durch Natureinflüsse unterbrochen wird, gibt einen ersten Hinweis auf die Isolation großer Landesteile. Durch die Abgeschiedenheit und den folglich unzureichenden Möglichkeiten an Austausch von Waren und Informationen erweisen sich

diese in ihren Handlungsalternativen eingeschränkt, wohingegen sich Gewohnheiten und Traditionen verfestigen, wie es am Beispiel Melaky ausführlich beschrieben wurde. Dabei sind Bevölkerungs- und Produktionsarmut vieler Gebiete nicht nur als Folge, sondern auch als Ursache geringer Verkehrsdichte anzusehen. Es zeigen sich neben der Schlüsselfunktion des Verkehrs weitere Faktoren, wie die Besiedelungsgeschichte, Einflüsse der Kolonialmacht Frankreich (1896-1960) sowie die Ausstattung des Naturraumes, für die vorhandenen regionalen Disparitäten in der Bevölkerungsverteilung auf Madagaskar verantwortlich (vgl. GEO 2006, S. 841; vgl. SICK 1979, S. 209ff.). Karte 7 zeigt auf Basis einer Hochrechnung des INSTITUT NATIONAL DE LA **STATISTIQUE** (INSTAT) (vgl. 2004, S. 1ff.) für das Jahr 2004 die Bevölkerungsdichten der Regionen Madagaskars. Zudem gibt sie einen ersten Hinweis auf das Städtesystem des Landes. Da lückenhafte statistische Unterlagen die exakte Einstufung zentraler Orte erschweren, wurden Distrikt- sowie Regionalhauptstädte, die über ihrer Verwaltungsfunktion hinaus Zentralität aufweisen, aufgeführt. Diese politischen Stadtgemeinden spiegeln in ihrer sehr ungleichen Verteilung die naturräumlichen Gegensätze sowie die unterschiedlichen Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse des Landes wieder.

Wie aus der Karte hervorgeht, zählen vor allem die Regionen im zentralen Hochland und an der Ostküste zu den bevölkerungsreichen Gegenden. Die hohe Städtedichte rund um die Hauptstadt liegt in der frühen politischen Entwicklung während der Merina-Herrschaft, der intensiven landwirtschaftlichen Erschließung und dem relativ engmaschigem Verkehrsnetz begründet (vgl. SICK 1979, S. 209). Die höchste Bevölkerungsdichte wird in der Region Analamanga mit 166,3 Einw./km² erreicht (vgl. INSTAT 2004, S. 37). Die zentralen Orte im Osten sind linienhaft entlang der Küste angeordnet. Sie gewannen während der Kolonialzeit aufgrund des Anbaus von tropischen Exportkulturen und der Hafenfunktion an großer Bedeutung und wurden zu dieser Zeit durch Teilstrecken, wie beispielsweise der Verbindung zwischen Tamatave und Fénerive (Kaffee- und Gewürznelkenanbau), erschlossen. Auch die Insel Nosy Be im Nordosten Madagaskars, schon 1840 von den Franzosen besetzt, wurde frühzeitig zu einem der wichtigsten Plantagengebiete, das durch die gelenkte Kolonisation eine Bevölkerungszunahme verzeichnete (vgl. SICK 1979, S. 209ff.). Heute wird dort dem Tourismus als Arbeitgeber große Bedeutung beigemessen. Während die Tragfähigkeit in den alt besiedelten Regionen im zentralen Hochland sowie an der Ostküste angesichts des Bevölkerungsdrucks an ihre Grenzen gelangt, sind andere Gegenden unterbesiedelt. Dazu gehört die nordöstliche Landeshälfte, die aufgrund ihrer Verkehrsungunst und ihres Reliefs keinen Zuwachs mehr aufnehmen kann, aber auch der gesamte Raum westlich der „Linie Majunga - Fort-Dauphin“. Von 105 politischen Stadtgemeinden des Landes liegen nur 32 unter dieser Linie.

Karte 7: Bevölkerungsdichte und zentrale Orte in Madagaskar

Quelle: Eigene Darstellung

Während im Süden die Trockenheit hemmender Faktor für eine Besiedelung darstellt, sind es im mittleren Westen ebenfalls klimatische und naturräumliche Ungunfstfaktoren. So verzeichnet beispielsweise die Region Besiboka im nordwestlichen Hochland eine geringe Bevölkerungsdichte von unter 8 Einw./km². Aufgrund der winterlichen Trockenheit werden die Savannen dort hauptsächlich zur extensiven Viehhaltung genutzt; nur in den breiteren Tälern haben sich größere Siedlungen entwickelt. In den westlichen Küstenebenen ermöglichen die Alluvialböden sowie eine künstliche Bewässerung mithilfe der wasserreichen Flüsse den Anbau von Regenfeld- und Niederterassenkulturen sowie einen ausgedehnten Nassreisenanbau. So haben sich während der Kolonialzeit unter finanziellem und technischem Aufwand landwirtschaftliche Aktivitäten, besonders im Hinterland der Hafenstädte Majunga und Morondava entwickelt. Diese Städte sind über Straßen mit der

Hauptstadt Antananarivo verbunden. Demgegenüber fehlen Verbindungen entlang der Westküste, von der vor allem Maintirano und folglich die Region Melaky profitieren würde (vgl. INSTAT 2004, S. 1ff.; vgl. SICK 1979, S. 174ff.). Wie schon beschrieben, befand sich diese bis zum letzten Jahr in einer vollkommen isolierten Lage. Dabei wurde Melaky, wie es die Auswertung der biographischen Interviews hervorbrachte, in der Kolonialzeit von den Besatzern erschlossen und die Entwicklung der Region im Interesse Frankreichs gefördert. Dazu gehörten unter anderem die Organisation der Verwaltung und des Erziehungswesens sowie die Verkehrserschließung (RAYMONDE 2009, mdl. Mitteilung). So wurden damals die Straßenverbindung zur Hauptstadt und nach Majunga konstruiert sowie instand gehalten und selbst die Nebenstraßen waren nach PIKULAS ([b] 2009, mdl. Mitteilung) in einem guten Zustand. Außerdem galt es die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen, indem beispielsweise in Bewässerungssysteme für den Reisanbau investiert wurde. Der Außenhandel gewann ebenfalls an Bedeutung, wie sich SHAKIR (2009, mdl. Mitteilung) erinnert. So verschiffte sein Großvater Kapererbsen bis nach London. Aber auch Bast (Raphia), Reis und Zebus verließen die Region über den Seeweg Richtung Europa, La Réunion oder den Komoren. Mit dem Ende der Kolonialzeit im Jahre 1960 nahm die Phase der Erschließung ein jähes Ende: Die Zollbehörde in Maintirano wurde abgeschafft, so dass der Handel über die damalige Provinzhauptstadt Majunga erfolgen musste, was sich als unrentabel erwies. Mit dem Ausfall französischer Investitionen gelang es der Region Melaky nicht, selbstständig ihre Verkehrsinfrastrukturen sowie Bewässerungssysteme instand zu halten, die somit im Laufe der Zeit unbrauchbar wurden. Unter Ratsiraka blieb Melaky eine vergessene, unbeachtete Region, in welcher sich die bereits beschriebenen Problemfelder etablierten und bis heute die Entwicklung hemmen (PIKULAS [b]; RAYMONDE; BOMPAY 2009, mdl. Mitteilung). In jüngster Geschichte war die administrative Veränderung im Rahmen der Dezentralisierung im Jahre 2007 ein bedeutendes Ereignis, seitdem die Regionen und somit auch Melaky als oberste administrative Einheit angesehen werden (vgl. FTV 2007, S. 316). Aber auch die Reparatur der Straße, welche die Region mit der Landeshauptstadt Antananarivo verbindet, weckt wie während des Forschungsaufenthaltes unmissverständlich deutlich wurde, große Hoffnung auf eine regionalen Entwicklung.

Im Vergleich zu den anderen Regionen Madagaskars wies Melaky bis zum letzten Jahr die weitaus schlechteste Erreichbarkeit über den Landweg auf (TATAHAFA; TSARAMANIRY 2009, mdl. Mitteilung). Außerdem handelt es sich um die dünn besiedelste Region des Landes, deren rund 20.000 Einwohner zählende städtische Kommune Maintirano im nationalen Vergleich zu den kleinsten Regionalhauptstädten gehört (INSTAT 2009, schriftliche Mitteilung). Die Lebensform der Stadtbewohner unterscheidet sich nicht bedeutend von der der ländlichen Bevölkerung. Zwar finden mehr Menschen im Handel und besonders in der Verwaltung Beschäftigung, dennoch spielt der primäre Sektor auch in der

einzigsten Stadt der Region eine bedeutende Rolle (vgl. FITAFAM 2005, o. S.). Entwicklungsimpulse dringen, aufgrund der Abgeschlossenheit, nur selten durch, so dass die Stadt nicht als Innovationszentrum sozialen und technologischen Wandels für ihre Region fungieren kann. Auch wäre eine Verbreitung von Neuerungen, aufgrund mangelhafter infrastruktureller Ausstattung, schwierig. Demnach ist es nicht verwunderlich, dass die Region Melaky bezüglich einiger sozialer Indikatoren wie beispielsweise der Alphabetisierungsrate unter den nationalen Durchschnitt liegt und im Hinblick auf die industrielle Produktivität das Schlusslicht Madagaskars darstellt (vgl. MEEFT 2008, S. 4; vgl. MEFB 2006, S. 125ff.). Melaky nimmt folglich im Vergleich mit den anderen Regionen Madagaskars eine Sonderrolle ein, was die unabdingbare Notwendigkeit einer nachhaltigen Regionalentwicklung untermauert. Insgesamt betrachtet sind die ökologischen Probleme, nach Aussagen aller befragten Experten, aufgrund der geringeren Bevölkerungsdichte weitaus niedriger als in den anderen Regionen des Landes. Besonders der Ostabhang Madagaskars ist einer unaufhaltsamen, fortschreitenden Entwaldung ausgesetzt, die weitestgehend dem Brandrodungsfeldbau zugeschrieben werden muss. Durch den zunehmenden Bevölkerungsdruck und sich verändernde, gesellschaftliche Rahmenbedingungen werden die ursprünglichen Brachezeiten verkürzt, was neben einer fortschreitenden Bodendegradation auch zu einer Abnahme der Ernteerträge führt. Folglich sehen sich viele Kleinbauern zur kurzfristigen Sicherung ihrer Lebensgrundlage gezwungen, neue, ertragsfähige Pazellen zu roden (vgl. MESSERLI 2005, S. 50). Aber auch kriminelle Machenschaften stellen eine Bedrohung für die Wälder dar, wie ein kürzlich erschienener Bericht in der Zeitschrift GEO belegt und damit großes Aufsehen in der Weltöffentlichkeit erzeugte. Verdeckte Ermittler haben die Geschäfte der Holzmafia im Masoala-Nationalpark (im Nordosten Madagaskars), die im großen Stil illegal Edelhölzer (v. a. Rosenholz und Ebenholz) fällen und verkaufen, aufgedeckt (vgl. KOHLHÖFER 2010, S. 44ff.).

5.4 Mögliche Träger der regionalen Entwicklung Melakys

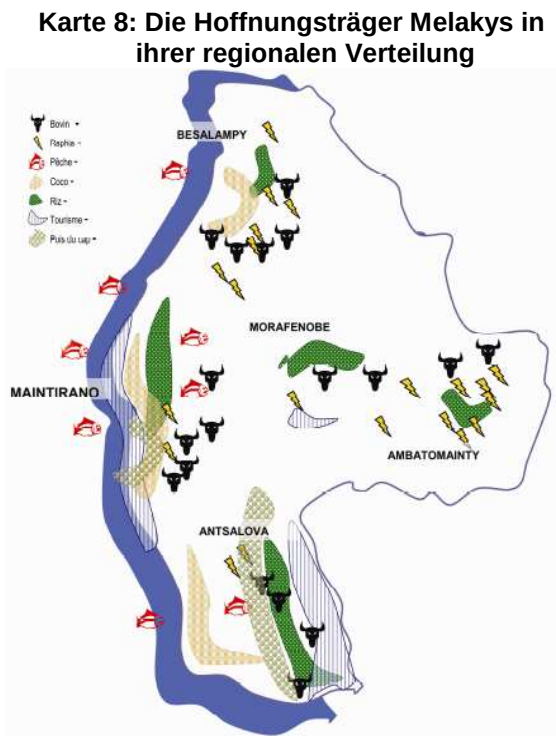
In den regionalen Plänen Melakys wurden im Hinblick auf eine zukünftige ländliche Entwicklung sieben Hoffnungsträger identifiziert. Danach handelt es sich vorwiegend um Aktivitäten, die den primären Sektor betreffen: Neben Rinderzucht und Fischerei gelten auch der Anbau von Bast (Raphia), Kaperbsen, Kokosnüssen und Reis als Erfolg versprechend für die Zukunft der Region (vgl. GTDR 2007, S. 16). Insgesamt betrachtet sehen die befragten Experten mehrheitlich die Landwirtschaft als zukunftssträchtige Perspektive und PIKULAS ([a] 2009, mdl. Mitteilung) bezeichnet sie sogar als „*Fundament der endogenen Regionalentwicklung*.“ In Kapitel 8.1 wird auf diese, insbesondere bezüglich ihrer Synergieeffekte zum Tourismus, eingegangen. Als weiteres Mittel der Regionalentwicklung wird der Tourismus angegeben, dem im Rahmen dieser Diplomarbeit besondere Beachtung

geschenkt wird. Ihn jedoch als einzigen Träger der regionalen Entwicklung zu sehen, ist laut aller Experten nicht empfehlenswert. Zum einen hat die Region, wie RAZAFIMANDIMBY (2009, mdl. Mitteilung) sagt, „mehr als nur touristisches Potential zu bieten“ und zum anderen würde eine solche Monostruktur Gefahren mit sich bringen, vor denen RANARIVELO (2009, mdl. Mitteilung) insbesondere vor dem Hintergrund entstehender Abhängigkeitsverhältnisse, den immer wiederkehrenden Krisen und der vorherrschenden Saisonalität dringlich warnt. Vielmehr steht eine ausgeglichene Entwicklung im Sinne des

Konzepts der nachhaltigen Regionalentwicklung.

Der Vollständigkeit halber soll an dieser Stelle erwähnt werden, dass die befragten Experten auch dem Ölvorkommen in Bongolava und Tsimiroro einer zukünftigen Entwicklung der Region Melaky große Bedeutung beimessen. Die Benennung dieses möglichen Hoffnungsträgers erfolgte jedoch erst auf Nachfrage, was auf eine fehlende Teilhabe und Involvierung der Region an diesem Projekt schließen lässt.

Karte 8 zeigt die Hoffnungsträger in ihrer regionalen Verteilung, wobei sich die Ausbreitung des Tourismus auf drei Gebiete konzentriert: Eine Küstenzone um Maintirano, der Nationalpark Tsingy de Bemaraha sowie das Schutzgebiet Beanka³⁶. Im Entwicklungsplan



Quelle: GTDR 2007, S. 46

wird außerdem von 62 Sehenswürdigkeiten in der Region gesprochen, um welche es sich dabei konkret handelt, bleibt jedoch unerwähnt und konnte auch während der Nachforschungen vor Ort nicht ermittelt werden³⁷. Neben dieser Unklarheit bezüglich des touristischen Potentials wurden andere Aspekte wie Rahmenbedingungen oder konkrete Möglichkeiten einer touristischen Nutzung nur sehr oberflächlich behandelt oder gar nicht angesprochen. Infolge dessen wird diese Ausarbeitung eine sinnvolle Ergänzung zu den vorhandenen Plänen sein.

³⁶ Weitere Informationen zu diesen touristischen Sehenswürdigkeiten gibt Punkt 7.1.3.

³⁷ Trotz intensiver Nachforschungen konnten keine Angaben bezüglich der 62 Sehenswürdigkeiten der Region ausfindig gemacht werden. Auch die befragten Experten wussten nichts von einer derartigen Auflistung, was zu der Vermutung führt, dass eine solche Liste nicht existiert.

6 Aktueller Stand des Entwicklungsfaktors Tourismus in der Region Melaky

6.1 Touristische Produkte der Region Melaky

Im Allgemeinen setzt sich ein touristisches Produkt aus einem ursprünglichen und einem abgeleiteten Angebot zusammen. Das ursprüngliche Angebot besteht aus natürlichen (Landschaft, Gewässer, Strand, Klima, Wildtiere, Vegetation, etc.) und kulturellen Attraktionen (historische Bauwerke, Brauchtum, Feste, Alltagskultur, traditionelle(s) Handwerk/ Wirtschaftsweisen, etc.) sowie der Basisinfrastruktur (Verkehrswege, Ver- und Entsorgung, etc.) eines Zielgebietes, welche allesamt nicht speziell für den Tourismus entwickelt wurden und auch nur zum Teil begrenzt künstlich hergestellt werden können. Um das vorhandene ursprüngliche Angebot einer Destination zugänglich zu machen und dadurch touristisch nutzen zu können, bedarf es zusätzlich Komponenten des abgeleiteten Angebots, wie Transporteinrichtungen, Einrichtungen des Aufenthaltes (Beherbergung, Verpflegung, etc.) und der Vermittlung (Reisebüros, Touristeninformationen, etc.) (vgl. FREYER 2006, S. 254f.; vgl. STECK/ STRASDAS/ GUSTEDT 1999, S. 16ff.).

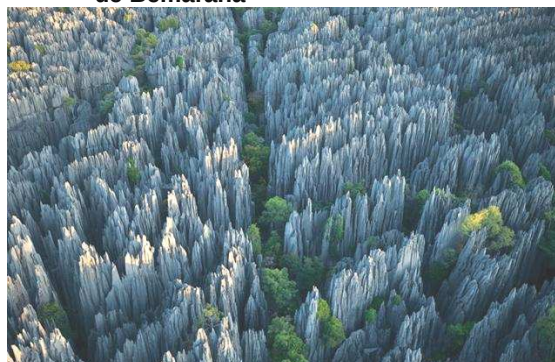
Wie in der folgenden Betrachtung der Potentiale für die touristische Entwicklung Melakys (siehe Kapitel 7.1) deutlich wird, verfügt die Region sowohl über natürliche als auch kulturelle Attraktionen. Aufgrund eines meist fehlenden abgeleiteten Angebots können, gemäß der vorherigen Beschreibung, bisher nur zwei funktionierende, touristische Produkte identifiziert werden. Dabei handelt es sich um den **Ökotourismus im NP Tsingy de Bemaraha** und den **Dienst- und Geschäftsreiseverkehr in die Regionalhauptstadt Maintirano**.

Der 72.340ha große NP Tsingy de Bemaraha befindet sich im Süden der Region (siehe Karte 10) und wird, wie 46 weitere Schutzgebiete des Landes, durch MNP verwaltet. Er gehört zum UNESCO-Welterbe und wurde in dessen Rahmen sowohl als Natur- als auch Kulturerbe klassifiziert. Das Schutzgebiet beeindruckt besonders durch eine Karstlandschaft mit Kalknadeln (=tsingys), dem Canyon des Manambolo-Flusses sowie einer einzigartigen Flora und Fauna (siehe Tabelle 5) (vgl. MNP 2010. o. S.).³⁸

³⁸ Da an dieser Stelle nicht ausführlicher auf den Nationalpark Tsingy de Bemaraha eingegangen werden kann verweist die Verfasserin auf die Internetseite MNP's (http://www.parcs-madagascar.com/fiche-aire-protegee_de.php?Ap=17) und empfiehlt den Dokumentarfilm „Tsingy de Bemaraha, im Land der Godwana“ (<http://www.schaetze-der-welt.de/denkmal.php?id=299>).

Tabelle 5: Steckbrief des Nationalparks Tsingy de Bemaraha

Foto 6: Kalknadeln des Nationalparks Tsingy de Bemaraha



Quelle: ALVAREZ 2010

Koordinaten: 44°34'-44°57' ö. L.; 18°12'-19°09' s. B.**Fläche:** 72.340ha**Status:** Nationalpark, Teil des UNESCO-Welterbes**Bewohner:** Sakalava; angeblich Nachkommen der Vazimba (erste Menschen auf Madagaskars)**Kultur:** Brauchtümer und Alltagskultur der Bewohner und heilige Begräbnisstätte im Canyon des Manambolo-Flusses.**Entstehungsgeschichte:** Korallen bildeten vor langer Zeit unter Wasser ausgedehnte Bänke und Riffe. Diese wurden durch geologische Veränderungen aus dem Meer gehoben. In weiteren Jahrtausenden formte die Erosion das unterschiedlich harte Kalkgestein und schuf Canyons, Kalknadeln, Schluchten und bizarre Felsüberhänge.**Flora:** trockener, dichter und dem Wechselklima angepasster Wald sowie Savannen. 86% der 650 Pflanzenarten wurden als endemisch klassifiziert. Am auffälligsten sind Ebenholzbäume (Diopyros) und die Baobabs (Adansonia).**Fauna:** Klassifikation von 13 Lemuren-, 15 Fledermaus-, 94 Vogel-, 66 Reptilien- und 22 Amphibienarten.

Quelle: Eigene Darstellung nach ANGAP 2008, o. S.; FLEISCHHAUER/ AMEND/ EIBING 2008, S. 69; MNP 2010, o. S.

Insgesamt arbeiten 23 ausgebildete Guides, die durch zehn verschiedene Rundwege führen, im Park. Es befinden sich jeweils ein Nationalparkbüro im Norden (Antsalova) und im Süden (Bekopaka) des Schutzgebietes zur obligatorischen Vermittlung von Touristenführer und der Einziehung der Eintrittsgelder. Während am Nordeingang (Antsalova) Einrichtungen des Aufenthaltes nur unzureichend vorhanden sind, ist der Südeingang des Schutzgebietes in Bekopaka mit sechs Beherbergungsbetrieben, zusätzlichen Campingmöglichkeiten sowie mehreren Restaurants ausgestattet. Auch führt von Antsalova nur ein touristischer Rundweg, der im Jahr 2009 aufgrund mangelnder Instandhaltung nicht zugänglich war, durch den Park (RAVELOMANANTSOA 2009, mdl. Mitteilung).

Angeichts der zentralörtlichen Funktion der Regionalhauptstadt Maintirano stellt sie das Ziel vieler Dienst- und Geschäftsreisenden dar. Anlass, Motiv, Durchführung und Finanzierung dieser Aufenthalte unterscheiden sich deutlich von Urlaubsreisen (vgl. FREYER 2006, S. 4). Demnach spielt die natürliche sowie kulturelle Attraktivität der Destination meist eine untergeordnete Rolle, während das Vorhandensein von Beherbergungs- und Verpflegungseinrichtungen einzige Grundvoraussetzung ist. In Maintirano gibt es acht Unterkünfte, die insgesamt Platz für 111 Personen bieten. Diese Kapazität verteilt sich auf zwei Einzel-, 49 Doppel-³⁹ und zwei Familienzimmer. Fünf dieser Einrichtungen des Verbleibs weisen eine einfache, rudimentäre Ausstattung der Zimmer sowie der gesamten Anlage auf. Nur zwei Hotels erfüllen höhere Ansprüche, indem sie zum Teil klimatisierte Zimmer anbieten, auf Gemeinschaftssanitäranlagen verzichten und Wert auf eine insgesamt

³⁹ Die Doppelzimmer können sowohl Zimmer als auch Bungalow sein und verfügen meist über ein französisches Bett. Familienzimmer haben ein Angebot von drei bis max. acht Betten.

gepflegte Anlage legen. Neben dem Kernprodukt, der Übernachtung, haben die Verantwortlichen kaum in eine vor- oder nachgelagerte Wertschöpfungsstufe investiert: Keine Beherbergungseinrichtung organisiert regulär touristische Ausflüge und lediglich drei der acht Beherbergungseinrichtungen bieten zudem Gastronomie an. Für die Verpflegung der Besucher ist jedoch durch viele Restaurants und Bars in der Stadt gesorgt.

In Maintirano sind drei Incoming-Reiseagenturen⁴⁰ ansässig, die auf Anfrage ein individuelles Reiseprogramm zusammenstellen. Eine von diesen hat sich auf den Angeltourismus spezialisiert, während die anderen ein breites und sehr flexibles Programm offerieren.

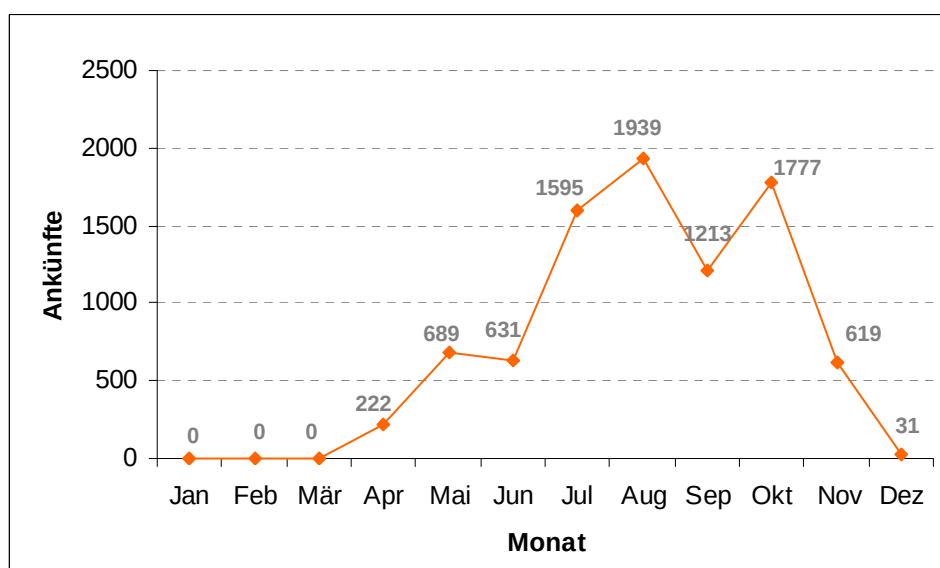
Ansätze von Jagd-, Hochseeangel-, Motorrad- und Badetourismus sind in der Region vorzufinden. Aufgrund einer unzureichenden touristischen Infrastruktur sowie einer geringen Auslastung kann hierbei jedoch nicht von funktionierenden touristischen Produkten gesprochen werden.⁴¹

6.2 Quantitative und qualitative Merkmale der Nachfrager

Größter „Besuchermagnet“ der Region Melaky ist ohne Zweifel der NP Tsingy de Bemaraha, der seit dem Krisenjahr 2002 steigende Ankunftsahlen aufwies. Während im Jahr 2003 3.371 Touristen die Tsingys besuchten, waren es drei Jahre später bereits mehr als doppelt so viele (6.894). 2008 wurde mit 8.716 Ankünften das höchste Besucheraufkommen registriert, bevor im Folgejahr die politische Krise zum Einbruch der Touristenankünfte führte. Während der Regenzeit ist es, aufgrund der unzureichenden Verkehrsinfrastruktur, unmöglich den Park zu erreichen. Die Ankunftsahlen spiegeln dies wieder und belegen eindeutig die vorherrschende Saisonalität (siehe Abbildung 11). So wurden im Jahr 2008 rund 97% aller Ankünfte in einem Zeitraum von sieben Monaten (Mai bis November) registriert. Aber auch in den trockenen Wintermonaten erweist sich ein Besuch der Tsingy de Bemaraha, den 47% der Parkbesucher im Jahr 2008 mit Unterstützung von insgesamt 174 verschiedenen Reiseveranstaltern realisiert haben, als zeitaufwendiges Unterfangen. Laut RAVELOMANANTSOA (2009, mdl. Mitteilung) reist nur ein Bruchteil der Touristen über die Region Melaky an und so konnten am Nordeingang Antsalova nur sehr wenige Besucher registriert werden (weniger als 1%). Der Großteil kommt über die Hafenstadt Morondava in das 200km entfernte Bekopaka und nimmt dabei zehn Stunden Fahrtzeit inklusive zwei Flussüberquerungen in Kauf, was auf ein großes Interesse der Touristen am Nationalpark schließen lässt. Da ein Rundgang der höchsten Kategorie „schwer“ der meist frequentierte ist, kann von aktiven und sportlichen Nachfragern ausgegangen werden (MNP 2009, schriftliche Mitteilung).

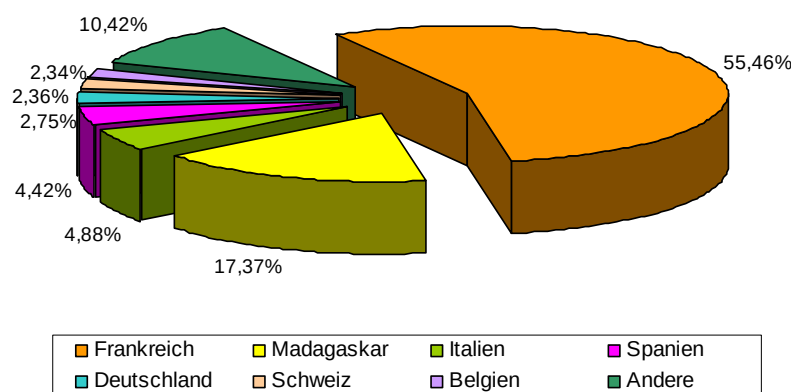
⁴⁰ Diese arbeiten zum Teil informell und insgesamt, angesichts der geringen Nachfrage, sehr sporadisch.

⁴¹ Wenn nicht anders vermerkt, entstammen die Informationen dieses Kapitels den durchgeführten Befragungen von Beherbergungsunternehmen und Reiseagenturen Maintiranos.

Abbildung 11: Besucherankünfte im Nationalpark Tsingy de Bemaraha (2008)

Quelle: Eigene Darstellung nach MNP 2009, schriftliche Mitteilung

Wie Abbildung 12 zeigt, stellen französische Touristen mit 55,46% den „Löwenanteil“ des Besucheraufkommens dar. Am zweithäufigsten suchen Touristen madagassischer Herkunft, die mit 17,37% im Vergleich zu anderen Nationalparks des Landes relativ schlecht vertreten sind, was ebenfalls mit der schwierigen Erreichbarkeit und den folglich hohen Transportkosten begründet wird, die Tsingys auf. Die durchschnittliche Verweildauer im Park ist mit 1,21 Tagen bei den internationalen und mit 0,90 Tagen bei den Binnentouristen eher kurz. In dieser Zeit nehmen die Besucher durchschnittlich an zwei Rundwanderungen teil (MNP 2009, schriftliche Mitteilung). Diesen kurzen Verbleib begründet die Verfasserin damit, dass der Besuch des Nationalparks meist in eine Rundreise eingebunden ist. Für diese eine Attraktion steht folglich nur begrenzt Zeit zur Verfügung, von welcher schon ein Großteil für die An- und Abreise benötigt wird.

Abbildung 12: Herkunftsländer der Besucher des Nationalparks Tsingy de Bemaraha (2008)

Quelle: Eigene Darstellung nach MNP 2009, schriftliche Mitteilung

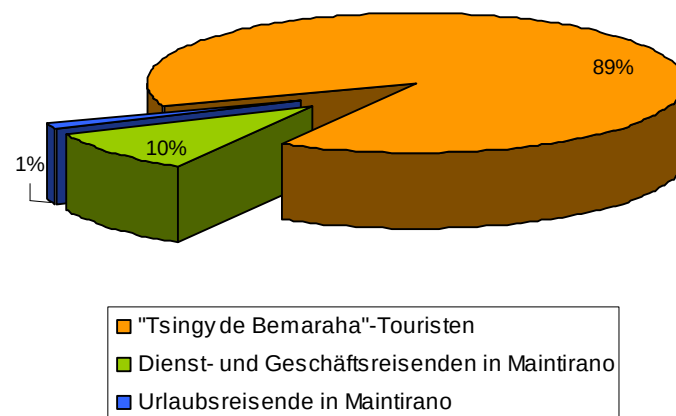
Die acht Beherbergungsunternehmen der Regionalhauptstadt Maintirano empfangen, nach eigenen Angaben, im Jahr 2008 ungefähr 1.100 Übernachtungsgäste (etwa 310 ausländische Besucher und 790 Binnentouristen). Diese Zahlen beruhen zum größten Teil, aufgrund fehlender Dokumentationen, auf Schätzungen und können somit lediglich als Richtwert interpretiert werden. Unumstritten ist jedoch die Feststellung, dass ein Großteil der Besucher der Regionalhauptstadt aus dienstlichen Gründen anreist. Die Verfasserin vermutet, dass es sich dabei mehrheitlich um Beschäftigte des öffentlichen Dienstes, gefolgt von denen des Privatsektors, Arbeiter in Hilfsprojekten und Forschern, handelt. Urlaubsreisende hingegen stellen eine Minderheit dar: Nach einem Dokument des DIRECTION GENERALE DE L'ENVIRONNEMENT ET DES FORETS (vgl. 2009, S. 9) waren es nur 18 im Jahr 2009, wobei die Richtigkeit dieses Wertes im Hinblick auf die wissenschaftliche Vorgehensweise angezweifelt werden muss⁴². Als wahrscheinlicher erweist sich die Schätzung der Workshop-Teilnehmer, die sich auf rund 70 Urlaubsreisende der Regionalhauptstadt beläuft.

Dabei können zwei Typen von Urlaubsreisenden unterschieden werden. Zum einen handelt es sich um Europäer, meist mittleren bis gehobenen Alters (35-55 Jahre), die überwiegend mit dem Flugzeug anreisen und deren Aufenthalt gut geplant und durchdacht scheint. Sie kommen nach Maintirano, da sind sich LEROUX und ALAFIA einig (2009, mdl. Mitteilung), um gezielt etwas zu besuchen oder einer speziellen Aktivität nachzugehen. Hochseefischen oder Ausflüge in die Umgebung (beispielsweise zu den vorgelagerten Inseln) sind mögliche Beschäftigungen. Laut LEROUX (2009, mdl. Mitteilung) handelt es sich bei ihnen weder um Zufallsbesucher noch um Rucksackreisende. Sie seien neugierig und eine gewisse Abenteuerlust könne nicht abgestritten werden.

Auf der anderen Seite suchen Binnentouristen die Region hauptsächlich zur Jagd oder zum Motorradfahren auf. Ökonomisch überdurchschnittlich gut gestellt sind sie nicht eindeutig einer Altersklasse zuzuordnen (RATSIMBAZAFY 2009, mdl. Mitteilung).

Als favorisierte Reisezeit erweist sich allgemein der trockene und weniger warme Winter. Im Jahr 2009 kontaktierte weniger als die Hälfte aller Urlaubsreisenden der erstbeschriebenen Nachfragergruppe eine der drei Reiseagenturen in Maintirano. Bisher wenden sich weder die Beherbergungsunternehmen noch die Reiseagenturen durch Direktmarketing an potentielle Kunden. Diese werden somit durch „Mund-zu-Mund Propaganda“ auf die jeweiligen Einrichtungen aufmerksam. An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass in diesem Jahr (2010) aller Voraussicht nach zum ersten Mal im Rahmen einer organisierten Kleingruppenreise der Reiseagentur PRIORI (Sitz in Antananarivo) Maintirano aufgesucht wird (vgl. PRIORI 2010, o. S.).

⁴² Das Dokument ist bereits im August 2009 erschienen. Dennoch wolle man auf Basis einer Befragung der Touristenführer auch die Werte der restlichen Monate des Jahres ermittelt haben. Die zwei anwesenden Touristenführer (informell, aber bekannt) des Workshops wurden diesbezüglich nicht befragt.

Abbildung 13: Zusammenfassende Darstellung der drei Nachfrager-Gruppen

Quelle: Eigene Darstellung nach Befragungen 2009

Die Struktur und Merkmale der Nachfragerseite (siehe Abbildung 13) lassen auf relativ krisenresistente Gäste schließen. Dies bestätigt auch die Befragung der Beherbergungsbetriebe, wonach drei der acht Betriebe trotz Krise steigende Ankunftsahlen verzeichneten, während die Gästezahlen in einer Einrichtung etwa gleich blieben und nur zwei Betriebe im Vergleich zum Vorjahr Einbußen registrieren mussten.

Nach Meinung von sechs Beherbergungsunternehmen hat die Reparatur der Straße nach Antananarivo (RIP 107) bereits zu einem Wachstum der Touristenankünfte geführt und wird auch in Zukunft zu einer höheren Nachfrage beitragen. Lediglich zwei Betriebe stimmen dem nicht zweifellos zu, da sie den Tourismus als komplexes System ansehen und schwierige Rahmenbedingungen wahrnehmen. Die drei befragten Reiseagenturen schließen sich dieser letzten Aussage an.⁴³

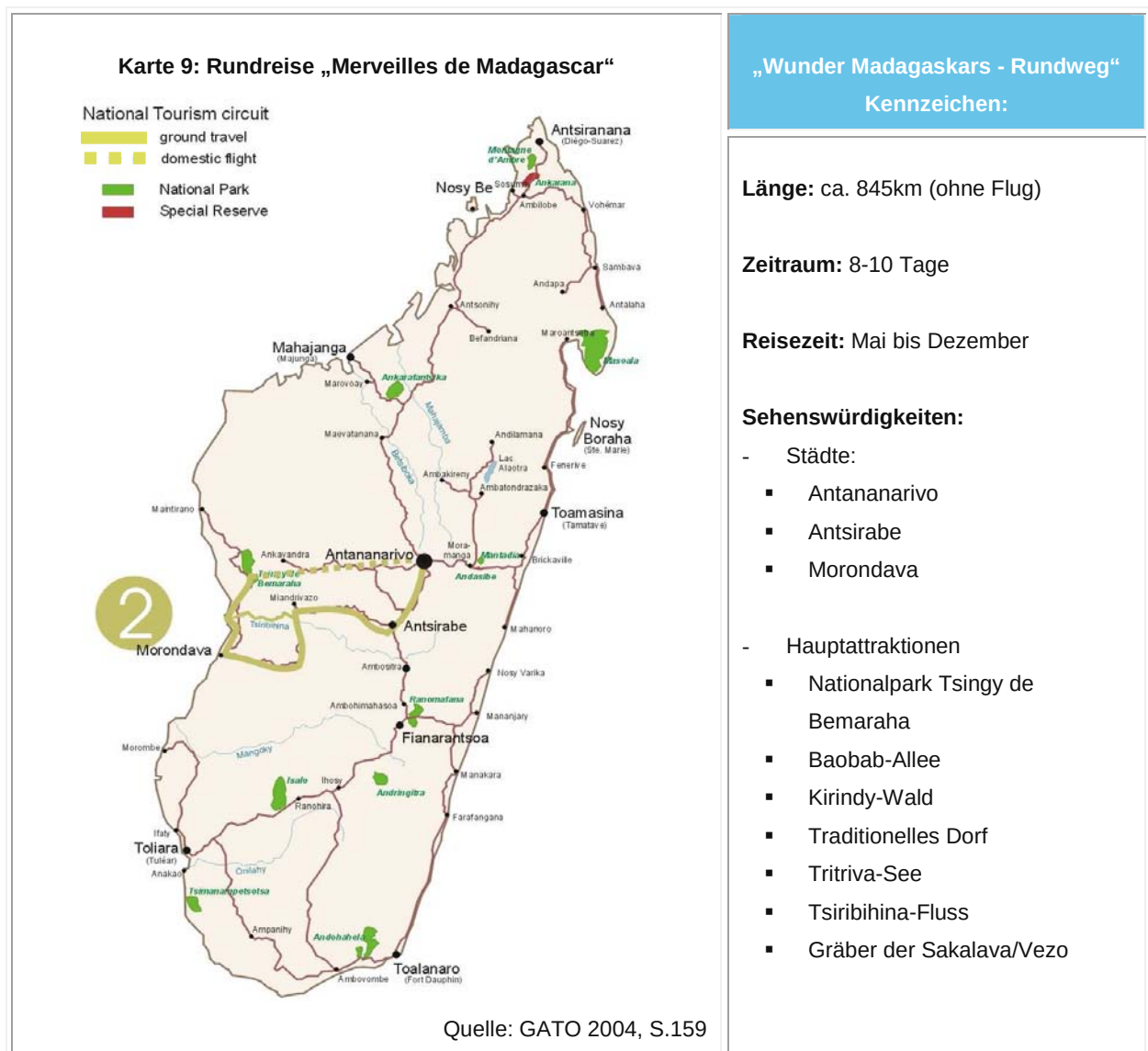
6.3 Die Region Melaky als Gegenstand der Tourismusplanung sowie touristischer Medien

Wie in Kapitel 4.4 beschrieben, handelt es sich bei dem Masterplan der GATO AG um den offiziellen Rahmen der touristischen Entwicklung in Madagaskar. Abgesehen vom NP Tsingy de Bemaraha bleibt die Region Melaky in dieser nationalen Tourismusplanung jedoch unberücksichtigt. Das Schutzgebiet soll, wie Tabelle 6 zeigt, als eine Attraktion in die empfohlene Rundreise „Merveilles de Madagascar“⁴⁴ eingebunden werden.

⁴³ Wenn nicht anders vermerkt, entstammen die Informationen den durchgeführten Befragungen von Beherbergungsunternehmen und Reiseagenturen Maintiranos.

⁴⁴ Deutsche Übersetzung: Wunder Madagaskars

Tabelle 6: Steckbrief der Rundreise „Merveilles de Madagascar“



Quelle: Eigene Darstellung nach GATO 2004, S.159ff.

Zur Realisierung dieses touristischen Produkts weist die GATO AG (vgl. 2004, S. 160f.) auf Handlungsbedarf hin und benennt erforderliche Maßnahmen, die zum Großteil die Infrastrukturen im und rund um den Nationalpark betreffen. Bis zum heutigen Tag bleibt ein Teil dieser Forderungen, wie beispielsweise die Schaffung eines Flugfeldes nahe Bekopaka, jedoch unerfüllt. Trotzdem wird diese Rundreise in ähnlicher Form von Reiseveranstaltern angeboten. Eine Erklärung dafür, dass Melaky mit Ausnahme des Nationalparks nicht Gegenstand der nationalen Tourismusplanung ist, bietet die weitestgehende Unbekanntheit des touristischen Potentials dieser Region sowie die Vielzahl ungünstiger Rahmenbedingungen zur Entwicklung von Tourismus, wie sie in Kapitel 7.3 näher erläutert werden. Zudem kann bei einer Anreise über die Region Menabe, wie sie in der Karte 9 abgebildet ist, auf bereits bestehende touristische Produkte zurückgegriffen werden.

Wie schon erwähnt, nutzen die Madagaskar-Reisenden im Vorfeld eines geplanten Aufenthaltes touristische Medien wie Reiseführer (29%) sowie das Internet (20%) als Informationsquelle (vgl. ATW-CONSULTANTS 2009, S. 43). Eine Analyse von fünf Reiseführern und verschiedenen Internetauftritten (siehe Anhang 16) gibt Hinweise, inwiefern die untersuchten Medien eine Möglichkeit der Informationsbeschaffung bezüglich der Region Melaky darstellen. Insgesamt betrachtet, wird über den NP Tsingy de Bemaraha ausführlich berichtet, wobei meist eine Anreise über die Stadt Morondava in der Region Menabe empfohlen wird. Trotz schwieriger Erreichbarkeit gilt der Park in allen Reiseführer sowie auf Internetseiten als touristisches „Highlight“ und wird zudem in Rundreise-Vorschlägen eingebunden. Manche Reiseführer und Internetauftritte führen darüber hinaus sogar weitere Attraktionen der Region an, obgleich derartige Beschreibungen und praktische Informationen relativ kurz gehalten sind, dem Reisenden aber erste Hinweise und Anhaltspunkte liefern.

So sind insbesondere die Reiseführer „Reise Know-How“ und „petit futé“ zu erwähnen, die über weitere, regionale Sehenswürdigkeiten informieren und sich dabei primär an Individualreisende richten. Sie verweisen beide auf Maintirano, die als kleine, ruhige und abgelegene Hafenstadt beschrieben wird. Außerdem wird der Besuch kleiner authentischer Fischerdörfer an der Küste und der weitestgehend naturbelassenen Inselgruppe Barren empfohlen. Antsalova am Nordeingang des Nationalparks und das Fischerdorf Soahania als Ausgangspunkt einer Überfahrt zu den Iles Barren werden ebenfalls erwähnt. Der Reiseführer „Reise Know-How“ widmet zudem einen Abschnitt dem Hauptort des Distrikts Besalampy im Norden der Region und gibt als kennzeichnendes Merkmal die Lage der Gemeinde im Niemandsland an. Es wird in beiden Reiseführern auf eine fehlende touristische Infrastruktur der Region hingewiesen und bei Reisen auf dem Landweg an Durchhaltevermögen und Improvisationsbereitschaft appelliert. Der Reiseführer „Reise Know-How“ zeichnet sich vor allem durch umfassende und aktuelle Beschreibungen aus. So vermerkt er beispielsweise den Straßenausbau von Maintirano in Richtung Antananarivo (vgl. AUZIAS/ LABOURDETTE 2008, S. 605ff.; vgl. DÄRR/ HEIMER 2009, S. 536ff.). Aber auch BRADT (vgl. 2008, S. 426ff.) geht auf die Reparatur der Strecke ein, gibt einen kurzen Überblick über Maintirano und vermittelt hilfreiche Adressen sowie Telefonnummern. Die untersuchten Internetauftritte geben insgesamt betrachtet weniger Informationen über die Region Melaky und können aufgrund dessen keinesfalls als ausreichende Reisevorbereitung dienen.

6.4 Auswirkungen des Tourismus in der Region Melaky

Angesichts der insgesamt geringen touristischen Nachfrage in der Region Melaky, sind die durch den Tourismus induzierten Effekte im Allgemeinen relativ gering und nur punktuell

spürbar. So lassen sich lediglich am NP Tsingy de Bemaraha und in der Regionalhauptstadt Maintirano Auswirkungen im ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Bereich nachweisen.

MNP ist für die Konservierung und nachhaltige Verwaltung des nationalen Netzes der Schutzgebiete verantwortlich. Neben dem Naturschutz stellen Umwelterziehung und Ökotourismus weitere Aufgabenbereiche des gemeinnützigen Vereins dar (RAZANAJOVY 2009, mdl. Mitteilung). Laut RAZANAJOVY (2009, mdl. Mitteilung) bedeutet der Tourismus für MNP eine „source de développement rapid“⁴⁵, indem er Möglichkeiten der lokalen Partizipation bietet und dadurch eine Regionalentwicklung positiv beeinflusst. Dass es sich bei dieser Aussage der Tourismusverantwortlichen nicht um leere Versprechungen handelt, konkretisiert RAVELOMANANTSOA (2009, mdl. Mitteilung) am Beispiel des NPs Tsingy de Bemaraha: Wie in allen Schutzgebieten MNPs fließen 50% aller Eintrittsgelder in lokale **Mikroprojekte**. So wurden mithilfe derer beispielsweise Schulen und Brunnen gebaut sowie die Errichtung eines Gesundheitszentrums unterstützt. Neben der **Verbesserung der Infrastrukturausstattung** durch das MNP, hat auch die touristische Nutzung an sich zu einer besseren überregionalen Kommunikation geführt. Es entstand ein Handynetz, regelmäßige Verbindungen nach Morondava wurden realisiert sowie ein Austausch mit den Besuchern initiiert. Alle befragten Experten und eine Untersuchung des Collège Maintiranos (RATSIMBAZAFY 2009, schriftliche Mitteilung) bestätigen die entstandenen **Beschäftigungseffekte**. Der Besuch des Parks ist ausschließlich mit einem der 23 lokalen Guides der MNP gestattet. Neben dem Beruf des Fremdenführers sind weitere Arbeitsplätze, vor allem in der Hotellerie und Gastronomie, aber auch im Kunsthandwerk oder in Autowerkstätten, entstanden. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, dass auch **Frauen** in den geschaffenen Stellen eine berufliche Perspektive eröffnet wird. Mit denen, aus dem Tourismus entstandenen Einkommensmöglichkeiten, haben sich Bewusstsein und Wertschätzung für den Naturreichtum der Tsingy de Bemaraha entwickelt, was generell zu einer höheren Bereitschaft des **Umweltschutzes** führte.

Neben diesen positiven Effekten mussten aber auch negative Auswirkungen sowie Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert werden. So sind **Führungspositionen**, im Rahmen der durch den Tourismus entstandenen Arbeitsplätze nicht von der lokalen Bevölkerung besetzt, berichtet RAVELOMANANTSOA (2009, mdl. Mitteilung). Für das MNP hat es sich ebenfalls als schwierig erwiesen, adäquate lokale Fremdenführer zu finden. Fehlendes Know-how und eine nur unzureichende Schulausbildung sind die Gründe hierfür. Zu Anfang der touristischen Nutzung wurden die Landwirte der benachbarten Gemeinden nicht ausreichend eingebunden. Sie wussten nicht viel über Tourismus an sich und darüber wie sie sich einbringen können. Mittlerweile sind **Einkaufsverflechtungen** zur lokalen

⁴⁵ deutsche Übersetzung: Quelle einer schnellen Entwicklung

Landwirtschaft entstanden und es werden sogar vermehrt Produkte angebaut, denen vorher nur wenig Bedeutung beigemessen wurde (Gurken, Salat, etc.). Dennoch besteht bezüglich der Schaffung regionaler Wirtschaftskreisläufe noch Verbesserungsbedarf. Ein weiterer negativer Effekt ist, nach Aussage von RAZAFIMANDIMBY (2009, mdl. Mitteilung), die Erhöhung der **Lebenshaltungskosten** in Bekopaka. Zudem fallen die ökonomischen Effekte in der Region nicht so hoch wie erwartet aus, da ein Großteil der Besucher über die Region Menabe anreist und die Tourismusabgabe auch dorthin fließt.

Mit wachsender touristischer Nachfrage hat, was negativ zu bewerten ist, die **Prostitution** in der Gemeinde Bekopaka zugenommen. Dabei sind es im Allgemeinen nicht die Besucher des Nationalparks, welche die sexuellen Dienstleistungen in Anspruch nehmen, sondern die meist einheimischen Fahrer der Touristengruppen. Des Weiteren ist laut dem Direktor des Nationalparks eine gewisse **Anspannung** zwischen den Bewohnern der Gemeinde Bekopaka und den Nationalparkangestellten spürbar (RAVELOMANANTSOA 2009, mdl. Mitteilung). Woraus diese resultiert, konnte nicht beantwortet werden. Die Verfasserin verzichtet an dieser Stelle bewusst auf eine Vermutung, da ihr hierzu notwendige Hintergrundinformationen fehlen. Aufgrund zeitlicher, organisatorischer und nicht zuletzt wetterbedingter Gründe war es ihr nicht möglich während des Aufenthaltes nach Bekopaka zu reisen, um dort Nachforschungen anzustellen. Somit können die genannten Tourismus-Effekte in Bezug auf den Nationalpark nicht mit konkreten Zahlenangaben belegt werden; eine diesbezügliche Studie gibt es bisher nicht. Für die weitere Entwicklung des Tourismus im Nationalpark und in der gesamten Region würde sich jedoch eine ausführliche Untersuchung der Auswirkungen dringend empfehlen.

Geringfügiger sind die Effekte in der Regionalhauptstadt Maintirano. Die acht Beherbergungsbetriebe bieten für 27 Bewohner **Arbeitsplätze**. Bei den Reiseagenturen in Maintirano konnten 18 Stellen ermittelt werden, wobei jedoch darauf hinzuweisen ist, dass alle Angestellten sehr sporadisch arbeiten und insgesamt nur eine Person die Beschäftigung hauptberuflich ausführt. Die drei Beherbergungsbetriebe Maintiranos, die ihren Gästen neben der Beherbergung die Möglichkeit der Verpflegung bieten, beziehen ihre Produkte zum größten Teil von den **lokalen Märkten**. Nur Gemüse oder etwa Milchprodukte werden Antananarivo geliefert. Bei Reparaturen oder Arbeiten am Hotelgebäude beauftragen alle Betriebe in der Regel Firmen der Regionalstadt (Befragung 2009, mdl. Mitteilung). Bei komplexeren Aufgaben, wie etwa bei Schwierigkeiten mit der Klimaanlage, bedarf es jedoch Experten, die in der Region nicht anzutreffen sind. Fehlendes Know-how erweist sich auch als Problem bei der Suche nach geeigneten **Führungskräften**. So berichtet ALAFIA (2009, mdl. Mitteilung), deren Hotel den höchsten Standard der Stadt aufweist, dass sie aufgrund dessen eine Serviceangestellte in leitender Position aus Antananarivo einstellen musste.

Trotz des geringen Touristenaufkommens sind in Maintirano bereits Fälle von **Prostitution** bekannt. Auch Minderjährige sollen sich Reisenden angeboten haben (RAKOTOARISOA 2009, mdl. Mitteilung).⁴⁶

7 Touristische Potentialanalyse der Region Melaky

7.1 Potentialanalyse der Angebotsseite

7.1.1 Natürliche Attraktivitäten

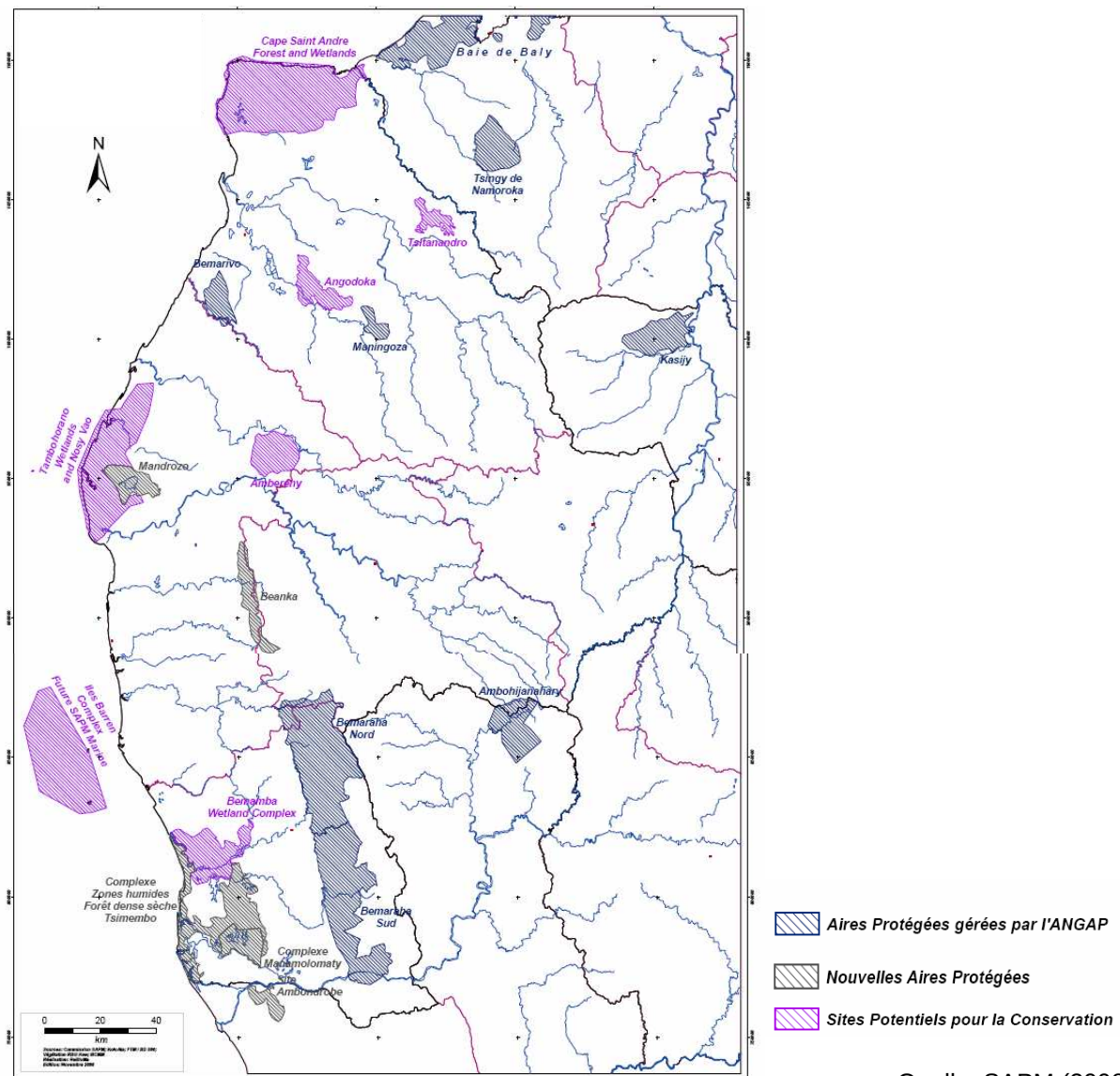
Zum „Wilden Westen“ erklären die Autoren des Reiseführers „Reise Know-How“ (vgl. DÄRR/HEIMER 2009, S. 573) den westlichen Teil Madagaskars. Dass diese Bezeichnung nicht in Verbindung mit der Mythologisierung der US-amerikanischen Pionierzeit zu sehen ist, steht außer Frage. Vielmehr spielen die Autoren auf die Unberührt- und Verlassenheit dieses Landesteils an, was zu einer weitestgehend freien Entfaltung von Natur und Kultur geführt hat. Im generell dünn besiedelten Westen erweist sich Melaky als die Region mit der geringsten Bevölkerungsdichte. Rund 96% der Gesamtfläche sind von natürlichen Ökosystemen bedeckt (vgl. GTDR 2010, S. 2f.; vgl. ONE 2006b, S. 26). Demnach ist es nicht verwunderlich, dass Maintirano als Hauptstadt des „Wilden Westens“ auserkoren wurde (vgl. DÄRR/HEIMER 2009, S. 573). Abgeschiedenheit, Unwegsamkeit und die niedrige Besiedelung tragen dazu bei, dass weite Teile der Region unerforscht blieben und bisher noch nicht von menschlichen Eingriffen betroffen sind. Auch im NP Tsingy de Bemaraha werden immer wieder neue, unbekannte Tier- und Pflanzenarten entdeckt. Der Biologe Goodman, der seit 20 Jahren auf Madagaskar lebt und forscht, bestätigt dies mit folgenden Worten: *„Die Tsingy-Formationen auf Madagaskar gehören zu jenen Orten auf der Erde, an denen sich außergewöhnliche biologische Schätze verbergen. Man muss nur hineingehen und sich umsehen. In jedem Tal kann man etwas anderes finden.“* (SHEA 2010, S. 124) Diese Unberührtheit kann nach Meinung der Verfasserin als komparativer Konkurrenzvorteil gewertet werden, da es sich um ein Merkmal handelt, welches die Destination eindeutig vom Wettbewerb abhebt und folglich großes Potential für die touristische Entwicklung birgt (vgl. FREYER 2007, S. 305f.). Die Karstlandschaft des NP Tsingy de Bemaraha gilt zudem als einzigartig und ist somit ebenfalls als einen solchen Vorteil zu betrachten.

Erste Informationen bezüglich des Naturraums Melakys wurden bereits im Kapitel 5.1.2 gegeben. Die Karte im Anhang 14 ruft diese in Erinnerung, während die folgende Abbildung (Karte 10) potentielle sowie aktuelle Schutzgebiete der Region darstellt. Im Rahmen des World Park Congress im September 2003 hat der damalige Präsident Mark Ravalomanana zugesagt, die Schutzgebiete des Landes um 4,5 Mio. Hektar auf die dreifache Fläche zu

⁴⁶ Die Erkenntnisse dieses Abschnittes entstammen den teilstandardisierten Befragungen vor Ort.

vergrößern (Durban Vision) (vgl. WWF 2005, S. 3). Auch in der Region Melaky wurden, wie die folgende Karte zeigt, sieben potentielle Schutzgebiete identifiziert, die in Zukunft die acht bestehenden ergänzen sollen.

Karte 10: Aktuelle und potentielle Schutzgebiete in der Region Melaky



Quelle: SAPM (2008)

Die geschützten Gebiete, die überwiegend Trockenwälder und Feuchtgebiete der Region umfassen, unterscheiden sich in ihrer natürlichen Ausstattung, weisen aber allesamt ein großes Natur- und damit auch touristisches Potential auf. Mit Ausnahme des Reserve Integrals⁴⁷, welches im Norden an den NP Tsiangy de Bemaraha anschließt, sind Touristenbesuche in allen Schutzgebieten gestattet. Mit dem bereits beantragten Statuswandel des Reserve Integrals in einen Nationalpark, wäre dieser ebenfalls für Besucher zugänglich (RAVELOMANANTSOA 2009, mdl. Mitteilung).

⁴⁷ Ein Reserve Integral ist ein integriertes Naturschutzgebiet.

Insgesamt sind in der Region 22 Tierarten und 21 Pflanzenarten als endemisch klassifiziert. (vgl. ONE 2006b, S. 28). Dazu gehören beispielsweise der Flammenbaum (*Delonix regia*), welcher der Familie der Schmetterlingsblütengewächse (*Fabaceae*) angehört, und die Madagaskarpalme (*Pachypodium lamerei*) aus der Familie der Hundsgiftgewächse (*Apocynaceae*) (siehe Foto 7). Zudem sind unter anderem Orchideen (bspw. *Angraecum praestans*, *Acampe pachyglossa*), verschiedene Mangrovenarten (bspw. *Avicennia marina*, *Bruguiera gymnorhiza*, *Rhizophora mucronata*) sowie der Baum *Cedrelopsis grevei*, aus dem ein entzündungshemmendes Öl gewonnen wird, kennzeichnend für die Region.

Foto 7: Madagaskarpalme

Quelle: ALVAREZ 2010

Touristisches Potential weist auch die Fauna Melakys auf. Tiere wie das Nilkrokodil (*Crocodylus niloticus*), das Panzerchamäleon (*Brookesia perarmata*), die südliche Madagaskarboa (*Acrantophis dumerili*), die madagassische Schienenschildkröte (*Erymnochelys madagascariensis*) und das Dugong (*Dugong dugon*) sind hier beheimatet. Nicht zu vergessen sind die Lemuren, für welche die Insel bekannt ist: So sind beispielsweise der Zwerg-Mausmaki (*Microcebus myoxinus*), der westliche Wollmaki (*Avahi occidentalis*) und der Van-Der-Decken-Sifaka (*Propithecus verreauxi deckenii*) (siehe Foto 8) in der Region vorzufinden.

Foto 8: Van-Der-Decken-Sifaka

Quelle: ALVAREZ 2010

Unter Ornithologen könnte die Region Melaky ebenfalls ein interessantes Ziel darstellen. Besonders in den Feuchtgebieten in der Küstenzone können seltene sowie gefährdete Vogelarten beobachtet werden. Der Madagassische Fischadler (*Haliaeetus vociferoides*) (siehe Foto 9), die Bernierente (*Anas bernieri*), der Madagaskarreiherr (*Ardea humbloti*) sowie der Madagaskar-Kauz (*Ninox supercilialis*) sind nur einige, wenige Vertreter der Vogelwelt, die sich in der Region Melaky heimisch fühlen (ONE 2006a, S.51ff.).

Zum natürlichen Potential der Region Melaky

Foto 9: Madagassischer Fischadler

Quelle : THE PEREGRINE FUND 2003

zählen darüber hinaus eine rund 350km lange Küstenzone mit Sandstränden sowie insgesamt elf vorgelagerte, unbewohnte Inseln. Das maritime Ökosystem erweist sich im Vergleich zu den anderen Regionen Madagaskars als sehr fischreich und die Korallenriffe

Foto 10: Walflosse bei der Inselgruppe Barren



Quelle: LEROUX 2007

der Inselgruppe Barren gelten zudem als unberührt. Weltweit gibt es nur noch sieben Meeresschildkrötenarten, die allesamt in ihrem Bestand vom Aussterben bedroht sind. Fünf derer leben im, an die Region angrenzenden Meer und nutzen die Strände des Inselarchipels zur Eiablage (vgl. LEROUX 2006, o. S.; vgl. WWF 2010b, o. S.). Während der Wintermonate werden sogar Wale rund um die Inselgruppe Barren gesichtet (siehe Foto 10) (RAVELOMANANTSOA 2009, mdl. Mitteilung). Der ONE (2006a, S. 7; vgl.

2006b, S. 102) berichtet weiterhin von zwölf Wasserfällen, 95 Seen und einer thermischen Mineralquelle, die je nach Attraktivität ebenfalls touristisch genutzt werden könnten.

Die klimatischen Verhältnisse der Region Melaky, wie sie in Kapitel 5.1.2 beschrieben wurden, begünstigen in den trockenen Wintermonaten einen eventuellen Tourismus, während die regenreichen Sommermonate als weniger geeignet erscheinen.

7.1.2 Kulturelle Attraktivitäten

Wie schon in Kapitel 5.1.3 erwähnt, kann die Region Melaky als Zuwanderungsgebiet bezeichnet werden, in dem neben den Sakalava andere Volksgruppen ansässig geworden sind. Auch wenn sich die Ethnien in vielerlei Hinsicht unterscheiden, wie beispielsweise in ihren Ackerbau- und Viehzuchtmethoden oder den gesellschaftlichen Strukturen und Brauchtümern, ist ihnen die Organisation ihrer Gemeinschaften durch das Gewohnheitsrecht *dina* gemeinsam. Dabei handelt es sich um ein System von Regeln, Vorschriften und Verboten (*fadys*), welche seit Jahrhunderten von Generation zu Generation mündlich überliefert wird. Im Mittelpunkt dieser steht die Stärkung sozialer Werte wie Gemeinschaftsbewusstsein und Solidarität. Zudem enthält die *dina* Angaben über Nutzungsvorschriften der natürlichen Ressourcen und dient im Allgemeinen der internen sozialen Kontrolle der Gemeinschaft.

Stark verhaftet sind die Madagassen und somit auch ein Großteil der Bewohner Melakys mit Naturreligionen, wozu die Ahnenverehrung sowie der Respekt vor Geistern, heiligen Orten und Tieren zählen. Traditionelles Wissen gilt als kollektiver Besitz der Gemeinschaft und wird in Form von Geschichten, Liedern, Werten, Normen und Ritualen weitergegeben. Ebenso spielt die Naturmedizin eine große Rolle (vgl. FLEISCHHAUER/ AMEND/ EIBING 2008, S.

32). Insgesamt betrachtet zählen Kulturmerkmale durchaus zum touristischen Potential einer Region, die Besucher meist „kennenlernen“ wollen. Im Folgenden werden die kulturspezifischen Merkmale der Sakalava, die in der Region Melaky leben und diese folglich prägen, näher beschrieben.

Diese stark afrikanisch geprägte Ethnie besteht aus zwei Untergruppen, den Masikoro und den Vezo. Erstere leben im Landesinnern und sind vornehmlich Viehzüchter. In deren Gemeinschaft werden Rindern als Statussymbole eine wichtige Rolle zugesprochen. Demgegenüber besiedeln die Vezos die Küste und betreiben mit ihren Pirogen traditionell Fischfang (vgl. McMAHON 1892, S. 386). Die Sakalava spielen in der Geschichte Madagaskars eine insgesamt bedeutende Rolle. Durch die Expansionspolitik ihres ersten bedeutenden Königs Andriandahifotsy im 17. Jahrhundert und seiner Nachfolger, konnten sie ihr Siedlungsgebiet zum größten Madagaskars ausdehnen. Dabei profitierten die Sakalava von der Lage am Kanal von Mosambik. Sie standen im ständigen Austausch mit Seefahrern aus Europa, Asien und Afrika und verfügten daher über Feuerwaffen, was ihnen Respekt der konkurrierenden Volksgruppe, den Merina, verschaffte (vgl. STADELMANN 2009, o. S.). Zudem waren die Häfen der Westküste für den Sklavenhandel von großer Bedeutung, so auch Maintirano. Der Ort befand sich damals 15km von der heutigen Regionalstadt entfernt⁴⁸ und galt bis ins 19. Jahrhundert als florierender Handelsposten für Sklaven (vgl. STADELMANN 1998, o. S.). Es wurden Sklaven aus dem Hochland exportiert aber auch, wie BAUDIN (1937, S. 8) beschreibt, eingeführt. *„A Maintirano, au Sud du Cap Saint-André, est née également une colonie, mais qui doit son existence à un ancien trafic d'esclaves. Des traitants arabes ont débarqué là des Makoa, originaires du Zembèse. Ces Makoa [...] sont les seuls spécimens d'hommes de sang africain qu'on trouve dans l'île.“*⁴⁹ Diese ehemaligen Sklaven vermischten sich zum größten Teil mit den anderen Volksgruppen, insbesondere mit den Sakalava. Laut STADELMANN (vgl. 2009, o. S.) lebt eine Minderheit der Makoa auch heute noch relativ homogen in der Umgebung von Maintirano und Tambohoru. Einige wenige Alte innerhalb dieser Gruppen spräche sogar die stammesübliche Bantussprache *nakhuwa*.⁵⁰

Viele Makoa haben sich zum Islam, dem Glauben der Seefahrer und Sklavenhändler, bekannt (vgl. STADELMANN 2009, o. S.). Insgesamt betrachtet sind etwa 10% der Bewohner Melakys muslimisch, während 15% den christlichen Glauben praktizieren (vgl. GTDR 2008, S.49). Der Großteil der Bevölkerung fühlt sich jedoch am ehesten zu den

⁴⁸ Aufgrund einiger Ungunstfaktoren des ehemaligen Siedlungsgebietes am Meer (Gefahr vor Fluten, nicht genügend Raum zur Erweiterung) sind die Bewohner an die heutige Stelle auf einer kleinen Erhebung nahe dem Meer umgezogen.

⁴⁹ Demnach wurden die Makoa, die vom Flusse des Sambesi in Mosambik stammen, als Sklaven von arabischen Seefahrern nach Maintirano gebracht. Bei den Makoa handelt es sich um die einzige Gruppe afrikanischen Blutes auf Madagaskar.

⁵⁰ Während der Forschungsphase konnte die bantussprechende Bevölkerung nicht aufgesucht werden, was jedoch deren Existenz keineswegs ausschließt.

Naturreligionen hingezogen⁵¹, die vor allem auf dem Respekt vor den Ahnen basieren und bei denen Heiler und Zauberer über das Wohl der Gesellschaft wachen. Als charakteristisch gilt das Besessenheitsphänomen, nach dem sich die Geister der Verstorbenen (*tromba*) in Körpern von Lebenden, meist Frauen, manifestieren. Oft sind es die Geister der Könige, die der Bevölkerung, in denen für die Zeremonie typischen Trance-Tänzen, erscheinen. Sie nehmen über die Frauen Kontakt zu der Gesellschaft auf, bitten um Auskünfte über die Lebenden, heilen und trösten (vgl. OSTERHAUS 1997, S. 36f.; vgl. STADELMANN 2009, o. S.). Die Reliquien der Könige werden regelmäßig in der Zeremonie *fitampoha* geehrt. In der Gemeinde Andrea werden sie am Ende jedes Jahres hervorgeholt und in Bienen- und Palmensaft, getränkt bevor sie im Meer gewaschen werden. Auch gelten hier bestimmte Bäume als heilig und werden regelmäßig mit Opfergaben beschenkt (TSIHATIRARY 2009, mdl. Mitteilung). Die Geschichte und die Brauchtümer der Sakalava konnten in diesem Rahmen nur skizziert werden, was als Hinweis auf die umfassende, kulturelle Attraktivität der Region Melaky zu verstehen ist. Viele Gemeinden in der Region blieben aufgrund der isolierten ländlichen Lage relativ unbeeinflusst von neuen Strömungen. Angesichts dessen wird die Gesellschaft Melakys von manchen Hauptstadtbewohnern Madagaskars als „wild“, im Sinne von unzivilisiert, wahrgenommen, wie die Imagebefragung belegt.

Die Alltagskultur, die sich in traditioneller Kleidung und Speisen sowie typischen Bauweisen und Arbeitsmethoden manifestiert, zählt ebenso zum touristischen Potential der Region wie auch Feste und Veranstaltungen. Eine große Feierlichkeit ist die Eröffnung der Fischsaison im März eines jeden Jahres, was BOMPAY (2009, mdl. Mitteilung) für die Kommune Maintirano wie folgt beschreibt: Während für die Ahnen am Korallenriff Gaben niedergelegt werden, feiert die Gemeinde mit traditionellen Tänzen (*sopa*, *kidrodro*, *salepy*, *daba*) und Gesang.

Foto 11: Pirogen-Tunier



Quelle: HUBACHER 2009

Foto 12: Faustkampf



Quelle: GTRD 2008, S.49

Foto 13: Hahnenkampf



Quelle: Eigene Aufnahme 2009

Außerdem erwartet die Bewohner Maintiranos am Unabhängigkeitstag Madagaskars (26. September) mit einem Pirogen-Wettfahrt-Tunier ein besonderes Ereignis, welches jährlich von LEROUX organisiert wird und auf große Begeisterung stößt (LEROUX 2009, mdl.

⁵¹ Sie gehören jedoch zudem meist zusätzlich einer christlichen oder islamischen Glaubensgemeinschaft an.

Mitteilung) (siehe Foto 11). Die *Jeu du Melaky*⁵² im August bieten über mehrere Tage ein kulturelles und sportliches Programm, dessen Höhepunkt der *moraingy* darstellt. Dabei handelt es sich, um einen regional typischen Faustkampf (siehe Foto 12) (GTRD 2008, S.49). Wie während der Feldforschung beobachtet werden konnte, wird diese Kampfsportart zudem regelmäßig sonntags im Stadion Maintiranos ausgeübt. Vormittags lockt hingegen der Hahnenkampf Zuschauer an (siehe Foto 13).

7.1.3 Identifikation touristischer Sehenswürdigkeiten und Routen

Die nun folgende Darstellung touristischer Sehenswürdigkeiten und Routen in der Region Melaky basiert auf den Ergebnissen des, in Kapitel 1.2.1 erläuterten Workshops. Wie die Übersicht (siehe Tabelle 7) zeigt, verfügen die Sehenswürdigkeiten größtenteils über keinerlei touristische Infrastrukturen; auch die verkehrsmäßige Erschließung muss generell als mangelhaft bewertet werden. Die meisten identifizierten Sehenswürdigkeiten beruhen auf dem Naturpotential der Region Melaky. Bei deren Auswahl orientierten sich die Workshop-Teilnehmer an den vorhandenen Schutzgebieten, da diese Hinweise auf ein großes Naturpotential und damit auf touristische Attraktivität geben. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass in Melaky weitere, für den Tourismus interessante Gebiete vorzufinden sind. So zum Beispiel die zukünftig auszuweisenden, regionalen Schutzgebiete, wie sie in Karte 10 abgebildet sind, oder weitere Wasserfälle. Als kulturelle Attraktion wurde das heilige Grabmal, welches in der Geschichte Madagaskars von großer Bedeutung ist, benannt. Bis zum heutigen Tag behalten die Bewohner Bebokoys ihr Wissen um das Grab des geflüchteten Königs Radama für sich.⁵³ Demzufolge wäre eine nachhaltige touristische Nutzung der Stätte nur im Einvernehmen mit der lokalen Gemeinschaft möglich. Wie bereits erwähnt, wird in der ganzen Region das Leben an kulturellen Brauchtümern ausgerichtet, so dass diese nicht nur an vereinzelten Orten wahrgenommen werden kann. Theoretisch können Tradition und Kultur, im Falle ihrer touristischen Erschließung, in allen Gemeinden der Region erlebt werden. Als zukünftig mögliche, touristische „Highlights“ der Region Melaky wurden fünf Sehenswürdigkeiten bestimmt, wobei die Aufnahme des NP Tsingy de Bemeraha außer Frage stand. RAVELOMANANTSOA (2009, mdl. Mitteilung) kürt ihn im Wettbewerb mit anderen Nationalparks als „le top de top“⁵⁴. Obgleich diese Aussage sicherlich nicht als neutral zu bewerten ist und sich die verschiedenen Schutzgebiete aufgrund ihrer unterschiedlichen Ausstattung nur schwer vergleichen lassen, ist dessen enorme touristische Anziehungskraft nicht abzustreiten, was unter anderem auf die Referenz UNESCO-Weltkulturerbe zurückzuführen ist.

⁵² Deutsche Übersetzung: Spiele Melakys

⁵³ Dem König wurde geschworen, niemanden von seinem Anwesen in der Gemeinde zu erzählen. Auch heute noch ist dies ein Geheimnis, nicht zuletzt um den Diebstahl der Gebeine zu verhindern.

⁵⁴ Deutsche Übersetzung: das Beste vom Besten

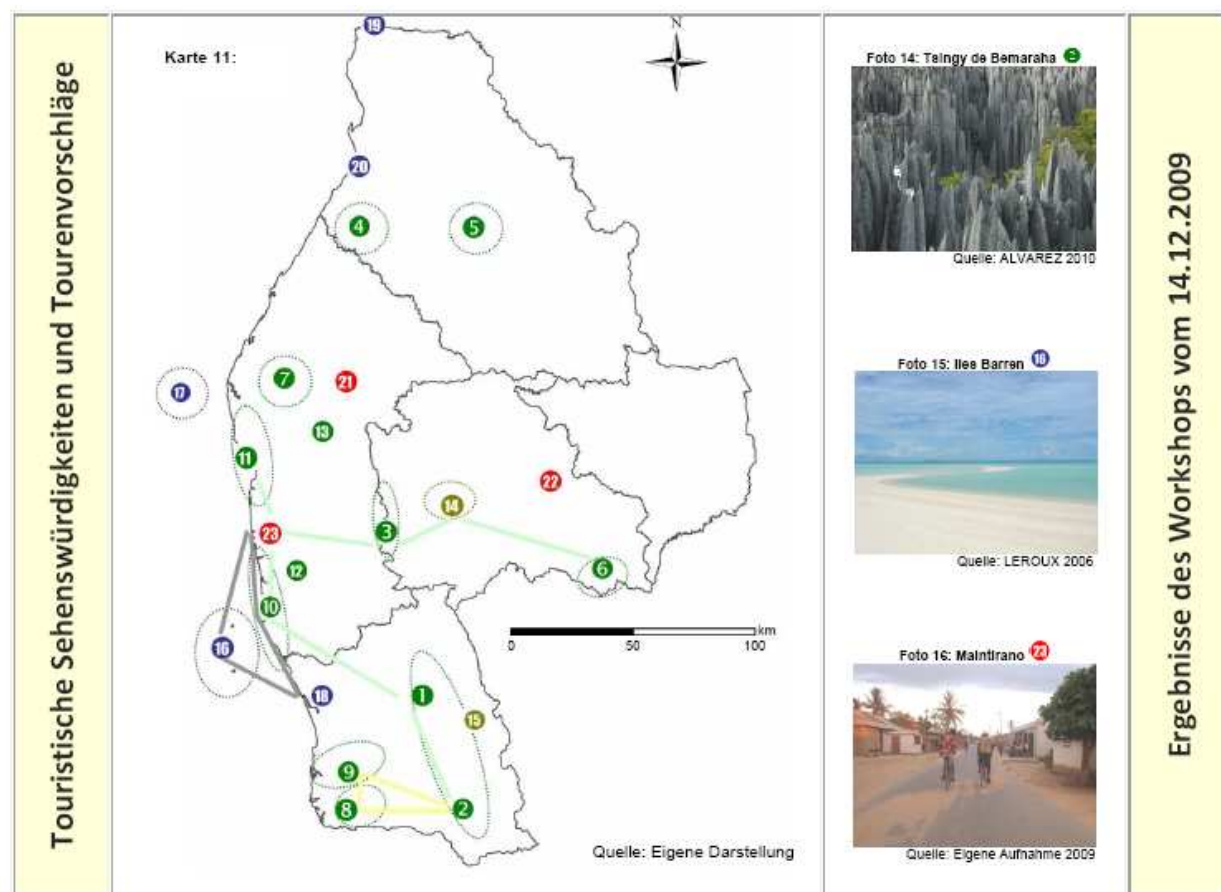


Tabelle 7: Kurzbeschreibung möglicher touristischer Sehenswürdigkeiten in der Region Melaky

Nr.	Ort/ Name	Stichwort	Kurzbeschreibung	Touristische Infrastruktur	Erreichbarkeit		High-light	
					RZ	TZ		
1	Tangy de Bemaraha	Antsalova	Nationalpark	Die Hochebene Bemaraha präsentiert sich als beeindruckende Karstlandschaft und ist zudem aufgrund ihrer extrem hohen biologischen Einzigartigkeit bekannt. Während der Nordteil (Antsalova) besonders durch seine Höhlenformation und fossiler Dinosaurierfußabdrücke besticht, fasziniert der Süden (Bekopaka) mit großen Kalk-Formationen und dem Canyon des Manambolo-Flusses. Beanka im Norden gehört zum gleichen Plateau und weist ebenfalls eine reiche Flora/ Fauna, kleinere Kalkformationen und einen heiligen See auf.	MNP-Büro, Rundweg (nicht instand gehalten), Guides, Unterkünfte	unmöglich	4,5h (+2h zum Start des Rundgangs)	
2		Bekopaka	Nationalpark	MNP-Büro, Rundwege, Guides, Unterkünfte	unmöglich	8h (10h von Morondava)	✓	
3		Beanka	Schutzgebiet	BCM-Büro, Campingmöglichkeit, Guides (Mitarbeiter des BCM)	2h	1,5h		
4	Bemarivo	Spezialreservat	Das Reservat wird von Flüssen durchflossen und ist mit Sümpfen und Seen übersät. Bekannt für seine Krokodile und Wasservögel.	---	unmöglich	Tagesfahrt (oqf.länger)		
5	Maningoza	Spezialreservat	Vielzahl von Ökosystemen (trockener dichter; sub-feuchter dichter; rippcooler Wald; Savannen) mit typischer Fauna des Westens.	---	unmöglich	2 Tage		
6	Ambonjanahary	Spezialreservat	Größter Teil liegt in der Region Menabe. Fünf Ökozonen vom dichten Wald bis hin zu Wasserflächen und nackten Zonen.	---	17h	10h		
7	Mandrozo	Ramsar-Schutzgebiet	Schutzgebiet um den größten See der Region, gekennzeichnet von reicher, aber bedrohter Flora und Fauna.	Guides (Förster)	unmöglich	5h	✓	
8	Manambolomaty	Ramsar-Schutzgebiet	Besteht aus vier Seen, die vom Wald von Tsímembo umgeben sind. Bekannt für Krokodile und Wasservögel.	Rundwege, Guides (Förster), Campingplatz	unmöglich	10,5h	✓	
9	Tsimembo	Schutzgebiet	Typischer Trockenwald des Westens mit 251 Pflanzen- und 80 Vogelarten, schützt acht Lemurenarten, umgibt einen Ramsar-Komplex.	---	unmöglich	9,5h		
10	Mangrovenzone	Ökosystem	Bietet Habitate für eine Vielzahl von Lebewesen (auch Krokodile).	---	wenige Min.	wenige Min.		
11	„Mangroven-Dünen-See“-Landschaft	Ökosystem	Interessante Landschaftsfolge, geprägt durch Meer, Mangroven, Dünen und Seen.	---	20 Min.	20 Min.		
12	Bevatry	Wasserfall	Unbekannt (die Teilnehmer haben ihn noch nicht besichtigt)	---	unmöglich	6h		
13	Marohazo	Wasserfall	Unbekannt (die Teilnehmer haben ihn noch nicht besichtigt)	---	unmöglich	6h		
14	Andramy	Fossiler Wald	Ort, an dem es besonders viele, der versteinerten Baumstämme gibt.	---	5h	4h		
15	Site de Tsilandro	Tierfossilien	Fundstelle von Tierfossilien (Nilpferd) und Dinosaurierfußspuren	---	Unmöglich	6,5h		
16	Inselgruppe Barren und Meer	Ökosystem	Unbewohnte Inseln, auf denen lediglich Fischer zeitweise rasten. Weitestgehend unberührtes marines Ökosystem.	---	1h	1h	✓	
17	Insel Vao und Meer	Ökosystem	Unbewohnte Insel umgeben von unberührtem marinen Ökosystem	---	4h	4h		
18	Soahany	Strand und Fischerdorf	Geschützter natürlicher Hafen an einer Flussmündung mit Mangroven-Formationen und vielfältiger Fauna sowie attraktiven Stränden und dem Fischerdorf Soahany	---	2h	2h mit Schnellboot		
19	Vilamatsa	Strand	Unberührter Strand am Cap Sainte André	---	8h	8h mit Schnellboot		
20	Marofototsy	Strand	Unberührter Strand	---	unmöglich	ein Tagesausflug		
21	Amboza	Mineralquelle	Quelle, die thermisches Mineralwasser schüttet	Becken aus den 60er Jahren	unmöglich	6h		
22	Bekokoy	Heilige Grabstätte	Grabstätte des Königs Radama, der 1863 aus Antananarivo mit seinen Sklaven geflohen ist. Die Dorfbewohner nahmen ihn auf und halten sein Grab bis heute geheim. Ein roter Regenschirm am Grab (durften nur Könige tragen) steht noch heute dort.	---	unmöglich	6h		
23	Maintirano	Stadt	Gemütliche, kleine Hafenstadt, in der die Alltagskultur der Bewohner erlebt werden kann.	Unterkünfte /---, 3 Incoming-Reiseveranstalter	20-25h	16 Stunden von Antananarivo	✓	

Schwerpunkt der Sehenswürdigkeit

● Natur

● Paläontologie

● Meer/ Strand

● Stadt/ Kultur/ Wellness

Quelle: Eigene Darstellung

(andere Darstellung (→ Querformat) in der Druckversion)

Neben dem Nationalpark wurden die zwei Ramsar-Komplexe⁵⁵ der Region sowie die Inselgruppe Barren und die Regionalhauptstadt Maintirano angeführt.

Bezüglich der touristischen Routen beschränkten sich die Teilnehmer auf Vorschläge, die zum aktuellen Zeitpunkt umsetzbar sind⁵⁶. Eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur würde hingegen eine Vielzahl weiterer Rundreisen möglich machen. Insgesamt betrachtet sollte die Region jedoch nicht, wie in Karte 11 dargestellt, als isolierte Einheit wahrgenommen werden. Im Gegensatz dazu sind auch Synergieeffekte mit Attraktionen der Nachbarregionen möglich.

7.2 Potentialanalyse der Nachfragerseite

Wie sich der Tourismus in Madagaskar zukünftig entwickelt und welche Rolle dabei die Region Melaky einnimmt, hängt von vielen Rahmenbedingungen, die im folgenden Gliederungspunkt beschrieben werden (siehe Kapitel 7.3), ab. Demzufolge kann an dieser Stelle keine verlässliche Prognose bezüglich der zukünftigen Nachfragerentwicklung formuliert werden. Jedoch soll, durch die Identifizierung von Schnittpunkten zwischen den Interessen der Madagaskar-Reisenden und der Ausstattung der Region, auf ein mögliches Nachfragerpotential geschlossen werden.

Wie die Untersuchung des touristischen Potentials gezeigt hat, weist die Region eine hohe Attraktivität bezüglich ihrer kulturellen sowie natürlichen Ausstattung auf. Die Hauptinteressen der Madagaskar-Reisenden liegen, wie bereits erwähnt, im Beobachten sowie im Entdecken und Erleben von Völkern, Kultur und Geschichte des Landes. Demnach trifft das ursprüngliche Angebot der Region Melaky generell auf ein großes Nachfragerinteresse, besonders weil dieses relativ unberührt und authentisch vorzufinden ist.

Außerdem gilt, wie die Befragung der ATW-CONSULTANTS (vgl. 2009, S. 67) ergab, das Besucher-Potential am NP Tsingy de Bemaraha als noch nicht erschöpft. So bedauerten einige der Befragten, aufgrund der schlechten Straßenverhältnisse und des damit verbundenen Zeitaufwands, das Schutzgebiet nicht besucht haben zu können.

Auch wenn die Region Melaky, angesichts der peripheren Lage, in großer räumlicher Distanz zu den Ankunftsflughäfen der Touristen liegt, stellt dies nach VORLAUFER (vgl. 2006, S. 173) nicht zwangsläufig ein Standortnachteil dar. Es kann sich als vorteilig erweisen, wenn der Rundreisetourismus dominiert und der Reiseweg für Besucher attraktiv erscheint. Ein Großteil der Madagaskar-Besucher lernt das Land auf einer Rundreise kennen (siehe Kapitel

⁵⁵ Dabei handelt es sich um Feuchtgebiete, die insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Wattvögel dienen und die seit einer Übereinkunft im Jahre 1971 in Ramsar geschützt werden (vgl. BMU 2008, o. S.).

⁵⁶ Die Durchführung der Touren ist jedoch mit wetterbedingten Einschränkungen betroffen. Auch müssen zum Teil lange Fahrten in Kauf genommen werden.

4.2) und bewerten einen Besuch der Region Melaky gegebenenfalls nicht als Mühe, sondern als gesuchtes Abenteuer.

Insbesondere die trockenen Wintermonate erweisen sich klimatisch günstig für den Tourismus in der Region Melaky. Die internationalen Tourismuskünfte Madagaskars konzentrieren sich ebenfalls in dieser Jahreszeit (April bis Oktober) (vgl. MTA 2009, o. S.).

7.3 Rahmenbedingungen einer touristischen Nutzung

Zur Veranschaulichung der Rahmenbedingungen einer touristischen Entwicklung Melakys dient die folgende SWOT-Analyse (Tabelle 8). Sie fasst die regionalen Voraussetzungen (Stärken und Schwächen) zusammen und geht auf Chancen und Gefahren ein. Letztere nehmen Bezug auf externe Ereignisse der nationalen sowie internationalen Ebene. Sie sind also keineswegs spezifisch für die Region Melaky, haben aber einen Einfluss auf diese.

Tabelle 8: SWOT-Analyse zur touristischen Erschließung der Region Melaky⁵⁷

S-Strengths (Stärken)	W-Weaknesses (Schwächen)
- Authentizität/ Unberührtheit/ Unbekanntheit - Ursprüngliches Potential/ Attraktivität - Vielseitigkeit (Flora, Fauna, Strände, Unterwasserwelt, Kultur, etc.) - Bekanntheit der Tsingy de Bemeraha - Gastfreundlichkeit - niedrige Lebenshaltungskosten - Investitionen des Unternehmens Total	- Mangelhafte Basisinfrastruktur (medizinische Versorgung, Verkehrsinfrastruktur, Kommunikationsmittel, etc.) - unzureichende touristische Infrastruktur - ungewisse Sicherheitslage - gesundheitliche Risiken (v. a. Malaria) - fehlendes Know-how - fehlender institutioneller Rahmen - Schwächen in der Bürokratie - mangelnder finanzieller Spielraum (Haushaltslage, fehlende Mikrokredite) - ungeklärte Landnutzungsfrage - Mentalität - Saisonalität (Regenzeit mit Zyklonengefahr) - Unbekanntheit - einsetzende Übernutzung natürlicher Ressourcen
O-Opportunities (Chancen)	T-Threats (Risiken)
- wachsende Nachfrage durch Trends und die Erschließung neuer Märkte - Interessen und Merkmale der Nachfrager - Unterstützung durch Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit	- Aktuelle Krise und ungewisse Zukunft - Regelmäßig wiederkehrende Nachfragerückgang durch Krisen in Madagaskar oder den Quellländern - Schleichende Nachfragerückgänge durch Trends - Zunehmender Wettbewerb - Organisatorische, finanzielle und politische Hindernisse - Klimawandel und seine Auswirkungen - Image der Region Melaky

Quelle: Eigene Darstellung

⁵⁷ Die hervorgehobenen Begriffe wurden von den befragten Experten häufig genannt. Zudem wurde ihnen als Rahmenbedingung eine wesentliche Bedeutung beigemessen.

Auch wenn es auf den ersten Blick widersprüchlich erscheint, so können die Abgeschlossenheit und **Unbekanntheit** der Region durchaus als Stärke Melakys bewertet werden: Sie verleihen ihr für eine touristische Nutzung eine gewisse Exklusivität und ermöglichen weitestgehend unberührte sowie authentische Attraktivitäten. Das **vielseitige, ursprüngliche Angebot** stellt laut Aussage aller regionalen Experten ein immenses Potential dar und gilt zudem als grundlegende Voraussetzung für eine touristische Entwicklung der Region. Demgegenüber verfügen die befragten Experten der Landeshauptstadt nur über vage Vorstellungen bezüglich kultureller und natürlicher Attraktivitäten Melakys. Einzig der **NP Tsingy de Bemaraha** ist von überregionaler Bekanntheit, von der bei einer zukünftigen Tourismusplanung unbedingt profitiert werden sollte. Das relativ **niedrige Preisniveau** Melakys (v.a. bei Lebensmitteln) könnte für die Erstellung touristischer Angebote ebenfalls vorteilhaft sein, obwohl die Preise aus europäischer Sicht nur geringfügig unter dem nationalen Durchschnitt liegen und lediglich regionale Produkte einschließen. Als weitere Stärke der Region Melaky wird die **Gastfreundlichkeit** angeführt, was generell zutreffend ist, aber von Fremden, zumindest in der Regionalhauptstadt Maintirano, nicht immer als solche wahrgenommen wird. So handelt es sich bei den *„Einwohnern Maintiranos um eine sehr selbstbewusste Bevölkerung, die es liebt über andere zu reden und sich über sie lustig zu machen. Besonders über die Vazaha⁵⁸ wird gerne getuschelt und gespottet, wodurch ich mich manchmal provoziert und ausgegrenzt fühle“* (Dokumentation der Verfasserin). LEROUX (2009, mdl. Mitteilung) bestätigt gleichartige Erfahrungen seiner Gäste und führt dies auf die Unerfahrenheit der Bewohner im Umgang mit internationalen Besuchern zurück. Die Existenz des **multinationalen Unternehmens Total** wird als weitere Stärke der Region angesehen. So erhofft sich TSARAMANIRY (2009, mdl. Mitteilung) neben dem bereits erfolgten Ausbau der Straße weitere Investitionen in die Region, welche zur Regionalentwicklung beitragen würden und von denen auch ein möglicher Tourismus profitieren könnte.

Wie schon erwähnt, kann die **Unbekanntheit** der Region im Sinne von Exklusivität, durchaus als Stärke gesehen werden, obgleich sie auch eine große Schwäche darstellt. So erweist es sich, nicht zuletzt aufgrund des Fehlens geeigneter **Institutionen** in Melaky, als eine immense Herausforderung bei den nationalen Tourismus-Verantwortlichen sowie der Privatwirtschaft auf die Region aufmerksam zu machen und von ihr zu überzeugen (RAZAFIMANDIMBY 2009, mdl. Mitteilung). Das MTA hat aufgrund finanzieller Probleme und mangelnder Kapazitäten keine Direktion in der Region und das ORTM besteht aus gleichen Gründen nur „auf dem Papier“ (RAFAMATANANTSOA ; RAVELOMANANTSOA 2009, mdl. Mitteilung). Ob diese mangelnde Verantwortlichkeit durch Initiativen und Engagement seitens der Bevölkerung ausgeglichen werden kann, ist fragwürdig. Ende des

⁵⁸ Als Vazaha werden in Madagaskar Fremde bezeichnet.

19. Jahrhunderts schrieb McMAHON (vgl. 1892, S. 393): „*Probably there are few countries in this part of the world so fertile and so capable of development as the west side of Madagascar, but the Sakalava are a most difficult race to manage, and in their present state they form a great drawback to the progress of the island.*“ Auch wenn sich diese Aussage auf eine längst vergangene Zeit bezieht, konnten Parallelen zu manchen Gesprächen während der Feldforschung gezogen werden. Insbesondere wenn die Befragten aus anderen Regionen Madagaskars stammen, beschreiben sie die **Mentalität** der Bewohner Melakys nicht selten mit den Adjektiven träge und faul und beschinigten ihnen, nur so viel wie notwendig zu arbeiten. Andere wiederum sehen besonders schwierige Vorraussetzungen (Hitze, finanzielle und infrastrukturelle Probleme, etc.) als ausschlaggebend für die Arbeitsweise der Bewohner und sind der Meinung, dass diese durchaus gewillt und motiviert sind, zu einer Entwicklung der Region beizutragen. Wahrscheinlich sind, wie so oft, derartige Generalisierung nicht weitgreifend genug. Konsens besteht hingegen bei der Auflistung weiterer Schwächen der Region im Hinblick auf eine touristische Entwicklung: Als größte Schwierigkeit werden die vorhandenen **infrastrukturellen Probleme** (Basisinfrastruktur und touristische Infrastruktur), wie sie schon in Kapitel 5.2.1.1 ausführlich dargestellt wurden, angesehen. Auch wenn sich mit der Reparation der Straße zur Landeshauptstadt die Erreichbarkeit wesentlich verbessert hat, besteht noch immer großer Handlungsbedarf. So sind, wie das Ergebnis des Workshop zeigt und alle befragten Experten bestätigten, einzelne Sehenswürdigkeiten als „isolierte Inseln“ nur schwierig für Touristen zugänglich und in eine Rundreise zu integrieren. Aber auch das allgemein **niedrige Bildungsniveau und fehlende Know-how** in der Region, was mit einem Mangel an Fachkräften verbunden ist, wurde als limitierender Faktor einer touristischen Erschließung gesehen. So besteht in der Region kein ganzheitliches Wissen über das System Tourismus und zum großen Teil herrscht mangelnde Kenntnis bezüglich der Bedürfnisse von Touristen (VELONENJIKY; ANDRIANAIVO; RAZAFIMANDIMBY 2009, mdl. Mitteilung).

Der Aspekt der **Sicherheit** sollte mit einem Fragezeichen versehen werden, da eine mögliche Gefährdung der Touristen, die von kriminellen Banden ausgeht, nur schwer eingeschätzt werden kann. Bisher hat es noch keine Übergriffe der *dahalo* auf Besucher der Region gegeben. Ein solches Delikt passt auch nicht in das Schema der Zebudiebe, da sind sich die Vertreter der Polizei und Gendarmerie einig. Ob und in welche Richtung sich das regional vorhandene kriminelle Potential entwickelt, kann zum aktuellen Zeitpunkt nicht eindeutig beantwortet werden (RENGY; ZARATOMBO 2009, mdl. Mitteilung). Weitere Schwächen der Region sind das vorhandene **Malariarisiko**, die ungeklärte **Landnutzungsfrage** sowie eine bestehende Saisonalität, bedingt durch die **Regenzeit**, während der die Region auch der Gefahr von **Zyklonen** ausgesetzt ist. Zudem schränken ungünstige **finanzielle Vorraussetzungen** mit einer schlechten Haushaltslage und dem

fehlenden Zugang zu Mikrokrediten die Handlungsfähigkeit innerhalb der Region auch im Hinblick auf eine touristische Erschließung ein (TSIAREKE 2009, mdl. Mitteilung). Obgleich sich die regionalen Experten nicht bezüglich **Schwächen in der Bürokratie** äußerten, wiesen viele informelle Gespräche jedoch darauf hin. Als besonders entwicklungshemmend wurde die Korruption und Vetternwirtschaft in vergangener Zeit beschrieben.

Wie in Kapitel 5.2.1.3 deutlich wurde, sind trotz geringer Bevölkerungsdichte bereits punktuell Übernutzungen **der natürlichen Ressourcen** feststellbar; das touristische Potential gilt demnach als gefährdet. Ebenso wie die regionalen, ökologischen Probleme eine Schwäche der Region darstellen, so ist die natürliche Umwelt auch vom weltweiten **Klimawandel** als übergeordnete Gefahr betroffen. So stellen veränderte Niederschlagsmuster und Temperaturerhöhungen für die Ökosysteme Madagaskars einen enormen Stress dar. Die Biodiversität ist gefährdet und angesichts der Lage der Region Melaky an der Westküste Madagaskars muss mit der Häufung von Extremereignissen wie tropischen Wirbelstürmen sowie einem generellen Meeresspiegelanstieg gerechnet werden, was zur Gefährdung der Lebensräume der an der Küste siedelnden Vezos führt (vgl. BOTHMER 2009, S. 31; LEROUX 2009, mdl. Mitteilung).

Des Weiteren hat die **nationale Nachfragerentwicklung**, welche von Trends der Nachfragermärkte sowie von plötzlich stattfindenden Krisen abhängt, Einfluss auf eine touristische Entwicklung der Region Melaky. Der Tourismus in Madagaskar wurde in der Vergangenheit regelmäßig von **Krisen** beeinflusst und auch die aktuelle, politische Instabilität zeigt ihre Auswirkungen: Rückgang der internationalen Ankunftsahlen, wachsende Armut, steigende Kriminalität sowie negative Pressemeldungen. Inwieweit sich der Tourismus davon erholen wird, bleibt angesichts des steigenden Sicherheitsbedürfnisses der Nachfrageseite sowie dem **Trend** zu neuen Wertigkeiten (Reiseverzicht, Urlaub zu Hause) fragwürdig (vgl. ADERHOLD et al. 2006, S. 224; vgl. FREYER 2007, S. 157). Aber auch im **steigenden Wettbewerb** mit anderen Destinationen muss Madagaskar gegebenenfalls Einbußen hinnehmen, da das Preis-Leistungsverhältnis touristischer Produkte relativ hoch liegt und Madagaskar nur unzureichend in den internationalen Luftverkehr eingebunden ist⁵⁹ (PAWLICZEK; RAFAMATANANTSOA; RANARIVELO 2009, mdl. Mitteilung). Das ONTM finanziert sich zum Teil aus der Touristenabgabe; fällt diese in Folge von Nachfragerrückgängen niedrig aus, ist auch ihr Handlungsspielraum beschränkt. Generell sind auch die Tourismusinstitutionen auf nationaler Ebene durch finanzielle und personelle Probleme gekennzeichnet. Der Staat spielt bei der touristischen Entwicklung peripherer Räume im Allgemeinen eine wichtige Rolle, wie es am Beispiel Mexikos deutlich wird. Dort unterstützte er die Erschließung der entlegenen Landesteile maßgeblich, um

⁵⁹ Lediglich von zwei europäischen Ländern (Frankreich, Italien) werden Direktflüge nach Madagaskar angeboten. Diese unzureichende Erschließung lässt keine optimale Ausschöpfung regionaler Marktpotentiale in den Quellländern zu (vgl. VORLAUFER 2006, S. 35).

vorherrschende Disparitäten zu mildern (vgl. VORLAUFER 2006, S. 175). In Madagaskar agiert der Staat, laut Aussage von PAWLICEK und RANARIVELO (2009, mdl. Mitteilung), nur äußerst zurückhaltend, weswegen im Falle einer touristischen Entwicklung die Privatwirtschaft eine große Last zu tragen hat. Korruption und Vetternwirtschaft auf der nationalen Ebene behindern zusätzlich eine Entwicklung. Die soeben erläuterten **politischen, organisatorischen und finanziellen Hindernisse** erschweren einen Tourismus in der Region Melaky. Zudem könnte auch zukünftig das **negativ behaftete Image** der Region Melaky einen notwendigen Zuzug von Fachkräften, vornehmlich aus der Hauptstadt Antananarivo, behindert.

Dahingegen ist laut RANARIVELO (2009, mdl. Mitteilung) in den qualitativen **Merkmale der Nachfrager** eine Chance zu sehen. Wie bereits erwähnt, handelt es sich um relativ krisenresistente Besucher, die nicht durch große Werbemaßnahmen auf die Destination aufmerksam gemacht werden müssen. Außerdem reisen sie häufig zum wiederholten Male nach Madagaskar und sind möglicherweise auf der Suche nach einer, für sie noch unbekannten Gegend, wie beispielsweise Melaky. Die Region entspricht dem steigenden **Trend** nach authentischen Erlebnissen. Gegebenenfalls könnte die Region von ihrer geographischen Nähe zum afrikanischen Kontinent profitieren, dessen finanzkräftige Oberschicht zunehmend als attraktiver Nachfragermarkt gehandelt wird (insbesondere Südafrika). Als weitere Chance der Tourismusentwicklung kann eine mögliche Unterstützung durch, die im Land ansässigen **Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit**, gesehen werden.

Bei bloßer Betrachtung der SWOT-Analyse wird deutlich, dass die vorhandenen Schwächen und Risiken einer touristischen Entwicklung in der Region Melaky den Stärken und Chancen überwiegen. Die erfolgte Beschreibung weist auf eine schwierige Ausgangsposition hin, obgleich die Region aufgrund ihres touristischen Potentials, eine grundlegende Voraussetzung für eine Nutzung durch Tourismus bietet. Dennoch wird abermals offensichtlich, dass der Tourismus, aufgrund insgesamt eher ungünstigen Voraussetzungen, nicht als alleiniger Faktor einer nachhaltigen Regionalentwicklung angesehen werden sollte, was schon, wie im Kapitel 5.4 beschrieben, die regionalen Plänen zu Bedenken geben. RAFAMATANANTSOA (2009, mdl. Mitteilung) vom MTA bringt dies wie folgt auf den Punkt: *„Es bringt nichts, wenn die Bewohner alles stehen und liegen lassen und auf die Touristen warten. Vielmehr sollen sie ihren gewohnten Tätigkeiten in der Landwirtschaft nachgehen und in den touristischen Aktivitäten einen Zusatzverdienst sehen.“*

8 Regionsspezifische Herausforderungen an einen Tourismus im Sinne nachhaltiger Regionalentwicklung

8.1 Chancen und Gefahren im ökonomischen Bereich

Angesichts des großen wirtschaftlichen und auch infrastrukturellen Handlungsbedarfs in der Region Melaky überwiegen nach Meinung der befragten Experten die ökonomischen Chancen einer touristischen Entwicklung den Gefahren. Es wird insbesondere die Entstehung **direkter und indirekter Arbeitsplätze** hervorgehoben, wodurch sich vielseitige Einkommensalternativen außerhalb des primären Sektors ergeben. Nach Meinung der Verfasserin könnten schon innerhalb kurzer Zeit erhebliche Beschäftigungseffekte zu verzeichnen sein, da sich diese von einem niedrigen Niveau aus entwickeln. So gibt es zum aktuellen Zeitpunkt in der Region nur eine geringe Anzahl von Beherbergungsunternehmen und Touristenführern, weder Taxen oder Pousse-Pousse⁶⁰ noch Souvenirverkäufer oder etwa Fahrradausleihen.

Dass gegebenenfalls eine Vielzahl **unqualifizierter Arbeitsplätze** entsteht, beurteilten die Experten aufgrund des niedrigen Ausbildungsstandes innerhalb der Region als vorteilhaft. VELONENJIKY (2009, mdl. Mitteilung) erhofft sich jedoch für die Abiturienten und diejenigen, die ihr Studium aufgrund finanzieller Probleme abbrechen mussten, eine Möglichkeit auf berufliche Qualifizierungs- und Ausbildungschancen, auch um den Brain Drain aus der Region Melaky zu stoppen. Mit der **Verdrängung traditioneller Arbeitsplätze** ist nach Expertenmeinung nicht zu rechnen, vielmehr könnten diese laut RATSIMBAZAFY (2009, mdl. Mitteilung) an Wert gewinnen, denn durch die steigende Konsumnachfrage nach lokalen Produkten durch Touristen und Einwohner können endogene Potentiale Melakys aktiviert werden und **regionale Wirtschaftskreisläufe** entstehen. Besonders hebt er die Verknüpfungsmöglichkeiten mit der regionalen Landwirtschaft, Viehzucht und Fischerei hervor. Die Vertreter der Direction Régionale de l'Agriculture, de l'Elevage et de la Pêche (ANDIVA; FAMORENA; ANDRIAMANJATO 2009, mdl. Mitteilung) bestätigen dies und verweisen auf ein bisher erheblich ungenutztes Potential. Besonders die landwirtschaftlichen Aktivitäten könnten mithilfe von Bewässerungssystemen und Düngereinsatz in ihrer Produktivität gesteigert und folglich problemlos einer größeren Nachfrage gerecht werden. Auch bestehe die Möglichkeit, wie es bereits in Bekopaka geschehen ist (siehe Kapitel 6.4), landwirtschaftliche Produkte anzupflanzen, denen bisher keinerlei oder nur eine geringe Bedeutung zukommt. Von einem solch differenzierterem Angebot könnte demnach auch die regionale Bevölkerung profitieren. Angesichts der reichen Fischgründe wäre es durchaus möglich, eine höhere Nachfrage zu bedienen. Dabei bedarf es jedoch einer ständigen Kontrolle des marinen Ökosystems sowie eines selektiven Fischfangs, um eine Überfischung

⁶⁰ Eine Rikscha wird auf Madagaskar als Pousse-Pousse bezeichnet.

zu vermeiden. Im Hinblick auf die Viehzucht sind ebenfalls Verknüpfungsmöglichkeiten mit dem Tourismus auszumachen. Zudem könnten sich durch die Kreuzung von Rindern neue Alternativen im Bereich der Milchproduktion öffnen. An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass vorhandenen Primärprodukte wie etwa Kokosnüsse, Bast und auch Zebuhörner einem Kunsthandwerk der Weiterverarbeitung zu regionaltypischen Souvenirs dienen könnte (RAZAFIMANDIMBY 2009, mdl. Mitteilung).

Die Verbesserung der **Infrastrukturen** wird von den befragten Experten als große Chance für Region gesehen. Dabei hoffen sie insbesondere auf einen Ausbau der technischen Infrastruktur, primär der Verkehrs-, Kommunikations- und Versorgungsausstattung, die in erster Linie der Abgeschiedenheit Melakys entgegenwirken und Möglichkeiten zum Austausch eröffnen. FARANDRIAKA (2009, informelles Gespräch) ist der Meinung, dass mithilfe möglicher Investoren auch **innovative Techniken** in die Region getragen werden, wie zum Beispiel die Nutzung von Solarenergie. Wie in der Literatur beschrieben (siehe Kapitel 3.3.2), hat eine bessere Erreichbarkeit ländlicher Peripherie häufig eine zunehmende **Landflucht** zur Konsequenz. Diese Befürchtung teilen die befragten Experten jedoch nicht, da die Region, die derzeit bereits ein Zuwanderungsgebiet für die Beschäftigten des primären Sektors darstellt, mithilfe des Tourismus ihr **Image** verbessern und folglich auch für Akademiker interessant werden könnte. PIKULAS ([a] 2009, mdl. Mitteilung) weist zudem darauf hin, dass es sich bei den Sakalava um eine Volksgruppe handelt, die sich ihrem vertrauten Umfeld im Allgemeinen sehr verhaftet fühlt und es nur selten verlässt.

Als große Chance sieht RANARIVELO (2009, mdl. Mitteilung), die Entstehung einer **Interessengruppe**, welche zusammen agiert und zudem Druck auf der politischen Ebene ausüben kann, was sie am Beispiel der Insel Sainte-Marie im Osten Madagaskars verdeutlicht: *„So hat man es durch den Lobbyismus durchsetzen können, dass die Straße in den Süden zum Flughafen asphaltiert wird. Außerdem kümmern sich die Hoteliers nach jedem Zyklon darum, dass die Strom- und Wasserversorgung wieder hergestellt und die Straßen frei geräumt werden. Die Bevölkerung alleine würde das nicht schaffen.“* Als es Ende 2009 aufgrund eines Defektes in der Pumpanlage Jiramas kein fließendes Wasser in der Regionalhauptstadt Maintirano gab, mussten die Bewohner, wie aus Gesprächen während der Feldforschung hervorging, über einen Monat auf eine Reparatur warten. Hier hätte eine derartige Interessengruppe gegebenenfalls den Prozess beschleunigen können.

Als mögliche Gefahrenquellen nannte RAZAFIMANDIMBY (2009, mdl. Mitteilung) die **Verteuerung der Produkte**, wie es in Bekopaka bereits festgestellt wurde. Zudem gab ANDRIANOROVELO (2009, mdl. Mitteilung) zu bedenken, dass eine Einbindung der lokalen Bevölkerung nicht von allen Investoren als selbstverständlich erachtet wird. Auch nach Ansicht der Verfasserin besteht durchaus die Gefahr, dass eine kleine, **nichtlokale Elite** den

Tourismusmarkt kontrolliert und die Bevölkerung Melakys nicht genügend involviert wird. Ein solcher Tourismus könnte an einem großen Teil der Bevölkerung vorbeigehen, wodurch die vorhandenen Probleme infrastruktureller, wirtschaftlicher, soziokultureller und ökologischer Art erhalten bleiben und sich gegebenenfalls verschlimmern, während sich touristische „Wohlsinnsinseln“ entwickeln, wie die folgende Abbildung zeigt.

Abbildung 14: „Tourist müsste man sein!“



Quelle: WIEDENROTH 2007, o. S.

Anlass zu einer derartigen Befürchtung geben Evaluationen touristischer Destinationen in Madagaskar. So waren in Bekopaka anfangs nicht lokale Landwirte Zulieferer für die touristischen Betriebe und auch auf die Touristeninsel Nosy Be wird ein Großteil des Gemüses aus Antananarivo importiert, obwohl es auch in der Region angebaut werden könnte (RAFAMATANANTSOA 2009, mdl. Mitteilung). „Oftmals wissen die Landwirte in den entlegenen Gebieten gar nicht genau, was Tourismus überhaupt ist und wie sie sich einbringen können.“ So erklärt RAVELOMANANTSOA (2009, mdl. Mitteilung) die Hauptursache für **ungenutztes endogenes Potential** und verweist auf die mangelhafte Kommunikation zwischen den Akteuren. Wie schon erwähnt, zeigt sich die Bevölkerung Melakys aktuell nicht besonders geschäftstüchtig, was an den wenigen Initiativen, die von ihr ausgeht ersichtlich ist. Dass dies unter anderem am fehlenden Know-how und den schwierigen finanziellen Bedingungen liegt, ist nicht auszuschließen. Partizipation und Eigenaktivität sind für eine nachhaltige Regionalentwicklung jedoch zentrale Voraussetzungen. Nach Meinung der Verfasserin sollte demnach nicht ausgeschlossen werden, dass in Zukunft womöglich Regionsfremde die Geschäfte Melakys „in die Hand nehmen“, wodurch die Region die **Kontrolle** über die touristische Entwicklung zum Teil verlieren könnte und auch darüber, ob und wie endogene Potentiale genutzt werden.

8.2 Chancen und Gefahren im soziokulturellen Bereich

Während nach Meinung der Experten die Chancen sowohl im ökonomischen als auch im ökologischen Bereich eindeutig den Gefahren überwiegen, ergibt sich in der soziokulturellen Dimension ein weniger eindeutiges Bild. Auf der einen Seite wird von allen Befragten der **interkulturelle Austausch** mit den Touristen als sehr große Chance bewertet. Dieser führe zu einer **Öffnung der Gesellschaft** und gebe Impulse für die Lebensgestaltung der Bewohner und ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten. So wachse mit Sicherheit in der Bevölkerung das Interesse am Erlernen fremder Sprachen und es würden sich für die **Frauen** der Region Möglichkeiten ergeben, Einkommen zu generieren, was nach ANDRIATINIAINA (2009, mdl. Mitteilung) ein wichtiger Schritt in Richtung Emanzipation darstellt. Die Verfasserin ist während ihres Aufenthaltes in der Region Melaky auf eine auffällig große Neugier sowie ehrliches Interesse⁶¹ gestoßen. Es war für sie deutlich spürbar, dass sich die regionale Bevölkerung daran erfreut Fremden in Kontakt zu treten. Angesichts der bereits genannten soziokulturellen Probleme in der Region scheint dem Tourismus insgesamt betrachtet eine besondere Bedeutung zuzukommen.

Auf der anderen Seite wurden von den befragten Experten auch Bedenken geäußert. So sorgen sich BOMPAY und VELONENJIKY (2009, mdl. Mitteilung), dass Touristen die **fadys** der Gesellschaft gegebenenfalls nicht einhalten könnten. Dabei handelt es sich um traditionelle Verbote, die den Madagassen in seine soziale Umgebung einbetten und das Funktionieren der Gesellschaft regelt. Ihre Nicht-Beachtung zieht den Zorn göttlicher Ahnen und Unglück nach sich, was STADELMANN (vgl. 2009, o. S.) wie folgt beschreibt: *„Wer fady nicht beachtet, willentlich oder unabsichtlich, gehört nicht mehr zu seinem sozialen Umfeld und fühlt sich selber nicht mehr dazugehörend, ist unsauber (maloto), erleidet eine Bestrafung, wird krank oder stirbt sogar.“* Ein Beispiel für ein **fady** der Region Melaky ist, das Verbot nach dem Verzehr von Schweinefleisch im Meer zu baden (VELONENJIKY 2009, mdl. Mitteilung). Somit wäre ein, der Kultur wertschätzender Tourismus bestimmten Einschränkungen und Regeln unterworfen.

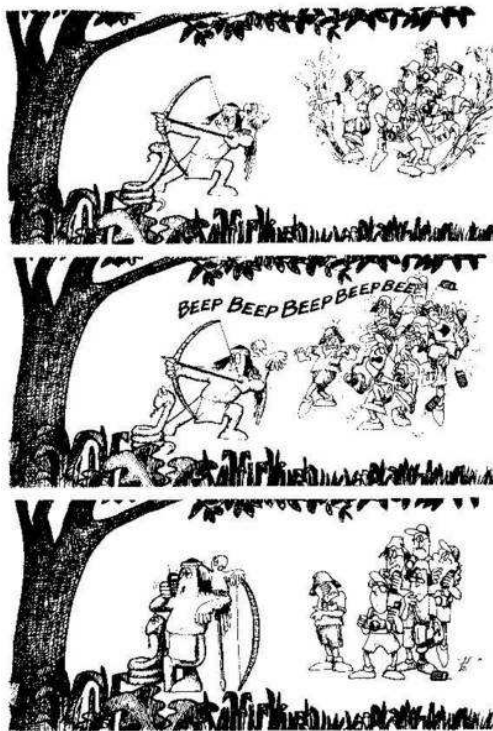
Im Allgemeinen beurteilen die Experten das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen und einen daraus resultierenden **Kulturwandel** nicht generell als negativ, was die folgende Aussage RADJABO (2009, mdl. Mitteilung) stellvertretend belegt: *„Es wird mit Sicherheit zur Modifikation unserer Tradition und Kultur kommen, vielleicht wird sie sogar verschwinden. Ob das positiv oder negativ ist muss jeder für sich beantworten. Vielleicht kann das aber auch gar nicht pauschal gesagt werden, denn neue Regeln können Perspektiven öffnen und Impulse geben, aber auch gute und hilfreiche Bräuche zerstören.“* RATSIMBAZAFY (2009, mdl. Mitteilung) führt fort, dass die Madagassen seither eine weitgespannte Herkunft haben, für welche die Vermischung verschiedener Rassen kennzeichnend sei. Auch in jüngster Zeit

⁶¹ Dabei handelt es sich nach Meinung der Verfasserin nicht um „gespieltes“ Interesse, hinter dem primär finanzielle Absichten stehen.

kam es trotz der Abgeschlossenheit der Region zu Aufeinandertreffen mit anderen Nationalitäten und Völkern (Inder, Griechen, andere Volksgruppen Madagaskars), denen die Gemeinschaft offen gegenüberstand. So sieht er auch für den Kontakt mit Touristen keinerlei Probleme.

Die Verfasserin gibt an dieser Stelle zu bedenken, dass die Aussagen der befragten Experten⁶² aufgrund deren Erfahrungshintergründe sowie deren annähernd städtischer Lebensweise wahrscheinlich nicht umfassend der Meinung der **ländlichen Bevölkerung** entspricht. Zwar wurde auch in den ländlichen Kommunen (Andrea, Betanantanana) ein großes Interesse nach kulturellem Austausch wahrgenommen, welches jedoch teilweise von einer gewissen Skepsis begleitet wird. Die Aussage ANDRIAMANOHERA (2009, mdl. Mitteilung), nach der manche Einwohner isolierter Regionen Angst vor Fremden mit heller Hautfarbe haben, ihnen misstrauen oder gegebenenfalls sogar Interesse an ihren Ländereien unterstellen, bestätigt dies. Hier könnte nach Ansicht der Verfasserin der Tourismus eine Chance darstellen, um Vorurteile und Klischees auf Seiten der Einwohner

Abbildung 15: Touristen begegnen den modernen "edlen Wilden"



Quelle: ESCOBAR 2000, o. S.

aber auch der Touristen zu beheben und folglich als Lernfeld dienen. Denn, wie Abbildung 15 zeigt, reisen oftmals Touristen mit bestimmten Vorstellungen, welche allzu oft im Rahmen eines „Rundum-Sorglos-Paket“ verstärkt werden, um die Besucher vor Unwägbarkeiten und bösen Überraschungen zu schützen, in das jeweilige Gastland (vgl. STROBEL Y SERRA 1999, S.30). So ist nach dem Freizeitforscher OPASCHEWSKI (vgl. 2002, S. 63) ein gelungener Urlaub gegebenenfalls auch eine gelungene Selbsttäuschung.

Wie die ländliche Bevölkerung eine mögliche Akkulturation bewertet, konnte während der Feldforschung nicht hinreichend geklärt werden⁶³ und ist vielleicht, wie RADJABO (2009, mdl. Mitteilung) erwähnte, auch gar nicht pauschal zu beantworten.

⁶² Die Experten wurden gebeten sich in ihrer Position stellvertretend für die Bewohner der Region Melaky zu äußern. Dennoch hatte die Verfasserin den Eindruck, dass sie die Interessen der ländlichen Gemeinde teilweise nicht ausreichen wiedergeben konnten. Dies ist mit Sicherheit der großen Distanz zueinander zu schulden.

⁶³ Aufgrund der schlechten Straßenverhältnisse konnte nicht in entlegene Dörfer vorgedrungen werden. Zudem hätten Sprachprobleme Schwierigkeiten verursacht. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass die Bevölkerung gar nicht einzuordnen weiß, was Tourismus ist und wie er ihre Gemeinschaft berühren könnte.

Nach Meinung der Autorin darf nicht außer Acht gelassen werden, dass durch das Interesse der Besucher an Bräuchen und Traditionen die **kulturelle Identität** eines Volkes gestärkt und wieder belebt werden kann. Auch in der Region Melaky wäre dies durch eine touristische Nutzung möglich. Jedoch kann eine derartige Festigung nicht uneingeschränkt als positiv bewertet werden. *„Auch ein evtl. für eine „nachhaltige Entwicklung“ und langfristige Ressourcensicherung notwendiger sozialer Wandel kann bei einer zu starken, durch den Tourismus bedingten Fixierung auf überkommene Werte verhindert werden.“* (VORLAUFER 2009, S.204f.) So könnten beispielsweise die Einführung neuer agrarischer Produktionstechniken oder die Umsetzung einer Familienplanung keine Akzeptanz finden, wodurch sich bereits dargestellte Probleme festigen würden.

Als größte Gefahr im soziokulturellen Bereich wurde von allen befragten Experten einstimmig die **Prostitution** von Frauen und Kindern genannt, wie sie schon jetzt in ihren Anfängen zu beobachten ist. Diese Befürchtung ist innerhalb der eher polygamen Gesellschaft naheliegend. Aufgrund von finanziellen Problemen und einem Rollenverständnis fern der Emanzipation begeben sich immer mehr Frauen in die Prostitution. Nicht selten werden Kinder von ihren Eltern dazu gedrängt. Dies hätte gegebenenfalls eine vermehrte und schnellere Ausbreitung von AIDS zur Folge.

8.3 Chancen und Gefahren im ökologischen Bereich

Alle befragten Experten sehen in der touristischen Nutzung des Naturpotentials eine wesentliche Chance für die regionalen Ökosysteme. Durch das Interesse der Besucher an Flora und Fauna werden die Bewohner auf ihren reichen, ökologischen Schatz aufmerksam gemacht und sensibilisiert, diesen zu achten und zu schützen. Jedoch ist diese **Wertschätzung** nach LEROUX (2009, mdl. Mitteilung) nur dann möglich, wenn ihnen realisierbare Alternativen geboten werden. Die direkten und indirekten Arbeitsplätze des Tourismus könnten dazu einen Beitrag leisten, indem sie Einkommensalternativen bieten und dadurch einen Verzicht auf umweltschädigende Landnutzung, wie etwa die Brandrodung zur Subsistenzwirtschaft, ermöglichen.

Mithilfe der touristischen Nutzung von **Schutzgebieten** werden im Allgemeinen Eintrittsgelder generiert, die zur Finanzierung derer beitragen. Auch für die Region Melaky wäre eine solche Handhabung ein wichtiger und notwendiger Beitrag zum Umweltschutz (RAZANAJOVY 2009, mdl. Mitteilung).

Aufgrund der großen Freiflächen und des reichen Wasserhaushaltes in der Region, sehen die Experten keine Gefahr im Sinne von **Nutzungskonflikten** durch einen steigenden Ressourcenverbrauch. Aus dem gleichen Grund rechnen sie in absehbarer Zeit auch nicht mit einer **Zerstörung von Tier- und Pflanzenwelt** durch Flächennutzung, -zerschneidung und -versiegelung.

Nach RAZAFIMANDIMBY (2009, mdl. Mitteilung) ist mit einsetzendem Tourismus eine **Zunahme von Müll, Abgasen und Lärm** zu erwarten. Diese Mehr-Belastung könnte nach Meinung der Verfasserin dazu führen, dass **Infrastrukturen**, die in der Region unzureichend bis gar nicht vorhanden sind wie beispielsweise eine sachgerechte Müllentsorgung, entstehen. Eine mögliche negative Auswirkung des Tourismus wäre der **Diebstahl von Fossilien**. Es könnten Relikte, wie zum Beispiel die Überreste längst verstorbener Tiere, die bisher unzureichend erforscht und nicht geschützt sind von Fremden aufgesucht und aus der Region geführt werden (ANDRIANOROVELO; RATSIMBAZAFY 2009, mdl. Mitteilung). Obgleich dies durch ein erhöhtes Besucheraufkommen gegebenenfalls provoziert wird, besteht aber auch die Möglichkeit, dass der Tourismus eine Schutzfunktion einnimmt (siehe Kapitel 9.2.1).

9 Handlungsempfehlungen an einen Tourismus in der Region Melaky

9.1 Schritte zu einer touristischen Entwicklung

Mit der Reparatur der RIP 107 wurde die Erreichbarkeit der Region Melaky und somit die Ausgangsposition für eine touristische Entwicklung maßgeblich verbessert. Zum aktuellen Zeitpunkt sind jedoch, insbesondere aufgrund der politischen Krise, nicht mit Investitionen in den Tourismus sowie einer Erhöhung der Nachfrage zu rechnen. Nach Meinung der Verfasserin sollte diese Situation als Chance zur strategischen Initiierung einer aktiven Tourismuspolitik, für die eine gewisse Pull-Funktion kennzeichnend ist, wahrgenommen werden. Eine solche Tourismuspolitik eilt der Tourismusentwicklung voraus und ist dadurch in der Lage, touristische Aktivitäten durch die Erstellung von Masterplänen und Leitbildern zu gestalten und regulieren. Gegensätzlich dazu kommt es bei einer Entwicklung, die den privatwirtschaftlichen Marktkräften überlassen wird, häufiger zu unerwünschten und unregelmäßigen Erscheinungen, was die Nachhaltigkeit gefährdet (vgl. FREYER 2006, S. 357). Die folgenden Handlungsempfehlungen zielen auf eine aktive Tourismuspolitik und sind in der Vorbereitungsphase einer touristischen Entwicklung unabdingbar.

(1) Schaffung eines organisatorischen Rahmens

Um touristische Entwicklung in der Region Melaky zu initiieren und steuern, bedarf es einer Institution, welche Verantwortung im Entwicklungsprozess übernimmt sowie als Koordinations- und Anlaufstelle dient. Da in der Region Melaky keine Direktion des Tourismusministeriums tätig ist, sollte das ORTM diese Aufgabe erfüllen. Die derzeitigen ORTM-Mitarbeiter führen ihre Tätigkeit jedoch nur nebenberuflich aus, wonach sie den anfallenden Aufgaben nicht gerecht werden. Demzufolge wäre es, nach Meinung der

Verfasserin, ratsam über personelle Veränderungen bzw. Neubesetzungen nachzudenken. Als Grundvoraussetzung sollten die Bewerber großes Engagement, Organisationstalent sowie den Willen, sich für kollektive Ziele einzusetzen, mitbringen. Obgleich nicht davon ausgegangen werden kann, dass sie über ganzheitliches tourismusfachliches Know-how verfügen, ist dies in dieser ersten Phase der Tourismusentwicklung nicht hinderlich. Vielmehr geht es darum, Prozesse zu initiieren und koordinieren. Bei dieser Umstrukturierung sollten vor allem Frauen berücksichtigt werden, die ANDRIATINIAINA (2009, mündliche Mitteilung) als „*Motor der Entwicklung*“ bezeichnet. In der eher männerdominierten Gesellschaft strebt ein Teil ihrer nach Anerkennung und zeichnet sich durch Verlässlichkeit und Organisationstalent aus, welches sie bereits jetzt im Managen des Familienalltags unter Beweis stellen.

Um dem ORTM eine finanzielle Unterstützung gewährleisten zu können, muss eine Umleitung der Tourismusabgaben, welche aktuell der Region Menabe zukommen (siehe Kapitel 5.2.1.2), beantragt werden. Idealerweise könnte eine, in Maintirano ansässige NGO das ORTM in ihrer Arbeit beraten und unterstützen

(2) Erstellung einer Datenbank

Die Aufgabe des ORTM besteht anfänglich darin, sämtliche Informationen zu der Region Melaky und deren touristischen Potential zu sammeln. Die vorliegende Ausarbeitung kann dabei Orientierung für eine mögliche Strukturierung der zu erstellenden Datenbank bieten und zudem erste Informationen liefern, die es jedoch zu vertiefen gilt. Anstelle von Kurzangaben zu den einzelnen Sehenswürdigkeiten sollen ausführliche Beschreibungen erstellt und nach Möglichkeit konkrete Hinweise bezüglich einer möglichen touristischen Nutzung erarbeitet werden. Dies zieht eine tiefgehende Recherche bei den Organisationen der Schutzgebiete, den NGOs sowie dem Direction Régional de l'Agriculture, de l'Elevage et de la Pêche nach sich. Ebenso sind die Evaluationen vergangener regionaler Forschungsprojekte heranzuziehen und sollten in der Datenbank berücksichtigt werden. Generell ist eine dezentrale Arbeitsweise in Projektteams zu empfehlen, um das gesamte Regionalwissen auszuschöpfen und zu bündeln. Die gesammelten und strukturierten Informationen lassen im Anschluss konkrete Aussagen über eine touristische Entwicklung zu und dienen letztendlich Gesprächen mit verschiedenen Akteuren der Tourismusbranche als Basis. Zudem wird durch die Partizipation eine Aktivierung der endogenen Potentiale, mit der eine regionale Identifikation und erhöhte Akzeptanz der Menschen für zukünftige Entwicklungen einhergeht, erreicht (vgl. PETERS/ WITZEL 1995, S. 20).

(3) Präsentation des Vorhabens in der Region Melaky

In einem folgenden Schritt gilt es, die erarbeitete Datenbank den Bewohnern Melakys zu präsentieren und erläutern sowie grundlegende Informationen bezüglich des komplexen Systems Tourismus und dessen regionsspezifischen Chancen und Gefahren zu vermitteln. Diese Aufklärungsarbeit kann innerhalb einer öffentlichen Sitzung mit Unterstützung der regionalen Reiseagenturen und Hotels, geleistet werden. Die Verfasserin sieht es zudem als wichtig an, die einzelnen, bereits vorgenommenen sowie zukünftigen Arbeitsschritte des ORTM aufzuzeigen und auch über die Verfügung und den Einsatz finanzieller Mittel zu berichten. Eine derartige transparente Darstellung sowie die frühe Einbindung der Bevölkerung dienen der Förderung von Bereitschaft zur Unterstützung touristischer Entwicklung.

(4) Integration tourismusfachlicher Beratung

Damit Tourismus zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann, müssen die Verantwortlichen über ein ganzheitliches Wissen bezüglich des komplexen Systems Tourismus, welches die makro-ökonomische, politische, soziokulturelle, ökologische und technische Umwelt einschließt, verfügen (vgl. STECK/ STRASDAS/ GUSTEDT 1999, S. 15). Um das regional fehlende Know-how zu kompensieren, ist die Region Melaky in ihrer touristischen Entwicklung auf externe Hilfe angewiesen. Eine solch finanzielle, aber auch fachliche Unterstützung sollte von den regionalen Vertretern eingefordert werden, indem sie ihre Vorarbeiten verschiedenen Akteuren vorstellen. Auf politischer Ebene gilt es das MTA zu kontaktieren und die Notwendigkeit einer regionalen Direktion zu betonen. Weitere Anlaufstellen sind Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit sowie Reiseveranstalter. Im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit spielt der Tourismus nach einem weitestgehendem Rückzug aus der Tourismusförderung Ende der 80er Jahre erst mit Beginn des 21. Jahrhunderts wieder eine bedeutendere Rolle (vgl. BEYER, HÄUSLER, STRASDAS 2007, S. 18f.). In Madagaskar hat die KfW bereits im Ankarafantsika-Nationalpark ein Projekt mit touristischer Komponente unterstützt.

Aber auch Reiseveranstaltern ist es ein Anliegen, in die Planungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen zu werden und somit aktiv eine touristische Entwicklung begleiten zu können. Die Realität gestaltet sich laut Müsseler von der **Tour Operators Initiative for Sustainable Tourism Development (TOI)** oftmals anders: *„Ein Problem der Reiseveranstalter ist, dass er in der Regel erst die Bühne betritt, wenn Planung und Gestaltung bereits stattgefunden haben, das heißt wenn touristische Entwicklung bereits im Gange ist. Zu diesem Zeitpunkt ist die Nachhaltigkeit oft bereits zu kurz gekommen.“* (KAMP 2009, o. S.) Daher sucht die TOI gezielt Kontakte zu den lokalen und nationalen Entscheidungsträgern für Tourismusentwicklung. Insbesondere die Incoming-

Reiseveranstalter mit Sitz in Antananarivo sind an der nachhaltigen Entwicklung der Destinationen interessiert, können mit ihrem Wissen dazu beitragen und infolgedessen gleichzeitig einen Grundstein für eine spätere, erfolgreiche Zusammenarbeit legen.

(5) Erstellung eines Leitbilds

Wie im ersten Teil dieser Diplomarbeit beschrieben (Kapitel 2.1), zeichnet sich eine endogene Entwicklung dadurch aus, die Bevölkerung in die Tourismusplanung zu involvieren. Als besonders empfehlenswert wird die gemeinsame Erarbeitung von Leitbildern erachtet. Dabei handelt es sich um die schriftliche Darlegung eines aktuellen und eines anzustrebenden zukünftigen Zustands. In ihr werden Detailziele passgenau definiert und auf deren Basis Maßnahmen geplant. Dabei gilt es, alle Interessengruppen und Akteure zur aktiven Beteiligung aufzufordern, was einen wichtigen Beitrag zur Identitätsfindung, aber auch zur Ermittlung und Lösung von Konflikten leistet (vgl. SOVIS 1993, S. 34). Im Fall Melaky wäre dies unter Anleitung einer unterstützenden Institution, zu der im vorherigen Schritt Kontakt aufgenommen wurde empfehlenswert.

(6) Verbesserung der Rahmenbedingungen im Hinblick auf eine touristische Entwicklung

Um touristische Entwicklung zu ermöglichen, bedarf es einer generellen Verbesserung der Basis- sowie touristischen Infrastruktur. Insbesondere eine Anbindung an die Knotenpunkte des Luft-, Land- oder Schiffverkehrs ist in der Regel Bedingung für private Investitionen. Eine Einbindung peripherer Räume in das touristische Angebot erfolgt nur selten und höchstens punktuell durch die Privatwirtschaft. Dem Staat kommt daher generell eine Schlüsselfunktion für die touristische Erschließung zu (vgl. VORLAUFER 2006, S. 175). Jedoch kann die Region Melaky, wie schon erwähnt, nicht auf Unterstützung der Regierung, deren finanzielle Möglichkeiten sowie politische Effizienz begrenzt sind, hoffen (PAWLICZEK, RANARIVELO 2009, mündliche Mitteilung). RAELISON (2009, mündliche Mitteilung) gibt zu bedenken, dass eine verbesserte Anbindung der Region Melaky an den Luftverkehr durch Air Madagascar nur dann möglich ist, wenn die Ergebnisse deren Marktforschung auf einen höheren Bedarf infolge steigender Nachfragerzahlen hinweisen. Gleichzeitig gesteht er die schwierige Ausgangssituation der Region ein und setzt sie mit dem „Henne-Ei-Problem“ gleich, dessen Ursache gleichzeitig eine Wirkung darstellt: Wie soll es zu einer Erhöhung der Nachfragerzahl kommen, wenn grundlegende Voraussetzungen, wie die Erreichbarkeit, nicht geschaffen sind? Nach Meinung der Verfasserin gilt es in einem solchen Fall, dringend die enge Zusammenarbeit und Vernetzung von verschiedenen Akteuren zu empfehlen. Vor allem die Reiseveranstalter in der Hauptstadt spielen eine wichtige Rolle, da sie sichere Angaben über interessierte Kunden ermitteln und gegebenenfalls mit dem Flugunternehmen

über flexible und nachfragerorientierte Gestaltung von Flugplänen verhandeln könnte. Bei der Verbesserung weiterer Infrastrukturen, wie beispielsweise der Kommunikationstechnik oder aber der ärztlichen Versorgung, besteht ebenfalls großer Handlungsbedarf. Dieser kann, wie am Beispiel der Gemeinde Bekopaka deutlich gemacht, im Laufe einer touristischen Entwicklung teilweise behoben werden. Andere Rahmenbedingungen, wie die vorherrschende Saisonalität, das Malaria-Risiko oder die politische Krise auf Madagaskar, sind hingegen nicht beeinflussbar.

Um eine touristische Planung zu ermöglichen, sollte die Landnutzungsfrage innerhalb der Region bereits in der Vorbereitungsphase geklärt werden. Die innerhalb der Datenbank identifizierten Gebiete touristischer Attraktivität gilt es, von geeigneter Stelle bezüglich ihrer Nutzungskonflikte, die sich aus der Überlagerung und Konkurrenz zu anderen Nutzungsarten ergeben, überprüfen zu lassen. Zudem müssen die Eigentumsverhältnisse touristisch interessanter Gebiete ausfindig gemacht werden.

Generell empfiehlt es sich bei der Forderung nach Infrastrukturen die Interessen der verschiedenen Hoffnungsträger zu präsentieren und Schnittmengen zu identifizieren, um den gemeinsamen Bedarf herauszustellen. So sind gegebenenfalls Straßenabschnitte, die für den Tourismus von Bedeutung sind, auch für die Entwicklung des Agrarsektors wichtig.

9.2 Möglichkeiten einer touristischen Nutzung

9.2.1 Mögliche Tourismusformen

Die identifizierten Rahmenbedingungen beeinflussen die touristische Entwicklung der Region Melaky und lassen aller Wahrscheinlichkeit nur eine langsame und schrittweise Erhöhung der touristischen Angebote und Infrastrukturen sowie letztlich Nachfragerzahlen zu. Eine solche Entwicklung scheint in Anbetracht der Bevölkerung, die bis zum letzten Jahr weitestgehend isoliert lebte, insbesondere unter sozialverträglichen Kriterien als empfehlenswert und angepasst. Grundsätzlich soll ein nachhaltiger Tourismus etabliert werden, der soziale, kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Verträglichkeitskriterien erfüllt.

Um im Wettbewerb der Destinationen auf sich aufmerksam zu machen, gilt es, die einzigartigen Verkaufsvorteile (Unique Selling Proposition (USP)), die Ursprünglichkeit der Region sowie die Einzigartigkeit der Tsingy de Bemaraha zu nutzen (vgl. FREYER 2007, S. 306). Eine detaillierte Beschreibung möglicher Tourismusformen kann im Rahmen dieser Diplomarbeit nicht geleistet werden, vielmehr soll diese Studie einen Überblick adäquater Nutzungsmöglichkeiten geben, welche in Folgestudien intensiver analysiert werden könnten.

Angeichts der ermittelten Problemfelder, des touristischen Potentials sowie der regionsspezifischen Herausforderungen schlägt die Verfasserin drei Tourismusformen für die Region Melaky vor:

1. Wissenschafts- und Ausbildungstourismus sowie projektbezogener Tourismus

Die zum großen Teil unberührten und unerforschten Ökosysteme der Region Melaky stellen sowohl für einen Wissenschafts- und Ausbildungstourismus als auch für einen projektbezogenen Tourismus eine besondere Attraktivität dar. Die Motivation der Reisenden beruht vor allem auf dem Erforschen sozialer und ökologischer Sachverhalte, welche oftmals in einem entwicklungspolitischen Zusammenhang stehen. Dabei können Berufs- sowie Hobbyforschern dieser Tourismusform nachgehen (Wissenschaftstourismus) oder Studierende praktizieren ihn im Rahmen von Kursen oder Praktika (Ausbildungstourismus). Auch wenn es sich bei dem Wissenschaftstourismus bisher nur um einen Nischenmarkt der Reiseindustrie handelt, stellt er für die Region Melaky nach Meinung der Verfasserin eine adäquate Form dar (vgl. STECK/ STRASDAS/ GUSTEDT 1999, S. 26ff.).

Einerseits hilft er vor allem in der Anfangsphase der Tourismusentwicklung bei weiteren

Foto 17: Versteinerter Dinosaurierabdruck in Tsiandro



Quelle: LEROUX 2009

Entdeckungen des touristischen Potentials und kann dies durch Pressemitteilungen werbewirksam in die Öffentlichkeit tragen, was positive Ausstrahlungseffekte auf einen Tourismus in der Region hat. Andererseits können Relikte oder Besonderheiten aus Flora, Fauna und Kultur nach ihrer Entdeckung Besucher nachkommende in Wert gesetzt und unter Schutz gestellt werden. So wäre es beispielsweise ratsam die versteinerten Dinosaurierfußabdrücke, wie auf Foto 17 abgebildet,

vor Erosion zu bewahren. Auch die Überreste der Nilpferdknochen sowie die fossilisierten Baumstämme (siehe Tabelle 7) könnten durch geeignete Maßnahmen vor Diebstahl geschützt werden und dadurch der Region als Attraktion erhalten bleiben.

Der Wissenschafts- sowie Ausbildungstourismus stellt aufgrund weiterer Aspekte eine interessante Nutzungsform für die Region Melaky dar. So zeichnet er sich durch längere Aufenthaltszeiten der Nachfrager vor Ort aus und kann dadurch als wirtschaftlich attraktiv eingestuft werden (vgl. BENSON 2005, S. 133ff.; vgl. STECK/ STRASDAS/ GUSTEDT 1999, S. 26ff.). Für die ländliche Bevölkerung besteht die Möglichkeit unmittelbar von einer solchen Tourismusform zu profitieren, indem sie sich bei Beherbergung sowie Verpflegung der Forscher einbringt und zudem Arbeitsplätze wie Führer oder Träger entstehen. Neben

diesem ökonomischen Aspekt, könnte die lokale Gemeinschaft durch Kontakte zu den Forschern an einem interkulturellen Austausch teilnehmen und für den Schutz ihres natürlichen Potentials sensibilisiert werden. Ein solcher Tourismus verlangt jedoch die aktive Entwicklung von entsprechenden Angeboten durch Projektträger bzw. zuständige Organisationen. Im Fall Melaky könnte ein solcher Tourismus in den Schutzgebieten stattfinden. Dabei kommt MNP und den anderen Verwaltern dieser eine bedeutende Rolle zu.

Es besteht sogar die Möglichkeit, dass sich aus derartigen wissenschaftlichen Projekten ein kommerzieller Tourismus entwickelt, in dessen Rahmen Individualtouristen oder Reisegruppen die Projekte der Forscher besuchen, an Führungen teilnehmen oder sich sogar aktiv für eine gewisse Zeit an den anstehenden Arbeiten beteiligen (vgl. STECK/STRASDAS/ GUSTEDT 1999, S. 31). Dies erweist sich bereits zum derzeitigen Zeitpunkt als eine besonders attraktive Möglichkeit zur Weiterentwicklung des Schildkröten-Projekts auf der Inselgruppe Barren, welches seit 2005 existiert und von LEROUX geleitet wird (siehe Foto 18).⁶⁴ Dieses Projekt wurde im Rahmen einer internationalen Zusammenarbeit von verschiedenen Institutionen gegründet (bspw. WWF, Muséum de Genève) und verschreibt sich der Erforschung der fünf, in Melaky vorkommenden Meeresschildkröten, der Sensibilisierung und Umwelterziehung sowie der Identifizierung von Lösungsansätzen zum Schutz dieser Meerestiere (vgl. LEROUX 2006, o. S.). Neben der Projektbesichtigung auf der Inselgruppe Barren könnten in einem Komplementärprogramm Schnorchel- oder Tauchausflüge sowie Hochseefischen oder Walbeobachtung angeboten werden. Auch ein Strandtourismus ist als zusätzliche Aktivität auf verschiedenen Inseln denkbar.

Obgleich in der ersten Phase der Tourismusentwicklung nicht von größeren Investitionen in das touristische Angebot auszugehen ist soll an dieser Stelle dennoch auf eine weitere interessante Möglichkeit des touristischen Angebots verwiesen werden. So könnte eine Forschungsstation für Schildkröten entstehen, wie es beispielsweise in dem westmexikanischen Ort Mazunte geschah. Dort wurde auf dem ehemaligen Gelände einer Fabrik zur Verarbeitung von Schildkrötenfleisch, das Centro Mexicano de la Tortuga, welches mittlerweile ein touristischer Anziehungspunkt ist, aufgebaut. In diesem findet

Foto 18: LEROUX bei der Arbeit



Quelle: LEROUX 2006

⁶⁴ Nachtrag der Verfasserin: Kurz vor Abgabe dieser Diplomarbeit konnte festgestellt werden, dass es bereits erste Vorhaben gibt, dieses Projekt touristisch zu nutzen. Der Reiseveranstalter „Mosaïque“ in Antananarivo schlägt dessen Besichtigung im Rahmen einer neuntätigen Tour vor (www.mosaiquemalgache.com/tortue.php).

hauptsächlich das wissenschaftliche Erforschen der Meerestiere statt und es steuert zudem zum Bewusstsein der Bevölkerung für diese Spezies bei (vgl. UZQUIANO 2005, o. S.).

2. Naturtourismus

Der Naturtourismus kann, wenn er auf die unterschiedlichen Motive seiner Nachfrager eingeht, verschiedene Ausprägungen annehmen. Tabelle 9 zeigt mögliche Einstellungen und Erwartungen der Naturtouristen auf und verdeutlicht dadurch das große Spektrum einer touristischen Nutzung.

Tabelle 9: Erwartungen und Einstellungen von Naturtouristen

Typus	Hauptinteresse	intakte Natur	Anforderung an Führer	Komfort-ansprüche	Nachfrage-potential
„Engagierter Naturtourist“	Naturerlebnis, spezielle Interessen	sehr wichtig	spezielle ökologische Kenntnisse	niedrig	gering
„Interessierter Naturtourist“	Naturerlebnis, ökosystemare Zusammenhänge	wichtig	gute ökologische Kenntnisse	niedrig bis hoch	mittel
„Beiläufiger Naturtourist“	leicht zugänglich/erschließbare Naturattraktionen	weniger wichtig	unspezifische ökologische Kenntnisse	hoch (IL) niedrig (EL)	hoch
Sport-/ Abenteuer tourist	aktivitätszentriert	Natur als Kulisse	Orts- und technische Kenntnisse	niedrig	mittel bis hoch (Tauchen)
Jagd-/ Angeltourist	aktivitätszentriert	Natur als Kulisse	Orts- und technische Kenntnisse	niedrig	gering
Kulturell interessierter Naturtourist	Natur-Kultur-Erlebnis	wichtig	gute ökologische und sehr gute kulturelle Kenntnisse	niedrig	mittel

Quelle: STECK/ STRASDAS/ GUSTEDT 1999, S. 29

Naturtouristen unterscheiden sich demnach in ihren Aktivitäten, Hauptinteresse sowie Anforderungen und Komfortansprüchen. Wie bereits erwähnt, weisen ländliche Räume im Allgemeinen ein großes Naturpotential auf, wonach verschiedene Arten des Naturtourismus in der Region generell möglich sind. Vor allem die Aktivitäten, bei denen eine intakte Natur von großer Bedeutung ist, könnten eine Sensibilisierung hinsichtlich Umweltschutzes fördern. Als besonders interessant gelten zudem Tourismusprojekte im Ökotourismus. Diese tragen zur Finanzierung des Schutzes der Natur bei oder unterstützen, wie bei MNP, mit Mikroprojekten die lokale Bevölkerung. Somit wäre neben dem NP Tsingy de Bemaraha auch eine touristische Erschließung der anderen Schutzgebiete empfehlenswert, wobei geführte Wanderungen, in dessen Rahmen über Flora und Fauna des Parks informiert wird, angeboten werden könnten. Prinzipiell lässt sich ein Naturtourismus auch ohne Beteiligung der Bewohner durchführen. Davon ist jedoch im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung abzuraten. Vielmehr sollte der „Community Based Tourism (CBT) - Gedanke“ fortgesetzt

werden (vgl. HÄUSLER/ STRASDAS 2002, S. 3). So könnte sich mit der Gestaltung eines Natur-Kultur-Erlebnisses, wie beispielsweise einer organisierten Wanderung, in dessen Rahmen ein örtlicher Heiler über verschiedene Pflanzen und deren naturmedizinische Wirkung informiert, an den kulturell interessierten Naturtourist gewandt werden.

Insgesamt betrachtet entwickelt sich die westliche Gesellschaft immer mehr zu einer Erlebnisgesellschaft und stellt damit einen nachfragerorientierten Tourismus vor die Herausforderung nicht nur Bedürfnisse zu stillen, sondern auch Erlebnisse zu realisieren. Durch die Inszenierung von Produkten und Leistungen kommt es zur Vermittlung eines Erlebniswertes. Da die Natur als Atmosphärenstifter emotional positiv wirken kann, spielt sie dabei eine große Rolle. Vor dem Hintergrund einer Gesamtatmosphäre können bestimmte Attraktionen zu einem Erlebnis führen (vgl. MÜLLER/ SCHEURER 2004, S. 2). So wäre es beispielsweise möglich, Touristen mit einem Rinderwagen zu den Dünen nahe Maintirano zu fahren, wo sie in schöner, landschaftlicher Atmosphäre zu Abend essen und sich den Sonnenuntergang anschauen. Organisation und Durchführung eines derartigen Angebotes wären durchaus von einer ländlichen Kommune leistbar.

Beim Angel- und Jagdtourismus handelt es sich um touristische Aktivitäten, welche bereits ansatzweise in der Region Melaky vorzufinden sind. Da sie eine konsumtive Form des Tourismus darstellen, sollten deren Weiterentwicklung einer strengen Regulation und Kontrolle unterliegen. Während aktuell vor allem

Wildschweinen gejagt werden, eröffnet das fischreiche Meer Hochseefischern ein überdurchschnittlich hohes Potential. So gehören zu den Trophäenfischen der Region unter anderem Marline (bis zu 500kg) wie auch Riesenbarsche (bis zu 300kg) (siehe Foto 19) (HUBACHER 2009, mündliche Mitteilung). Im Jahr 2006 haben madagassische Fischer in

Foto 19: Großer Fang (Nosy Lava)



Quelle: Eigene Aufnahme 2009

Foto 20: Prähistorischer Fisch



Quelle: LEROUX 2006

140m Tiefe einen 1,71m langen, prähistorischen Fisch geangelt (siehe Foto 20). Bei ihm handelt es sich um einen Meeresquastenflosser (Coelacanthes), der als lebendes Fossil bezeichnet wird. Die Ursprünge dieser Spezies liegen mehr als 360 Mio. Jahre zurück und lange Zeit galt er als ausgestorben (vgl. LEROUX 2006, o. S.; vgl. SPIEGEL ONLINE 2000, o. S.). Obgleich dieser urtümliche Fisch unbedingt vor Angel- und Tauchtourismus geschützt werden sollte, könnte

seine Existenz in einem Museum über Meeresbewohner kundgetan werden. Eine derartige Investition ist wiederum nicht in der ersten Phase der Tourismusentwicklung zu erwarten.

Wenn entsprechende personelle und materielle Vorleistungen für den Aufbau eines tauchtouristischen Angebots geleistet werden können, lockt dieser Sport- und Abenteuer Touristen an (siehe Tabelle 9). Auch Walbeobachtungen sollten während der entsprechenden Saison, unter Einhaltung bestimmter Regeln zum Schutz der Meeressäuger, angeboten werden. Auf der Insel Sainte Marie an der Ostküste Madagaskars ist die Walbeobachtung für den Großteil der Besucher die Hauptattraktion. Während der ersten Phase der Tourismusentwicklung in der Region Melaky wäre die Nachfrage für ein vergleichbares Angebot geringer, wodurch dieses jedoch ursprünglicher und authentischer wirkt.

3. Kulturtourismus

Innerhalb dieser Tourismusform steht die interkulturelle Begegnung zwischen Einheimischen und ausländischen Besuchern im Vordergrund. Dieser wurde von den Experten eine sehr große Bedeutung beigemessen. Nach einer repräsentativen Untersuchung des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung zeigen 34% der Aktiv-Urlauber und 43% der Studienreise-Erfahrenen Interesse an einem kulturellen Austausch auf Augenhöhe. Mit dem „Meet-the-People“ Programm, das in Jamaika interessierten ausländischen Besuchern die Möglichkeit bietet Einheimische vor Ort zu treffen, wird auf dieses Anliegen reagiert. Auf Basis gleicher Interessen wird der Kontakt zu Jamaikaner hergestellt; Kinder können ebenfalls an diesem kostenlosen Angebot teilnehmen (vgl. KÖSTERKE 2009, S. 9ff.). Durch einen solchen Austausch würde den Bewohnern der Regionalhauptstadt Maintirano die Gelegenheit geboten mit Fremden über gleiche Interessen zu sprechen.

Der Kulturtourismus kann infolge des Austausches zu Ideen und Entwicklungen führen, aber auch eine Wiederbelebung kultureller Werte und Gebräuche initiieren. So berichtet HÄUSLER (vgl. 2004, S. 340ff.) von dem isoliert gelegenen Dorf Baan Huay Hee in Nordthailand, in welchem die Dorfgemeinschaft von Touristen ermutigt wird, sich verstärkt mit ihrer Geschichte und Tradition auseinander zu setzen. Die Besucher leben für einige Tage bei Familien im Dorf, wodurch sich neben dem kulturellen Austausch auch Einkommensmöglichkeiten für die Bewohner ergeben. Während des Aufenthaltes lernen die Reisenden das Dorfleben kennen und gewinnen zudem einen Einblick in die Berufe und Arbeiten in Baan Huay Hee. Am Abend diskutieren Einheimische und Gäste am Lagerfeuer religiöse und politische Fragen sowie tagesaktuelle Probleme.

Da die Besucher des Dorfes Baan Huay Hee der lokalen Gemeinschaft Achtung, Respekt und Interesse entgegen bringen, wurden insbesondere die Jugendlichen in ihrer kulturellen Identität gestärkt. Ein solches CBT-Projekt würde auch in der Region Melaky große Chancen

eröffnen. Fragwürdig erscheint jedoch, ob eine Beherbergung in den ländlichen Gemeinden

Foto 21: Samstagsmarkt in Betanantanana



Quelle: Eigene Aufnahme 2009

aus Sicherheitsgründen durchführbar ist. Tagesausflüge stellen dem gegenüber eine geeignete Alternative dar. So besteht die Möglichkeit, den wöchentlichen Samstagsmarkt in dem, von Maintirano gut erreichbaren Betanantanana zu besuchen (siehe Foto 21). Ein lokaler Führer könnte den Gästen die verschiedenen, landwirtschaftlichen Produkte erklären sowie die Arbeit auf den Feldern demonstrieren. Während einer Dorfbesichtigung hätten die Besucher die Gelegenheit das typische Dorfleben kennen zu lernen, ein traditionelles Haus zu besichtigen und sich beispielsweise über die Ethnie der Sakalava und die Bedeutung der Rinder

für diese zu informieren. Auch könnte die gemeinsame Zubereitung und das Mahl eines traditionellen Gerichts Bestandteil des Programms sein. Dabei ist es wichtig, dass sowohl die Bewohner als auch die Touristen die Fragen der anderen offen beantworten. Nur so kann ein interkultureller Austausch entstehen.

Obgleich mit diesen Tourismusformen primär ausländische Touristen angesprochen werden, sollten die madagassischen Besucher nicht außer Acht gelassen werden. So könnten durch die beiden zuerst beschriebenen Tourismusformen auch bewusst Dienst- und Geschäftsreisende angesprochen werden. Insbesondere Aktivitäten im Naturtourismus, aber auch Strandangebote könnten sie, über ihre beruflichen Erledigungen hinaus, zu einem längeren Verbleib veranlassen.

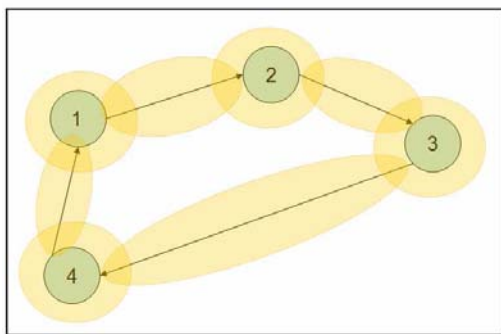
Insgesamt betrachtet ließe sich eine Vielzahl touristischer Aktivitäten in der Region Melaky realisieren, wobei eine Umsetzung derer in CBT-Projekten eine gute Möglichkeit der Partizipation der Bevölkerung darstellt. Es sollte dabei nicht unerwähnt bleiben, dass auch derartige Tourismusformen ihre Schattenseiten haben, weswegen eine nachhaltige Durchführung von besonderer Bedeutung ist.

9.2.2 Räumliches Muster der touristischen Angebote

Madagaskar-Touristen erkunden die Inseldestination meist in Form einer Rundreise (siehe Kapitel 4.2). Innerhalb der Region Melaky hätte eine solche Reiseart den großen Vorteil, nicht nur an einem touristischen Standort, sprich punktuell zu einer Regionalentwicklung beizutragen, sondern auch im Raum weitere Impulse setzen zu können. Abbildung 16 zeigt schematisch das Konzept einer derartigen, flächenmäßigen Entwicklung. In dieser werden verschiedene Besichtigungen attraktiver, touristischer Sehenswürdigkeiten im Rahmen einer Rundreise nacheinander ermöglicht (1-4). Auf den Fahrten zu diesen Attraktionen hat der

Tourist die Möglichkeit, sich von der Landschaft beeindrucken zu lassen. Dabei könnten alternativ zum Verkehrsmittel Geländewagen, je nach Gegebenheiten, auch eine Pirogenfahrt oder eine Mountainbike- oder Motorrad-Tour zur Raumüberwindung angeboten werden. Diese besitzen eine ihnen eigene Attraktivität und werden dementsprechend häufig als Angebot gezielt vermarktet. Innerhalb einer Rundreise gewinnt auch das Umfeld der Strecken und Stationen an besonderer Bedeutung. Zum einen wird das Umland (orange Felder) als Bezugsraum von landwirtschaftlichen Produkten, Baumaterial oder Souvenirs genutzt und zum anderen kann innerhalb dessen das touristische Angebot durch weitere Aktivitäten ergänzt werden. In diesen „Komplementärräumen“ befinden sich gegebenenfalls

Abbildung 16: Flächenhafte Entwicklung



Quelle: Eigene Darstellung

Attraktionen, die lediglich einen Nischenmarkt ansprechen oder nur für ein geringeres Besucheraufkommen angelegt sind, wie z.B. kleinere CBT-Projekte. Folglich stellt eine Rundreise ein Grobgerüst dar, das durch weitere touristische Angebote individuell ausgestaltet werden kann. Manchmal ist der Abstand zwischen zwei touristischen Attraktionen (siehe Abbildung 16) groß, so dass

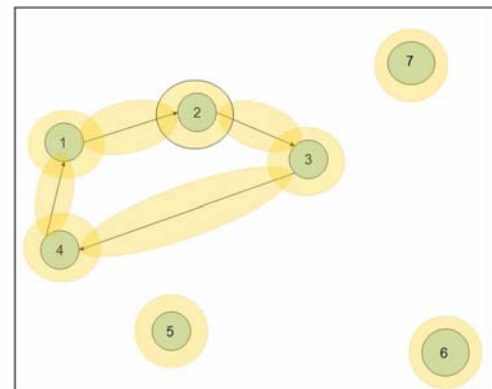
eine Fahrt ohne Zwischenrast nicht empfohlen wird. Hier gilt es touristische Angebote des „Komplementärraums“ zu erschließen oder weitere Attraktionen auf der Strecke künstlich entstehen zu lassen, wie etwa ein Meeresmuseum oder eine Schildkrötenforschungsstation (siehe Kapitel 9.2.1). Die touristischen Angebote der Rundreise können sehr vielfältig sein, indem sie verschiedenen Tourismusformen gerecht werden (vgl. STEINBACH 2003, S. 59; vgl. VORLAUFER 2006, S. 173). Das diversifizierte Programm sollte jedoch als gemeinsames Kennzeichen Authentizität und Nachhaltigkeit in der Umsetzung aufweisen. Von besonderer Bedeutung in der Planung und Vermarktung einer solchen Rundreise ist der NP Tsingy de Bemaraha, dessen Einzigartigkeit zu einer großen Bekanntheit führte und eine große Anziehungskraft auf die Besucher ausübt. Um sich jedoch gegen konkurrierende, über die Region Menabe führende touristische Routen durchsetzen zu können, gilt es, die Exklusivität und Unbekanntheit Melakys zu betonen. Außerdem kann auch im Besonderen mit den weiteren „Highlights“ der Region, wie sie im Workshop identifiziert wurden geworben werden.

Aufgrund unzureichender Infrastrukturausstattung, vor allem im Straßenbau, sind zunächst, wie die Erkenntnisse des Workshops bestätigten, nur wenige Rundreisen überhaupt denkbar. Zu deren Realisierung bedarf es zudem Einrichtungen des Verbleibs und der Verpflegung.

Doch auch in den entlegenen Gebieten besteht die Notwendigkeit einer Entwicklung. Dort könnte der Tourismus einen direkten Beitrag leisten, wenn auf das Verkehrsmittel Hubschrauber oder Kleinflugzeug umgestiegen wird, um die Unwegsamkeit des Geländes zu umgehen (vgl. VORLAUFER 2006, S.35). Die dadurch entstehenden „Fly-In-Destinationen“ würden aufgrund ihrer exklusiven Lage finanzkräftige Kundschaft anziehen (siehe Abbildung 17). RANARIVELO (2009, mdl. Mitteilung) könnte sich zudem eine Einbindung solcher touristischer Attraktionen in das internationale Verkehrsnetz vorstellen und hofft dabei besonders auf den südafrikanischen Quellmarkt. Der damit verbundene, erhöhte Flugverkehr geht mit einer stärkeren Belastung der Umwelt einher. Eine solche touristische Nutzung wäre zudem weiteren Gefahren ausgesetzt: Es ist fraglich, ob Unternehmen mit einem sehr hohen Qualitätsanspruch auf regionale Produkte zurückgreifen und die einheimische Bevölkerung beschäftigen. So genannte Tourismusenklaven, wie sie in Abbildung 14 dargestellt sind, würden zu Recht auf wenig Akzeptanz innerhalb der lokalen Bevölkerung stoßen und wären nicht im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung. Gefahren und Chancen müssen im Vorfeld für jedes geplante Projekt kritisch geprüft werden.

Die Luxus-Lodges Vil Uyana (gehört zur Hotelkette Jetwing Hotel) in Sri Lanka sowie die Guludu Beach Lodge in Mosambik gelten als Best-Practice-Beispiele, die soziales und umweltpolitisches Engagement vorbildlich verbinden und in ihren Regionen zu wichtigen Impuls- und Arbeitgebern geworden sind. Als besonders erwähnenswert erscheint das Ausbildungsprogramm Vil Uyanas, welches im Jahr 2006 für junge Bewohner der benachbarten Dörfer angeboten wurde. Die Guludu Beach Lodge weist eine sehr nachhaltige Unternehmensphilosophie auf und lässt einen Teil ihres erwirtschafteten Einkommens in die, von der Nema Foundation geförderten Projekte, in welchen derzeit zwölf Dorfgemeinschaften von etwa 15.000 Menschen unterstützt werden, zukommen (vgl. PATA 2010, o. S.; vgl. RESPECT 2010, o. S.). Inwieweit derartige Umsetzungen in den entlegenen Gebieten Melakys möglich sind, bleibt für jedes geplante Projekt individuell zu prüfen und hängt von vielen Faktoren und Rahmenbedingungen ab.

Abbildung 17: Flächenhafte sowie punktuelle Entwicklung



Quelle: Eigene Darstellung

9.3 Regionsspezifische Hilfestellungen zur Initiierung einer touristischen Entwicklung

Im Hinblick auf den Handlungsbedarf in der Region Melaky sollte die touristische Nutzung so gestaltet werden, dass sie gezielt zur Problemlösung beiträgt sowie regionsspezifische Gefahren meidet und Chancen nutzt. Dieser Anspruch weist auf die Notwendigkeit eines Gesamtkonzeptes hin, welches die Lebensumstände der Bevölkerung berücksichtigt und auf ihre spezifische Ausgangssituation eingeht (vgl. HÄUSLER 2004, S. 341). Zum einen nehmen die empfohlenen Tourismusformen darauf Bezug und zum anderen werden in der Folge weitere Handlungsempfehlungen aufgeführt. Diese sind nicht als Ablaufschema zu betrachten, sondern betreffen vielmehr die Gestaltung des Tourismus und sind während der gesamten Realisierungsphase von Bedeutung.

- Beachtung traditioneller Führungsstrukturen

Trotz der Einführung staatlicher Verwaltungen, wird an traditionellen Dorfstrukturen weiterhin festgehalten. Insbesondere die älteren männlichen Bewohner genießen hohes Ansehen und Respekt, was es ihnen erlaubt, wichtige Entscheidungen im Dorfleben zu treffen. RATSIMBAZAFY (2009, mdl. Mitteilung) kann aufgrund seiner Erfahrungen, gewonnen in der Mitarbeit bei verschiedenen Entwicklungsprojekten in Melaky, bestätigen, dass Akzeptanz und Unterstützung der Bevölkerung oftmals nur dann erzielt werden kann, wenn in einem ersten Schritt mit den „Alten“ kommuniziert wird und diese in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Um eine nachhaltige touristische Entwicklung, die durch die Partizipation der ländlichen Gemeinde gekennzeichnet ist, zu fördern, gilt es, diese gesellschaftlichen Führungsstrukturen zu berücksichtigen. Von besonderer Bedeutung ist diese Vorgehensweise beispielsweise bei der Implementierung eines CBT oder aber auch bei der Involvierung lokaler Bauern als Lieferanten landwirtschaftlicher Produkte.

- Gestaltung des interkulturellen Austauschs

Um das Aufeinandertreffen ausländischer Touristen mit der lokalen Bevölkerung sozialverträglich zu gestalten, sollten beide Seiten auf die Begegnungen mit den bzw. dem Fremden vorbereitet werden. Für die lokale Gemeinschaft sind einführende Seminare, Schulungen und Aufklärungsarbeit besonders wichtig und könnten beispielsweise von einer NGO oder einem Reiseveranstalter durchgeführt werden. Innerhalb dieser Fortbildungen sollten sich die Dorfbewohner unter anderem auf konkrete Regeln einigen, welche den Touristen im Vorfeld ihres Besuches vorgestellt werden. Das Beispiel des Dorfes Baan Huay Hee zeigt (siehe Kapitel 9.2.1), wie solche Richtlinien aussehen können. Es wird von den Besuchern erwartet, keine freizügige Kleidung zu tragen und das Alkoholverbot zu respektieren. Zudem wird der Wunsch geäußert, dass sie mindestens eine Nacht in Baan Huay Hee übernachten, um einen Einblick in das Alltagsleben zu erhalten. Darüber hinaus

hat die Dorfgemeinschaft für sich entschieden, nicht mehr als 200 Besucher im Jahr empfangen zu wollen (vgl. HÄUSLER 2002, S.50f.).

Eine Auflistung von Richtlinien ist nicht zuletzt aufgrund der bereits existierenden fadys sinnvoll. Das ORTM könnte eine kleine Broschüre erstellen, in der die wichtigsten Regeln formuliert sowie allgemeine Informationen über die Region und ihre Bevölkerung gegeben werden. Diese soll dem zukünftigen Besucher eine Grundlage bieten, der Region ohne Vorurteile zu begegnen und die Bewohner verstehen zu lernen. Eine solche Sensibilisierung scheint besonders wichtig, da bei einer Begegnung von Touristen und lokaler Gemeinschaft ökonomische Ungleichgewichte aufeinander treffen. Das könnte bei den wirtschaftlich besser gestellten Touristen gegebenenfalls zu einem Überlegenheitsgefühl führen, dass eher zum Lehren neigt und kein Austausch auf Augenhöhe zulässt (vgl. STROBEL Y SERRA 1999, S. 30). Aufgrund dessen, aber auch dadurch, dass Begegnungen zwischen Touristen und Gastgebern von Sprachproblemen und kultureller Distanz gekennzeichnet sind, empfiehlt RANARIVELO (2009, mdl. Mitteilung) die Durchführung organisierter Begegnungsangebote in Begleitung eines Fremdenführers, der vermittelt und unterstützend zur Seite steht. Insgesamt betrachtet sollten Ausflüge in die Gemeinde von einer zentralen Stelle, wie dem ORTM, kontrolliert und gesteuert werden. Welche Auswirkungen „Überraschungsbesuche“ auf die isolierten, ländlichen Gemeinschaften nach sich ziehen könnten, ist nicht vorhersehbar.

- Ermöglichung einer Partizipation seitens der regionalen Bevölkerung

Um eine Partizipation der regionalen Bevölkerung am Tourismus zu ermöglichen, müssen zwei grundlegende Voraussetzungen erfüllt werden. Zum einen ist es wichtig, dass die Gesellschaft ihre Beteiligungsmöglichkeiten überhaupt kennt. Dass dies nicht selbstverständlich ist, haben Erfahrungen in Bekopaka oder auch auf Nosy Be gezeigt. Folglich gilt es im Rahmen der Aufklärungsarbeit sowohl auf die Chancen als auch Gefahren hinzuweisen. Dabei erweist es sich als besonders wichtig, das vorhandene Bildungsniveau der Gemeinschaft zu berücksichtigen. Angesichts der hohen Analphabetenrate sollte eine mündliche Vermittlung in madagassischer Sprache Voraussetzung sein. Des Weiteren empfiehlt sich der Einsatz der Lehrfilme „Valorisation des petits métiers du tourisme“ der Organisation GoToMadagascar. Diese veranschaulichen die beruflichen Perspektiven, die mit einem Tourismus einhergehen, indem sie beispielsweise Taxifahrer, Servicekräfte oder Küchenhilfen in Tourismusdestinationen auf Madagaskar portraituren (RANARIVELO 2009, mdl. Mitteilung).

Zum anderen wird die Aktivierung des Mikrofinanzinstituts FARIMBO als eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Bevölkerung an einer wirtschaftlichen und damit auch an einer touristischen Entwicklung aktiv teilhaben kann. Muhammed Yunus, der Gründer der

bekannten und mehrfach ausgezeichneten Grameen-Bank, erklärt die erfolgreiche Nutzung der Kredite durch die Bevölkerung wie folgt: Durch den Zugang zu Mikrokrediten muss die Bevölkerung „nicht mehr auf die Mildtätigkeit anderer warten. Sie spüren, dass sie endlich im Fahrersitz ihres Lebens sitzen. Das ist ein berauschendes Gefühl.“ (SCHÖRDER 2006, S. 97.) Durch das Vertrauen, was diesen Menschen entgegengebracht wird, verändert sich die Psychologie der Menschen: Auch diejenigen, die zuvor als träge und ideenlos galten, nehmen diese Chance aktiv und engagiert wahr. Die „Grameen-Methology“ wird durch bestimmte Mechanismen gestützt, die auf einer Mischung von sozialer Kontrolle und Gemeinschaftsgefühl sowie von Motivation und moralischem Druck beruht. Inwieweit dieses Konzept auf die Region Melaky übertragen werden kann, muss im Hinblick auf die gesellschaftlichen Charakteristika und Rahmenbedingungen geprüft werden. Als interessanter Ansatz erweist sich jedoch die Förderung der Frauen, die von der Grameen-Bank als Kunden bevorzugt werden. Eine Übernahme dieses Ansatzes würde in der Region Melaky einen wichtigen Schritt in Richtung Gender Mainstreaming ausmachen (vgl. SCHRÖDER 2006, S.96f.).

- **Förderung einer ganzheitlichen Entwicklung**

Bei einer touristischen Entwicklung bedarf es weitaus mehr als *„vor Ort beispielsweise ein paar Führer auszubilden, eine Touristenunterkunft zu bauen oder eine Informationsbroschüre zu drucken.“* (STECK/ STRASDAS/ GUSTEDT 1999, S. 16) Es muss auf die einzelnen Stufen der gesamten Dienstleistungskette einer Reise eingegangen werden und diese gilt es aufeinander abzustimmen. Zur Ermöglichung dessen, ist eine Zusammenarbeit und Vernetzung der einzelnen Akteure aus dem Privatsektor (Unternehmen, Verbände), dem öffentlichen Sektor (Gemeinde-, Regionalverwaltungen, Fachbehörden, Ministerien) sowie den NGO's bzw. Selbsthilfeorganisationen (lokale Organisationen, Bevölkerung) Voraussetzung. Sehen diese die touristische Entwicklung der Region als Gesamtaufgabe an, sind ihrer Eigeninitiative keine Grenzen gesetzt. Durch den Input von Wissen, finanziellen Mitteln oder von etwa Steuerungs- und Lenkungs kompetenz können sie die notwendigen Prozesse bereichern und unterstützen. Die bisherigen Ausführungen verdeutlichen, dass insbesondere ländliche Gemeinden bei der Durchführung von CBT Hilfe benötigen. Aufgrund fehlender Grundlagen, die sich in einem meist niedrigem Bildungsniveau sowie fehlender touristischer Kompetenz zeigen, bedarf es einer Beratung der Akteure. Diese sollte sich jedoch nicht nur auf die Anfangsphase konzentrieren, sondern mindestens drei Jahre andauern. Wie die Erfahrung zeigt, führt eine Vernachlässigung von Trainings und Workshops meist zum Scheitern von Tourismusprojekten (vgl. HÄUSLER 2004, S. 341). Zudem müssen solche Projekte auch den touristischen Markt erreichen,

wobei eine Kooperation zwischen privatwirtschaftlichen Reiseunternehmen und dörflichen Tourismusinitiativen unerlässlich erscheint.

Der Tourismus als komplexes System wird in seiner Entwicklung, Ausprägung und Gestaltung von vielerlei Faktoren bedingt. So schränken die genannten Probleme infrastruktureller, ökonomischer, soziokultureller und ökologischer Art die Umsetzung bestimmter Vorhaben ein und beeinflussen nachteilig die touristische Entwicklung. Demnach spielt ein interdisziplinärer, ganzheitlicher Ansatz für eine nachhaltige touristische Entwicklung eine bedeutende Rolle. So können beispielsweise im Hinblick auf eine Zusammenarbeit mit den Zulieferern nur geschäftliche Beziehungen entstehen, wenn diese sich synchron zum Tourismus entwickeln und dadurch fähig sind, einer höheren Nachfrage gerecht zu werden. Des Weiteren ist auch eine Sensibilisierung der Bevölkerung bezüglich Themen wie Umweltschutz, Familienplanung oder etwa innovative Wirtschaftsmethoden von Bedeutung. Worauf diesbezüglich unbedingt Rücksicht genommen werden sollte, wird im nächsten Punkt beschrieben.

- **Sensibilisierung der Bevölkerung**

Bisherige Aufklärungsbemühungen zeigten meist nicht den erwarteten Erfolg, was oftmals mit dem geringen Bildungsniveau begründet wird. ANDRIANOROVELO (2009, mdl. Mitteilung) widerspricht dem jedoch, indem er anführt, dass *„die Menschen in der Region zwar oftmals nicht lesen und schreiben können, was aber nicht bedeutet, dass sie dumm sind oder nichts verstehen.“* Laut LEROUX (2009, mdl. Mitteilung) scheitern Sensibilisierungsmaßnahmen oftmals an der Vorgehensweise, da Standardkonzepte in der Praxis oftmals an ihre Grenzen stoßen. Er erachtet es als wichtig, nah an der Bevölkerung zu sein, ihre Sprache zu sprechen und ihre Lebensumstände zu verstehen. Zudem müssen, wie bereits in einem vorherigen Punkt beschrieben, die traditionellen Gesellschaftsstrukturen beachtet werden. Der Einsatz von Musik könnte als eine gute Hilfestellung betrachtet werden, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu gewinnen (ANDRIANOROVELO; RATSIMBAZAFY 2009, mdl. Mitteilung).

Insgesamt betrachtet können die Möglichkeiten einer touristischen Nutzung und dessen Gestaltung in der Region Melaky sehr vielfältig sein. Eine aktive Tourismuspolitik würde die Möglichkeit bieten den Entwicklungsprozess zu steuern, wobei die genannten Handlungsempfehlungen und Hilfestellungen unbedingt beachtet werden sollten.

10 Resümee und Ausblick

Die Region Melaky im Westen Madagaskars ist von Problemen infrastruktureller, ökonomischer, ökologischer und sozialer Art, welche sich zum Teil gegenseitig bedingen und verstärken, gekennzeichnet. Diese Schwierigkeiten sind in ihren Grundmustern typisch für ländliche Räume in Entwicklungsländern. Dennoch erweist sich Melaky im Vergleich zu den anderen Regionen des Landes hinsichtlich einiger Indikatoren, wie beispielsweise der verkehrsräumlichen Erschließung oder der industriellen Produktivität, als Schlusslicht. Um diese Rückständigkeit zu beheben, bedarf es Maßnahmen zur Regionalentwicklung, die mit dem rapiden Bevölkerungswachstum an Dringlichkeit gewinnen. Im Jahr 2009 hat sich die Erreichbarkeit Melakys durch die Reparation der RIP 107 in Richtung Antananarivo wesentlich verbessert, was besonders in der Regionalhauptstadt Maintirano Hoffnung auf einen zukünftigen Wandel weckt.

Währenddessen stellt die Region in der Landeshauptstadt Antananarivo noch eine große Unbekannte dar. Wenn Assoziationen zu ihr geäußert werden, dann handelt es sich meist um die Dominanz des primären Sektors, aber auch um Unwegsamkeit und Kriminalität. Letzteres Merkmal ist zum Großteil auf das Vorhandensein der *dahalo*, der Zebudiebe, zurückzuführen. Zudem wird die Region rückständig und ländlich wahrgenommen. Demnach ist es nicht verwunderlich, dass sie überwiegend von Fischern, Landwirten und Viehzüchtern aufgesucht wird, die ihrer Arbeit in Subsistenz nachgehen, währenddessen Akademiker meist kein Interesse an ihr als Wohn- und Arbeitsort zeigen.

Lediglich die Regionalhauptstadt Maintirano wird regelmäßig von Dienst- und Geschäftsreisenden frequentiert, die jedoch nur 10% des Besucheraufkommens der Region Melaky ausmachen. Rund 90%, sprich 8.176 Besucher im Jahr 2008, empfängt dahingegen der NP Tsingy de Bemaraha. Die Attraktion dieses Schutzgebietes liegt im Vorhandensein einzigartiger Karstformationen, die eine große, internationale Bekanntheit genießen. Die Besucher reisen jedoch fast ausschließlich über die benachbarte Region Menabe an. Angesichts dessen sind die touristischen Auswirkungen auf Melaky eher gering und nur punktuell anzutreffen.

Im Allgemeinen weist die Region mit ihren kulturellen und natürlichen Attraktionen ein durchaus touristisches Potential auf. Besonders Ursprünglichkeit und Authentizität sind hervorzuheben und können als komparativer Konkurrenzvorteil bewertet werden. Auch der NP Tsingy de Bemaraha, durch den sich die Region deutlich vom Wettbewerb abhebt, ist aufgrund seiner Einzigartigkeit und großen Anziehungskraft als Alleinstellungsmerkmal zu bezeichnen. Obwohl Melaky unzureichend erforscht und entdeckt ist, lassen sich bereits zum derzeitigen Zeitpunkt mögliche touristische Sehenswürdigkeiten identifizieren. Deren Erreichbarkeit über Landwege ist jedoch bisher kaum gewährleistet. Es besteht aktuell meist keinerlei touristische Infrastruktur. Darüber hinaus steht die Region in ihrer touristischen

Entwicklung weiteren ungünstigen Rahmenbedingungen gegenüber. Besonders das Fehlen eines institutionellen Rahmens sowie die unzureichende Unterstützung von staatlicher Seite schränken die Handlungsfähigkeit ein. Aufgrund allgemein schwieriger Voraussetzungen kann der Tourismus keinesfalls als einziger Träger der Regionalentwicklung wirken. Dies liegt vollkommen im Sinne des Konzepts der nachhaltigen Regionalentwicklung, die Monostrukturen zu vermeiden sucht.

Angesichts der vorherrschenden Probleme in der Region Melaky werden mit einem zukünftigen Tourismus große Chancen verbunden. Einem möglichen interkulturellen Austausch wird große Bedeutung beigemessen. Zudem sind weitere positive Effekte im soziokulturellen, infrastrukturellen, wirtschaftlichen und ökologischen Bereich zu erwarten. Doch wie aus der Literatur bekannt, lauern in jeder touristischen Entwicklung unterschiedlichste Gefahren. Dabei scheint die Region aufgrund gesellschaftlicher und ökonomischer Rahmenbedingungen besonders anfällig für eine Etablierung von Sextourismus zu sein.

Der aktuelle Zeitpunkt kann für die Gestaltung eines zukünftigen Tourismus richtungweisend sein. Mit der Straßenreparatur haben sich die Erreichbarkeit der Region und dadurch ihre Ausgangsposition für eine touristische Entwicklung maßgeblich verbessert. Obgleich die aktuelle politische Krise der touristischen Entwicklung entgegenwirkt, so wird durch sie Zeit gewonnen, um eine aktive Tourismuspolitik zu gestalten. Es soll ein Gesamtkonzept entstehen, das auf die regionsspezifischen Rahmenbedingungen und Herausforderungen eingeht. Als besonders wichtig wird die Partizipation seitens der Bevölkerung erachtet. Die regionale Gemeinschaft soll zur Initiierung von Tourismus aufrufen und beitragen, jederzeit eine Möglichkeit zur Mitbestimmung haben, was eine Akzeptanz der geplanten Projekte nach sich zieht. Voraussetzung dafür ist es jedoch, einen organisatorischen Rahmen zu schaffen und zudem die Unterstützung einer externen Institution mit ganzheitlichem tourismusfachlichen Know-how in Anspruch zu nehmen.

Die Möglichkeiten einer touristischen Nutzung der Region Melaky sind vielfältig, wobei diese Arbeit herausgestellt hat, dass insbesondere Aktivitäten im Wissenschafts- oder projektbezogenen Tourismus sowie im Natur- und Kulturtourismus angestrebt werden sollten. Diese sind insgesamt betrachtet nachhaltig zu gestalten, wobei eine Durchführung durch die Gemeinde innerhalb eines CBT eine passende Option zu sein scheint. Um die bisherigen, nur punktuell vorzufindenden touristischen Effekte über die Region zu verteilen, bietet sich ein Rundreisetourismus, dessen Erweiterung durch Fly-In-Destinationen zu prüfen ist. Im Allgemeinen ist mit einer solch flächenmäßigen touristischen Nutzung auch die Verbreitung negativer Begleiterscheinungen verbunden. Um diese zu vermeiden oder vermindern, müssen weitere Gestaltungsmaßnahmen und ein regelmäßiges Monitoring genutzt werden, wie sie in der Ausarbeitung ausführlich beschrieben wurden.

Ungünstige Rahmenbedingungen lassen aller Voraussicht nach nur eine langsame touristische Entwicklung der Region Melaky zu. Es besteht kein Zweifel daran, dass der Tourismus nicht als einziges Mittel der Regionalentwicklung gesehen werden kann. Inwieweit er jedoch einen Beitrag leistet und dadurch eine Chance für die nachhaltige Regionalentwicklung der Region Melaky darstellt, hängt von vielen Faktoren ab und kann folglich an dieser Stelle nicht eindeutig beantwortet werden. Prinzipiell ist dies bei einer Orientierung an den, in der Ausarbeitung, vorgegebenen Handlungsempfehlungen und der Wirkung eines Gesamtkonzepts durchaus möglich. Dennoch nimmt die Verfasserin auch Schwachpunkte wahr, die den Erfolg einer nachhaltigen Regionalentwicklung in Gefahr bringen. Generell ist es bei einem endogenen Ansatz wichtig, dass sich die Menschen einer Region für kollektive Ziele einsetzen und dass ihr Vorhaben bei übergeordneter Ebene Unterstützung findet. Ob diesen beiden Aspekten bei einer touristischen Entwicklung der Region Melaky entsprochen werden kann, bleibt fragwürdig. Um regionale Stoff- und Wertschöpfungskreisläufe zu initiieren, müssen sich diese synchron zum Tourismus entwickeln. Denn wie soll eine Landwirtschaft, die gerade mal den Eigenverbrauch deckt, für die Besucher der Region Produkte zur Verfügung stellen? Nicht zuletzt entscheidet auch die touristische Nachfrage über die Entwicklung. Bezüglich dessen kann aber aufgrund der aktuellen Krise nur schwerlich eine Prognose gegeben werden. Auch wenn der Tourismus zunächst nur als Nebenverdienst angesehen werden soll, ist es fraglich, ob er dem Wettrennen mit den Problemen der Region gewachsen ist. Für jede zukünftige Umsetzung eines Tourismusprojektes bedarf es in der Konsequenz adäquate Handlungsstrategien, um auf die möglichen negativen Effekte vorbereitet zu sein und positive Auswirkungen gezielt zu fördern. Wie während der Feldforschung deutlich wurde, sind besonders im kulturellen Austausch zwischen Einheimischen und Touristen große Chancen zu sehen. Dieser könnte zu einer Öffnung der Gesellschaft im Hinblick auf neue Ideen beitragen sowie Anstöße und Anregungen für das Leben der Bewohner und für ihre wirtschaftlichen Aktivitäten geben. Solche Begegnungen gilt es durch den Tourismus zu unterstützen, wodurch ein wesentlicher Beitrag zur Regionalentwicklung geschaffen werden würde.

Conclusions et perspectives

La région de Melaky située à l'ouest de Madagascar est une région caractérisée par des problèmes d'infrastructure, économiques, écologiques et d'ordre social qui, en partie, se conditionnent réciproquement. Leurs schémas fondamentaux sont typiques pour les espaces ruraux des pays en voie de développement. Malgré tout, en tenant compte de certains indicateurs tels que l'aménagement des voies de transport ou la productivité industrielle, la région de Melaky reste encore la lanterne rouge. Pour remédier à ce retard, il est impératif de prendre les mesures nécessaires qui, en raison de la croissance rapide de la population, deviennent de plus en plus urgentes. Grâce à la réfection de la RIP 107 en direction d'Antananarivo en 2009, l'accessibilité de Melaky a pu être améliorée de manière significative qui, en particulier dans la capitale de région Maintirano, est associée à l'espoir d'une mutation future.

Cependant, la région est encore une grande inconnue pour la capitale. Et si une chose est liée à elle, c'est généralement la dominance du secteur primaire ainsi que l'impraticabilité des routes et la criminalité. La dernière caractéristique est en majeure partie attribuée à la présence des *dahalo*, c'est-à-dire les voleurs de zébus. De plus, la région est perçue comme arriérée et rurale. En conséquence, rien de moins étonnant qu'elle soit peuplée par des pêcheurs, des paysans et des éleveurs de bétail qui exercent leur travail en subsistance alors que les professions académiques ne montrent généralement pas d'intérêt pour elle.

La capitale de région Maintirano qui ne représente que 10 % des visiteurs de la région de Melaky est la seule ville dans laquelle séjournent régulièrement des prestataires de service et des hommes d'affaire. Par contre en 2008, 90 % des visiteurs, en l'occurrence 8176 personnes, ont visités le Parc National Tsingy de Bemaraha. La grande attraction de cette zone protégée est fondée sur les formations de karst uniques qui jouissent d'une notoriété internationale. Toutefois, les visiteurs qui viennent au parc s'y rendent exclusivement à partir de la région voisine de Menabe. Donc, les répercussions en matière de tourisme sur Melaky sont faibles et uniquement ponctuels.

En principe, la région possède un potentiel touristique grâce à ses attractions culturelles et naturelles. L'état naturel et l'authenticité sont particulièrement à souligner et, dans la comparaison, peuvent être considérés comme un avantage concurrentiel. De même, de par son caractère unique et sa grande attraction, le Parc National *Tsingy de Bemaraha* doit être considéré comme un avantage grâce auquel la région peut se distinguer de la concurrence. Bien que Melaky soit insuffisamment explorée et découverte, il est quand même possible d'identifier des sites touristiques possibles. Malheureusement, dans la plupart des cas, leur accès par voie routière ne peut pas être assuré avec de surcroît l'absence totale d'une infrastructure touristique. De plus, la région est confrontée à d'autres conditions fondamentales défavorables pour son développement touristique. En particulier, le manque

d'un cadre institutionnel et l'assistance insuffisante de la part de l'état contribuent à limiter leur capacité d'agir. En raison des conditions générales difficiles, le tourisme ne peut en aucun cas être le seul garant pour un développement régional ; une constatation qui va complètement dans le sens d'une conception pour un développement régional durable qui cherche à éviter les monostructures.

Face à ces problèmes dominants, la région de Melaky considère le tourisme comme une grande chance avec une signification importance donnée aux échanges culturels. De plus, des effets positifs dans les secteurs socioculturels, infrastructurels, économiques et écologiques sont également prévisibles. Toutefois, le développement touristique contient aussi une multitude de dangers ; c'est-à-dire qu'en raison des conditions sociales et économiques, la région semble être particulièrement sensible au développement d'un tourisme sexuel.

La période actuelle peut être déterminante pour l'aménagement d'un tourisme futur. La réfection de routes a conduit à une amélioration considérable de l'accessibilité de la région et en conséquence sa position pour le développement touristique. Par contre, la crise politique actuelle agit contre ce développement mais laisse le temps pour une politique touristique active. Celle-ci devra créer une conception globale capable de réagir aux conditions de base et aux enjeux spécifiques à la région. Dans ce cadre, la collaboration de la population est considérée comme un élément particulièrement important. Elle doit participer à l'initialisation, générer des moyens d'intervention pour réaliser l'acceptation des projets prévus. Une condition fondamentale à cet effet est la mise en place d'un cadre organisationnel avec le recours de l'assistance d'une institution externe dotée d'un savoir-faire global en matière de tourisme.

Les possibilités d'une valorisation touristique de la région de Melaky sont multiples, toutefois avec l'ambition de développer des activités pour un tourisme scientifique ou lié à des projets spécifiques et orienté vers la nature et la culture. Ceux-ci devront être aménagés de manière durable et la réalisation par la commune au sein d'un CBT semble être une option appropriée. A cet effet, un tourisme à circuits peut être proposé pour répartir sur toute la région les effets touristiques ponctuels déjà constatés avec l'examen d'une extension ponctuelle avec des « Fly-in destinations ». En règle générale, une telle exploitation touristique sur une grande superficie est également liée au développement d'effets secondaires touristiques néfastes. Pour éviter ou restreindre ces effets, il sera impératif de prendre des mesures complémentaires au cours du processus d'aménagement avec une surveillance régulière tel que décrit en détail dans l'élaboration.

Selon toutes les prévisions, un cadre défavorable ne permettra qu'un lent développement touristique de la région de Melaky. Sans aucun doute, le tourisme ne doit pas être considéré comme étant le seul moyen apte à générer un développement régional. Toutefois, dans

quelle mesure il pourra y contribuer avec la chance d'un développement durable pour la région de Melaky dépend de nombreux facteurs et ne pourra pas être répondue de manière évidente dans les conclusions présentes. En principe, une réponse peut être donnée si les actions prescrites recommandées sont mises en œuvre et qu'une conception globale puisse agir. Toutefois, l'auteur est conscient des points faibles qui pourraient mettre une telle application en danger. En règle générale, l'important dans un développement régional endogène est que les gens de la région s'engagent pour les objectifs collectifs et que leur projet trouve le soutien à un niveau supérieur. Que ces deux aspects seront réalisés pour le développement touristique de la région de Melaky reste douteux. Pour initialiser des circuits de création de valeurs, il est nécessaire qu'ils se développent de manière synchronisée avec le tourisme. Car, comment une agriculture qui est tout juste en mesure de répondre aux propres besoins peut-elle mettre à disposition des produits pour ses visiteurs ? Par conséquent, pour contribuer à un développement régional durable, le tourisme devra être organisé et aménagé de manière ciblée. Un tel projet nécessite un investissement considérable que la région n'est pas disposée à fournir. Notamment, la demande en produits touristiques agit également sur le développement. Donc, en raison de la crise actuelle, il n'est pas possible d'établir des prévisions. Même si, actuellement, le tourisme n'est qu'un revenu complémentaire, la question doit être posée si la région est capable de surmonter ces problèmes. L'opinion de l'auteur est que l'impulsion significative que le tourisme peut donner est sa contribution à l'ouverture de la société vers de nouvelles idées, de donner des impulsions et des stimulations pour la vie des habitants et leurs activités économiques dans le cadre de rencontres interculturelles.

LITERATURVERZEICHNIS:

ADERHOLD, P./ LASSBERG, D./ STÄBLER, M./ VIELHABER, A. (2000): Tourismus in Entwicklungsländern. Eine Untersuchung über Dimensionen, Strukturen, Wirkungen und Qualifizierungsansätze im Entwicklungsländer-Tourismus - unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Urlaubsreisemarktes. (Schriftenreihe für Tourismus und Entwicklung des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e. V.). Ammerland.

ADERHOLD, P./ KÖSTERKE, K./ VAN LASSBERG, D./ VIELHABER, A. (2006): Tourismus in Entwicklungsländer. Eine Untersuchung über Dimensionen im Entwicklungsländer-Tourismus - unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Urlaubsreisemarktes. (Schriftenreihe für Tourismus und Entwicklung des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e. V.). Ammerland.

ALBRECHT, W. (HRSG.) (1995): Tourismus - Regionalentwicklung - Nachhaltigkeit. (Greifswalder Beiträge zur Rekreatiogeographie/ Freizeit- und Tourismusforschung, Band 6). Greifswald.

ALVAREZ, S. (2010): Photo Gallery. Living on a Razor's Edge.
<http://ngm.nationalgeographic.com/2009/11/stone-forest/alvarez-photography> (29.06.2010).

ANGAP (ASSOCIATION NATIONALE POUR LA GESTION DES AIRES PROTEGEES) (2008): Parc national Tsingy de Bemaraha. www.tsingy-madagascar.com/ (14.06.2010).

ASHLEY, C./ ROE, D./ GOODWIN, H. (2001): Pro-Poor Tourism Strategies: Making Tourism work for the Poor. London.

ATW CONSULTANTS (2009) : Enquête visiteurs pour la filière tourisme à Madagascar. Rapport final. Antananarivo.

AUSWÄRTIGES AMT (2009a): Madagaskar. Wirtschaft. www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Madagaskar/Wirtschaft.html (04.04.2010).

AUSWÄRTIGES AMT (2009b): Madagaskar. Innenpolitik. www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Madagaskar/Innenpolitik.html (04.04.2010).

AUZIAS, D./ LABOURDETTE, J.-P. (2008): petit futé - Madagascar. Paris.

BAUDIN, E. (1937): Chez les Sakalava. - In: La Revue de Madagascar, Nr. 20, S. 7-40.

BECKER, C. (1995): Nachhaltige Regionalentwicklung mit Tourismus: Ein Strategierahmen. - In: BECKER, C. (HRSG.): Ansätze für eine nachhaltige Regionalentwicklung mit Tourismus. (Berichte und Materialien des Instituts für Tourismus, Nr.14). Berlin. S. 7-19.

BENSON, A. (2005): Research tourism. Professional travel for useful discoveries. - In: NOVELLI, M. (HRSG.): Niche Tourism. Contemporary issues, trends and cases. Oxford. S. 133-142.

BEYER, M./ HÄUSLER, N./ STRASDAS, W. (2007): Tourismus als Handlungsfeld der deutschen Entwicklungszusammenarbeit – Grundlagen, Handlungsbedarf und Strategieempfehlungen. Berlin.

BFS (Bundesamt für Statistik) (2009): Statistisches Lexikon der Schweiz. Streckennetz nach Verkehrsträgern. www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/11/22/lexi.html (04.05.2010).

- BMU (BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT) (2008): Ramsar-Konvention. www.bmu.de/naturschutz_biologische_vielfalt/internationaler_naturschutz/ramsar-konvention/doc/36830.php (30.06.2010).
- BÖCK-FRIESE, A. (2003): Zukünftige ambulante medizinische Versorgung in der Region Mecklenburgische Seenplatte. - In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 12/2003, S. 771-778.
- BONAUER, L./ BRANDENBURGER, U./ PLÜSS, C. (2004): Fair handeln - Auch im Tourismus. Basel.
- BOTHMER, E. (2009): Recht auf internationale Unterstützung. Interview mit Burkhard Margraf. - In: Entwicklung und Zusammenarbeit, Nr. 1/2009, S. 31-33.
- BRUGGER, E. A. (1985): Endogenous Development: A Concept between Ideology and Reality. - In: BASSAND, M./ HEINTZ, P. (HRSG.): Endogenous Development: a Myth or a Path? - Problems of Economic Self-Reliance in the European Periphery. Aldershot, Hampshire. S. 25-39.
- BÜTOW, M. (1995): Regionalentwicklung und Tourismus. - In: ALBRECHT, W. (HRSG.): Tourismus - Regionalentwicklung - Nachhaltigkeit. (Greifswalder Beiträge zur Rekreatiogeographie/ Freizeit- und Tourismusforschung, Band 6). Greifswald. S. 12-24.
- CLIFFORD, J. (1999): Kulturen auf der Reise. -In: HOERNING, K. H./ WINTER, R. (HRSG.): Widerspenstige Kulturen: Cultural Studies als Herausforderung. Frankfurt a. M.. S. 476-513.
- DÄRR, W./ HEIMER, K. (2009): Reise Know-how. Madagaskar-Handbuch für Individuelles Entdecken. Bielefeld.
- DAS SCHWEIZER PARLAMENT (2003): Curia Vista - Geschäftsdatenbank. www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20043039 (03.06.2010).
- DGEF (DIRECTION GENERALE DE L'ENVIRONNEMENT ET DES FORETS) (HRSG.) (2009): Prestations d'appui à la finalisation du zonage forestier regional et la mise en place d'un site Koloala dans la DREF Melaky. Rapport d'etudes socioeconomiques. o. O.
- DÜRR, B. (2007): Maintirano. www.klimadiagramme.de/Afrika/maintirano.html (28.05.2010).
- FITAFAM (HRSG.) (2005) : Plan communal de developpement de la commune urbaine de Maintirano. o. O.
- ESCOBAR, J. G. (2000): Blickwechsel. www.fairunterwegs.org/laender/peru/blickwechsel.html (28.06.2010).
- FLEISCHHAUER, A./ AMEND, T./ EIBING, S. (2008): Zwischen Kochherden und Waldgeistern: Naturerhalt im Spannungsfeld von Energieeffizienz und alten Bräuchen - Anregungen aus Madagaskar. (Nachhaltigkeit hat viele Gesichter, Nr. 5.). Heidelberg.
- FLICK, U./ KARDORFF, E./ STEINKE, I. (2007): Was ist qualitative Forschung? - In: FLICK, U./ KARDORFF, E./ STEINKE, I. (HRSG.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek. S. 13-29.
- FTM (FOIBEN - TAOSARINTANIN' I MADAGASIKARA) (HRSG.) (2006): Madagasikara et ses 22 Régions et les 5 Continents. o.O.

- FTV (FISCHER TASCHENBUCHVERLAG) (HRSG.) (2007): Der Fischer Weltalmanach 2008. Zahlen-Daten-Fakten. Frankfurt.
- FTV (FISCHER TASCHENBUCHVERLAG) (HRSG.) (2009): Der Fischer Weltalmanach 2010. Zahlen-Daten-Fakten. Frankfurt.
- FREYER, W. (2006): Tourismus - Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. München.
- FREYER, W. (2007): Tourismus-Marketing. Marktorientiertes Management im Mikro- und Makrobereich der Tourismuswirtschaft. München.
- GATO AG (2004): Plan Directeur Touristique pour Madagascar. Rapport final. o. O.
- GDI (GOTTLIEB DUTTWEILER INSTITUT) (2006): Die Zukunft des Ferienreisens - Trendstudie. www.stnet.ch/files/?id=11971 (06.05.2010).
- GEO (HRSG.) (2006): Themenlexikon in 20 Bände. Unsere Erde 2. Mannheim.
- GETT (GROUPE D'EXPERTS EN TRANSFER DE TECHNOLOGIES (HRSG.) (2007): Transfert de technologies et estimation des besoins prioritaires dans le cadre des changements climatiques. Rapport final. Antananarivo.
- GREINER, C./ SCHNEGG, M. (2009): Leben zwischen Stadt und Land. - In: Entwicklung und Zusammenarbeit, Nr. 6/2009, S. 254-255.
- GTDR (GROUPE DE TRAVAIL DE DEVELOPPEMENT RURAL) (HRSG.) (2005): Plan Régional de Développement Melaky. o. O.
- GTDR (GROUPE DE TRAVAIL DE DEVELOPPEMENT RURAL) (HRSG.) (2008): Monographie de la Region Melaky. o. O.
- GDTR (GROUPE DE TRAVAIL DE DEVELOPPEMENT RURAL) (HRSG.) (2010): Plan Régional de Développement Melaky. o. O.
- HAHNE, U. (1984): Ökologische Regionalentwicklung. Anmerkungen zu einer „endogenen“ Entwicklung aus regionalökonomischer Sicht. - In: Informationen zur Raumentwicklung, Nr. 1+2/1984, S. 53-62.
- HAHNE, U. (1986): Von der eigenständigen zur ökologischen Regionalentwicklung? - In: raumpolitische argumente, Nr. 4/1986, S. 1-24.
- HANKE, S. (2007): Förderung der Demokratie in einem fragilen politischen Kontext - das Beispiel Madagaskar. -In: BMZ (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG) (HRSG.): Fragile Staaten - Beispiele aus der entwicklungspolitischen Praxis. Baden-Baden. S. 88-99.
- HÄUSLER, N. (2002): Bananenblatt statt Alufolie. - In: Südwind-Magazin, Nr. 11/2002, S. 50-52.
- HÄUSLER, N./ STRASDAS, W. (2002): Training Manual for Community-based Tourism. Zschortau.
- HÄUSLER, N. (2004): Auf Reisen gegen Armut. - In: Entwicklung und Zusammenarbeit, Nr. 8/2004, S. 340-341.

HELLER, A. (1990): „Der Einfall touristischer Horden führt zur Ausrottung des Schönen...“. - In: HAS, M./ LUDWIG, K./ NEUER, M. (HRSG.): Der neue Tourismus: Rücksicht auf Land und Leute. München. S. 158-163.

HOMANN, R. (2002): Die Zukunft des Tourismus. Kelkheim.

INSTAT (INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE) (HRSG.) (2005): Monographies communes rurales. Antananarivo.

INSTAT (INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE) (HRSG.) (2004): Les 22 régions en chiffre. Antananarivo.

JIRAMA (2010) : Site d'électricité de la Jirama à Madagascar.
www.jirama.mg/index.php?w=scripts&f=Jirama-page.php&act=siteelec (18.06. 2010).

KAMP, C. (2009): Gesellschaftliche Verantwortung entlang der Wertschöpfungskette. - In: TourismWatch, 59/2009, <http://www.tourism-watch.de/node/1359> (20.07.2010).

KANE, M. (1997): Abgelegenheit als Chance? Alternativer Dorftourismus im Senegal. - In: STOCK, C. (HRSG.): Trouble in paradise - Tourismus in die Dritte Welt. Freiburg. S. 213-216.

KOHLHÖFER, P. (2010): Operation geplündelter Wald. - In: GEO, Nr. 4/2010, S. 44-60.

KÖSTERKE, A. (2009): Meet-the-People- Befragung zur Ansprechbarkeit deutscher Urlauber für organisierte Begegnungen mit Einheimischen in Entwicklungs- und Schwellenländern. (Schriftenreihe für Tourismus und Entwicklung des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e. V.). Ammerland.

LEROUX, G. (2006): Tortues des Iles Barren. www.tortuesilesbarren.org/ (19.06.2010).

LEROUX, G. (2007): Rapport de Mission aux Iles Barren. o. O.

LEROUX, G./ RATOTONIRINA, B./ CICCIONE, S./ HAWAWINI, S. (2010): First report of *Chelonia mydas* affected by cutaneous fibropapillomatis on the West coast of Madagascar. - In: Indian Ocean Turtle Newsletter, Nr.11/2010, S. 13-17.

LESER, H./ HAAS, H.-D./ MOSIMANN, T./ PAESLER, R. (2001): DIERCKE-Wörterbuch Allgemeine Geographie. Braunschweig.

LOHMANN, M./ ADERHOLD, P./ ZAHL, B. (2004): Urlaubsreisetrends 2015. Kiel.

LOMBARD, J. (1988): Le Royaume Sakalava du Menabe. Essai d'analyse d'un système politique à Madagascar. Antananarivo.

LÜBBEN, C. (1995): Internationaler Tourismus als Faktor der Regionalentwicklung in Indonesien untersucht am Beispiel der Insel Indonesien. (Abhandlungen - Anthropogeographie, Band 54). Berlin.

MAEP (MINISTERE DE L'AGRICULTURE, DE L'ELEVAGE et DE LA PECHE) (HRSG.) (2003): Monographie de la Region Melaky. Antananarivo

MAURER, M. (1992): Tourismus in der Dritten Welt. Ein kritisches Lesebuch mit Denkanstößen. Bern.

McMAHON, E. O. (1892): The Sakalava and their Customs. - In: The Antananarivo Annual and Madagascar Magazine. A Record of Information on the topography and Natural Productions of Madagascar, and the customs, traditions, language and religious beliefs of its people, Nr.16/1892, S. 387-393.

MCT (MINISTERE DE LA CULTURE ET DU TOURISME) (2007): Statistiques du Tourisme 2006. Antananarivo.

MEEFT (MINISTERE DE L'ENVIRONNEMENT DES EAUX ET FORETS ET DU TOURISME) (HRSG.) (2008): Profil National sur la gestion rationnelles des produits chimiques. Antananarivo.

MEFB (MINISTERE DE L'ECONOMIE, DES FINANCES ET DU BUDGET) (HRSG.) (2006): Enquête periodique auprès des menages 2005. Rapport Principal. Antananarivo.

MESSERLI, P. (2005) : Brandrodung auf Madagaskar. Lösungsansätze für das Dilemma zwischen kleinbäuerlicher Existenzsicherung und Ressourcenschutz. - In: Geographische Rundschau, 57/2005, Heft 4, S. 50-57.

MEUSER, M./ NAGEL, U. (2003): Experteninterview. - In: BOHNSACK, M./ MAROTZKI, W./ MEUSER, M. (HRSG.): Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung. Opladen. S. 57-58.

MNP (Madagascar National Parks) (2010): Madagascar National Parks. www.parks-madagascar.com/madagascar-national-parks.php?Navigation=26_ (28.05.2010).

MPT (MADAGASCAR PROMOTION TEAM) (HRSG.) (2006): Madagascar: Branding Marketing Promotion. o. O.

MTA (MINISTERE DU TOURISME ET L'ARTISANAT) (2009): Statistiques du Tourisme 2008. Antananarivo.

MTA (MINISTERE DU TOURISME ET L'ARTISANAT) (2010): Statistiques du Tourisme 2009. Antananarivo

MÜLLER, B. (1996): Naturschutz durch Tourismus? Probleme und Perspektiven des Ökotourismus in Entwicklungsländern. - In: MEYER, G./ THIMM, A. (HRSG.): Tourismus in der Dritten Welt. Mainz. S. 46-72.

MÜLLER, H. (1995): Nachhaltige Regionalentwicklung durch Tourismus: Ziele - Methoden - Perspektiven. - In: STEINECKE, A. (HRSG.): Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Strategien und Lösungsansätze. (ETI-Texte, Heft 7). Trier. S. 11-18.

MÜLLER, H./ SCHEURER, R. (2004): Angebots-Inszenierung in Tourismus-Destinationen. (Jahrbuch der Schweiz Tourismus-Wirtschaft 2004 des Forschungsinstituts für Freizeit und Tourismus). Bern.

NIESCHLAG, R./ DICHTL, E./ HÖRSCHGEN, F. (2002): Marketing. Berlin.

ONE (Office National pour L'Environnement) (HRSG.) (2006a): Région Melaky, Ouest de Madagascar: promotion d'un outil pédagogique en matière d'éducation et de sensibilisation relatives à l'environnement et à la conservation de la biodiversité. Antananarivo.

ONE (Office National pour L'Environnement) (HRSG.) (2006b): Tableau de Bord Environnemental Région Melaky 2006. Antananarivo.

- ONTM (Office National du Tourisme de Madagascar) (2010): Visites et Découvertes. www.madagascar-tourisme.com/home.php (05.05.2010).
- OPASCHOWSKI, H. W. (2001): Das gekaufte Paradies. Tourismus im 21. Jahrhundert. Hamburg.
- OPASCHOWSKI, H. W. (2002): Tourismus. Eine systematische Einführung - Analysen und Prognosen. Opladen.
- OSTERHAUS, A. (1997): Madagaskar (Beck'sche Reihe; Nr. 867). München.
- PATA (Pacific Asia Travel Association) (2010): Best Practices. www.pata.org/best-practices (18.07.2010).
- PETERS, U./ WITZEL, A. (1995): Regionale Nachhaltigkeit- von der Idee zum Leitbild regionaler Entwicklung. - In: STEINECKE (HRSG.): Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Strategien und Lösungsansätze. (ETI-Texte, Heft 7). Trier. S. 19-31.
- POESEN, J. (HRSG.) (2003): Gully erosion and global change. Amsterdam.
- PRIORI (2010): Reise zu Schildkröten und Dinosauriern. www.priori.ch/d_reisen/default.htm (25.06.2010).
- PUTSCHÖGLE, M. (2003): Ausgerechnet Madagaskar. - In: Die Zeit, Nr. 12/2003, S. 29-30.
- RANDRIANJA, S. (2009): Tanz in die Anarchie. Seit dem Sturz des gewählten Präsidenten ist Madagaskar ohne legitime Regierung. - In: welt-sichten, 7/2009, S. 34-28.
- RATSIAZO, L. (2008): Total, nouvel opérateur majoritaire de Bemolanga. www.madagascar-tribune.com/Total-nouvel-operateur-majoritaire,8910.html (09.05.2010).
- RAUCH, T./ REDDER, A. (1987): Autozentrierte Entwicklung in ressourcenarmen ländlichen Regionen durch kleinräumige Wirtschaftskreisläufe. - In: Die Erde, Nr. 118/1987, S. 109-126.
- RESPECT (INSTITUT FÜR INTEGRATIVEN TOURISMUS UND ENTWICKLUNG) (HRSG.) (2010): Tourismus und Afrika. Wien.
- REUBER, P./ PFAFFENBACH, C. (2003): Methoden der empirischen Humangeographie. Beobachtung und Befragung. Braunschweig.
- SAPM (SYSTEM OF PROTECTED AREAS OF MADAGASCAR (HRSG.) (2008): Madagascar Conservation Digital atlas. Antananarivo.
- SARRASIN, B. (2007): Géopolitique du tourisme à Madagascar : de la protection de l'environnement au développement de l'économie. -In: Hérodote, Nr. 127/ 2007, S. 124-150.
- SCHWAB, T. (2008): Daewoo kauft Madagaskar auf. www.fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/1669756_Daewoo-kauft-Madagaskar-auf.html (05.05.2010).
- SCHRÖDER, J. (2006): Nazma Begums Anleihe auf die Zukunft. - In: Geo, Nr. 10/2006, S. 94-102.
- SHARPLEY, R./ SHARPLEY, J. (1997): Rural Tourism. An Introduction. Oxford.
- SHEA, N. (2010): Ein Leben auf scharfer Kante. - In: National Geographic, Nr. 2/2010, S.123-125.

- SHIVA, V. (1989): Das Geschlecht des Lebens Frauen. Ökologie und Dritte Welt. Berlin.
- SICK, W.-D. (1979): Madagaskar. Tropisches Entwicklungsland zwischen den Kontinenten. (Wissenschaftliche Länderkunden; Band 16). Darmstadt.
- SOVIS, W. (1993): Die Entwicklung von Leitbildern als strategische Analyse- und Planungsmethode des touristischen Managements. - In: ZINS, A. (HRSG.): Strategisches Management im Tourismus. Wien, New York. S. 31-66.
- SPIEGEL ONLINE (HRSG.) (2000): „Lebendes Fossil“ - Taucher stoßen auf prähistorischen Fisch. www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,druck-105724,00.html (20.07.2010).
- SPITZECK, H. (2010): Wohin mit dem Müll?
www.eed.de/de/de.col/de.col.a/de.sub.02/de.sub.project/de.project.13/index.html
(09.06.2010).
- STADELMANN, F. (1998): Die vergessene Provinz Madagaskars.
www.priori.ch/d_berichte/default2.htm (18.06.2010).
- STADELMANN, F. (2009): Madagaskar: Symbiose zwischen Gestern und Heute.
<http://home.datacomm.ch/kadugli/Inhalt.htm> (19.05.2010).
- STATISTISCHES BUNDESAMT (HRSG.) (1984): Statistik des Auslandes. Länderbericht Madagaskar. Stuttgart, Mainz.
- STECK, B./ STRASDAS, W./ GUSTEDT, E. (1999): Tourismus in der Technischen Zusammenarbeit. Ein Leitfaden zur Konzeption, Planung und Durchführung von projektbegleitenden Maßnahmen in der ländlichen Entwicklung und im Naturschutz. Eschborn.
- STEINBACH, J. (2003): Tourismus. Einführung in das räumlich-zeitliche System. München.
- STRASDAS, W. (2007): sanf-öko-fair. Zur Entwicklung des Nachhaltigen Tourismus. Stuttgart.
- STROBEL Y SERRA, J. (1999): Reisen als Lernfeld. - In: STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS UND ENTWICKLUNG E.V. (HRSG.): Tourismus verstehen. München. S. 30-31.
- THE PEREGRIN FUND (2003): Madagascar Fish-Eagle Conservation.
www.peregrinefund.org/archived_conserve.asp?mode=view&ConserveID=50&category=Madagascar%20Project&conserveid1=68 (09.07.2010).
- THIEM, M. (1998): Kulturwandel durch Reisen? Die Bedeutung des Tourismus für die Kultur touristischer Ziel- und Quellgebiete. - In: Tourismus - Gewinn oder Verlust von Identität?: Die Wechselwirkung von Kultur und Tourismus. (Dokumentation einer Studienkonferenz der Thomas-Morus-Akademie Bensberg, Bensberger Protokolle 88). Bergisch Gladbach. S. 25-37.
- TURNER, A. (2009): Verletzende Tradition. - In: Entwicklung und Zusammenarbeit. Nr. 11/2009, S. 408-410.
- UN (United Nations) (2010): Madagascar Action Plan.
www.un.org/esa/coordination/Alliance/MADAGASCAR%20ACTION%20PLAN.htm
(10.06.2010).

UZQUIANO, C. (2005): Mexiko: Das Centro Mexicano de la Tortuga in Mazunte.
http://www.caiman.de/12_05/art_2/index.shtml. (12.07.2010).

VOGEL, W. (2007): Naturtourismus und Umweltbildung. Widerspruch oder Chance für Schleswig-Holstein. - In: KELM, R. (HRSG.): Von der Landschaftsgeschichte zur touristischen Zukunft. Entwicklung von Kultur- und Naturtourismus als Chance für den ländlichen Raum. Heide. S. 9-23.

VORLAUFER, K. (1996): Tourismus in Entwicklungsländer. Darmstadt.

WENZEL, E./ KIRIG, A. (2006): Tourismus 2020. Die neuen Sehnsuchtsmärkte. Kelkheim.

WIEDENROTH, G. (2007): Tourist müsste man sein.
www.friedenspaedagogik.de/service/karikaturen_fuer_die_bildungsarbeit/armut/tourist_muesste_man_sein (24.06.2010).

WINKER, P. (2007): Empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie. Heidelberg.

WTO (WORLD TOURISM ORGANIZATION) (2004): Tourisme and Poverty Alleviation. Madrid.

WTO (WORLD TOURISM ORGANIZATION) (HRSG.) (2005): Making Tourism more Sustainable. Madrid, Paris.

WWF (WORLD WILDLIFE FOUND) (2005): Madagaskar - Insel der Waldgeister.
www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/pdf_misc-alt/projektblaetter/Projektblatt_Madagaskar__05_06.pdf (10.06.2010).

WWF (WORLD WILDLIFE FOUND) (2010a): Global 200 - Die Arche Noah der Lebensräume. www.wwf.de/regionen/global-200 (19.05.2010).

WWF (WORLD WILDLIFE FOUND) (2010b): Meeresschildkröten. Urige Wanderer zwischen Wasser und Land. www.wwf.de/themen/artenschutz/bedrohte-tiere-und-pflanzen/meeresschildkroeten/ (12.10.2010).

ZEMPEL-GINO, M. (2001): Der Beitrag des Tourismus zur Regionalentwicklung Brastagis (Nord-Sumatra) in Vergangenheit und Gegenwart. Sozio-ökonomische Untersuchung in einer indonesischen Hill-Station. Göttingen.

Anhang 1: Liste der Gesprächspartner und Workshopteilnehmer

EXPERTENGESPRÄCHE					
Name	Funktion	Institution	Ort	Datum	Schwerpunkt der Befragung
ANDIVA, Zafan Yaltan	Chef du Service de l'Agriculture	Direction Régional de l'Agriculture, de l'Elevage et de la Pêche, Melaky	Maintirano	11.11.2009	Regionalentwicklung in Melaky Potentiale der Landwirtschaft Verknüpfungen zum Tourismus
ANDRIAMANJATO, Herizo	Chef de Service de l'Elevage	Direction Régional de l'Agriculture, de l'Elevage et de la Pêche, Melaky	Maintirano	15.12.2009	Regionalentwicklung in Melaky Potentiale der Viehzucht Verknüpfungen zum Tourismus
ANDRIAMANOHERA, Tsitohaina	Directeur des Opérations	Office National du Tourisme	Antananarivo	19.10.2009	Tourismus in Madagaskar Handlungsbedarf in Melaky
ANDRIANAIVO, Norohaingo	Résponsable Régionale	United Nations Population Fund	Maintirano	16.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky
ANDRIANOROVELO, Pierre Elliot	Chef Service Régional des Forêts	Direction Régionale de l'Environnement et des Forêts, Melaky	Maintirano	17.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Regionalentwicklung in Melaky Tourismus in Melaky
ANDRIATINIAINA, Raharisoa	Directrice	Comité des femmes de 8 mars	Maintirano	01.12.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky
FAMORENA, Evariste Gaétan	Chef du Service Régional de la Pêche et de Ressources Haleutiques	Direction Régional de l'Agriculture, de l'Elevage et de la Pêche, Melaky	Maintirano	08.12.2009	Regionalentwicklung in Melaky Potentiale der Landwirtschaft Verknüpfungen zum Tourismus
LEROUX, Gerauld	Résponsable du Project	Projet Tortues des Iles Barren	Maintirano	12.12.2009	Handlungsbedarf in Melaky Regionalentwicklung in Melaky Tourismus in Melaky
PAWLICZEK, Michaela	Manager de Project	Kreditanstalt für Wiederaufbau	Antananarivo	21.10.2009	Tourismus in Madagaskar
PIKULAS [a], Andreanos	Maire	Commune Urbain Maintirano	Maintirano	23.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Regionalentwicklung in Melaky Tourismus in Melaky
PROSPER	Assistent de Site de Beanka	Biodiversity Conservation Madagascar	Belitsaka	02.12.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky
RADJABO	Directeur Régional	Direction Regional de la Population et des affaires sociales, Melaky	Maintirano	13.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky
RAELISON, Haja	Directeur des opérations au sol	Air Madagascar	Antananarivo	27.10.2009	Tourismus in Melaky

RAFAMATANANTSOA, Herinirina	Directeur de Developpement du Tourisme	Ministère du Tourisme et de l'Artisanat	Antananarivo	23.12.2009	Tourismus in Madagaskar Handlungsbedarf in Melaky
RAKOTOARISOA, Dina	Directrice Régional de l'Environnement et des Forêts Melaky Ex-Chef du Service du Tourisme	Direction Régionale de l'Environnement et des Forêts, Melaky Direction Régionale de l'Environnement et des Forêts et du Tourisme, Melaky	Maintirano	27.11.2009	Regionalentwicklung in Melaky Tourismus in Melaky
RANARIVELO, Sonja	Président	Groupeement des Opérateurs du Tourisme	Antananarivo	21.10.2009	Tourismus in Madagaskar Handlungsbedarf in Melaky
RAOLIFARANIONY, Noelle	Responsable du Programm National de Nutrition Communautaire	Office National de Nutrition de Melaky	Maintirano	03.12.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky
RASOAVELO, Rakoto Arnette	Responsable de Medicin	Centre hospitalien de Reference Régional de Maintirano	Maintirano	25.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky
RASOLOFONIRINA, Jeanne Raymonde	Docteur Directrice	Centre hospitalien de Reference Régional de Maintirano Association contre la violence des femmes	Maintirano	27.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky
RASOLONJATOVO, Francois	Responsable Régional du Paludisme Responsable de Suivé et Evaluation	Direction Régional de la Santé et du Planning Familial, Melaky	Maintirano	26.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky
RATSIMBAZAFY, Jean-Pierre	Directeur Régional	SAF/FJKM Melaky	Maintirano	23.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Regionalentwicklung in Melaky Tourismus in Melaky
RAVELOMANANTSOA, Hery Lala	Directeur de Tsingy de Bemaraha Directeur	Madagascar National Parks Office Régional du Tourisme de Melaky	Antananarivo	28.11.2009	Tourismus in Madagaskar Handlungsbedarf in Melaky Regionalentwicklung in Melaky Tourismus in Melaky
RAZAFIMANDIMBY, Ghislain Antonio	Ex-Responsable Technique Secrétaire du Conseil d'Administration	Groupe de Travail pour le Développement Office Régional du Tourisme Melaky	Maintirano	30.11.2009	Tourismus in Madagaskar Handlungsbedarf in Melaky Regionalentwicklung in Melaky Tourismus in Melaky

RAZANAJOVY, Chantal Nirina	Chargée de l'Ecotourisme	Madagascar National Parks	Antananarivo	22.12.2009	Tourismus in Madagaskar Tourismus in Melaky
RENGY, Ernest	Commandant	Brigade de Maintirano	Maintirano	19.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky
SAHALA, Dominioni	Chef	CSB2 Andrea	Andrea	18.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky
TATAHAFA, Lahimandakotsifolaky	Chef du Région	Région Melaky	Maintirano	09.12.2009	Handlungsbedarf in Melaky Regionalentwicklung in Melaky Tourismus in Melaky
TSARAMANIRY, Clément	Directeur de Développement Régional	Région Melaky	Maintirano	27.12.2009	Handlungsbedarf in Melaky Regionalentwicklung in Melaky Tourismus in Melaky
TSIAREKE	Directeur Régional de l'Economie	Direction Régional de l'Economie, des Finances et du Budget, Melaky	Maintirano	11.12.2009	Handlungsbedarf in Melaky Regionalentwicklung in Melaky Tourismus in Melaky
TSIHATIRARY	Instituteur, Adjoint	Ecole Publique Primaire	Andrea	18.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky
VELONENJIKY, Leandre	Chef du Circonscription scolaire	District Maintirano	Maintirano	13.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky
ZARATOMBO, Jerome	Chef de Brigade Régional	Police	Maintirano	21.11.2009	Handlungsbedarf in Melaky Tourismus in Melaky

BIOGRAPHISCHE INTERVIEWS

Name	Beruf	Kurzangaben zur Person	Ort	Datum
BOMPAY	Ruhestand	Herr Bombay ist im Jahr 1926 in einem kleinen Dorf im Distrikt Maintirano geboren und arbeitete als Gendarm und Fischer. Er gehört der Ethnie der Vezo an und lebt mit seiner Familie in einem Fischerdorf nahe Maintirano.	Ampasimandroro	12.12.2009
PIKULAS [b]	Ruhestand	Herr Pikulas ist im Jahre 1952 von Griechenland nach Maintirano eingereist, um dort seiner Verwandtschaft unter die Arme zu greifen. Er arbeitete bei Air France und später bei Air Madagaskar, war Raphiahändler und Viehzüchter. Er hat sich insgesamt gut in die madagassische Gesellschaft integrieren können.	Maintirano	29.11.2009
SHAKIR	Inhaber eines Einzelhandelsgeschäfts	Herr Shakir ist indischer Abstammung. Seine Vorfahren sind bereits im 19. Jhd. nach Madagaskar immigriert. Er verbrachte seine Studienzeit in Frankreich und kehrte danach nach Maintirano zurück, wo er für eine gewisse Zeit eine Öl- und Seifenfabrik mit seinem Bruder führte. Nun besitzt er ein Einzelhandelsgeschäft.	Maintirano	24.11.2009

SOEUR RAYMONDE	Glaubensschwester	Schwester Raymonde ist 1968 mit ihrem Orden von Quebec nach Maintirano gekommen. Einige Jahre verbrachte sie auch in Morafenobe. Durch ihren langen Aufenthalt in der Region und ihr großes soziales Engagement steht sie in einem engen Kontakt zu der lokalen Bevölkerung.	Maintirano	25.11.2009
----------------	-------------------	--	------------	------------

BEFRAGUNGEN

Name	Branche	Name des Unternehmens	Datum
Alafia	Hotel/ Restaurant	Le Chalet	12.11.2009
Bernadette Marie	Hotel/ Restaurant	Voanio	12.11.2009
HUBACHER, Philippe	Reiseagentur	---	27.11.2009
LEROUX, Gerauld	Reiseagentur	Green Junior	16.11.2009
Mokostar	Hotel	Alibas	17.11.2009
Nambinina	Hotel	Safari	12.11.2009
RANDRIANDRIANA, Tehius	Hotel	Nofy	12.11.2009
RATSIMBAZAFY, Jean-Pierre	Reiseagentur	---	17.12.2009
SAMARAS, Ange Marie	Hotel	Ronaso	17.11.2009
SOAFARA	Hotel	Fanjava	21.11.2009
Zoeb	Hotel	Eclipse	26.11.2009

WORKSHOPTEILNEHMER

LEROUX, Gerauld
 MOUNTAZIR, Velbjee
 RAHERIJAONA, Dieudonné
 RANOROMANGA, Henrim Fenezara
 RATSIMBAZAFY, Jean-Pierre

Anhang 2: Kernfragen der Expertengespräche (übersetzte Version)



(A) Allgemeines:

1. Können Sie bitte kurz ihre Position und Funktion im Unternehmen/ Institution/ NGO beschreiben?
2. Seit wann arbeiten Sie in dieser Position?
3. Aus welcher Region Madagaskars stammen Sie ursprünglich?

(B) Tourismus in Madagaskar:

4. Welche Stärken und Schwächen existieren für eine touristische Entwicklung in Madagaskar und wo liegen die Chancen und Gefahren?
5. Welche Auswirkungen haben der Machtwechsel und die Wirtschaftskrise auf die Destination Madagaskar und die Tourismusbranche?
6. Gibt es einen typischen Madagaskar-Reisenden? Wie würden Sie diesen beschreiben?
7. Welche Rolle spielt die Region Melaky im aktuellen Tourismusgeschehen? Was sind die Gründe dafür?
8. Tourismus als Mittel der nachhaltigen Regionalentwicklung. Wo hat das funktioniert? Nennen Sie bitte ein positives und ein negatives Beispiel aus Madagaskar.

(C) Handlungsbedarf in der Region Melaky

9. Wo sehen Sie im ökologischen/ ökonomischen/ infrastrukturellen/ soziokulturellen Bereich einen Handlungsbedarf in der Region Melaky?
10. Wie beurteilen Sie die genannten Probleme vor dem Hintergrund des Bevölkerungswachstums in der Region Melaky?
11. Wie wird gegen die genannten Probleme vorgegangen?
12. Wie erfolgreich verläuft die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung? Wie gelingt es diese für bestimmte Themen zu sensibilisieren?
13. Wie gravierend bewerten Sie die genannten Probleme im Vergleich zu den anderen Regionen?

(D) Regionalentwicklung in der Region Melaky

14. Wie gestaltet sich ihrer Meinung nach eine wünschenswerte Regionalentwicklung in der Region Melaky?
15. Welche Rolle nimmt dabei der Tourismus ein?
16. Gibt es Zielkonflikte zwischen den einzelnen Hoffnungsträgern?

(E) Tourismus in der Region Melaky

17. Wie würden Sie die Möglichkeiten einer touristischen Erschließung in der Region Melaky einschätzen? Gehen Sie hierbei bitte auf die Stärken und Schwächen ein.
18. Welche Chancen und Gefahren sehen Sie in einer touristischen Entwicklung der Region (ökonomische, soziokulturelle, ökologische)?

Anhang 3: Fragebogen für die Beherbergungsunternehmen (übersetzte Version, ohne Antwortvorgaben)



Datum:	
Ort:	
Beherbergungseinrichtung:	
Ansprechpartner:	

BESCHREIBUNG DER UNTERKUNFT:

- (1) Seit wann ist dieses „Hotel“ in Betrieb?
- (2) Welche Kapazität hat die Einrichtung und wie ist diese verteilt (Zimmer, Bungalows, Studios für jeweils wie viele Personen)?
- (3) Können Sie bitte anhand der folgenden Merkmale die Ausstattung ihres Betriebes präzisieren?
 - a. Sanitäre Anlagen (Gemeinschaftsduschen, -toiletten; innerhalb oder außerhalb der Wohneinheit, etc.)
 - b. Vorhandensein von Klimaanlage oder Ventilator
 - c. Ausstattung mit Fernseher oder Radio
- (4) Welcher Preis gilt für die Unterkünfte?

ERWEITERUNG DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE:

- (5) Bieten Sie neben dem Kernprodukt der Beherbergung auch Gastronomie an?
- (6) Gehört das Organisieren und Durchführen touristischer Aktivitäten zu ihren Aufgaben?

BEITRAG ZUR WERTSCHÖPFUNG DER REGION:

- (7) Wie viele Menschen arbeiten in dem Betrieb und woher kommen diese?

(Falls Frage 5 bejaht wurde)

- (8) Herkunft der Ware für das gastronomische Angebot
 - a. Beziehen Sie die Ware zur Verpflegung ihrer Gäste aus der Region?
 - b. Welche Produkte werden hingegen von anderen Regionen importiert?

- (9) Greifen Sie für Arbeiten am Hotel auf Firmen der Region zurück?
- (10) Wurden die Einrichtungsgegenstände ihres „Hotels“ in der Umgebung angefertigt?

MERKMALE DER ÜBERNACHTUNGSGÄSTE:

QUANTITATIVE MERKMALE:

- (11) Wie viele Übernachtungsgäste konnten Sie in den Jahren 2008 und 2009 registrieren?
- (12) Wie war das zahlenmäßige Verhältnis madagassischer zu ausländischen Touristen?

QUALITATIVE MERKMALE:

- (13) Wie sind die Gäste auf ihre Beherbergungseinrichtung aufmerksam geworden?
- (14) Aufgrund welcher Motive waren die madagassischen Übernachtungsgäste in der Region?
- (15) Beschreiben Sie bitte die ausländischen Gäste nach folgenden Eigenschaften:
- Motive
 - Nationalität
 - Anreise (Verkehrsmittel, über welche Stadt)
 - Alter
 - Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
- (16) Beschreiben Sie bitte einen typischen Urlaubsreisenden der Region Melaky mit ihren eigenen Worten.

ZUKUNFT DES TOURISMUS IN DER REGION MELAKY:

- (17) Wie sehen Sie die nahe Zukunft (2010-2013) des Tourismus in der Region und welche Position werden Sie mit ihrem Betrieb darin einnehmen?

Anhang 4: Fragebogen für die Reiseagenturen (übersetzte Version, ohne Antwortvorgaben)



Datum:	
Ort:	
Ansprechpartner:	

ALLGEMEINES ZUM UNTERNEHMEN

- (1) Seit wann arbeiten Sie als Reiseveranstalter in der Region Melaky?
- (2) Führen Sie diese Beschäftigung hauptberuflich aus?

- (3) Mit wie vielen Mitarbeiter arbeiten Sie?
- (4) Welches Material (Transportmittel; Sportausrüstung wie Tauch-, Campingmaterial; etc.) steht Ihnen bei ihrer Arbeit zu Verfügung?

ANGEBOTSSEITE:

- (5) Welche Ausflüge/ Exkursionen/ Rundreisen bieten Sie an?
- (6) Besteht die Möglichkeit an Kursen oder Lehrgängen unter ihrer Leitung teilzunehmen (bspw. Tauchschein)?
- (7) Bieten Sie die Vermietung von bestimmten Materialien wie Fahrräder, Autos oder Tauchausrüstung an?

NACHFRAGERSEITE:

QUANTITATIVE MERKMALE:

- (8) Wie viele Kunden konnten Sie in den Jahren 2008 und 2009 registrieren?
- (9) Wie war das zahlenmäßige Verhältnis ausländischer zu madagassischen Kunden?

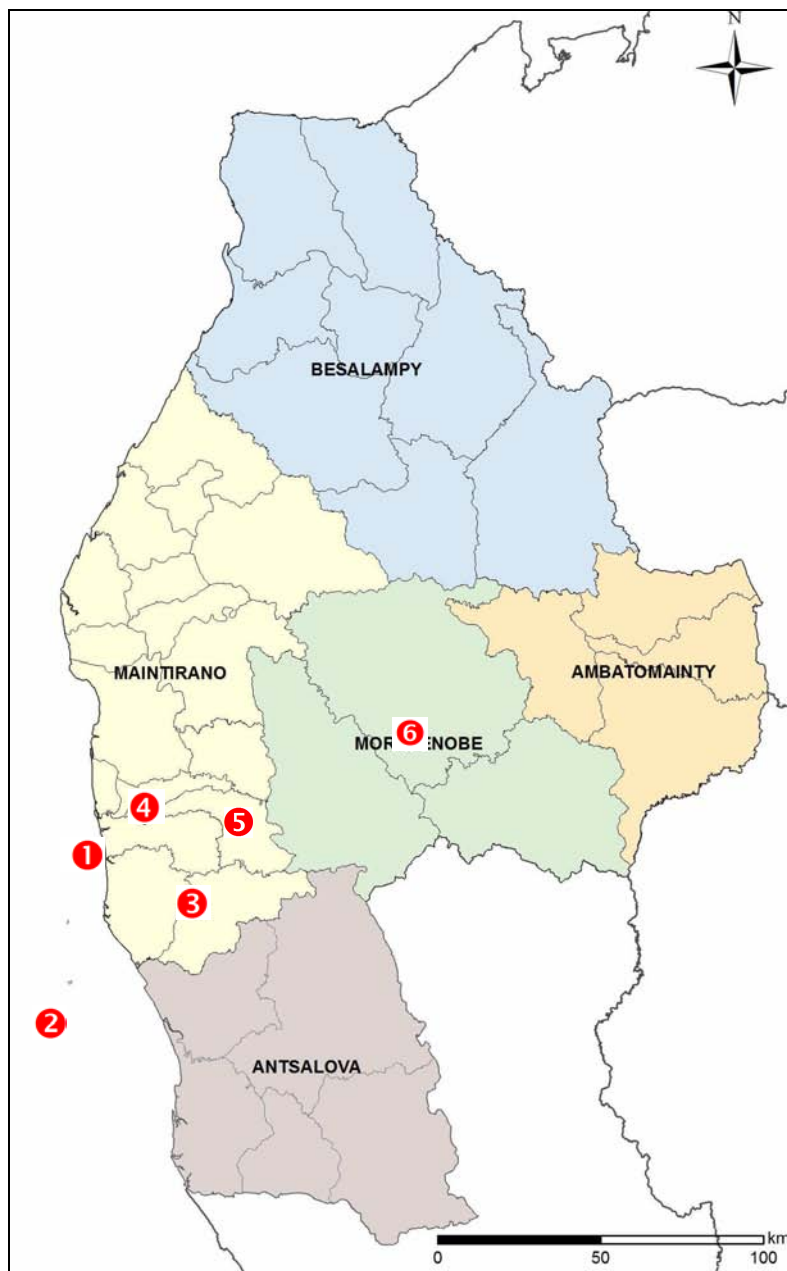
QUALITATIVE MERKMALE:

- (10) Wie werden die Touristen auf Sie als Guide aufmerksam?
- (11) Welche Merkmale weisen ihre Kunden auf?
 - a. Mit welchem Verkehrsmittel reisen sie an?
 - b. Über welche Stadt kommen sie?
 - c. Welcher Nationalität gehören sie an?
 - d. Wie ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer?
 - e. Welches Alter haben ihre Kunden im Schnitt?
- (12) Wie würden Sie einen Urlaubsreisenden, der in die Region Melaky reist, mit eigenen Worten beschreiben?

ZUKUNFT DES TOURISMUS IN DER REGION MELAKY:

- (13) Halten Sie die Region Melaky als konkurrenzfähig im touristischen Wettbewerb mit anderen Regionen auf Madagaskar? Skizzieren Sie bitte die Vorteile und Nachteile des Zielgebietes?
- (14) Wie sehen Sie die nahe Zukunft (2010-2013) des Tourismus in der Region und welche Position werden Sie darin einnehmen?

Anhang 5: Untersuchungsstandorte in der Region Melaky



Quelle: Eigene Darstellung

Nr.	Kommune	Methode
1	Maintirano	Expertengespräche, Befragungen, Workshop, Beobachtung, informelle Gespräche
2	Ankisatra (Iles Barren)	Beobachtung, informelle Gespräche
3	Betanantanana	Beobachtung, informelle Gespräche
4	Andrea	Expertengespräche, Beobachtung, informelle Gespräche
5	Belitsaka	Expertengespräch
6	Morafeno	Beobachtung

Anhang 6: Exemplarisches Beobachtungsprotokoll

Beobachtungsprotokoll: Andrea

Datum: 18.11.2009

Begleitung: Casandra (Übersetzerin)

10.00-11.30 Uhr: Dorfrundgang

Das Dorfbild Andreas ist durch eine lockere Bebauungsdichte gekennzeichnet. Die traditionellen Häuser lassen das Dorf in einheitlichen Brauntönen erscheinen, lediglich einige solidere Häuser weisen einen Anstrich auf und das Bürgerhaus sticht mit seinen Außenwänden in den madagassischen Nationalfarben heraus. Trotz der hohen Einwohnerzahl ist es im Dorf sehr ruhig: Ein paar Hühner laufen über den sandigen Boden, Hunde liegen wie tot im Schatten und einige Frauen kümmern sich um die Zubereitung des Mittagessens. So kann man in den Töpfen vor den Häusern das rote sandige Wasser auf der Feuerstelle kochen sehen. Die Hitze macht scheinbar allen schwer zu schaffen. Die Palmen und Laubbäume im Dorf spenden etwas Schatten und verleihen dem Ortsbild Attraktivität. Außer der Krankenhaustoilette konnte ich keine öffentlichen sanitären Anlagen in Andrea sehen.



Nur wenig Müll liegt auf dem Boden; dahingegen hängt überall Wäsche zum Trocknen. Die Bewohner schauen sehr freundlich und interessiert, fast etwas scheu. Ein Mann sitzt vor seinem Haus und trinkt aus einem Becher. Das Wasser ist ebenfalls rot, es ist sandiges Flusswasser. Eine Frau kommt mit einer großen Plastikhülle auf mich zu, worin sich ein Zelt befindet. Da sie nicht sicher ist, wie man es aufbaut, fragt sie mich um Hilfe; für sie war dieser Gegenstand fremd. Als sie sah, dass ich auch ein Zelt bei mir trug, nutzte sie die Gelegenheit. Wir bauen es gemeinsam auf und

kommunizierten mit „Händen und Füßen“. Außerdem half Cassandra (Übersetzerin). Die Frau war sehr freundlich und dankbar, ihr Mann lud mich zum Essen ein.

11.00-12.30 Uhr: Expertengespräch mit Herr SAHALA

Während des Expertengesprächs schauten immer wieder neugierige Kinder herein. Bei der CBS2 (Centre de Santé de Base) handelt es sich um ein sehr kleines, sauberes und spärlich eingerichtetes Gesundheitszentrum. So ist im einzigen Zimmer nichts als drei Betten für die stationierten Patienten vorhanden. Im Behandlungsraum hängen handgeschriebene Statistiken an den Wänden. Der Arzt war sehr aufgeschlossen und schien glücklich, dass sich jemand für seine Arbeit in der Kommune interessiert und diese schätzt.



12.30-15.00 Uhr: Mittagspause und Spaziergang

Im Schatten eines Hauses sitzen eine handvoll Männer mittleren Alters und trinken „tokagasy“. Dabei handelt es sich um einen hochprozentigen Rum (75%), der von den Bewohnern traditionell hergestellt wird. Auf dem



Dach des Hauses lagert Mais zum Trocknen. Im Vergleich zum Vormittag ist das Dorf lebendiger. Die Schulkinder sind nun zur Mittagspause in ihre Familien zurückgekehrt. Eine Familie (Eltern mit ihren zehn Kindern) sitzt vor ihrem Haus und isst Reis ohne eine andere Beilage. Sie machen einen glücklichen und zufriedenen Eindruck. Die Kinder sind lebendig und neugierig, wenngleich einige nicht gesund aussehen. Auf dem Weg zum Fluss werden wir (der Arzt, Cassandra und ich) von drei Mädchen begleitet, die darauf hoffen fotografiert zu werden.

Einige Minuten Fußweg vom Dorf entfernt stoßen wir auf den sandroten Fluss. Einige Kinder waschen sich



und spielen im Wasser, eine Frau wäscht ihre Wäsche darinnen. Neben den Weideflächen für die Rinder, fallen Trockenwälder auf. Auf dem Rückweg zum Dorf sehe ich einen Vater und seinen Sohn, die auf einem Karren im Schatten sitzen und ihre Zebus beaufsichtigen. In der offenen luftigen Markthalle werden hauptsächlich Tomaten, Fisch, Mangos und Reis verkauft. Zum Großteil sitzen Frauen, z.T. mit ihren Kindern auf dem Fußboden; vor ihnen haben sie

ihre zu verkaufenden Ware ordentlich drapiert. Die Männer kümmern sich dahingegen um den Verkauf vom Fleisch. So portioniert ein junger Mann ein großes Stück rohes Fleisch mit einem Buschmesser. Unglaublich



viele Mücken schwirren dabei um den Tisch. Die Markthalle scheint der Ort des Austausches und der Begegnung zu sein. Wie im Dorf auch, tragen die Frauen sowie Männer meist Tücher als Rock umgebunden, was zu einem bunten Farbenspiel führt. Aufgrund der Sprachprobleme war es schwierig mit den Bewohnern in Kontakt zu kommen. Aber ihr Gesichtsausdruck vermittelte mir das Gefühl ich sei willkommen. Insgesamt bin ich als Fremde aufgefallen, die Bewohner blieben jedoch distanziert.



15.00-16.00 Uhr: Expertengespräch mit Herrn TSIHATIRARY

Auf dem Weg zum Treffen mit Herr Tsihatirary laufen mir die Kinder hinterher. Sie sind sehr neugierig, besonders der Fotoapparat begeistert sie. Auch während des Expertengespräches schauen sie immer wieder herein. Im Klassenraum gibt es eine große voll geschriebene Tafel und viele hölzerne Schulbänke. Hefte, Bücher und Stifte sowie weitere Lernutensilien waren hingegen nicht zu sehen. Herr Tsihatirary gab gerne Informationen über die Bildungssituation und die Dorfgemeinschaft.



Anhang 7: Landwirtschaftliche Produkte in der Region Melaky

Cultures Fruitieres	Agrumes, Anacarde, Bananier, Manguier, Papayer
Cultures Industrielles	Arachide, Canne à sucre, Tabac
Cultures Maraîchères	Légumes à feuilles, Oignon, Tomate, Brédes, Carottes, Celeri, Ciboule, Chou, Concombre, Courges
Cultures vivrieres	Haricot, Mais, Manioc, Riz irrigué, Patate douce, Riz irrigué intermédiaire, Riz pluvial, Taro (Saonja), Taro Voanjobory, Saonjo, Sorgho

Quelle: Eigene Darstellung nach ANDIVA (2009, schriftliche Mitteilung)

Anhang 8: Strategierahmen nach BECKER

Kriterienkatalog nach Becker

(Insbesondere auf lokaler oder betrieblicher Ebene ist eine weitere Differenzierung der Kriterien nötig, die sich jeweils an den örtlichen Gegebenheiten orientieren soll)

Ökologische Dimension:

-  Erhalten bzw. Weiterentwickeln der Flächennutzung im Hinblick auf eine vielfältige und harmonische Kulturlandschaft
 - ☒ Keine Zersiedlung der Landschaft
 - ☒ Vielfältige Flächennutzung in der Landschaft
 - ☒ Bei Nutzungsänderungen Verbesserung der ökologischen Bilanz anstreben
 - ☒ Wenig Flächenversiegelung
 - ☒ Förderung regionstypischer Bauweisen, wobei auch moderne Materialien und Stielelemente verwendet werden können.
 - ☒ Nutzung vorhandener Gebäude und Flächenrecycling vor Flächenneuausweisung
-  Schaffen eines Bewusstseins in der Bevölkerung, den hohen Energieverbrauch bei der Urlaubsreise und bei Fahren im Urlaubsgebiet (=Suffizienzrevolution zur Selbstbeschränkung der Konsumenten) zu reduzieren
-  Ausschöpfung aller Möglichkeiten zur Reduzierung des Energieaufwandes für den touristischen Verkehr
 - Entwickeln von umweltschonenden Verkehrssystemen
 - ☒ Förderung von Anreisemöglichkeiten mit dem ÖV und dem Bus
 - ☒ Einrichten von ÖPNV-Verbindungen zu den Nachbarorten
 - ☒ Erschließen des Umfeldes von Urlaubsorten durch gut ausgebaute Wanderangebote- Zulieferungen und Dienstleistungen an die Fremdenverkehrsbetriebe möglichst aus dem Ort und der Region zur Entwicklung kleiner, überschaubarer Kreisläufe
-  Energieverbrauch in den touristischen Betrieben und Einrichtungen senken, möglichst auf örtlich vorhandenen, erneuerbare Energieträger und dezentrale Energieversorgung umstellen
 - ☒ Möglichst ökologische Bauweise mit einheimischem Baumaterial
 - ☒ Optimale Isolierung aller Bauten
-  Schonende Nutzung der Ressource Wasser
 - ☒ Wasserverbrauch in den touristischen Betrieben und Einrichtungen so weit wie möglich senken (=Effizienzrevolution) und damit auch Reduzierung des Abwasseraufkommens
 - ☒ Reduzierung des Abwasseraufkommens
 - ☒ Reduzieren der Wasserverschmutzung auf das unvermeidliche Maß - Verzicht auf schwer abbaubare Stoffe
 - ☒ Keine Absenkung des Grundwasserspiegels, keine verminderte Wasserqualität wegen erhöhtem Verbrauch
 - ☒ Dezentrale Abwasserentsorgung
-  Keine dauerhafte Schädigung der Fauna und Flora
 - ☒ Zonierung in schutzbedürftigen Gebieten
 - ☒ Vermeiden von Störungen vernetzter Ökosysteme bei der Standortwahl von Freizeiteinrichtungen und bei der Anlage von Wegenetze
 - ☒ Verbesserte Information über ökologische Zusammenhänge
-  Reduzieren von Abfallaufkommen und Schadstoffemissionen beim touristischen Angebot
 - ☒ Reduzierung von Abfallprodukten bei Serviceleistungen
 - ☒ Verwenden von wieder verwertbaren Materialien z.B. für Verpackung, Ausstattung von Einrichtungen und Anlagen
 - ☒ Bei unvermeidbaren Schadstoffemissionen darf die Assimilationsfähigkeit von Boden, Wasser, Luft, Fauna und Flora nicht überschritten werden (=entscheidender Engpassfaktor)
-  Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für ein umweltgerechtes Verhalten

Ökonomische Dimension:

-  Zielgerichtete Weiterentwicklung des Tourismus - insbesondere in qualitativer Hinsicht

	Anstreben eines möglichst hohen Anteils der regionalen Wertschöpfung an den touristischen Umsätzen
	Offener Handlungsrahmen für unterschiedliche Entwicklungspfade im Tourismus auf lokaler und regionaler Ebene
	Fördern von langfristig ausgerichteten, zukunftssträchtigen Entwicklungsprojekten und Angeboten im Bereich des Fremdenverkehrs ☒ Schaffen von attraktiven, vielfältigen und zu Aktivitäten anregenden Angeboten ☒ Nutzung des endogenen Potentials ☒ Vernetzung mit Angeboten der Nachbarorte
	Sichern eines vielfältigen Arbeitsmarktes ☒ Ausgewogenes Verhältnis touristische - nicht-touristische Arbeitsplätze ☒ Stimulierung möglichst dauerhafter Vollzeit-, Teilzeit- und Saisonarbeitsplätze entsprechend der Nachfrage der lokalen Erwerbstätigen ☒ Förderung selbständiger Existenzen ☒ Schaffen zukunftsorientierter Ausbildungsangebote
	Schaffen eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Tourismus und anderen Wirtschaftssektoren
	Schaffen eines ausgewogenen Verhältnisses hinsichtlich der Betriebsgrößen bei den Anbietern ☒ Besonderer Förderung von Klein- und Mittelbetrieben sowie Existenzgründern
	Vermeiden einer örtlichen und regionalen Gesamtentwicklung auf der Basis von staatlichen Dauersubventionen
	Sichern der Verträglichkeit mit anderen Funktionen, wenn diese bereits im Sinn der Nachhaltigkeit gestaltet sind
Soziale Dimension:	
	Den kommenden Generationen Entwicklungsperspektiven und Lebenschancen offenlassen ☒ Planerische Entscheidungsmöglichkeiten für die Zukunft offen halten ☒ Rückbaumöglichkeiten beachten
	Partizipation breiter Schichten der einheimischen Bevölkerung an dem Wohlfahrtswirkungen durch Tourismus
	Erhaltung und Förderung der kulturellen Eigenständigkeit ☒ Bewahren überkommener Elemente der Regionalkultur ☒ Behutsame Nutzung des baulichen kulturellen Erbes ☒ Höhere Anforderungen an die architektonische Gestaltung
	Regionalbewusstsein und Engagement der Bevölkerung mobilisieren
	Einbinden der Tourismusentwicklung in die allgemeinen und fachplanerischen lokalen und regionalen Entwicklungskonzeptionen

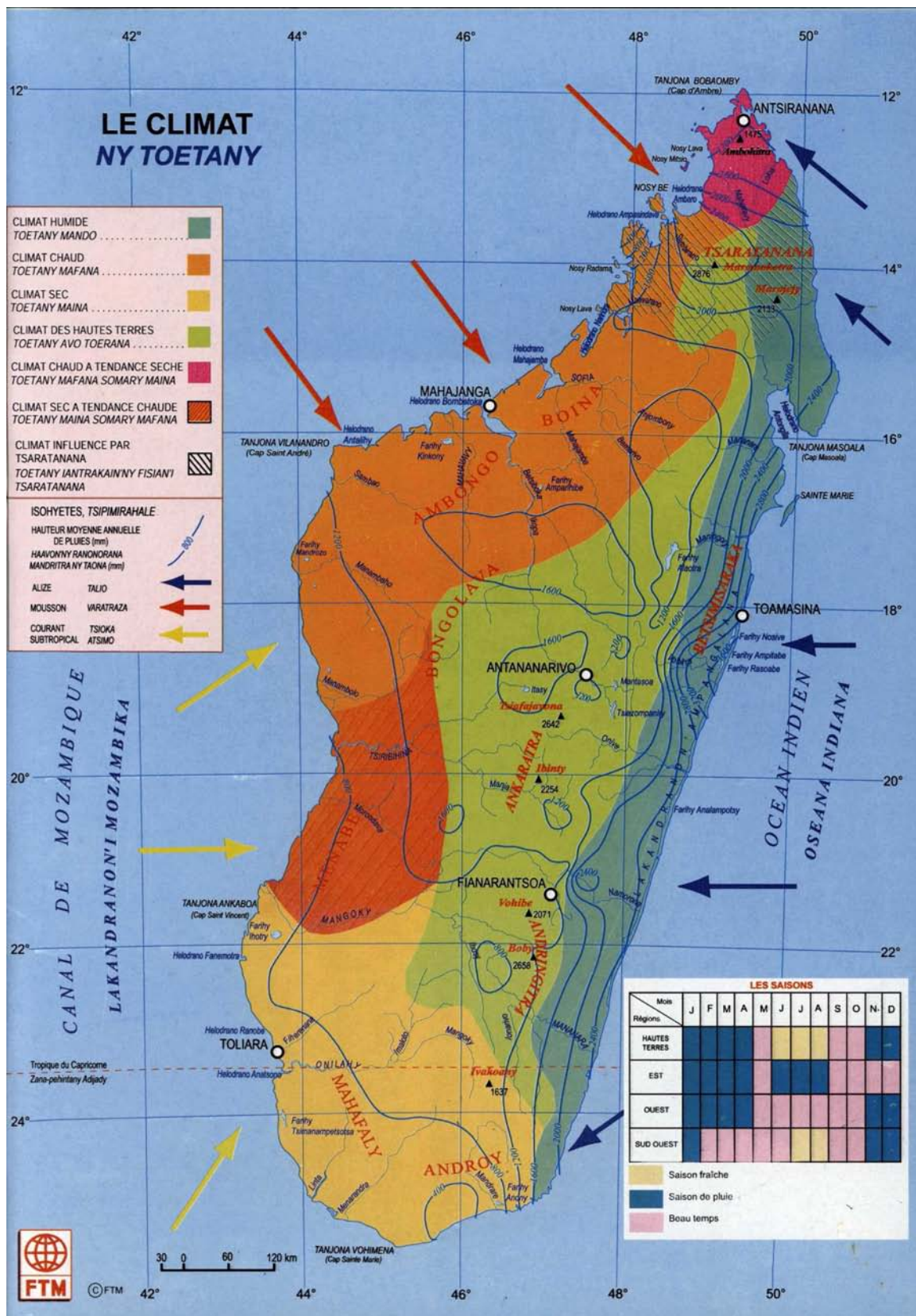
Quelle: Eigene Darstellung nach BECKER (vgl. 1995, S. 25ff.)

Anhang 9: Physische Karte Madagaskars



Quelle: FTM 2006, S. 2

Anhang 10: Die Klimazonen Madagaskars



Quelle: FTM 2006, S. 3

**LES 22 REGIONS
NY FARITRA 22**

Limite de Région / Fangitry ny Faritra
Limite de District / Fangitry ny vakimpanitra

LES REGIONS DE MADAGASIKARA

La mise en place, l'organisation ainsi que les compétences et les ressources des Régions ont été prévues par les lois de décentralisation de 1993-1995. Les Régions répondent à une vision d'échelle pour le processus de développement rapide et durable.

La loi n° 2004-001 du 17 Juin 2004 relative aux Régions apporte les principales modifications qui se résument ainsi :

« La Région a comme vocation d'assurer le développement économique et social dans son ressort territorial, de coordonner et d'intégrer les actions de développement initiées à la base.

« La considération de la vocation économique, des critères d'homogénéité géographique, historique et sociologique ainsi que la capitalisation des acquis en matière d'actions de développement régional, eu égard aux cadres régionaux utilisés par le Groupe de Travail pour le Développement Rural (GTDR), amène à proposer la mise en place des Régions à Madagascar.

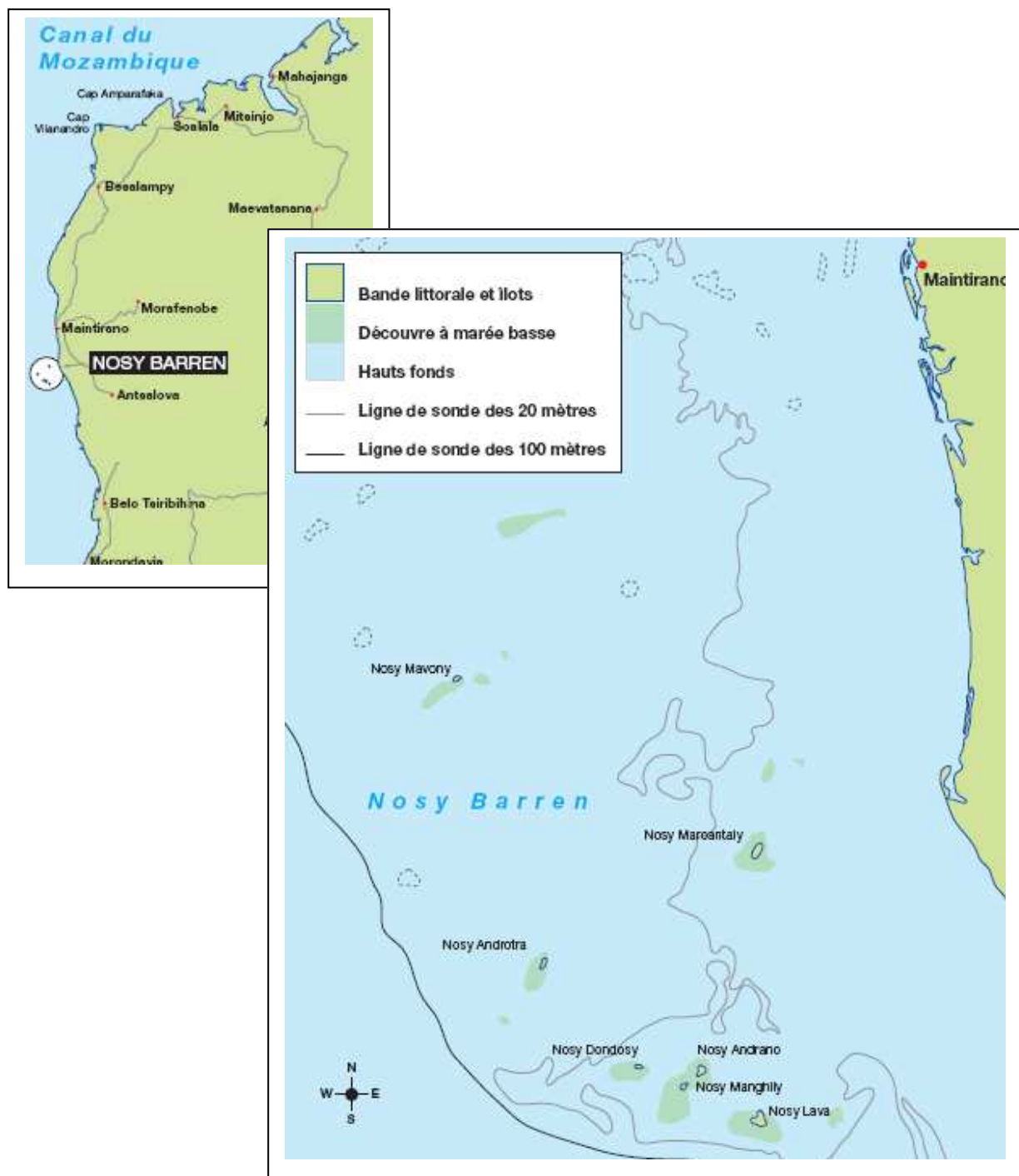
« Pour l'efficacité et l'opérationnalité des Régions, celles-ci seront organisées en tant que Collectivités Territoriales Décentralisées et circonscriptions administratives.

« Par ailleurs, les moyens humains, matériels et les ressources des ex-Fivondronam-pokontany, des Préfectures et des Sous-préfectures correspondant à leurs limites territoriales feront l'objet de transferts au profit des Régions.

Selon l'article 3 de la loi citée ci-dessus, il est

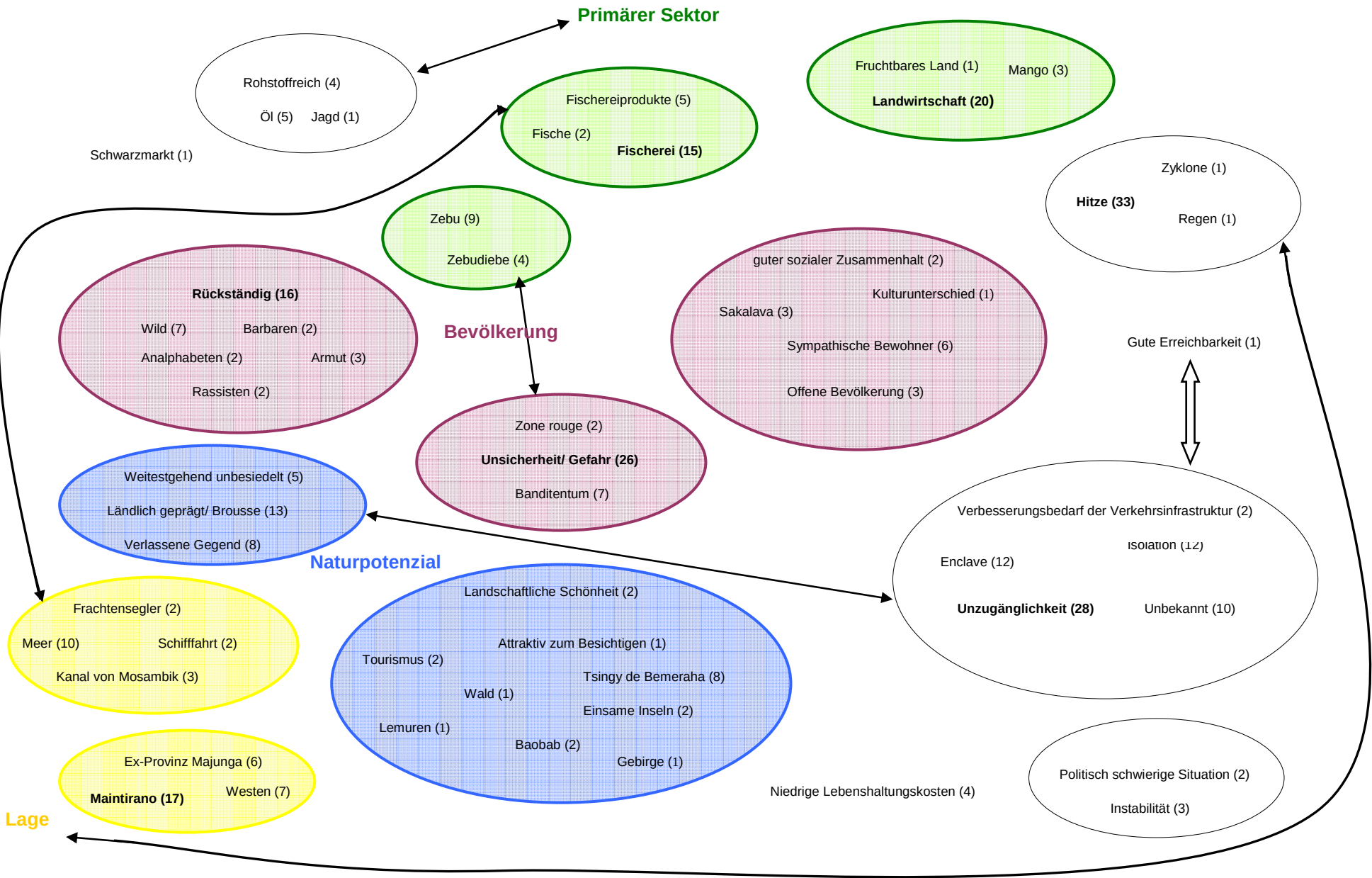
Quelle: FTM 2006, S. 8

Anhang 12: Die Inselgruppe Barren

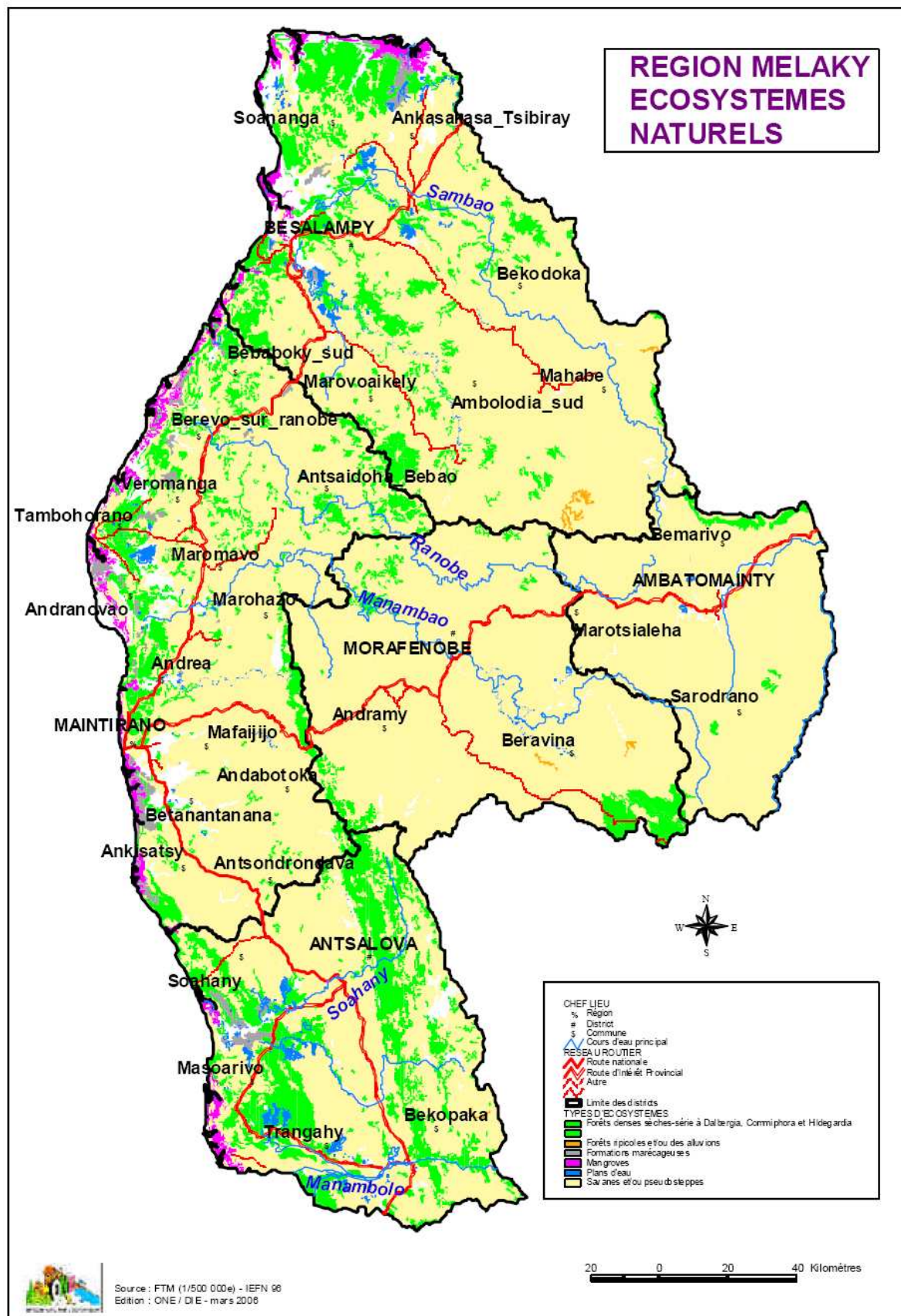


Quelle: LEROUX 2007, S. 3f.

Anhang 13: Mindmap zum Image der Region Melaky



Anhang 14: Vegetation in der Region Melaky



Quelle: ONE 2006b, S. 25

Anhang 15: Flugplan der Air Madagascar

HORAIRES A/C DU 26 OCT 09 AU 31 MARS 10

26 Oct-23 Nov-21 Dec
25 Jan-22 Feb-22Mar

LUNDI

MD5844/5815

	TANA	06.00
07.00	AMBATO/TY	07.15
07.50	TSIDIDY	08.10
09.10	MAINTIRANO	09.30
10.35	SOALALA	10.50
11.25	MAJUNGA	11.45
13.10	MAINTIRANO	13.30
15.00	TANA	

03 Nov-01 Dec-29 Dec
26 Jan - 23 Feb-23 Mar

MARDI

MD5802/5809/5836

	TANA	05.40
07.10	MAINTIRANO	07.30
08.30	TSIDIDY	08.50
09.20	ANKAVANDRA	09.35
10.05	TSIDIDY	10.25
11.05	ANTSALOVA	11.20
12.05	TSIDIDY	12.25
13.25	MAINTIRANO	13.45
15.10	MAJUNGA	

04 Nov-02 Dec-30 Dec
27 Jan-24 Feb-24Mar

MERCREDI

MD5816/MD5706

	MAJUNGA	07.30
08.30	BESALAMPY	08.45
09.45	MAJUNGA	10.05
11.30	MAINTIRANO	11.50
12.20	ANTSALOVA	12.35
13.10	BELO	13.25
13.50	MORONDAVA	14.10
14.45	MANJA	15.00
16.00	TULEAR	

06 Nov-04 Dec-01 Jan
05 Feb- 05 Mar

VENREDI

MD820/5825/5838

	TANA	07.00
08.30	MAJUNGA	08.50
09.50	BESALAMPY	10.05
10.50	MAINTIRANO	11.10
11.40	MORAFENOBE	11.55
12.40	TSIDIDY	13.00
13.40	ANTSALOVA	13.55
14.40	TSIDIDY	15.00
15.45	TANA	

13 Nov-11 Dec-08 Jan
12 Feb-12 Mar

VENREDI

MD700/5704/5737

	TANA	06.00
07.25	MORONDAVA	07.45
08.35	MOROMBE	08.50
09.40	TULEAR	10.00
11.00	MANJA	11.15
11.50	MORONDAVA	12.10
12.35	BELO	12.50
13.25	ANTSALOVA	13.50
	MAINTIRANO	14.30
15.55	MAJUNGA	

14 Nov-12 Dec-09 Jan
13 Feb-13 Mar

SAMEDI

MD5828/5845

	MAJUNGA	08.00
08.50	ANALALAVA	09.05
09.55	MAJUNGA	10.15
10.50	SOALALA	11.05
12.10	MAINTIRANO	12.30
13.30	TSIDIDY	13.50
14.25	AMBATO/TY	14.40
15.40	TANA	

15 Nov-13 Dec-10 Jan
13 Feb-14 Mar

DIMANCHE

MD5803/5832/825

	TANA	06.40
07.25	TSIDIDY	07.45
08.15	ANKAVANDRA	08.30
09.00	TSIDIDY	09.20
10.05	MORAFENOBE	10.20
10.50	MAINTIRANO	11.10
11.55	BESALAMPY	12.10
13.10	MAJUNGA	13.30
15.00	TANA	

Flugplätze in der
Region Melaky

Quelle: Eigene Darstellung nach RAEISON (2009, schriftliche Mitteilung)

Anhang 16: Analyse der Reiseführer und Internetauftritten

Reiseführer	Informationen über die Region Melaky		Sonstiges
	Genannte Sehenswürdigkeiten	Angaben über Erreichbarkeiten	
Dumont Reise Taschenbuch Madagaskar (2010): (S. 275ff.)	- Nationalpark (NP) Bemaraha	- Empfohlen wird eine Anreise über Morondave und eine Bootstour über den Manambole	- In dem Tourentipp für den Westen Madagaskars werden neben dem Nationalpark, Morondave mit Kirindy und Baobaballee berücksichtigt.
Lonely Planet Madagascar & Comoros (2008): (S. 140ff.)	- NP Bemaraha - Im Kapitel über Majunga wird sehr kurz auf die Region eingegangen: „ <i>In the dry season it's possible to go as far south as Soalala, Besalampy and perhaps even Maintirano, but the trip is long and difficult...</i> “	- Empfohlen wird eine Anreise über Morondave	- Tourentvorschlag: zwei Wochen von Antsirabe nach Morondave (incl. Tsingy de Bemaraha) (→ „Leaving out Parc National de Bemaraha will reduce it to about a week) - Bezeichnung als Wilder Westen
Petit Futé (2010/2011) (S. 467ff.)	- Maintirano, NP Bemaraha (ausführliche Informationen) - Inselgruppe Barren, Fischerdörfer, Soahanina, Antsalova (weniger ausführlich)	- es werden alle Alternativen der Anreise genannt um nach Maintirano zu kommen - um den Nationalpark zu erreichen wird die Anreise über Morondave, oder eine Bootsfahrt über den Manambole oder Tsiribihina vorgeschlagen.	- Touristische Infrastruktur : „Sur le plan touristique, rien n'est organisé.“ - Straßenverhältnisse im Sommer (Antananarivo-Maintirano: „...c'est plus que l'aventure, c'est un exploit sportif.“ - Unterkunftsadressen: nicht aktuell
Reise Know-How Madagaskar: Handbuch für individuelles Entdecken (2009) (S. 536ff)	- Maintirano, NP Bemaraha, Besalampy (sehr ausführliche Informationen) - Inselgruppe Barren, Fischerdörfer, Soahanina, Antsalova (ausführliche Informationen)	- Alle Alternativen werden genannt - Als am besten befahrbare Straße in den Westen wird die Strecke „Antsirabe-Morondave“ genannt.	- Straßenausbau durch Ölkonzern wird angesprochen - Bezeichnung als Wilder Westen - Hinweis auf fehlende touristische Infrastruktur in Melaky - Durchhaltevermögen und Improvisationsbereitschaft
Bradt: Madagascar (2008) (S. 426ff.)	- NP Bemaraha (ausführliche Informationen) - Maintirano (weniger ausführlich)	- Flug sowie Straße von der Hauptstadt aus	- es wird als Ansprechpartner LEROUX genannt und das Hotel „Le Chalet“ empfohlen - Angaben über Straßenreparatur - Maintirano wird als noch unentdeckt beschrieben und gilt somit als Geheimtipp
Internetauftritte	Informationen über die Region Melaky		Sonstiges
	Genannte Sehenswürdigkeiten	Angaben über Erreichbarkeiten	
http://www.madainfo.de/	- NP Bemaraha (ausführlich) - Der Name Maintiranos wird lediglich einmal kurz erwähnt	- alle Möglichkeiten werden genannt	- in dem Kapitel Schutzgebiete werden die Schutzgebiete Melakys erwähnt ohne auf eine touristische Nutzung einzugehen.

www.madagascar-tourisme.com	- keine Informationen	- keine Informationen	- noch nicht einmal der NP Bemaraha wird genannt
http://www.madagaskar-info.de/	- der NP Bemaraha wird genannt	- keine Angaben	
http://www.madagascar-guide.com/	- Streckenabschnitt von NP Bemaraha bis Majunga wird kurz dargestellt. So gibt es Kurzinformationen über verschiedene Städte, Naturereignisse und Traditionen	- Die Strecke vom Nationalpark bis Majunga wird explizit erwähnt; jedoch fehlen praktische Informationen (Transportmittel, Straßenzustand, Unterkünfte, etc.)	
http://www.air-mad.com/	- Kurzinformationen zum NP	- keine Angabe	

Quelle: Eigene Darstellung

Erklärung zur Diplomarbeit:

Hiermit erkläre ich, dass ich die Diplomarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken als solche kenntlich gemacht habe.

Die Diplomarbeit habe ich bisher keinem anderen Prüfungsamt in gleicher oder vergleichbarer Form vorgelegt.

Sie wurde bisher auch nicht veröffentlicht.

Ort, Datum

Unterschrift